

Partizipatives Video: Unsere Stimmen, unsere Geschichte



STUTTGART



©Iraj E.Ghoochani

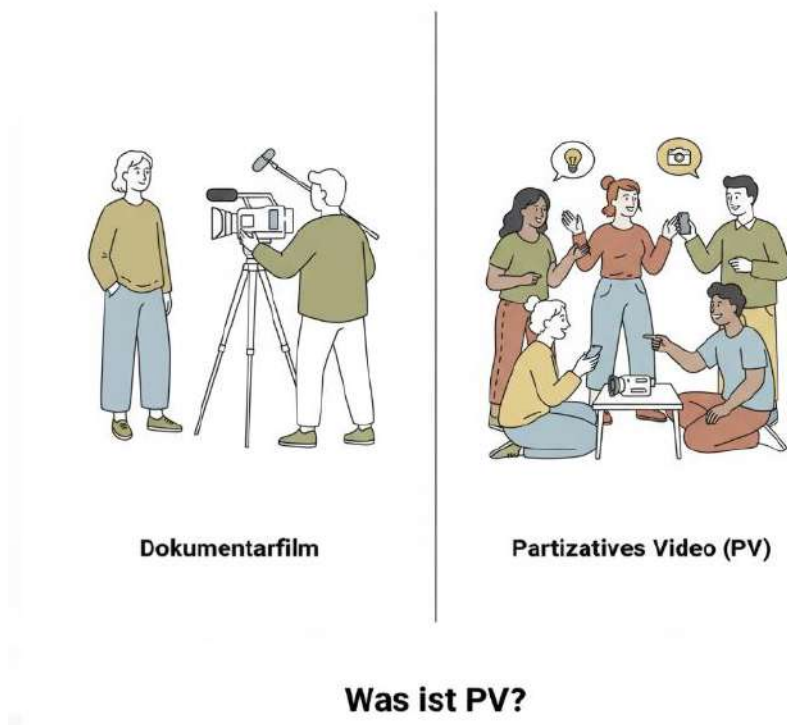
Was ist PV?

Partizipatives Video (PV) ist eine Sammlung von Techniken, die eine Gruppe oder Gemeinschaft zusammenbringt, um ihren eigenen Film zu gestalten und zu produzieren. Die Grundidee ist, dass das Erstellen eines Videos einfach und zugänglich ist und eine einzigartige Möglichkeit bietet, Menschen zusammenzubringen, um Themen zu diskutieren, ihre Stimmen hörbar zu machen – oder einfach kreativ zu sein und Geschichten zu erzählen. Dieser Prozess kann sehr empowernd wirken und eine Gruppe oder Gemeinschaft befähigen, aktiv an der Lösung ihrer Probleme zu arbeiten sowie ihre Bedürfnisse und Ideen gegenüber Entscheidungsträgern oder anderen Gruppen zu artikulieren.

Partizipatives Video: Unsere Stimmen, unsere Geschichte



Auf diese Weise kann PV ein äußerst wirksames Instrument sein, um marginalisierte Menschen zu motivieren und zu mobilisieren. Es hilft ihnen, selbstbestimmte Formen nachhaltiger Entwicklung umzusetzen, die auf lokalen Bedürfnissen basieren.



Was ist der Unterschied zwischen PV und Dokumentarfilm?

Obwohl es Formen des Dokumentarfilms gibt, die sensibel die Lebensrealitäten von Menschen darstellen und sogar ihre „Stimmen“ repräsentieren können, bleiben Dokumentarfilme letztlich das redaktionelle Produkt des Filmemachers. Daher haben die Protagonisten solcher Dokumentationen selten (oder nur begrenzt) die Möglichkeit, mitzubestimmen, wie sie im Film dargestellt werden.

Im Gegensatz dazu gestalten die Teilnehmer:innen eines partizipativen Videos (PV) ihren eigenen Film selbst. Hier entscheiden sie, welche Themen aus ihrer Sicht wichtig sind und wie sie präsentiert werden möchten. Außerdem haben sie die Kontrolle darüber, wie sie selbst im Film erscheinen.

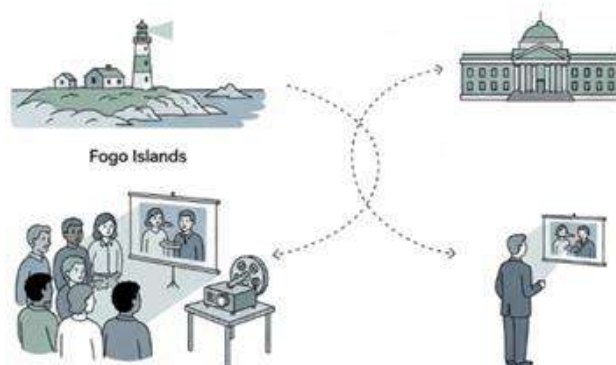
Zusätzlich wird von Dokumentarfilmen meist erwartet, dass sie bestimmten ästhetischen Standards entsprechen und sich an ein breites Publikum richten. Der PV-Prozess hingegen konzentriert sich mehr auf den Inhalt als auf die Form, und die Filme richten sich in der Regel an ein spezifisches Publikum mit spezifischen Anliegen.

Wo hat PV seinen Ursprung?

Die frühesten Erfahrungen mit partizipativem Video (PV) gehen wahrscheinlich auf die Arbeit des Kanadiers **Don Snowden** zurück. Er war ein Pionier der Idee, Medien zur Ermächtigung von Gemeinschaften im Rahmen eines entwicklungsorientierten, menschenzentrierten Ansatzes einzusetzen.

Dies geschah im Jahr **1967 auf den Fogo-Inseln**, in einer kleinen Fischergemeinde an der Ostküste Neufundlands. Indem die Dorfbewohner sich gegenseitig ihre Filme ansahen, begannen sie, gemeinsame Probleme zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Gleichzeitig wurden diese Filme Politikern gezeigt, die zu weit entfernt oder zu beschäftigt waren, um die Inseln persönlich zu besuchen. Durch diesen Dialog veränderten sich schließlich politische Maßnahmen und staatliches Handeln. Die von Snowden entwickelten Techniken wurden als „**Fogo-Prozess**“ bekannt. Bis zu seinem Tod im Jahr **1984** setzte Snowden den Fogo-Prozess weltweit ein, insbesondere in Indien.

Seitdem gibt es **keine einheitliche Methode** zur Durchführung von PV, doch verschiedene Personen und Gruppen haben Ansätze entwickelt, die an spezifische Bedürfnisse und Kontexte angepasst sind. Zudem hat PV durch die zunehmende Verbreitung und Zugänglichkeit von Videotechnologie einen erheblichen Aufschwung erlebt.



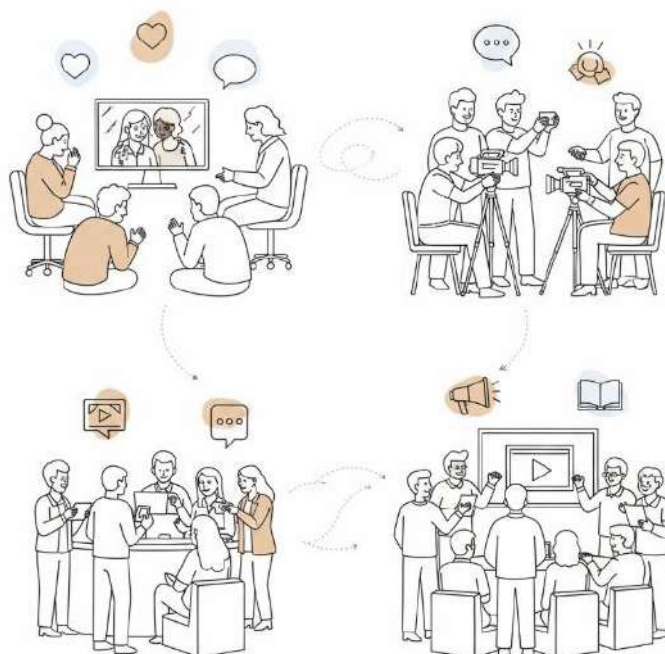
Don Snowden
1967-1984

Wie vielfältig sind die Methoden des PV?

Partizipatives Video (PV) wird weltweit eingesetzt und in den unterschiedlichsten Kontexten genutzt – von der **Empowerment- und Advocacy-Arbeit** bis hin zur Förderung von **Therapie und Kommunikation** für psychisch Kranke oder Menschen mit Behinderungen.

Die Methoden variieren von Anwender zu Anwender: Einige bevorzugen **offene Prozesse**, während andere die Teilnehmenden stärker anleiten oder sogar die Kamera selbst steuern. Es gibt keine feste Regel, wie PV durchgeführt werden muss – außer, dass der **Fokus auf der Stärkung der Gruppe** liegen und der Prozess **echt partizipativ und demokratisch** sein sollte.

Genau diese **Flexibilität** macht PV so anpassungsfähig und ermöglicht seinen Einsatz in den verschiedensten Situationen.



Wie funktioniert PV?

PV, kurz zusammengefasst und wie es bei **"Insight"** praktiziert wird:

- **Teilnehmende** (Frauen, Männer, Kinder) lernen schnell – durch Spiele und Übungen – den Umgang mit Videogeräten.
- **Moderator:innen** unterstützen die Gruppen dabei, relevante Themen ihrer Gemeinschaft zu identifizieren und zu analysieren. Dies geschieht durch den Einsatz partizipativer Methoden wie **PRA (Participatory Rural Appraisal)** und PV-spezifischer Techniken, z. B.:

- Sozialkartierung (*Social Mapping*)



- Aktionsforschung
- Priorisierung
- u. a. (siehe Anhang 7, Abschnitt "Tools")
- **Kurzfilme und Videobotschaften** werden von den Teilnehmenden selbst konzipiert und gedreht.
- Die **Rohschnitte** werden täglich in Gemeinschaftsvorführungen einem breiteren Publikum präsentiert.
- Ein **dynamischer Prozess** des Lernens, Teilens und Diskutierens entsteht – organisch und gemeinschaftsgetrieben.
- Die **fertigen Filme** können genutzt werden, um Bewusstsein zu schaffen und Dialoge zwischen verschiedenen Zielgruppen zu fördern.

"Insight" hat bisher mit folgenden Gruppen gearbeitet:

- Nomad:innen, Landwirt:innen, marginalisierte Gruppen
 - Jugendliche in städtischen und ländlichen Gebieten
 - Straßenkinder, Geflüchtete, Binnenvertriebene
 - Menschen mit körperlichen/geistigen Behinderungen
(Praktische Beispiele finden Sie in Abschnitt 5.)
- **PV-Filme und Videobotschaften** dienen sowohl der **horizontalen Kommunikation** (Austausch mit ähnlichen Gemeinschaften) als auch der **vertikalen Kommunikation** (Einflussnahme auf Entscheidungsträger:innen).

Warum PV nutzen?

Wenn PV auf diese Weise umgesetzt wird, wird es zu einem starken Werkzeug, um die Erfahrungen, Bedürfnisse, Hoffnungen und Perspektiven lokaler Gemeinschaften zu dokumentieren. PV initiiert einen Prozess der Analyse und Veränderung und fördert gleichzeitig Kreativität – sowohl innerhalb der Gemeinschaft als auch darüber hinaus. Wenn PV richtig durchgeführt wird, vermittelt es eine lebendige „Innensicht“, die für alle Menschen auf allen Ebenen zugänglich ist.

Alle Mitglieder der Gemeinschaft haben gleichen Zugang zu diesem Prozess. Alle Stimmen werden gehört und verstanden. Das Medium Video ist leicht übertragbar, einfach zu vervielfältigen und zu teilen – und hat somit eine breite „Streuwirkung“ (*Spread Effect*). Es gibt denen ein Gesicht und eine Stimme, die sonst oft unsichtbar und ungehört bleiben, besonders in partizipativen Programmen, die sich auf lokale Innovationen und gemeindebasierte Entwicklung konzentrieren.

Hier sind einige konkrete Vorteile, die durch PV entstehen und die wir bei *Insight* und unseren Partnern anstreben:

„Lokal verankert sein bedeutet ‚von innen heraus wachsen‘. Lokale Entwicklung ist Entwicklung, die auf den Ressourcen, Werten und Strategien der Menschen selbst basiert.“

Das Potenzial von PV zur Förderung lokaler Innovationen und gemeindebasierter Entwicklung

PV ist ein Werkzeug mit breitem Potenzial, um Prozesse lokaler Innovation zu unterstützen. Lokale Gemeinschaften können Filme über ihre eigenen Initiativen zur Verbesserung ihrer Lebensumstände produzieren. Dies kann als Grundlage dienen, um interne Kapazitäten und Ideen innerhalb der Gemeinschaft selbst zu reflektieren.

Der kollektive Filmproduktionsprozess selbst bietet eine Plattform für kreativen Austausch und Ideenentwicklung. Er hilft Gemeindemitgliedern, ihre aktuellen Aktivitäten besser zu visualisieren und darüber nachzudenken, wie bestimmte Dinge verbessert werden könnten.

Dieser Prozess stärkt die Verbindungen zwischen Gemeindemitgliedern und ebnet den Weg zu gemeinsamen Vereinbarungen. Sowohl der Prozess selbst als auch seine Ergebnisse (die Kurzfilme) können Entwicklungsakteuren und Forschern ein breiteres Fenster zum Verständnis öffnen:

- Zur Dynamik lokalen Wissens
- Zu lokalen Bestrebungen und Hoffnungen
- Zu ihrem Verständnis von Wohlbefinden

Horizontale und vertikale Kommunikation

Die durch PV-Prozesse entstandenen Filme können für den Austausch zwischen Gemeinschaften genutzt werden, um Ideen zu verbreiten und andere Gruppen zu ermutigen und zu inspirieren. Sie können Vorbilder für Gemeinschaften in anderen Ländern darstellen, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind. Somit nutzt PV die Fähigkeit der Menschen, lokales Wissen und Innovationen aus aller Welt zu teilen, um lokale Entwicklungsprozesse in anderen Ländern anzuregen.

Die Filme können auch dazu dienen, die Situation und Ideen der lokalen Bevölkerung mit Entwicklungsfachleuten, Forschern, Entscheidungsträgern und Politikern zu kommunizieren. Dies betrifft beispielsweise Themen wie:

- Landwirtschaft
- Vermarktung
- Bildung
- ländliche Entwicklung

Auf diese Weise ermöglicht PV nicht nur den horizontalen Austausch zwischen Gemeinschaften, sondern auch die vertikale Kommunikation mit politischen und institutionellen Akteuren. Diese doppelte Funktion macht PV zu einem besonders wirkungsvollen Instrument für partizipative Entwicklungsprozesse.



Visuelle Alphabetisierung

In vielen abgelegenen Regionen der Welt, wo die Alphabetisierungsrate niedrig ist, bietet die visuelle Dokumentation lokaler Innovationen durch PV Materialien, die leicht verständlich sind. Dies verleiht PV im Vergleich zu schriftlicher Dokumentation einen klaren Vorteil.

Das **GEF SGP** (Global Environment Facility Small Grants Programme) zeigt Interesse daran, durch PV eine visuelle Dokumentation der in indigenen und marginalisierten Gemeinschaften durchgeführten Projekte zu erstellen. Dies umfasst:

1. **Einsatz von PV-Methoden**, um Gemeinschaften mit geringer oder keiner Schriftsprachkompetenz bei der Erstellung visueller Projektanträge zu unterstützen
2. **Nutzung von Videos** zur:
 - Präsentation von Projekten
 - Dokumentation des Fortschritts
 - Evaluierung von Ergebnissen
 - Weitergabe von Erfahrungen innerhalb des globalen Netzwerks

Dieser Ansatz ermöglicht es auch nicht-alphabetisierten Bevölkerungsgruppen, aktiv an Entwicklungsprozessen teilzunehmen und ihr Wissen auf visuell zugängliche Weise weiterzugeben. Die universelle Sprache der Bilder überwindet dabei sprachliche und kulturelle Barrieren.

Anmerkung: GEF SGP fördert seit Jahren partizipative Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit, wobei PV zunehmend als inklusives Instrument eingesetzt wird.



Dokumentation durch PV

PV bietet insbesondere marginalisierten Gruppen – wie Frauen innerhalb von Gemeinschaften oder mobilen Bevölkerungen wie Nomaden – ein wirksames Instrument, um ihre Situation **in ihren eigenen Worten und Bildern** darzustellen. Es ermöglicht:

- **Authentische Darstellung** von Herausforderungen und Errungenschaften
- **Selbstbestimmte Erzählung** ohne Vermittlung durch Dritte
- **Visuelle Beweisführung** für spezifische Lebensrealitäten

Praktische Anwendungen:

1. **Für Frauen:** Dokumentation geschlechtsspezifischer Erfahrungen
2. **Für Nomaden:** Sichtbarmachung mobiler Lebensweisen
3. **Für Minderheiten:** Bewahrung kultureller Praktiken

Beispiel: In Mauretanien dokumentierten Nomadenfrauen mittels PV ihren Alltag – dies führte zu angepassten Entwicklungsprogrammen.

Der Ansatz transformiert traditionelle Dokumentation von einer **externen Beobachtung** zu einem **selbstgesteuerten Ausdrucksmittel**.

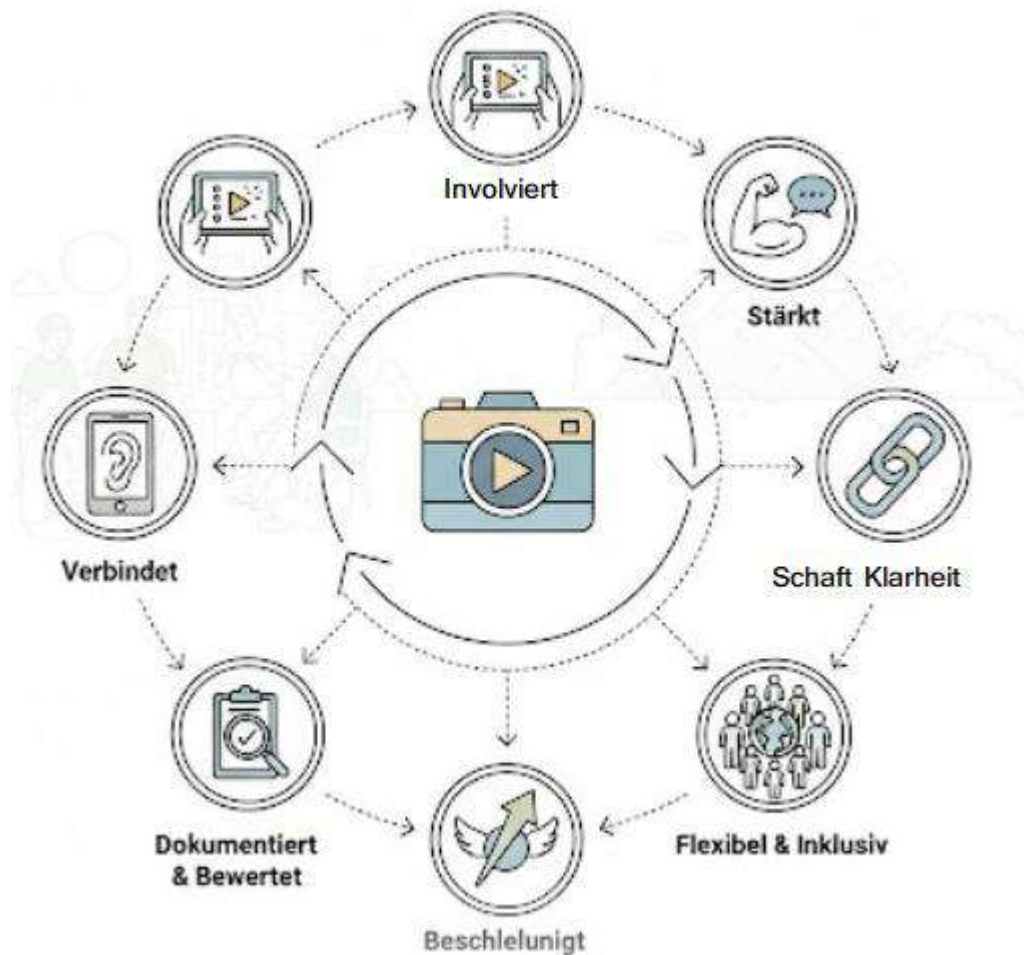


Was PV bietet

Zusammengefasst nutzen wir diese Technik, weil:

- **PV involviert:** Video ist ein technisches Werkzeug mit unmittelbarer Wirkung.
- **PV stärkt:** Ein kohärenter, aber unterhaltsamer Partizipationsprozess gibt den Teilnehmenden Kontrolle über das Projekt.
- **PV schafft Klarheit:** Die Teilnehmenden erhalten eine Reflexion ihrer Stimmen und Schwerpunkte zu den untersuchten Themen.
- **PV verbindet:** Die Teilnehmenden teilen ihre Stimmen mit anderen Gemeinschaften und Entscheidungsträgern.
- **PV beschleunigt:** Die Teilnehmenden werden zu einer sozialen Gruppe, die weitere Initiativen übernimmt.
- **PV ist flexibel und inklusiv:** Insight hat mit diversen Gruppen in Großbritannien und weltweit gearbeitet.
- **PV ist zugänglich:** Aufnahmen, Anliegen und Lebensgeschichten werden von den Gemeinschaften selbst gefilmt.
- **Projekte können dokumentiert und bewertet werden:** Informationen und Entscheidungen können durch PV zurück in die Gemeinschaft fließen.

Was PV bietet?



Partizipatives Video zeigt seine Wirkung oft schon in den ersten Minuten eines Workshops: Eine Teilnehmerin hält zum ersten Mal eine Kamera, probiert vorsichtig den Zoom aus, schaut zur Gruppe – und lächelt, weil sie merkt, dass sie etwas kann, was sie vorher nicht kannte. In diesem Moment beginnen Fähigkeiten zu wachsen: technische Schritte, Teamarbeit, Zuhören, Mut, sich zu zeigen.

PV stärkt auch die Verbindung zur eigenen Umgebung. Wenn jemand durch die Kamera auf seinen Stadtteil blickt und sagt: „Das hier ist unser Platz – hier treffen wir uns jeden Abend“, wird die lokale Identität plötzlich sichtbar und spürbar.

Und weil jede Aufnahme eine Entscheidung verlangt – *Was zeige ich? Was erzähle ich?* – erleben die Teilnehmenden sich als aktive Gestalter ihrer Lebensrealität.

PV führt ins Handeln:

Ideen, Wünsche und Kritik werden nicht nur ausgesprochen, sondern festgehalten – in kurzen

Filmen, die lokal oder auch international weitergegeben werden können. Wenn Entscheidungsträger diese Geschichten sehen, begegnen sie echten Augenblicken: einer Hand, die eine Tür öffnet; einem Jugendlichen, der über fehlende Freizeittorte spricht; einer Nachbarin, die ihren Garten zeigt. Solche Bilder verändern, wie politisches Handeln wahrgenommen und verhandelt wird.

So verwandelt PV Menschen von stillen Betroffenen in Autor*innen ihrer eigenen Entwicklung.



Mögliche Herausforderungen beim Einstieg

Bevor ein PV-Projekt beginnt, lohnt ein Blick auf Hindernisse, die im Hintergrund lauern können. Manche Organisationen reagieren anfangs reserviert: Für sie wirkt PV vielleicht zu spielerisch oder zu experimentell. Und manchmal fehlen engagierte Personen, die Lust haben, eine Gruppe zu begleiten.

Es kommt auch vor, dass Institutionen zwar Projekte wollen, aber nicht die echte Stärkung der Zielgruppe – Empowerment bleibt dann eher ein Schlagwort als ein Ziel. Dazu können Kommunikationsprobleme treten: Einige Teams kennen partizipative Methoden nicht und wissen nicht, wie sie Verantwortung an die Gruppe abgeben sollen.

Technisch kann es ebenfalls eng werden. Vielleicht stehen zehn Jugendliche vor nur einer Kamera, oder das Mikrofon streikt mitten in einer Aufnahme. Manchmal reicht das Budget nicht für zusätzliche Geräte oder die geplante Zeit für die Filmproduktion ist schlicht zu knapp.

Auch Erfahrungslücken spielen eine Rolle: Wer zum ersten Mal ein PV-Pilotprojekt startet, merkt schnell, dass manche Fragen nach dem Training auftauchen – Fragen, die in keinem Handbuch stehen können, weil sie erst durch reale Situationen entstehen.

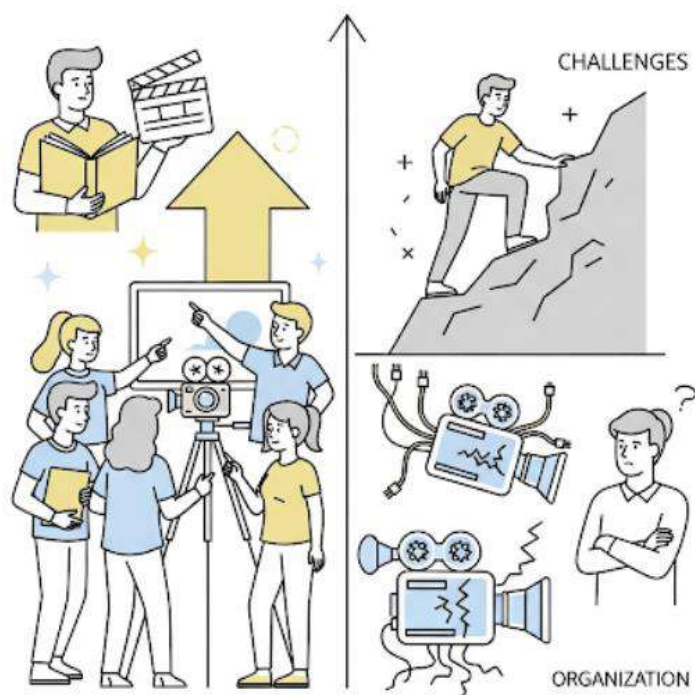
Wege durch die Hürden

PV gelingt am besten, wenn Organisationen früh verstehen, was diese Methode leisten kann. Kurze Sensibilisierungsworkshops öffnen Türen: Wenn eine Leitungsperson selbst filmt oder interviewt wird, erkennt sie oft sofort den Wert der Methode.

Pilotprojekte helfen, Vertrauen aufzubauen und allen Beteiligten Sicherheit zu geben. Kooperationen mit erfahrenen PV-Teams verkürzen Lernprozesse und geben Halt, wenn Unsicherheiten auftreten.

Und schließlich ist eine klare Planung wichtig – nicht nur für Budget und Ausrüstung, sondern auch für realistische Zeitschienen, die dem kreativen Prozess Raum lassen.

Mit vorausschauender Organisation verwandeln sich mögliche Barrieren in Lernschritte – und PV kann sich langfristig und nachhaltig verankern.



Teil 2: Der PV-Prozess

„Der Prozess selbst ist außergewöhnlich – er stärkt das Selbstvertrauen und befähigt ... PV setzt Menschen in den Fahrersitz und zeigt ihnen Perspektiven, die sie sonst nie sehen würden.“

– J. Ronald, *Oxford UK Poverty Programme*

PV wirkt, sobald jemand die Kamera in der Hand hält und merkt: *Ich darf entscheiden, was gezeigt wird.* Schon dieser Perspektivwechsel schafft Selbstvertrauen – oft stärker als das fertige Video.

Schritt 1: Vorbereitung auf ein PV-Projekt

1. Interne Vorbereitung

Alles beginnt im eigenen Team. Eine kurze gemeinsame Besprechung – Anleitung auf dem Tisch, ein paar Notizen, erste Ideen – reicht oft, um eine gemeinsame Haltung zu entwickeln: zuhören, Verantwortung teilen, Raum geben.

Beispiele anschauen

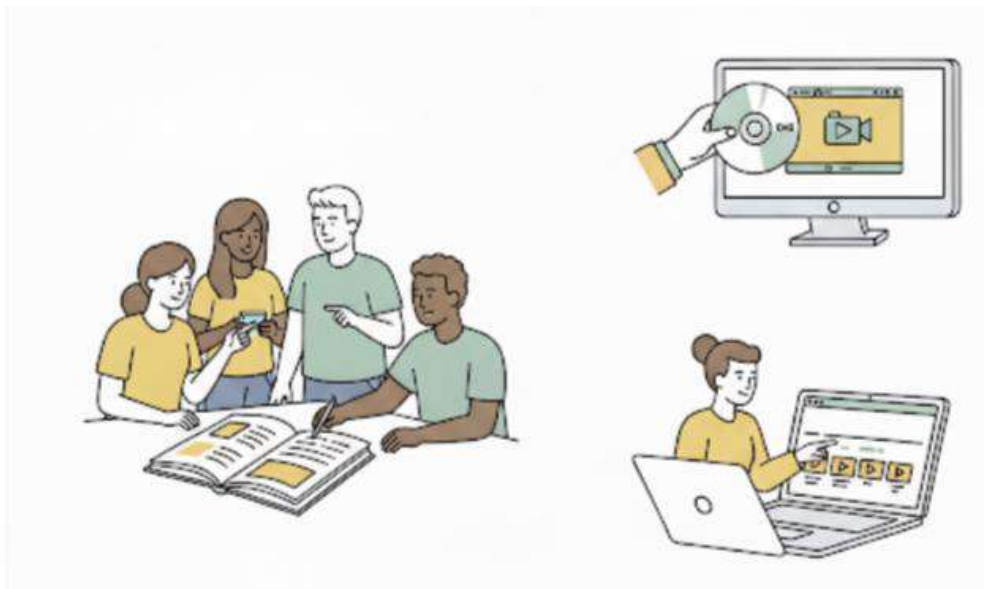
Vor dem ersten Workshop hilft ein Blick in andere Projekte.

Die beiliegende CD-ROM und die Online-Sammlung zeigen, wie PV in verschiedenen Gemeinden aussieht:

www.insightshare.org/video/video.htm

Beim Anschauen entsteht schnell ein erstes Bild:

„So könnte das bei uns funktionieren.“



2. Materialien beschaffen

Bevor ein PV-Projekt startet, lohnt ein kurzer Blick auf die Ausrüstung. In *Anhang 5* steht die vollständige Checkliste. Kameras, Mikrofone oder Schnittsoftware können gekauft oder einfach für kurze Zeit gemietet werden.

Ebenso wichtig: die Frage, ob PV wirklich zum Projekt passt. Ein Blick auf die „Potenziellen Hindernisse“ hilft bei dieser Entscheidung.

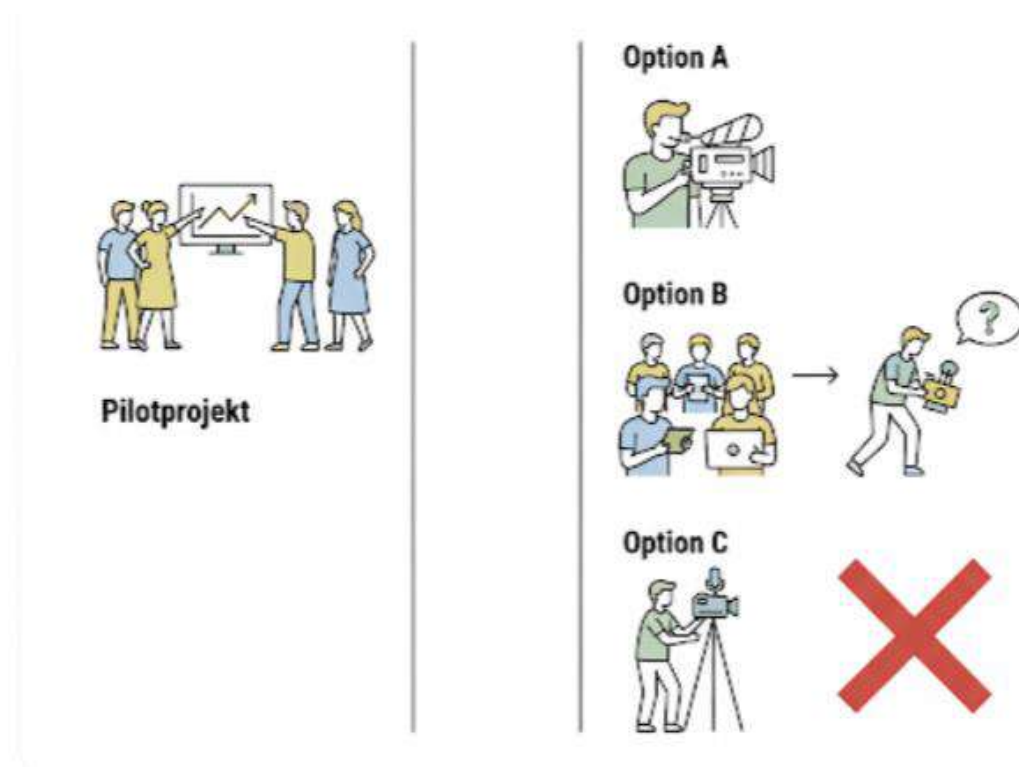
3. Praktische Erprobung

Ein kleiner Testlauf sagt oft mehr als jede Theorie. Wenn im Team noch Unsicherheit herrscht, zeigt ein Mini-Pilotprojekt schnell, wie gut PV funktioniert.

Für Unterstützung gibt es mehrere Wege:

- Profis hinzuziehen (wie bei Event- oder Hochzeitsfilmen),
- technische Begleitung für lokale Gruppen organisieren.

Selbst filmen ist möglich, aber meist weniger sinnvoll – Gründe stehen in Abschnitt 1 und 3.



4. Nächste Schritte

Wenn das Commitment klar ist, folgt die Workshopplanung. Eine kurze Einführungsschulung bringt Kolleginnen und Partnerinnen auf denselben Wissensstand und zeigt mögliche Pilotprojekte auf.

Tipp: PV ist ein Lernprozess durch Handeln. Kleine Schritte, Fehler, Ausprobieren – genau daraus entsteht Klarheit über das Potenzial der Methode.

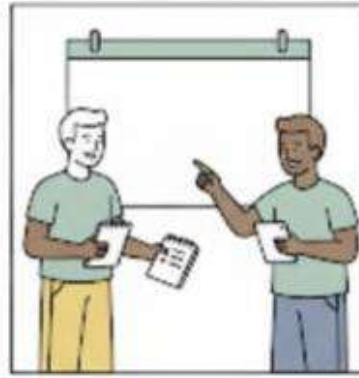
Ein erstes Treffen organisieren

Ein Vorbereitungstreffen mit lokalen Vertreter*innen ist wie das Öffnen einer Tür:
Es baut Vertrauen auf und klärt früh die praktischen Dinge – Zeiten, Orte, Teilnehmende. So entsteht ein gemeinsamer Boden, bevor die Kamera überhaupt eingeschaltet wird.





**Vertrauen
aufzubauen**



**Logistische
Fragen klären**



**Ethnische Richtlinien
besprechen**

Praktische Schritte

1. Lokale Vermittlung finden

Ein PV-Projekt beginnt oft mit einer Person, die Türen öffnet.

Das kann eine vertraute lokale NGO sein oder jemand aus der Gemeinde, der Respekt genießt.

Ein Beispiel: In Tansania stellte eine Frauenrechts-NGO den ersten Kontakt zu den Dorfältesten her – ein kurzer Rundgang durchs Dorf, ein gemeinsamer Tee, und plötzlich war klar: *Wir sind willkommen.*

2. Schlüsselfragen klären

Ein erstes Treffen wird einfacher, wenn ein paar Grundfragen vorab beantwortet sind. Stell dir eine kleine Szene vor: Du sitzt mit lokalen Vertreter*innen im Schatten eines Baumes und geht die wichtigsten Punkte durch:

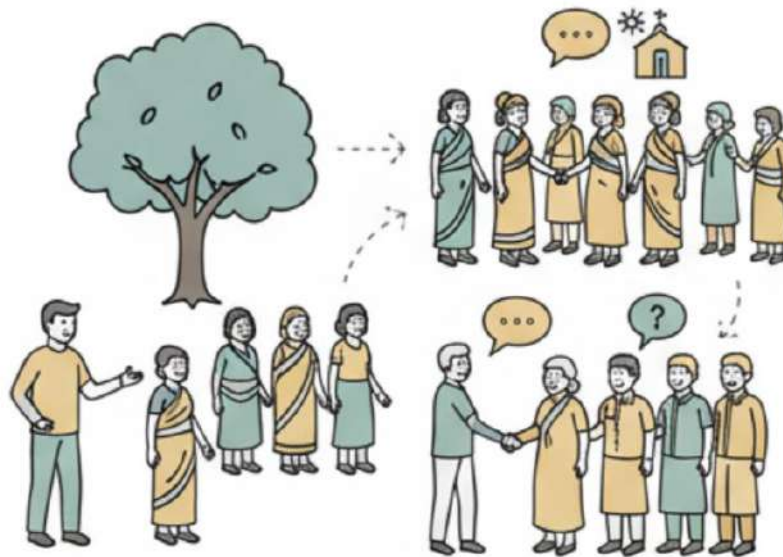
Frage	Beispiele
Wann?	Erntezeiten meiden, religiöse Feiertage beachten
Wer?	Dorfvorsteherinnen, Jugendgruppen, lokale Aktivist*innen
Wo?	Unter einem Mangobaum, in der Schule, im Kulturzentrum
Was mitbringen?	Kleine Gastgeschenke, Snacks für Gespräche
Dauer?	Mindestens 2 Tage: ein formelles Treffen + informeller Austausch

Solche Details wirken klein, entscheiden aber oft über Vertrauen und gute Zusammenarbeit.

3. Kulturelle Sensibilität zeigen

In manchen Gemeinden wird getrennt gesprochen – Frauen mit Frauen, Männer mit Männern. Das signalisiert Respekt und öffnet Räume, die sonst verschlossen bleiben.

Und wenn Sprache zur Barriere wird, helfen Bilder: kleine Skizzen, ein paar Fotos, vielleicht ein kurzes PV-Beispiel auf dem Handy. Sobald Menschen sehen, was PV ist, versteht es fast jede*r intuitiv.



○

Dos & Don'ts

✓ Do:

- Bescheiden auftreten ("Wir sind hier, um von Ihnen zu lernen")
- Zuhören, bevor Sie eigene Pläne präsentieren

✗ Don't:

- Versprechungen machen, die Sie nicht halten können
- Überstürzt Termine setzen („Afrikanische Zeit“ respektieren!)



„Das erste Treffen entscheidet oft über den langfristigen Erfolg – investieren Sie Zeit in Beziehungen, nicht nur in Projektpläne.“

3. Vorbereitende Recherchen durchführen

Warum Recherche wichtig ist

Bevor ein PV-Projekt beginnt, lohnt ein genauer Blick in die lokale Realität. Offizielle Daten bieten erste Hinweise – doch oft verrät ein Spaziergang durch das Dorf oder ein kurzes Gespräch mehr als ein ganzes Regierungsdokument. PV lebt davon, dass Sie die Menschen und ihren Alltag wirklich sehen.

Wie Sie vorgehen können

1. Sekundärforschung: vorhandene Daten nutzen

Sammeln Sie Informationen, aber behalten Sie im Hinterkopf, dass sie Lücken haben können. Dazu gehören:

- Ökologische Berichte (z. B. Biodiversitätspläne)
- Ethnografische und sozialwissenschaftliche Studien
- NGO- und Regierungsberichte

Beispiel:

In einem PV-Projekt in Kenia stellten die Teams fest, dass die offiziellen Landkarten nicht stimmten. Erst Gespräche mit Hirten zeigten, wo die tatsächlichen Wege verliefen – ein Unterschied, der später entscheidend für die Filmgeschichten war.

2. Primärforschung: vor Ort lernen

Vor Ort entsteht das echte Bild.

Beobachten Sie, wie Menschen ihren Tag gestalten, wo Konflikte liegen, welche Räume wichtig sind.

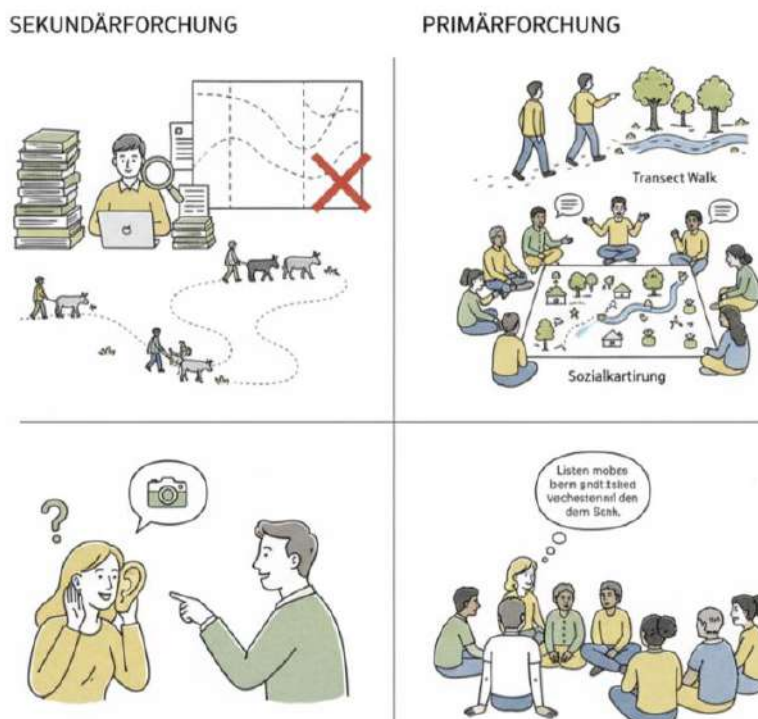
Sprechen Sie informell mit Dorfältesten, Jugendlichen, Bäuerinnen, Händlerinnen – oft entstehen wertvolle Einsichten zwischen zwei Sätzen.

Nutzen Sie einfache partizipative Methoden:

- **Transect Walks:** ein gemeinsamer Rundgang, bei dem Menschen zeigen, was für sie zählt.
- **Sozialkartierung:** Bewohner*innen zeichnen ihre Umgebung so, wie sie sie erleben – mit Wegen, die auf keiner offiziellen Karte stehen.

3. Kritisch bleiben

Gerade bei marginalisierten Gruppen sind offizielle Darstellungen häufig unvollständig. Viele Informationen öffnen sich erst, wenn Vertrauen gewachsen ist. Hören Sie also mehr zu, als Sie fragen – oft erzählt der zweite oder dritte Besuch das Entscheidende.



Praktische Tipps

✓ Do:

- Nutzen Sie **visuelle Hilfsmittel** (Fotos, Skizzen), um Gespräche anzuregen.
- Dokumentieren Sie Widersprüche zwischen offiziellen Daten und lokalen Aussagen.

✗ Don't:

- Gehen Sie nicht davon aus, dass Sie nach kurzer Zeit „alles verstehen“.
- Ignorieren Sie nicht informelle Machtstrukturen (z. B. wer wirklich Einfluss hat).

„Die besten Erkenntnisse kommen nicht aus Berichten, sondern aus den Geschichten, die Menschen Ihnen erzählen, wenn sie Ihnen vertrauen.“

✓ DO'S **Praktische Tipps**

 <p>Visuelle Hilfsmittel nutzen</p>	 <p>Nicht alles verstehen wollen</p>
 <p>Widersprüche dokumentieren</p>	 <p>informelle Machtstrukturen ignorieren</p>

4. Potenzielle Herausforderungen erkennen und das Team vorbereiten

Warum dieser Schritt entscheidend ist

Bevor das Team ins Feld geht, braucht es eine gemeinsame Grundlage: ein geteiltes Verständnis von PV, klare Kommunikationswege und die Fähigkeit, Herausforderungen ruhig und professionell aufzufangen.

Man kann sich das wie ein kurzes „Einschwingen“ vorstellen: Facilitators, Übersetzer*innen und lokale Guides sitzen zusammen, sprechen über Rollen, Ethik, mögliche Stolpersteine – und schaffen damit die Basis für ein sicheres, respektvolles Arbeiten.

Wie Sie das Team vorbereiten

1. Workshop zu PV-Grundlagen

Ein kurzer Team-Workshop reicht oft aus, um alle auf denselben Stand zu bringen.

Methoden vermitteln:

- wie partizipative Techniken funktionieren (z. B. Sozialkartierung, Storyboarding),
- wie Kamera, Ton und Interviews sicher angeleitet werden.

Ethik klären:

- wem die Rechte an den Filmen gehören,
- wie mit sensiblen Themen und verletzlichen Gruppen umgegangen wird.

Diese Klärungen verhindern Unsicherheiten später im Feld.

2. Mögliche Hindernisse analysieren

Eine kleine Tabelle auf Papier oder ein kurzes Gespräch im Kreis kann reichen, um die wichtigsten Risiken zu sammeln und Lösungen festzuhalten:

Herausforderung	Lösungsansatz
Sprachbarrieren	Klare Rollen für Übersetzer*innen festlegen
Kulturelle Tabus	Lokale Guides einbeziehen
Technische Probleme	Ersatzgeräte oder Batterien bereithalten
Skepsis in der Gemeinde	Zeit für Beziehung und Vertrauen einplanen

Oft zeigt sich schon hier: Die meisten Probleme sind lösbar, wenn man sie früh benennt.



1. Kommunikationsprotokolle festlegen

Bevor das Team ins Feld geht, lohnt ein kurzer Blick auf die gemeinsame Arbeitsweise. Ein paar einfache Absprachen machen den Unterschied:

- **Daily Check-ins:** ein kurzes Treffen morgens oder abends, oft im Stehen, um den Tag zu planen oder zu reflektieren.
- **Feedback:** Wie sprechen wir Probleme offen an, ohne die Atmosphäre zu belasten?
- **Krisenwege:** Wer übernimmt Verantwortung, wenn ein Konflikt entsteht?

Diese Klarheit verhindert Missverständnisse in Momenten, in denen es schnell gehen muss.

Praktische Teamübung

Rollenspiel

Ein kurzes Szenario genügt:

Zum Beispiel weigert sich eine Teilnehmerin, gefilmt zu werden.

Das Team übt, ruhig zu reagieren und Alternativen vorzuschlagen – etwa eine Audioaufnahme, Zeichnungen oder Interviewfragen ohne Kamera. Solche Übungen stärken Empathie und Flexibilität, lange bevor die eigentliche Arbeit beginnt.

„Die beste PV-Arbeit entsteht, wenn das Team nicht nur Technik, sondern auch Empathie trainiert.“

5. Ausrüstung beschaffen

Option 1: Leihen oder Mieten

Ideal für den Einstieg. Viele NGOs, Universitäten oder Filmkollektive verleihen Kameras und Mikrofone – schnell, günstig und ohne große Anfangsinvestition.

Option 2: Kauf von Ausrüstung

Für langfristige Arbeit lohnt der direkte Kauf.

Einfache, robuste Geräte – etwa wasserfeste Actioncams – funktionieren in ländlichen Gebieten oft besser als teure Profimodelle.

Tipp: Fördermittel von Stiftungen oder Entwicklungsprogrammen können die Kosten abdecken.

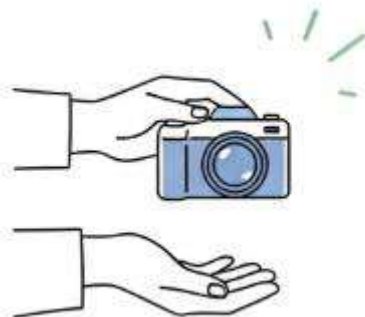
Wichtige Ausrüstung (Kurzüberblick)

Kategorie	Beispiele
Aufnahme	Kameras, Mikrofone, Stativ
Bearbeitung	Laptop + kostenlose Schnittsoftware (z. B. DaVinci Resolve)
Zubehör	SD-Karten, Powerbanks, Solarlader

Partizipation bei der Nutzung

- **Ausrüstung übergeben:** Nach dem Training sollte die Technik in die Hände der Gemeinschaft wandern – damit PV wirklich Teil ihrer Praxis wird.
- **Wartung erleichtern:** Kurze Reinigungs- und Pflegeanleitungen in der lokalen Sprache helfen, Geräte langfristig funktionsfähig zu halten.

„Die beste Kamera ist nicht die teuerste – sondern die, die die Gemeinschaft selbstbewusst bedienen kann.“



6. Ausrüstung testen

Warum dieser Schritt entscheidend ist

Ein Technik-Check vor Ort verhindert böse Überraschungen:

- 67% der PV-Projekte berichten von *mindestens einem* Ausrüstungsausfall im Feld
- Stromausfälle sind in ländlichen Gebieten die häufigste Ursache für Drehunterbrechungen

Checkliste für den Technik-Test

1. Grundfunktionen prüfen

- Kamera: Aufnahme/Stopp, Zoom, Autofokus
- Mikrofon: Testaufnahme mit Hintergrundgeräuschen
- Stativ: Stabiler Stand auf unebenem Boden

2. Stromversorgung sichern

- **Akkulaufzeit:** Mind. 3x täglicher Bedarf (z. B. 6h für 2h Dreh)
- **Backup-Optionen:**
 - Solar-Ladegeräte (für abgelegene Gebiete)
 - Autobatterie-Adapter

3. Datensicherung testen

- **Speichermedien:** 2x mehr SD-Karten als berechnet
- **Sofortige Sicherungskopien:**
 - Tragbare Festplatte mit Akku
 - Cloud-Upload (falls Internet verfügbar)

4. Wiedergabemöglichkeiten

- **Feldtauglicher Beamer** (z. B. Nebula Capsule II)
- **Lautsprecher** mit 10m Reichweite für Community-Screenings



Praxistipp

✓ Simulieren Sie einen Drehtag:

1. Morgens voll aufladen
2. 2h non-stop filmen
3. Mittags unter Realbedingungen (Hitze/Staub) sichern

"Ein erfolgreicher PV-Tag endet mit vollen Speicherkarten – und leeren Akkus."

Fehlerquellen:

- Vergessene Ladekabel (Packliste nutzen!)
- Inkompatible Dateiformate (vorab mit Schnittsoftware prüfen)



7. Vor-Ort-Einführung

Schlüsselstrategien für den ersten Kontakt

1. Kleines Begrüßungstreffen organisieren

- **Zielgruppe:** Lokale Autoritätspersonen (Dorfälteste, Gemeinderat, Frauenvertreterinnen)
- **Ort:** Neutraler Raum (Schule, Gemeindehaus) oder symbolträchtiger Platz (unter einem Baum)

2. Transparenz schaffen

- **Präsentieren Sie:**
 - Schritt-für-Schritt-Ablauf des PV-Prozesses
 - Projektziele (z. B. "Wir wollen EUCH zuhören, nicht über euch berichten")
 - Klare Spielregeln ("Wer entscheidet später über die Filminhalte?")

3. Partizipative Vereinbarungen treffen

Thema	Beispiel-Fragen
Urheberrecht	"Dürfen wir den Film auch auf unserer Website zeigen?"
Sensible Inhalte	"Welche Themen sollten nicht gefilmt werden?"
Entscheidungsmacht	"Wer schneidet die Clips zusammen?"

4. Vertrauen durch Praxis aufbauen

- **Sofortige Aktivierung:** Geben Sie der Gruppe eine Kamera in die Hand – erste Übungen lösen oft Bedenken auf
- **Empowerment-Spiele** (aus dieser Anleitung):
 - "Wer bin ich?": Porträtaufnahmen gegenseitig machen
 - "Unsere Vision": Gemeinschaftsbild mit Symbolen malen und filmen



Kulturelle Sensibilität

- **Zeitmanagement:** In vielen Kulturen sind formelle Abläufe weniger wichtig als Beziehungen – planen Sie doppelt so viel Zeit ein wie geplant
- **Gastgeschenke:** Lokal angemessene Gesten (z. B. gemeinsam Tee trinken) wirken besser als materielle Gaben

"Das erste ‚Wir‘ entsteht, wenn die Kamera zum Gemeinschaftseigentum wird."

8. Kultursensibilität & Workshop-Start

Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Kulturelle Eingewöhnungsphase

- **Beobachten Sie 48 Stunden:**
 - Tagesrhythmus (Wann sind Menschen verfügbar?)
 - Geschlechterdynamiken (Dürfen Frauen/Männer gemeinsam filmen?)

- Nonverbale Kommunikation (Welche Gesten sind tabu?)
- *Beispiel:* In Nordghana vermieden wir Handkameras – stattdessen nutzen wir Stativaufnahmen, da direkte Aufnahmen als aufdringlich galten.

Cultural Sensitivity in Time Management



Das erste ‚Wir‘ entsteht,
wenn die Kamera zum
Gemeinschaftseigentum

2. Kontextanalyse

- Fragen Sie diskret nach:
 - Aktuellen Konflikten ("Welche Themen sind gerade schwierig?")
 - Historischen Schlüsselereignissen ("Was hat unser Dorf geprägt?")
- *Tool:* Erstellen Sie eine "**Stimmungskarte**" mit lokalen Guides:

Faktor	Einfluss
Erntezeit	Hohe Arbeitsbelastung
Aktueller Konflikt	Misstrauen gegenüber Fremden

3. Inklusiver Workshop-Start

- **Zeitpunkt:** Mit Zustimmung der lokalen Führung (oft Tag 2-3)
- **Methodenmix:**

Aktivität	Zielgruppe	Ziel
<i>"Kamera-Schnitzeljagd"</i>	Kinder/Jugendliche	Technikängste abbauen
<i>"Lebenslinien zeichnen"</i>	Ältere	Historische Perspektiven sichern
<i>"Stille Diskussion"</i> (schriftlich)	Frauen in konservativen Gruppen	Schüchterne Stimmen einbinden

4. Vertrauensaufbau durch Spiele

- **Drei Erfolgssichernde Übungen:**
 1. **"1-Minuten-Porträt"**: Gegenseitiges Filmen in Zweierteams
 2. **"Unsere Wünsche als GIF"**: Loop-Aufnahmen von Handgesten für Gemeinschaftsziele
 3. **"Soundmemory"**: Augen schließen, lokale Geräusche aufnehmen und erraten

Kontextanalyse

Stimmungskarte		Einfluss	
 晴天	Erntezeit		
 戦争	Aktueller Konflikt		



Inklusiver Workshop-Start

Aktivität	Zielgruppe	Ziel
		
Hohe Arbeitsbelastung		

→ Zeitpunkt: Tag 2-3

Vertrauensaufbau durch Spiele



1-Minuten-Porträt



Unsere Wünsche als GIF



Soundmemory

“Dwa ten Batschen e-l literau mole smert och den meigutede de Korigengifen.”



Dichuicheren dichnöhning die Novetti venen arsch diele star Bucharenligengelt.”

Goldene Regeln

- **70/30-Regel:** 70% der Workshop-Zeit für Zuhören, 30% für Anleitung
- **Flexible Agenda:** Tagespläne täglich mit Teilnehmenden anpassen
- **Sichere Räume:** Separate Gruppen für marginalisierte Mitglieder (z. B. Frauen) bei Bedarf

"PV gelingt, wenn die Kamera zum Sprachrohr wird – nicht zum Fremdkörper."

Goldene Regeln

70/30-Regel



Flexible Agenda



Agenda



Sichere Räume



Flexibilität als Erfolgsfaktor



Rhythmus anpassen



Frauen	Technikbegeisterung	Ältere
Kinderbetreuung	Extra-Editier-Sessions	Langsamere Lerngenauigkeit



9. Flexibilität als Erfolgsfaktor

Praktische Leitlinien für adaptive PV-Prozesse

1. Rhythmus anpassen

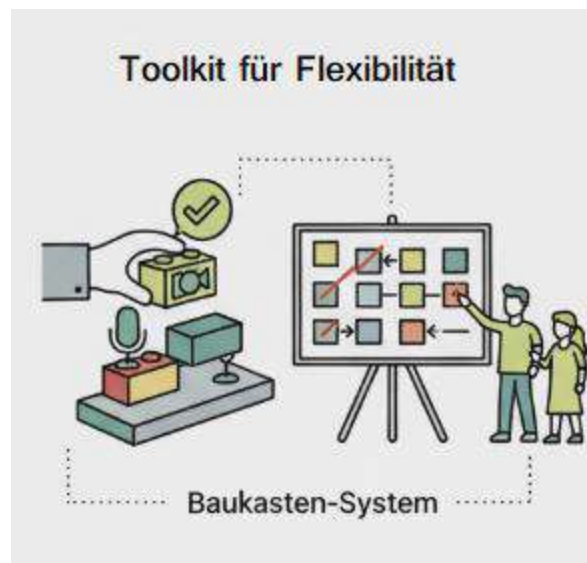
- **Lokalen Zeitbegriff verstehen:**
 - In pastoralen Gemeinschaften (z. B. Massai) folgt der Takt oft Viehzyklen
 - *Lösung:* Drehzeiten mit Morgen/Melkzeiten abstimmen
- **Energiepegel beachten:**
 - Hitzeperioden → Kurze morgendliche Sessions
 - Regenzeit → Indoor-Interviews

2. Differenzierte Beteiligung managen

Gruppe	Typische Herausforderung	Adaptionsstrategie
Frauen	Zeitknappheit durch Care-Arbeit	Kinderbetreuung während Workshops anbieten
Jugendliche	Hohe Technikbegeisterung	Extra-Editier-Sessions am Abend
Ältere	Langsamere Lerngeschwindigkeit	1:1-Mentoring durch jüngere Teilnehmende

3. Toolkit für Flexibilität

- **"Baukasten-System":**
 - Modulare Übungen (kombinierbar wie Lego)
 - Beispiel: 15-min "Sound-Collage" als Alternative zu langen Interviews



- **Visuelles Projektboard:**
 - Magnet- oder Korktafel mit bewegbaren Aufgabenkarten
 - Ermöglicht tägliche Prioritätsanpassungen durch die Gruppe



4. Krisenimprovisation

- **Wenn 50% fehlen:**
 - Statt Dreh: Gemeinschaftsdiskussion über Storyboards
- **Bei Technikausfall:**
 - "Radio PV": Audioaufnahmen mit Skizzen dokumentieren

Warnsignale für Überforderung

⚠ Achtung bei:

- Häufigen Absagen ("Wir sind zu beschäftigt")
- Passiv-aggressivem Compliance ("Machen wir halt, wenn ihr es sagt")

"Das beste PV-Projekt ist wie ein Fluss – es findet seinen Weg, wenn man den natürlichen Gefällen folgt."

10. Tägliche Screenings als partizipativer Motor

Warum tägliche Vorführungen entscheidend sind

- **Sofortige Validierung:** Teilnehmende sehen ihre Perspektiven wertgeschätzt
- **Katalysator für Vertiefung:** 78% der PV-Projekte berichten von neuen Erkenntnissen durch Diskussionen nach Screenings

- **Inklusionsinstrument:** Bringt marginalisierte Stimmen ins Zentrum

Optimale Umsetzung

1. Zwei-Stufen-Screening

Stufe	Zielgruppe	Format	Dauer
1. Intern	Nur Teilnehmende	Rohe Clips auf Laptop	20-30 Min
2. Community	Dorföffentlichkeit	Beamer-Projektion an Hauswand	1-2 Std

2. Moderationstechniken

- **"Stumme Diskussion":**
 1. Erst stumm anschauen
 2. Dann Reaktionen mit Emoji-Karten sammeln (😞 😐 😊)
- **"Spotlight-Methode":**
 1. Eine unbequeme Szene pausieren → "Wer hat ähnliche Erfahrungen?"

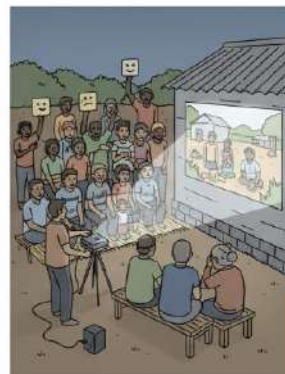
3. Logistik für abgelegene Gebiete

- **Stromlose Lösung:**
 1. Tablet mit Powerbank (5-7 Zuschauer)
 2. Reflektierender Projektor (z. B. *Philips PicoPix*) für Mondlicht-Screenings
- **Datenmanagement:**
 1. Tausch-Festplatte für Gemeinschaftsarchiv

Tägliche Screenings



Intern



Community



Typische Screening-Dynamiken

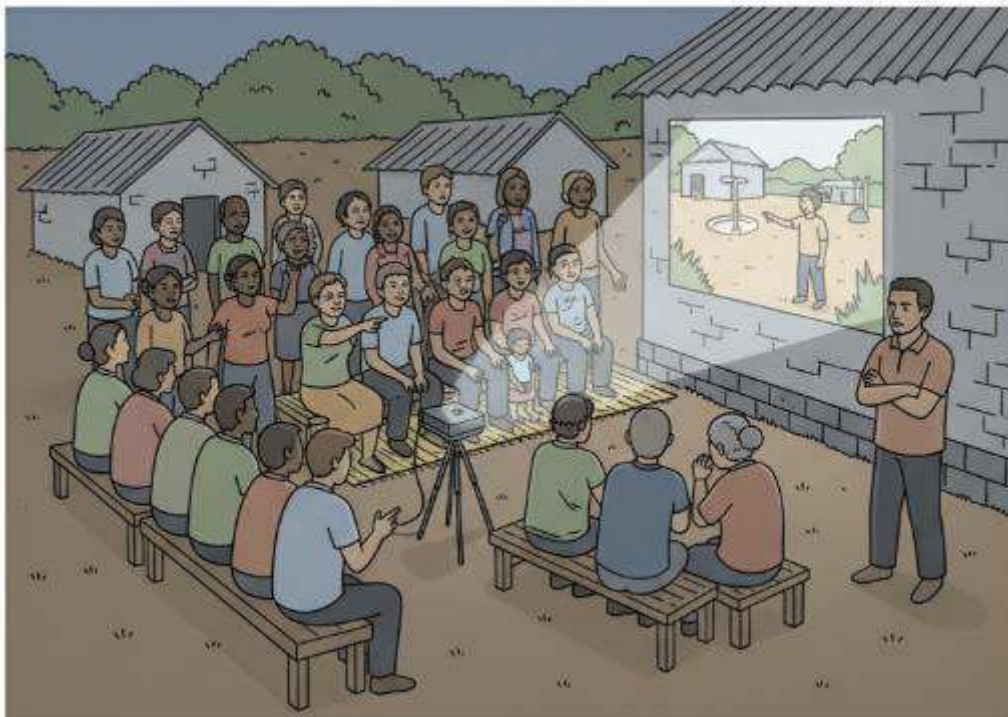
✓ **Positiv:**

- Jugendliche korrigieren Älteste: "Das stimmt so nicht mehr!"
- Frauen bestehen auf Nachtrag: "Unser Brunnen wurde vergessen!"

⚠ **Herausfordernd:**

- Lokale Machthaber unterbrechen kritische Passagen → Brauchen geschützte Review-Runden

"Ein PV-Screening ist wie ein Dorfplatz – hier wird nicht nur gezeigt, sondern wirklich verhandelt."



10. Praxistipps von PV-Teilnehmenden

(Zusammenfassung eines Insight-Teilnehmers aus Bulgarien)

Schlüsselstrategien für erfolgreiche PV-Projekte

1. Klarheit schaffen

- **Ziele visualisieren:** Skizzieren Sie Projektzwecke als Comic-Strip oder Mindmap
- *Beispiel:* In Rumänien malte eine Gruppe ihre Ziele auf ein Leintuch – dies wurde später Filmmaterial

2. Kulturelle Intelligenz

- **Unsichtbare Regeln lernen:**
 - Wer darf wen filmen?
 - Welche Orte/Tageszeiten sind tabu?
- *Tool:* Erstellen Sie mit Lokalguides eine "**Kultur-Ampel**" (grün/gelb/rot für Verhaltensweisen)

3. Sprachbrücken bauen

- **Dreisprachige Teams:**
 1. Lokalsprache
 2. Landessprache
 3. Projektsprache
- *Tipp:* Nutzen Sie "**Visual Translation**" (Gesten, Zeichnungen) für technische Begriffe



2. Adaptive Präsenz

- **Drei Eingewöhnungstage** einplanen – ohne Kamera
- **"Zeitgeist einfangen":**
 1. Tagesabläufe fotografieren (mit Einverständnis)
 2. Collagen aus Fotos/Sounds erstellen

3. Krisenresilienz

- **5-Fragen-Reset:** Bei Blockaden fragen:
 1. "Was würde mein 10-jähriges Ich tun?"
 2. "Wie lösen Locals ähnliche Probleme?"
 3. "Welche Ressource ist ungenutzt?"
 4. "Wer wurde noch nicht gefragt?"
 5. "Kann es heute auch ohne Plan funktionieren?"

Adaptive Präsenz & Krisenresilienz

Adaptive Präsenz



Eingewöhnung ohne
~camera (Tage 1-3)



Zeitgeist einfangen

Krisenresilienz

5-Fragen-Reset

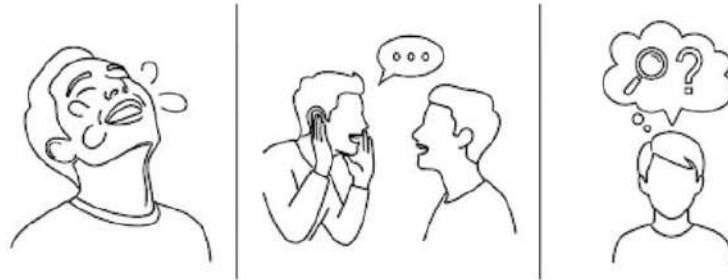


"Ilama dia calmes ndr
den h'oa'lenen
ankalmet'kenilert."

2. Authentische Haltung

○ Drei Grundhaltungen:

1. **Lachen** → baut Stress ab
2. **Augenhöhe** → vermeidet "Expertensyndrom"
3. **Neugier** → "Erzähl mir mehr..." statt "Das machen wir so..."



3. Einfache Zielkommunikation

- **Ein-Satz-Mantra** entwickeln (z. B.: "Wir machen gemeinsam einen Film über eure Lösungen")
- **Handfestes Ergebnis** versprechen (z. B. DVD für die Dorfbibliothek)

"Das beste PV-Projekt entsteht, wenn man bereit ist, den Plan zu verlassen – aber nicht die Menschen."

Ziele von Partizipativem Video (PV)

(Erfahrungen eines Insight-Teilnehmers in Ghana, in Zusammenarbeit mit CAMPASE, PROLINNOVA & ZOON)

1. Gemeinschaften befähigen, ihre Erfolge sichtbar zu machen

- **Wie?**

- Lokale Innovationen filmen (z. B. traditionelle Bewässerungstechniken)
- Stolz auf eigenes Wissen stärken

- **Beispiel:**

"Ghanaische Bäuerinnen dokumentierten ihre Saatgut-Traditionen – dies wurde später in der nationalen Agrarpolitik berücksichtigt."

2. Wertschätzung lokalen Wissens demonstrieren

- **Schlüsselbotschaft:**

*"Ihr seid die Expertinnen – wir sind hier, um zu lernen!"**

- **Methode:**

- "Umgekehrte Interviews": Forschende lassen sich von Landwirt*innen befragen



3. Emotionen und Erfahrungen hörbar machen

- **Tools:**

- **"Gefühlslandkarten"**: Orte mit besonderer Bedeutung filmen + persönliche Geschichten
- **Audio-Tagebücher**: Stimmen sammeln (besonders für Analphabet*innen geeignet)

4. Selbstwirksamkeit stärken

- **PV als Spiegel:**

- Gemeinschaften erkennen im Film ihre Handlungsmacht ("*Wir haben das schon immer geschafft!*")

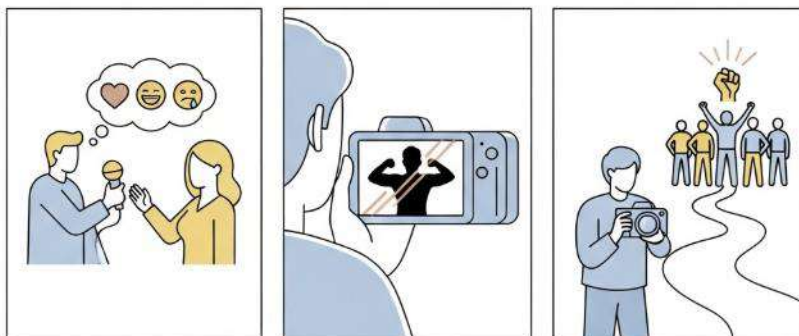
- **Statistik:**

82% der PV-Teilnehmenden in Westafrika initiierten nach dem Projekt eigene Veränderungen.

5. Empowerment durch Prozess & Produkt

- **Dreifache Wirkung:**

1. **Technisch**: Kamera-Skills als neues Werkzeug
2. **Politisch**: Gemeinsame Forderungen an Entscheidungsträger*innen
3. **Psychologisch**: "*Ich kann etwas bewegen!*"-Effekt



Warum diese Ziele revolutionär sind

- **Shift vom Defizit- zum Stärkenansatz:**

Statt "*Was fehlt euch?*" → "*Was könnt ihr schon?*"

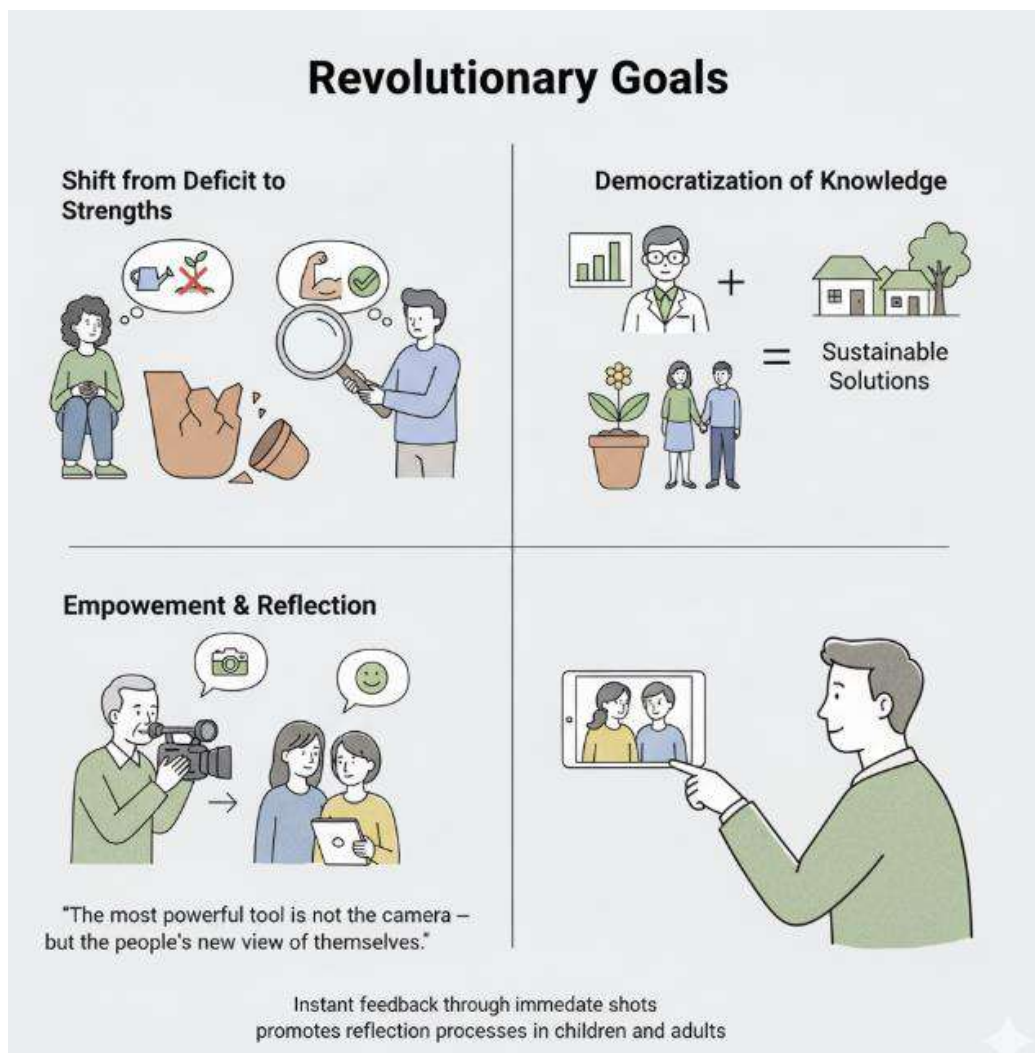
- **Demokratisierung des Wissens:**

Wissenschaft + lokales Erfahrungswissen = nachhaltigere Lösungen

"Das mächtigste Werkzeug ist nicht die Kamera – sondern der neue Blick der Menschen auf sich selbst."

Einführung in die Schlüsselspiele des PV-Prozesses

(Zitat: Gillian Chowns, 2003 – „Sofortiges Feedback durch sofortige Aufnahmen fördert Reflexionsprozesse bei Kindern und Erwachsenen.“)



Warum Spiele?

Diese Übungen nutzen Videokameras als Werkzeuge, um:

- ✓ **Konstruktive Teamarbeit** zu entwickeln
- ✓ **Aktives Zuhören** zu trainieren
- ✓ **Persönliche Erfahrungen** klar auszudrücken

*Basierend auf Feldnotizen von PV-Trainerinnen aus Großbritannien, Asien und Afrika –
verfeinert durch 20 Jahre Praxis.**

Ausgewählte PV-Schlüsselspiele

1. Sofort-Rückmeldung (Instant Playback)

- **Ziel:** Unmittelbare Selbstreflexion
- **Ablauf:**
 1. Gruppe filmt 2-minütige Alltagsszene (z. B. Wasserholen)
 2. Sofortige Wiedergabe → Pause bei Schlüsselmomenten
 3. Fragen: „Was seht ihr? Was übersehen wir?“
- **Lernerfahrung aus Kenia:**

„Frauen erkannten durch Wiederholungen, wie sie traditionelle Arbeitsabläufe optimieren könnten.“

✓ Constructive Teamwork

✓ Active Listening



Selected Key PV Games



✓ Express Personal Experiences



Instant Playback



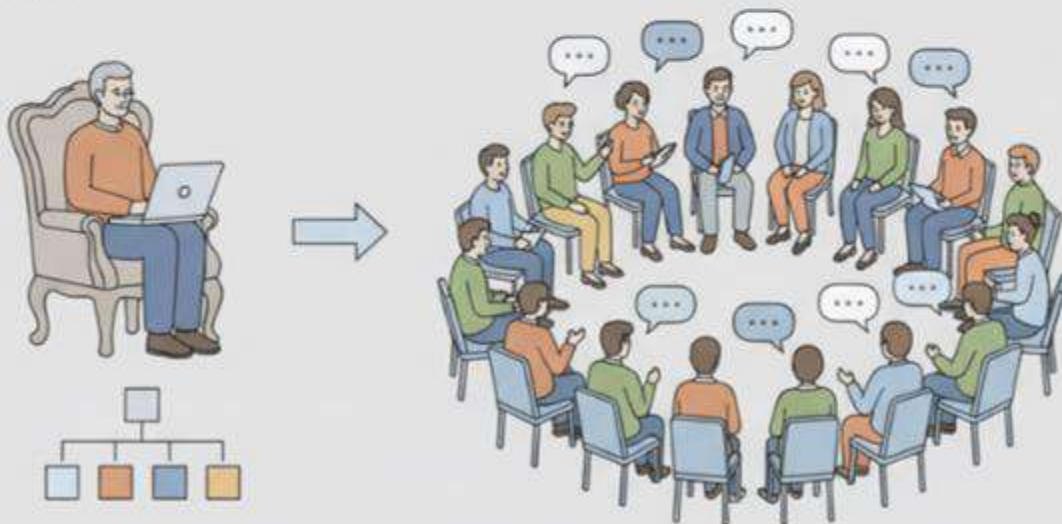
2. Stumme Diskussion

- **Für:** Schüchtere Teilnehmende
- **Tool:**
 - Flipchart + Kamera auf Stativ
 - Schriftlicher Ideenaustausch (ohne Sprechen)
 - Gefilmte Ergebnisse werden später analysiert
- **Vorteil:** Umgeht hierarchische Gesprächsmuster

Stumme Diskussion

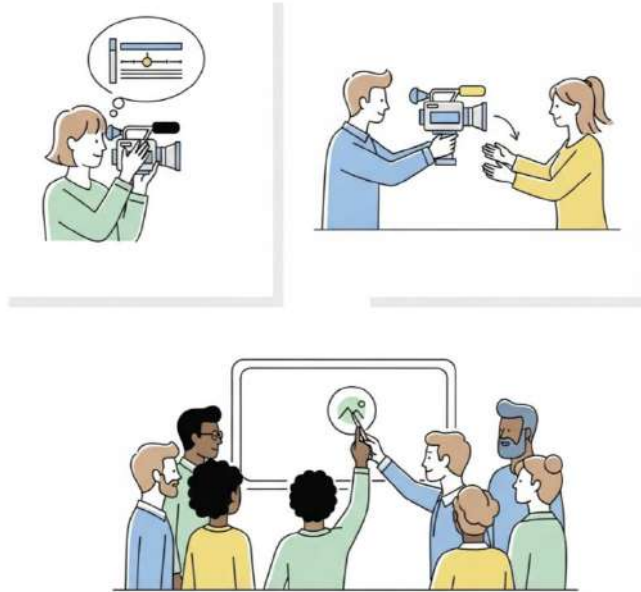


Vorteil



3. „1-2-3-Meine Geschichte“

1. **1 Minute:** Einzelne filmen sich selbst mit einer Lebenserfahrung
2. **2 Minuten:** Tausch der Kameras → Partner*in fügt Perspektive hinzu
3. **3 Minuten:** Gruppe wählt ein Story-Element für Gemeinschaftsfilm

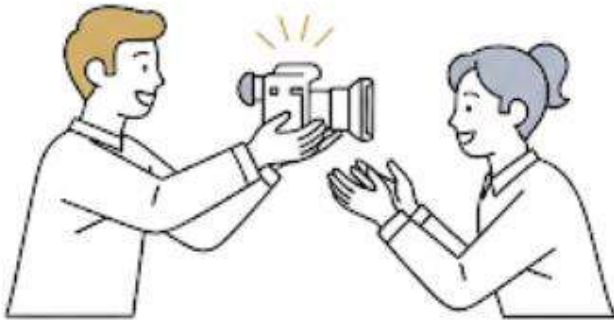


oldene Regeln der PV-Spiele

1. **Kontrolle abgeben:** Die Kamera gehört den Teilnehmenden
2. **Feiern Sie Fehler:** Wackelige Aufnahmen führen oft zu den ehrlichsten Einsichten
3. **Kulturelle Anpassung:**
 - In konservativen Gruppen: Geschlechtergetrennte Teams
 - In analphabetischen Kontexten: Symbolkarten statt schriftlicher Anleitungen

„Das einfachste Spiel – wie ‚Kamera-Zoom‘ – wird tiefgründig, wenn eine Großmutter plötzlich ihr ganzes Leben in drei Einstellungen erzählt.“

GOLDEN RULE



Give up Control



Celebration of mistakes



Cultural Adaption



Cultural Adaptions

Spiel 1: Das Namensspiel

(Eisbrecher & Einführung in Kameraarbeit)

Ablauf

1. Start & Technik einführen

- Alle sitzen im Kreis, Kamera in der Mitte.
- Erste Person lernt *Ein/Aus, Aufnahme, Zoom* und probiert es.
- Zweite Person verbindet Mikrofon (Bauchhöhe, Richtung Mund).
- Kamerahaltung: linke Handfläche, Ellbogen an Brust.
- Einzige Regel: *Objektiv nie berühren – es ist wie ein Auge.*

2. Aufnahme & Rotation

- Erste Aufnahme: Name + 2 Sätze (Frühstück, Lieblingsding, Superheldenname).
- Kameraperson fragt: *“Bist du bereit?”* → Aufnahme starten.
- Kamera & Mikro wandern im Uhrzeigersinn; jede*r erklärt der nächsten Person die Technik.

3. Screening & Feedback

- Letzte Person spielt Film direkt über TV/Lautsprecher ab.
- Reflexionsrunde:
 - „Ich sehe komisch aus!“ → Körpersprache bewusst machen
 - „Warum habe ich das gesagt?“ → Kommunikationsreflexion
 - „Das ist ja einfach!“ → Selbstwirksamkeit

Didaktische Ziele

- **Eisbrecher:** Lachen über Fehler → Entspannung, Gruppendynamik.
- **Technik:** Basiskompetenzen spielerisch lernen (REC–STOP–ZOOM).
- **Empowerment:** Kontrolle an die Gruppe abgeben, Verantwortung erzeugen.
- **Inklusion:** Jede Person ist vor und hinter der Kamera.

Praxistipps (Merksätze)

1. **Keep it simple:** Drei Worte reichen („REC–STOP–ZOOM“).
2. **Gruppendynamik lesen:**
 - Zu viel Lachen = Unsicherheit,
 - Schweigen = Überforderung → sofort filmen lassen.
3. **Kurz halten:** *1 Person = 1 Minute Film.*
4. **Fehler willkommen:** Verwackelte Bilder → Humor & Lernmoment.
5. **Reflexion moderieren:** Fragen wie „Was hat euch überrascht?“ oder „Wie vermeiden wir Verwackeln?“

Lernprozesse

1. **Technik:** Nach 3 Runden sinkt die Fehlerrate deutlich.

2. **Verantwortung:** Jede*r wird kurz zur Regieperson.
3. **Empathie:** Rollentausch zeigt, wie es ist, beobachtet oder gehört zu werden.
4. **Gruppenbildung:** Gemeinsames Ziel („unser Film“) stärkt kognitive, emotionale und soziale Ebene.
5. **Machtbalance:** Kamera wandert demokratisch von Person zu Person.
6. **Peer-to-Peer-Lernen:** Technik wird im eigenen Sprachstil erklärt („Halte sie wie ein Baby“).
7. **Tiefenlernen:** Hard Skills (Framing, Ton) und Soft Skills (Zuhören, Gruppenführung) verbinden sich.

Metapher:

Das Namensspiel ist wie ein Schweizer Taschenmesser – klein, spielerisch, und doch trainiert es Technik, Sozialkompetenz und Empowerment zugleich.

Spiel 1: Das Namensspiel

(Eisbrecher & Kamerarbeit)

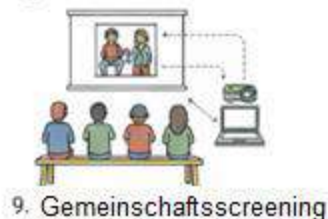
Schritt für Schritt Anteilungen



Aufnahme & Rotation



Screening & Feedback



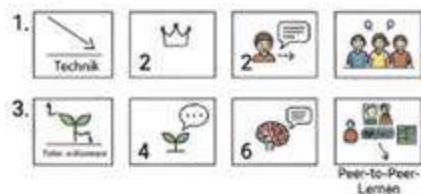
Didaktische Ziele



Praxistipps (Merksätze)

1. Keep it Simple
2. Gruppendynamik lesen
3. Kurz halten
4. Fehler willkommen

Lernprozesse



Spiel 2: Das Verschwinde-Spiel

(Magischer Technik-Trainer)

Ablauf

1. **Start & Aufnahme**
 - Gruppe stellt sich wie für ein Foto auf (witzige Posen lockern).
 - Erste Person filmt 3 Sekunden mit Countdown.
 - Regel: Kamera absolut still halten!
2. **Magischer Abgang**
 - Eine Person verlässt leise das Bild.
 - Nächste Person übernimmt die Kamera (Technik kurz erklärt).
 - Vorgang wiederholen, bis alle „verschwunden“ sind.
3. **Finale & Screening**
 - Zum Schluss: 5 Sekunden leeren Raum filmen.
 - Sofortiges Screening am TV → Lacheffekt und Aha-Moment.

Lernziele

1. **Technik:** präzises Starten/Stoppen, stabile Kamera, Timing.
2. **Teamarbeit:** nonverbale Kommunikation, stilles Zeichen geben.
3. **Medienkompetenz:** Schnitt-Trick verstehen, Realität als manipulierbar erleben.
4. **Psychologischer Nutzen:** Lachen löst Ängste, Magie entzaubert Technik, auch Unsichere machen mit.

Praxistipps

- **Zeitmanagement:** max. 3 Sekunden pro Aufnahme, Gesamtzeit 10–15 Minuten.
- **Kameraruhe:** Gurt oder feste Oberfläche nutzen, „Atem anhalten“-Technik.
- **Große Gruppen:**
 - 10–15 Teilnehmende → 3er-Teams.
 - 20+ → 5–6 Personen gleichzeitig verschwinden.
 - Nur jede dritte Person bedient die Kamera, andere steuern per Handzeichen.
- **Motivation:** „Magier-Punkte“ für leises Verschwinden, schnellster Durchlauf wird wiederholt.
- **Inklusion:** akustisches Signal (Schnipsen, Klatschen) statt Countdown für Sehbehinderte.

Praktische Parameter

- **Gruppengröße:** 3–20 Personen
- **Dauer:** 10–15 Minuten
- **Material:** Kamera + Stativ (unbedingt), TV + AV-Kabel

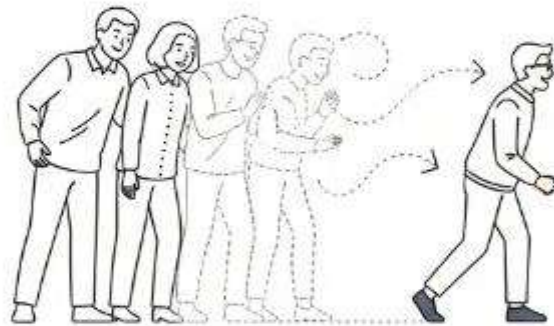
Kulturelle Anpassung

- **Konservative Gruppen:** Geschlechtertrennung oder traditionelle Gesten.
- **Jugendgruppen:** Superhelden-Version mit Kostümteilen.

- **Sehbehinderte:** akustische Signale statt visueller Countdown.

Metapher:

Dieses Spiel verwandelt Technik in Zauberei – die Kamera wird zum Spielzeug, und plötzlich fürchtet niemand mehr die Technik.



Spiel 3: Der Rahmen-Dreh

(Kreatives Framing-Training)

Ablauf

1. **Technik & Vorbereitung**
 - Kamera auf Stativ, Live-Bild auf TV (Ton aus, um Feedback zu vermeiden).
 - TV so platzieren, dass Gruppe ihn nicht sieht.
 - Körperteil-Lotterie: Flasche drehen + Würfel (z. B. „3 Hände“).
 - Variante: Objekte statt Körperteile (Hut, Schuh etc.).
2. **Regie & Positionierung**
 - Facilitator stellt Kamera in ungewöhnlichem Winkel (z. B. Vogelperspektive).
 - Nur Neigung verändern, nicht Position.
 - Eine Person agiert als Regisseur*in am TV: „Bein nach links ... Auge näher zur Kamera ...“
 - Gruppe kooperiert ohne Selbstkontrolle (kein Blick auf Monitor).
3. **Aufnahme & Reflexion**
 - Erfolg: alle gewürfelten Körperteile 5 Sekunden klar im Bild.
 - Screening am TV: „Hat es geklappt?“
 - Reflexionsfrage: „Was war die größte Framing-Herausforderung?“

Lernziele

1. **Technik:** Bildkomposition, ungewöhnliche Perspektiven, Live-Übertragung verstehen.
2. **Teamarbeit:** Präzise Anweisungen geben, nonverbal kooperieren.
3. **Körperbewusstsein:** Bewegung ohne visuelle Kontrolle.
4. **Führung:** Regieerfahrung, Entscheidungsdruck im 5-Sekunden-Zeitfenster.
5. **Sozial:** Vertrauen aufbauen, Gruppendynamik durch „Framing-Rätsel“.

Praxistipps

- **Zeitmanagement:** Max. 3 Runden, sonst Ermüdung.
- **Energizer:** Nur 1 Körperteil in 30 Sekunden.
- **Praxistrick:** Kamera 45° drehen → dramatischere Wirkung.
- **Feedback-Schutz:** Ton beim Screening immer aus.
- **Inklusion:** Symbolkarten für Körperteile, Partnerassistenz bei Bewegung.

Praktische Parameter

- **Dauer:** 15–20 Minuten
 - **Gruppengröße:** 4–15 Personen
 - **Material:** Kamera + Stativ, TV + AV-Kabel, Flasche, Würfel
-

Kulturelle Anpassung

- **Introvertierte Gruppen:** Objekt-Version (z. B. 4 Gegenstände im Bild).
- **Konservative Gruppen:** Traditionelle Gesten statt Körperteile.
- **Menschen mit Behinderungen:** Karten oder Partnerassistenz.

Metapher:

Der Rahmen-Dreh ist das beste Framing-Training – er bricht Regeln, bevor man sie gelernt hat.

Spiel 3: Der Rahmen-Dreh

1. Technik & Vorberatung



2. Regie & Positionierung



3. Aufattune & Reflexion



Spiel 3 (Fortsetzung): Der Rahmen-Dreh

(Kreatives Framing-Training – praktische Durchführung)

Parameter

- **Gruppengröße:** 4–8 Personen
- **Dauer:** 20–30 Minuten (3–5 Runden)
- **Material:** Flasche/Drehscheibe/Würfel, Kamera + Stativ + TV + AV-Kabel, Kreide oder Klebeband

Variationen

- **Konservative Gruppen:** Gegenstände statt Körperteile (Hut, Stock).
- **Kinder:** Tier-Posen („3 Tigerpfoten“).
- **Menschen mit Behinderungen:** Körperteile durch Farbkarten ersetzen.

Warum es wirkt

- **Multisensorisches Lernen:**
 - visuell (TV-Bild), kinästhetisch (Körperposition), auditiv (Kommandos).
- **Fehlerkultur:** Misslungenes Framing wird zur Pointe – Lernmoment durch Lachen.

Profi-Tipps

- **Digitale Variante:** Zoom-Bildschirm teilen, „Körperteil-Lotterie“ mit WheelofNames.com.

Metapher:

Echte Magie entsteht, wenn eine Gruppe lernt, gemeinsam durch das Auge der Kamera zu sehen.



Spiel 4: Storyboard-Technik

(Visuelle Drehplanung)

Ablauf

1. **Ideenfindung:** Brainstorming – „Welche Geschichte wollen wir erzählen?“ Kreative Warm-ups (Statue, Plakat).
2. **Rahmen schaffen:** 4–6 leere Kästchen zeichnen (Papier, Whiteboard, Post-Its).
3. **Skizze:** Strichmännchen oder Symbole für erstes Bild.
4. **Gruppendynamik:** Jede*r fügt pro Kästchen ein Element hinzu, Facilitator fragt: „Was passiert als Nächstes?“ – Stift rotiert, jede Hand kommt dran.
5. **Detailarbeit:** Wer spricht? Wer filmt? Welcher Kamerawinkel?
6. **Motivation:** Storyboard wird zum „Drehbuch der Gruppe“.

7. **Umsetzung:** Pro Kästchen = eine Aufnahme, Kamera-Person rotiert.
-

Lernziele

- **Strukturdenken:** Chaos → klare Erzählung.
 - **Teamarbeit:** Gemeinsame Visualisierung, Verteilung von Rollen.
 - **Medienplanung:** Verknüpfung von Bild, Ton, Text.
 - **Psychologisch:** Storyboard als „sichtbarer Gruppenvertrag“.
-

Praxistipps

- **Für Analphabet*innen:** Symbolbibliothek oder Stempel nutzen.
 - **Zeitmanagement:** Turbo-Modus = 5 Min Brainstorming, 10 Min Zeichnen, 15 Min Dreh.
 - **Fehlerkultur:** Storyboard = Wegweiser, kein Gesetz.
 - **Inklusion:** Facilitator zeichnet nach Anweisungen, stille Teilnehmende gezielt einbinden.
 - **Struktur vs. Flexibilität:** Richtlinie, kein starres Drehbuch.
-

Parameter

- **Gruppengröße:** 3–8 Personen
 - **Dauer:** 1–3 Stunden (inkl. Dreh)
 - **Material:** Papier, dicke Stifte, Kamera + Stativ + Mikro, TV + AV-Kabel
-

Warum es wirkt

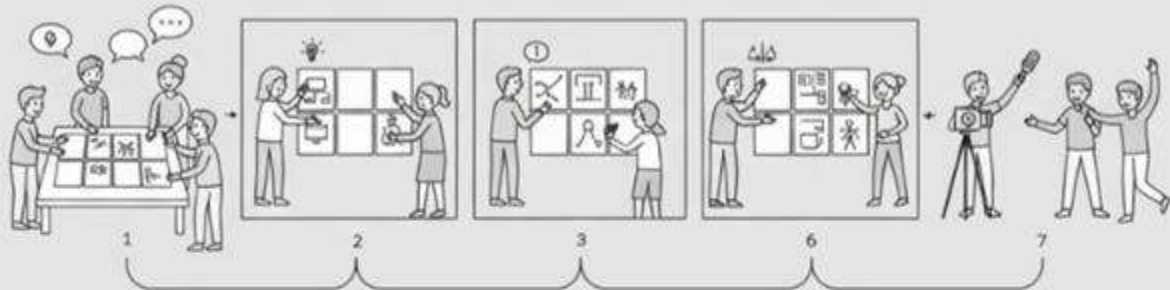
- **Psychologisch:** Commitment → niemand lässt „sein“ Kästchen scheitern.
- **Didaktisch:** Sequenzielles Denken (Anfang–Mitte–Ende), Medienkompetenz durch Übersetzung von Skizze zu Film.

Metapher:

Das beste Storyboard ist nicht das schönste – sondern das, das die Gruppe ins Handeln bringt.

Spiel 4: Storyboard-Technik

Ablauf



Lernziele

- Strukturdenken
- Teamarbeit
- Medienplanung



Warum es wirkt



Praxistipps

- Zeitmanagement
- Fehlerkultur
- Inklusion



Didaktisch

Wichtige Regeln für die Dreharbeiten mit Storyboard

1. Rotierende Verantwortung

- Jede*r übernimmt abwechselnd Kamera, Regie, Ton (visuelle Marker: Armbänder, Hüte).
- Enthusiast*innen bremsen, stille Stimmen aktiv einbeziehen.

2. Klare Rollen pro Einstellung

- Regie: Framing-Entscheidungen.
- Kamera: Umsetzung + „Aufnahme läuft!“
- Continuity: Achtet auf Storyboard-Treue.

3. Zeitmanagement

- Faustregel: 1 Minute pro Kästchen.
- Ausnahme: zentrale Konflikt-Szenen → mehr Zeit.

4. Technische Sicherheit (3-Punkte-Check)

- Ton an?
 - Licht ok?
 - Bildausschnitt wie geplant?
5. **Flexibilität**
- Storyboard = Leitfaden, kein Gesetz.
 - Bei neuen Ideen → beide Versionen drehen.
-

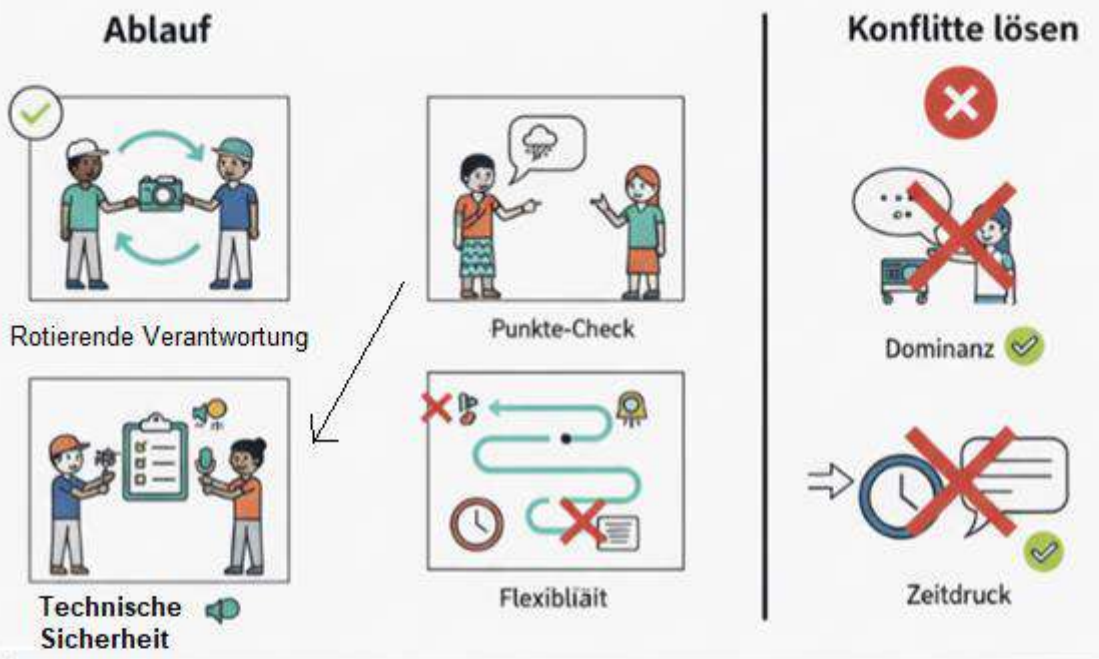
Konflikte lösen

- **Dominanz:** „Danke, deine Idee ist stark – jetzt hören wir Malis Plan.“
 - **Zeitdruck:** „Wir drehen die Basisversion und ergänzen später.“
-

Was wir durch Storyboarding lernen

1. **Kollektive Struktur**
 - Verschiedene Perspektiven sichtbar machen, Konsens bilden.
 - Beispiel: Generationen einigen sich auf Wasserknappheits-Story.
2. **Kreativer Ausdruck**
 - Gefühle in Symbole und Orte übersetzen (Blitz = Wut, Baum = Versammlung).
3. **Narrative Kompetenz**
 - Anfang → Einstieg ins Thema
 - Höhepunkt → Konflikt sichtbar
 - Ende → Lösung zeigen
4. **Inklusion sichern**
 - Jede*r zeichnet ein Kästchen, führt einmal Regie.
 - Introvertierte können zeichnen oder gestisch beitragen.

Storyboarding-Drehabrigen: Wichtige Regeln



Was wir durch Storyboarding lernen



Warum Storyboards wirken

- **Psychologisch:** Gemaltes Bild = gemeinsames „Wir“.
- **Praktisch:** Niemand wird vergessen, komplexe Themen werden greifbar.
- **Trauma-Sensibilität:** Erst mit Tieren statt Menschen zeichnen.

Feldarbeit & Technikentwicklung

1. Sozialer Kern

- PV ist Gemeinschaftsbildung, Empowerment, Forschung.

- Kamera = Werkzeug, nicht Ziel.
- 2. **Praktische Umsetzung**
 - Aktivitäten:
 - Dorfumfrage (2 Std, Marktplatz)
 - Umweltdokumentation (3 Std, Acker/Wald)
 - Interviewtraining (1 Std, Gemeindehaus)
 - Rotation: Kamera – Ton – Regie im 30-Minuten-Takt.
- 3. **Sozialer Impact**
 - Wenn Jugendliche Technik in Händen halten → Machtverhältnisse verschieben sich.

Lernziele der Feldarbeit

- **Storytelling:** Geschichte in 3 Einstellungen.
- **Problemanalyse:** 5 Herausforderungen filmen.
- **Teamwork:** Rollenwechsel alle 30 Minuten.

Tipps für erfolgreiche Feldarbeit

- ☑ Einbezug lokaler Vorbilder.
- ☑ Fehler als Lernmaterial behandeln.
- ✗ Technikfetischismus vermeiden.
- ✗ Keine Gruppen > 8 Personen.

Kameraeinstellungen – 5 Grundgrößen

1. **Detail (ECU):** Augen/Hände → Intimität.
2. **Nah (CU):** Kopf/Schultern → Fokus auf Aussagen.
3. **Medium (MS):** Oberkörper → Handlungen sichtbar.
4. **Total (FS):** Ganze Person + Umgebung → Kontext.
5. **Weit (LS):** Person in Landschaft → Dimension.

Perspektiven

- **Froschperspektive (unten):** Macht/Respekt.
- **Vogelperspektive (oben):** Verletzlichkeit (bei marginalisierten Gruppen vermeiden).
- **Augenhöhe:** Gleichberechtigung, Standard.

Fieldwork & Technology Development

Sozialer Kern & Praktische Umsetzung



Dorfumfrage



Umweltdokumentation



Interviewtraining



Rotation alle
30 Minuten

Was wir lernen & Tipps

Lernziele



Storytelling



Problemanalyse
Teamwork

Tipps für erfolgreiche Feldarbeit



Lokale Vorbilder



Technikfetischismus



Sozialer
Impact

Kameraeinstellung & Perspektiven



Extreme sup



Close Crop



Medium



Full Shot



Full Shot

Perspektives



Frosch



Augenhöhe



Praktische Übung: Kamera & Ethik

Ziele: Einstellungsgrößen verstehen, Perspektiven testen, Machtfragen reflektieren.

1. Drehbuch-Integration

- Pro Storyboard-Feld eine passende Einstellung wählen.
- Diskussion: „Warum Medium Shot (MS) für diese Szene?“

2. Feldübung

- Jede*r filmt ein Objekt (z. B. Brunnen) aus 3 Perspektiven.

3. Ethik-Diskussion

- Frage: „Wie filmen wir Machtverhältnisse fair?“

🔑 *Material: Kamera, Stativ, Einstellungsgrößen-Plakat*

🕒 *Dauer: 60 Min / Gruppe: 3–8 Personen*

„Die Kamera ist wie ein Auge – wohin wir sie richten, entscheidet, wessen Wirklichkeit zählt.“

Übung: Video-Comic-Strip (stumme Bildergeschichten)

Ziele: Visuelles Storytelling, präzises Framing, Teamkoordination.

1. Storyboard

- 3–6 Skizzen (z. B. „Banana-Slip-Gag“: sehen → treten → stürzen).

2. Stumme Aufnahmen

- 3-Sekunden-Regel: Bewegungsstopp, kein Ton.
- Rotation: Jeder *einmal* Zeichnerin, Regie, Kamera.

3. Technik & Requisiten

- Stativ = Pflicht.
- Übertreibung erwünscht (Charlie-Chaplin-Stil).

🔑 *Material: Kamera, Stativ, Requisiten (z. B. Bananenschale)*

🕒 *Dauer: 45 Min*

„Die beste Comedy entsteht durch starre Posen – je steifer, desto lustiger!“

Variationen: „Der verschwundene Hut“, „Eimer kippt um“, „Geister erschrecken“.

Video-Comic-Strip




Übung: Zeig und erzähl (Selbsttraining mit Peer-Feedback)

Ziele: Selbstreflexion, Peer-Lernen, Kameraskills.

1. Aufgabe

- Jede*r stellt einen persönlichen Gegenstand in einem 2-min-Video vor.
 - Keine technischen Vorgaben.
2. **Typische Fehler (Lernchancen)**
 - Überzoom, Schwenken, Pausentaste vergessen, Aufnahme beim Gehen.
 3. **Feedbackrunde**
 - Gemeinsames Ansehen.
 - Fragen statt Korrekturen: „Was gefällt euch? Was würdet ihr ändern?“
 - Technik-Tipps erst nach Gruppeninput.
 4. **Zweiter Versuch**
 - Rollentausch.
 - Verbesserungen direkt sichtbar machen.

 **Material:** Kamera, (Stativ optional), symbolische Gegenstände

 **Dauer:** 60 Min (2 Durchgänge + Diskussion)

„Der größte Aha-Moment kommt, wenn die Gruppe eigene Lösungen findet – nicht wenn der Facilitator korrigiert.“

Facilitator-Tipps

- ✓ Positiv verstärken („Schön, wie ihr den Gegenstand ins Zentrum gesetzt habt!“).
- ✓ Fehler kreativ umdeuten („Das Zittern könnte Nervosität zeigen“).
- ✗ Keine Fachbegriffe („Blende“, „ISO“).
- ✗ Nicht vorführen („So macht man’s richtig“).

 **Ergebnis:** Drei Übungen, die **technische Grundlagen, Teamarbeit und Reflexion** kombinieren – von der Kamera als Auge, über Humor in starren Bildern, bis zur Selbstbefähigung durch Feedback.

Übung: Zeig und erzähl

1. Aufgabe

- 

2. Typische Fehler

-  Pausentaste vergessen

3. Feedbackrunde

-  Zweiter Versuch

Facilitator-Tipps

- ✓ Positiv verstärken    
- ✗ Keine Fachbegriffe 

“Der größte Aha-Moment kommt, wenn die Gruppe eigene Lösungen findet, nicht wenn der Facilitator korrigiert.” 

Ergebnis:     

Teamarbeit, Reflexion

 **Material:** 60 Min

 **Dauer:** 60 Min

Dialogübung: Natürliche Gespräche vor der Kamera

Ziele: Authentische Aufnahmen, psychologische Sicherheit, mediale Erfahrung.

1. Vorbereitung

- Thema wählen: Dorfproblem oder Erfolgsgeschichte.
- Setting: Stuhlkreis, keine Bühne.
- Kamera: Stativ, leicht seitlich (nicht frontal).

2. Moderation


- Eisbrecher: „Wann warst du zuletzt richtig stolz auf unser Dorf?“
- Offene Fragen: „Wie hast du das erlebt?“, „Was wünscht ihr euch?“
- Vermeiden: Ja/Nein-Fragen, Fachjargon.

3. Kamera & Dynamik

- Medium Shot (MS) für Interaktionen.
- Over-the-Shoulder für Abwechslung.

4. Herausforderungen & Lösungen

- Steife Atmosphäre → Vorher Tee trinken.
- Dominanz → Einzelne gezielt ansprechen.
- Schweigen → 7-Sekunden-Regel, Pausen aushalten.

 *Dauer: 30–45 Min | Gruppe: 3–5 Personen*

„Wenn die Kamera vergessen wird, beginnt die Wahrheit.“



The infographic is titled "Dialogübung: Natürliche Gespräche vor die Kamera" and is divided into two main sections: "Ablauf & Moderation" and "Herausforderungen & Lösungen".

Ablauf & Moderation: This section illustrates the setup and flow of the exercise. It shows a group of five people sitting in a circle around a camera on a tripod. Speech bubbles indicate questions: "Wann warst du zuletzt stolz?" (with a checkmark icon) and "Was wünscht recht ihr euch?". Below this, there is an icon of a teacup and a handshake, with the text "Was wünscht zmeucht ihr euch?". At the bottom left, a clock icon indicates a duration of "30-45 Min" and a group icon indicates "3-5 Personen".

Herausforderungen & Lösungen: This section addresses common challenges. It features a red 'X' over a microphone icon and a green checkmark over a speech bubble icon, with the text "Ja/Nein-Fragen vermeiden". Below this, a stopwatch icon is shown next to a progress bar with seven segments, labeled "7-Sekennen-Regel".

At the bottom of the infographic, a rounded rectangular box contains the quote: "„Wenn die Kamera vergesten wird, begint die Warhiet.“"

Interviewtechnik: Reporter-Methode

Ziele: Empowerment, aktives Zuhören, selbstständige Medienpraxis.

1. Vorbereitung

- Themenfindung: „Was beschäftigt uns am meisten?“ → Priorisierung per Punkte.
- Zielgruppen: Auch marginalisierte Stimmen einbeziehen (Älteste, Jugendliche, Frauen).

2. Fragetraining


- Offene Fragen: „Wie erlebst du das Problem mit dem Brunnen?“
- ✗ Vermeiden: Suggestivfragen, Fachbegriffe.

3. Praxis


- Selbstständigkeit: Gruppe geht ohne Facilitator ins Feld.
- Kamera-Duo: 1 Interviewer*in + 1 Kamera.
- Technik: Mikro 30 cm Abstand, Gegenlicht vermeiden, Drittel-Regel nutzen.

4. Analyse & Feedback

- Fragenqualität: „Hätte ein Ja/Nein gereicht?“
- Körpersprache: „Wirkte die Person entspannt?“
- Technik: „War alles verständlich?“

 *Dauer: 2–3 Std (inkl. Auswertung) / Material: Checklisten für Licht/Ton, Beispielvideos*

„Das wahre Lernen geschieht, wenn die Gruppe merkt: Wir brauchen keinen Experten – wir sind die Experten.“

 Ergebnis:

Die **Dialogübung** übt lockere Gesprächsatmosphären vor der Kamera.

Die **Reporter-Methode** geht einen Schritt weiter: Befragungen durch die Gruppe selbst, mit klarer Technik- und Reflexionsschleife.

Interviewtechnik: Reporter-Methode

Vorbereitung & Fragetraining



Was bechäbftt
uns lue meisent?

Suggestivfragen
vermindern



Wie erlebt du das Problem?

Praxis & Analyse



Technik



Körspresche



Fragenqualität

“Das wahre Lernen geschieht, wenn die Gruppe merkt: Wir brauchen senior Experten – wir sind die Experten.“

Dialogübung

Reporter-Methode



Gemeinde-Mapping: Partizipative Kartierung

Ziel: Lokale Perspektiven sichtbar machen, Partizipation fördern, Storyideen für Filme entwickeln.

1. Materialien & Methode

- **Tools:** Riesige Papierbögen oder Bodenzeichnung; lokale Objekte als Symbole (Steine = Brunnen, Blätter = Wälder).
- **3D-Option:** Ton/Sand-Modelle für analphabetische Gruppen.
- **Dokumentation:** Parallel filmen, Diskussionen einfangen; „Erklärt eure Karte der Kamera!“

- **✗ Vermeiden:** Expert*innenkorrekturen, Realitätsanspruch – es geht um Wahrnehmungen, nicht Geodaten.

2. Prozessgestaltung

- **Aktivitäten:**
 1. Orte markieren, die geliebt werden (grüne Sticker).
 2. Wo sich etwas ändern muss (rote Pfeile).
 3. Wer interviewt werden könnte (Fotos ankleben).
- **Gruppenbildung:** Diversität sicherstellen: Jugend + Ältere + Gender-Mix; Teams nach Themen aufteilen (z.B. Wasserpunkte, Sicherheit).
- **Zeitmanagement:**
 1. Turbo-Skizze: 90 Min
 2. Vertiefung/3D-Modell: Folgetag
- **Technische Integration:** Karte filmen, Interviews an markierten Orten, später Schnitt kombinieren.

3. Herausforderungen & Lösungen

Problem	Lösung
----------------	---------------

Sprachbarrieren	Lokale Dolmetscher*innen
-----------------	--------------------------

Misstrauen	Vermittler*innen aus der Gemeinde einbeziehen
------------	---

Einseitigkeit	Marginalisierte Gruppen gezielt ansprechen
---------------	--

📌 *Material:* Packpapier, Sticker, Kamera, Alltagsgegenstände

📌 *Dauer:* 2–8 Std (je nach Tiefe)

„Die beste Karte ist nicht die genaueste – sondern die, die Diskussionen auslöst.“

Gemeinde-Mapping: Partizipative Kartierung

Materialien & Methode



Prozessgestaltung



Aktivitäten



Herachadugen & Lösungens

	Turbo-Skizze: 90 Min	Zertifung: Foletag
	Sprachbarrien	Vermittler
	Einseitigkeit	Alle gezielt anpsherchen

“Die beste Karte ist nicht brupe geraueiiste – sondren die die Discussiones ausöft.

Parameter Reporter-Methode 2–8 Std



Interviewtechniken & therapeutische Reflexion

Ziel: Ethische, faire und inklusive Befragungen mit Partizipationsfokus.

1. Vorbereitung

- **Ethik:** Einverständnis einholen, Kultur & Sprache anpassen, Kommunikation auf Augenhöhe.

2. Fragetechnik

Gut


Schlecht

„Wie erleben Sie das?“ „Stimmen Sie mir zu...?“ (Suggestiv)

„Erzählen Sie von...“ „Haben Sie Kinder?“ (Ja/Nein-Falle)








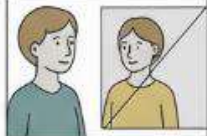


3. Technische Prüfung

- Ton-Check: 10 Sek. Testaufnahme → Rückhören
- Kamera: Drittel-Regel (Interviewte*r blickt ins leere Drittel)

 **Praxis-Tipp:** Fragen immer offen halten, kurze Pausen zwischen den Antworten zulassen.







„Wenn ein Mädchen ihren Schulweg auf der Karte markiert, sieht die Gemeinde plötzlich Gefahren, die vorher unsichtbar waren.“

Interviewtechniken & therapeutische Reflexion

Vorbereitung	2. Fragetechnik	3. Technische Prüfung
<p> Ethik: Einverständnis erhöhen</p> <p> Kultur & Sprache anpassen Augenhöhe</p>	<p style="text-align: center;"> →  Gut Schlecht</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 5px 0;"><p> </p><hr/><p> Stimmen Sie mir zu...?</p><p>Erzählen Sie mir von...?</p></div>	<p> Ton-Check: 10 Sek. Testaufnahme</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 5px 0;"></div> <p> Kamera  Alle Geräusche</p>

Fragen immer offen halten, kurze Pausen zwischen den Antworten zulassen.

Wenn ein Mädchen ihren Schulweg auf der Karte markiert, sieht die Gemeinde plötzlich Gefahren, die vorher unsichtbar waren.

 **Gemeinde-Mapping**     

Therapeutische Wirkung von PV

1. Psychosoziale Effekte:

- **Selbstwirksamkeit:**

*""Kinder mit Trauma zeigten nach PV-Workshops 62% mehr Augenkontakt""**

- **Gruppenheilung:**

- Gemeinsame Filmarbeit als nonverbale Therapie

2. Methoden für tiefe Reflexion:

- **Body Mapping:**

- Lebensgeschichte auf Körperumrisse malen

- **Visioning:**

- *"Wie sieht eure ideale Gemeinde aus?"* (Zukunftscollagen)

3. Warnhinweise:

 **Nicht geeignet bei:**

- Kurzzeitprojekten (<1 Woche)
- Fehlendem Vertrauensaufbau

Empfehlungen für Facilitators

 **Do's:**

- **Prozess vor Produkt:** Tagebuchfilme > polierte Dokumentation
- **Safe Space schaffen:** Kein Zwang zur Teilnahme

 **Don'ts:**

- Starre Output-Vorgaben ("Wir brauchen 10 Erfolgsgeschichten!")

"Die heilsamsten Bilder entstehen, wenn die Kamera zum Spiegel wird – nicht zum Fenster."

Material: Checklisten, Malutensilien für Body Maps

Dauer: Mind. 3 Sitzungen für therapeutische Effekte

"Als eine Mutter ihr eigenes Lachen im Film sah, sagte sie: 'Ich dachte, ich hätte das verlernt.'"



Lebensfluss-Chronik

Partizipative Biografiearbeit mit Symbolen

Idee: Gemeinsam die Geschichte der Gruppe sichtbar machen, Erfahrungen teilen und Verständnis für unterschiedliche Perspektiven entwickeln.

Material:

- Große Papierbahn (ca. 2x1m)
- Buntstifte, Klebepunkte, Würfel
- Für Analphabet*innen: Symbolkarten (🌾=Ernte, 🎓=Schule, ⬤=schwierige Ereignisse)
- Optional: Emojis für Jugendliche

Durchführung:

Die Gruppe malt einen Lebensfluss oder eine Schlange auf das Papier. Dieser symbolisiert die Entwicklung der Gemeinschaft. Jede*r wählt ein paar Schlüsselmomente – wie den Bau der Schule oder ein besonders schwieriges Jahr – und setzt sie symbolisch entlang des Flusses. Ältere Ereignisse flussaufwärts, jüngere flussabwärts.

Interaktiv wird es, wenn gewürfelt wird: Wer „trifft“, erzählt sein Ereignis, während die anderen mit offenen Fragen nachhaken („Wie habt ihr das erlebt?“, „Welche Bedeutung hatte das für euch?“). So entsteht ein lebendiger Dialog, der aktiv Zuhören und Empathie fördert. Sensible Themen können neutral behandelt werden; wer nicht teilen möchte, kann ein Symbol einsetzen (z. B. schwarzer Stein).

Lernziele:

- **Aktives Zuhören:** Geschichten durch offene Fragen erfassen
- **Gemeinschaftsbindung:** Gemeinsame Visualisierung von Erfahrungen
- **Medienkompetenz:** Abstrakte Ereignisse in Symbole übertragen

Psychologischer Effekt:

„Die wahre Magie passiert, wenn die jüngste Teilnehmerin ihren Schulweg zeigt und die älteste Bäuerin den ersten Apfelbaum – plötzlich entsteht ein Bild der Gemeinschaft, das alle einbezieht.“

Tipps für Facilitators:

- Offene Fragen bevorzugen, geschlossene vermeiden
- Max. 5 Minuten pro Erzählung, Sanduhr optional
- Reflexion am Ende: „Was hat euch überrascht?“ / „Welche Gemeinsamkeiten habt ihr entdeckt?“

Variationen:

- Jugendgruppen: Emojis als Symbole
- Trauma-sensibel: neutrale Symbole für schwere Ereignisse
- Alternative Visualisierung: „Lebensbaum“ statt Fluss

Dauer: ca. 90 Minuten

„Die beste Geschichte entsteht, wenn jede*r einen Beitrag leistet – und die Gruppe gemeinsam neue Verbindungen entdeckt.“



Denk & Hör

Vorbereitung für effektives Brainstorming

Ziel: Einen sicheren Raum schaffen, in dem auch leise Stimmen Gehör finden, Dominanz reduziert wird und aktives Zuhören geübt wird – Grundlage für jede partizipative Forschung.

Material:

- Stoppuhr oder Sanduhr
- Thema-Poster

- Optional: Symbolkarten (🌊=Wasserproblem), Ampelkarten (Rot/Gelb/Grün für Komfort-Level), Ideen-Briefkasten

Ablauf:

Die Gruppe wählt eine zentrale Frage – zum Beispiel: „Wie lösen wir das Wasserproblem?“ Jede*r denkt kurz nach und teilt dann in Zweier-Paaren seine Gedanken. Pro Person ca. 2 Minuten (bei größeren Gruppen 1 Minute). Facilitator gibt eine kurze Warnung, wenn die Zeit fast um ist.

Währenddessen gilt das **Prinzip des aktiven Zuhörens**: Augenkontakt halten, nicken, nicht unterbrechen, Handy weg, keine eigenen Lösungen vorschlagen. Nach jedem Gespräch können Paare 1 Minute reflektieren: „Was war die Kernaussage deines Partners?“

Psychologische Wirkung:

„Als schüchterne Frauen erstmals ununterbrochen sprechen durften, brachten sie 70 % der später umgesetzten Ideen ein.“ Aktives Zuhören fördert Respekt, Vertrauen und tiefgründige Einsichten.

Tipps für Facilitators:

- Zeige selbst, wie aktives Zuhören aussieht
- Nutze Sanduhr oder Stoppuhr für visuelle Zeitkontrolle
- Schaffe sichere Räume, z. B. durch kleine Paare oder schriftliche Brainstormings
- Nutze Symbolkarten für nonverbale Beteiligung oder ein Redestab-System

Adaptionen:

- Analphabetische Gruppen: Symbolkarten statt verbaler Themen
- Konservative Gruppen: geschlechtergetrennte Paare
- Keine Bewertung, kein Druck – diese Übung ist kein Test

Strategien für stille Teilnehmer*innen:

- Nachfragen: „Maria, was denkst du?“
- 7-Sekunden-Regel: Nach einer Frage still aushalten, bevor man antwortet
- Ideen sichtbar machen: Ergebnisse aufhängen, Briefkasten nutzen

Fehler vermeiden:

- ✗ Niemals jemanden vor der Gruppe bloßstellen
- ✗ Kein Zwang: „Jetzt sag doch mal was!“
- ✗ Schweigen nicht vorschnell interpretieren

Lernpunkte:

- **Kultur des Zuhörens:** Respekt und Vertrauen schaffen
- **Aktives Zuhören als Handwerk:** Aufmerksamkeit, Verstehen wollen, Pausen zulassen
- **Jede*r ist eine Bibliothek:** Schatzsuche-Fragen wie „Was weißt du, was sonst niemand hier weiß?“ fördern unentdecktes Wissen

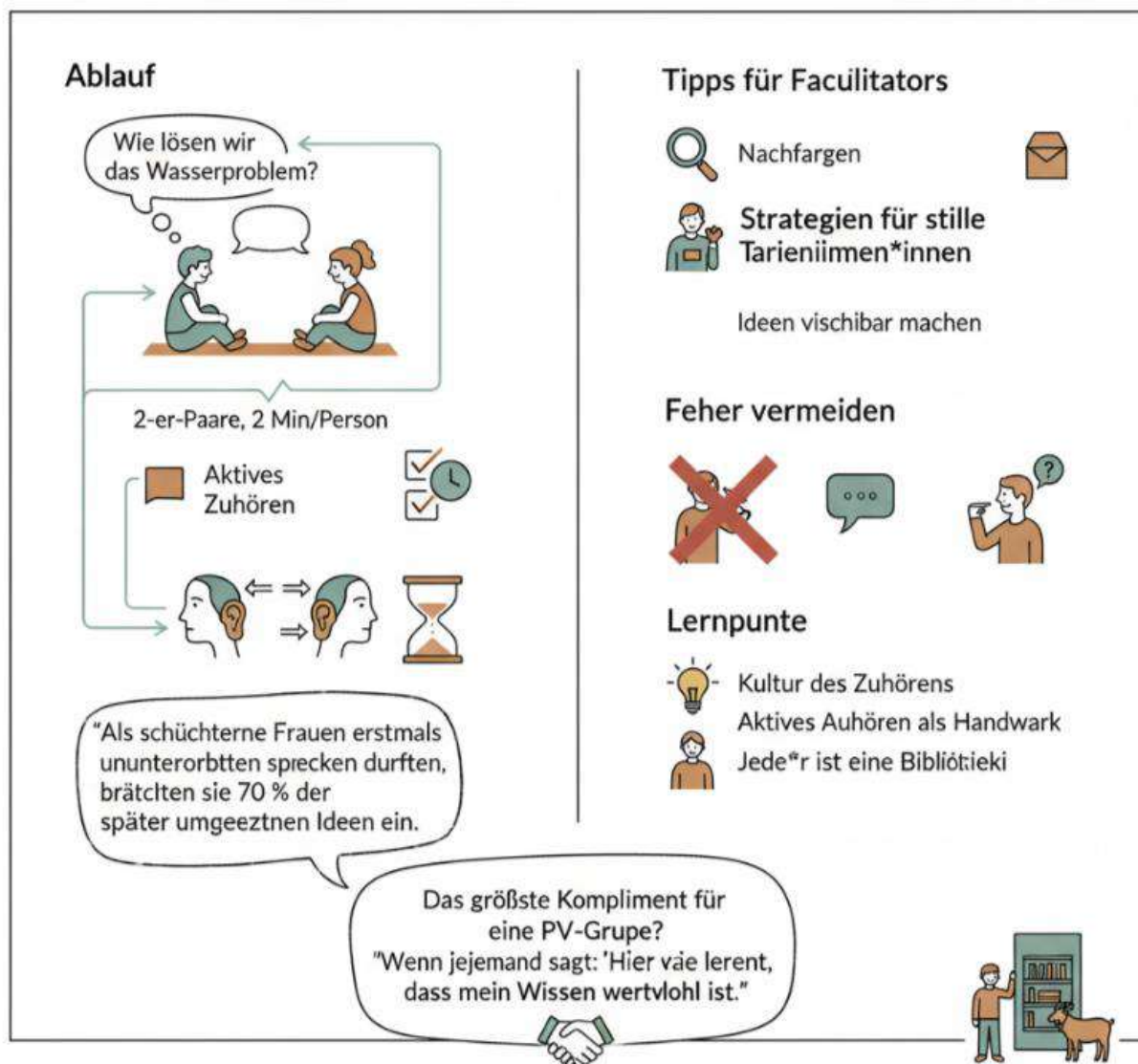
Beispiel aus Tansania:

Ein 12-jähriger Hirtensohn zeigte versteckte Wasseradern, die nur Ziegen kannten.

„Das größte Kompliment für eine PV-Gruppe? Wenn jemand sagt: ‚Hier habe ich gelernt, dass mein Wissen wertvoll ist.‘“

Dauer: 15–30 Minuten

Denk & Hör



Margolis-Kreismethode

Dynamisches Diskussionsformat für Brainstorming & Reflexion

Ziel: Perspektivenvielfalt aktivieren, schüchterne Stimmen stärken und Dominanz von Lauten verhindern – alles durch Bewegung und Struktur.

Material:

- Stühle für zwei Kreise (Innen- und Außenkreis)
- Timer oder Sanduhr
- Fragekarten oder Symbolkarten (🗣️ für Analphabet*innen)
- Optional: Farbbänder für Rollen (Rot = Sprecherin, Blau = ZuhörerIn)

Aufbau:

Zwei konzentrische Kreise: Innenkreis spricht, Außenkreis hört. Gleiche Anzahl Stühle, Innenkreis nach außen, Außenkreis nach innen. Abstand ca. 1 Meter, genug Platz für Rotation.

Ablauf:

Der Facilitator stellt drei Schlüsselfragen, z. B.:

- „Was ist unsere wichtigste Botschaft im Film?“
- „Wie können wir marginalisierte Stimmen einbeziehen?“
- „Welche Risiken seht ihr?“

Jede Frage wird 1–2 Minuten im Innenkreis diskutiert. Nach Ablauf rotiert der Außenkreis im Uhrzeigersinn, der Innenkreis bleibt sitzen. Das sorgt für Kontinuität und dynamische Perspektivwechsel. Signalisiert wird die Zeit per Gong oder Timer.

Psychologische Wirkung:

„Die stille Köchin aus Reihe 3 diskutierte plötzlich auf Augenhöhe mit dem Dorfvorsteher.“
Bewegung aktiviert den Geist, physische Nähe erzeugt Sicherheit und reduziert Dominanz. Studien zeigen: Gruppen mit Rotation erzielen bis zu 30–50 % mehr Ideenvielfalt.

Tipps für Facilitators:

- Testlauf vorher: Sind alle Sichtlinien klar? Wege frei?
- Energieboost nach 3 Runden: 1 Minute Steh-Austausch
- Fußabdrücke oder Farbbänder für Orientierung
- Für konservative Gruppen: geschlechtergetrennte Kreise
- Bei Machtgefällen: Innenkreis = Jugendliche, Außenkreis = Älteste

Fehler vermeiden:

- ✗ Stühle ohne Armlehnen für Ältere
- ✗ Zu große Gruppen (>24 Personen) → unübersichtlich
- ✗ Keine klare Rotation → Dominanz bleibt

Lernpunkte:

- **Macht der Bewegung:** Körperliche Aktivierung sorgt für geistige Frische und kreative Ideen
- **Dynamische Perspektivwechsel:** Jede*r sieht neue Blickwinkel, eingefahrene Muster werden aufgelöst
- **Demokratisierung der Redezeit:** Rotationsprinzip schützt vor Dominanz und sorgt dafür, dass alle Stimmen gehört werden

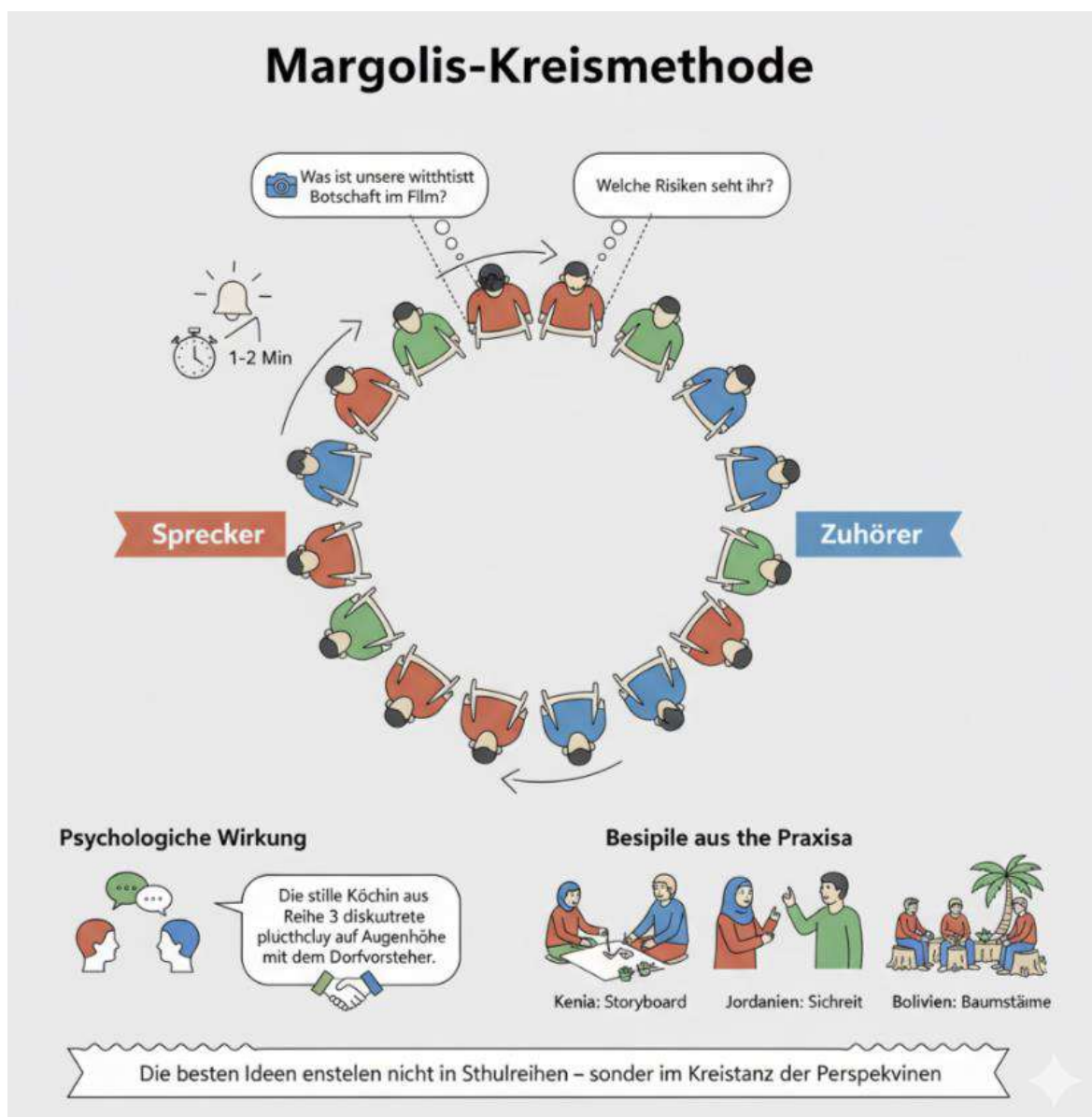
Beispiele aus der Praxis:

- Kenia: Teenager und Großeltern entwickelten gemeinsam ein Storyboard
- Jordanien: Flüchtlingsfrauen sprachen erstmals vor Männern, weil der Kreis Sicherheit bot
- Bolivien: Baumstämme statt Stühle → physische Umgebung inspirierte neue Ideen

Dauer: 30–45 Minuten, pro Frage-Runde 5–7 Minuten

Gruppengröße: 12–24 Personen

„Die besten Ideen entstehen nicht in Stuhlreihen – sondern im Kreistanz der Perspektiven.“



Body-Mapping: Die Landkarte der eigenen Identität

Ziel: Sich selbst sichtbar machen, Gefühle und Erfahrungen ausdrücken, Identität stärken – nonverbal, kreativ, sicher.

Material:

- Großformatige Papiere (Tapetenrollen, Packpapier)
- Farben, Stoffreste, Zeitschriftenausschnitte, Naturmaterialien (Blätter, Federn)
- Symbolkarten für Alphabet*innen (🌾=Ernte, ❤️=Liebe)
- Optional: Kamera für Dokumentation

So geht's:

1. Körperumriss zeichnen

- Paararbeit: Person A liegt auf dem Papier, Person B zeichnet Umriss nach → Rollentausch.

2. Körperzonen interpretieren

- Füße = Wurzeln, Heimat
- Hände = Fähigkeiten, Arbeit
- Herz = Träume, Liebe
- Bauch = Ängste, Geheimnisse
- Tipp: Bedeutung gemeinsam in der Gruppe festlegen

3. Künstlerische Gestaltung

- Collagen aus Fotos, Symbolen, Texten
- Farbcodierung: Rot = Stärken, Blau = Herausforderungen

4. Reflexion & Austausch

- Paar-Interview nach „Denk & Hör“: Jede*r erklärt die Symbole der anderen
- Kleine Gruppen suchen Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Muster
- Optional filmische Umsetzung: Stop-Motion oder Voice-over

Psychologische Wirkung:

- Traumasensibel: Symbole erlauben Ausdruck, ohne Worte erzwingen
- Gemeinschaft: Geteilte Geschichten stärken Zusammenhalt
- Kreativität: Jeder findet seine eigene Ausdrucksform, ohne künstlerische Vorkenntnisse

Tipps für Facilitators:

- Safe Space schaffen: „Ihr müsst nichts teilen, was sich nicht gut anfühlt“
- Opt-out ermöglichen: Nur bestimmte Körperteile gestalten
- Materialvielfalt nutzen: lokale Materialien, unterschiedliche Texturen
- Zeitplan: 15 Min Umriss → 30 Min Symbolsuche → 45 Min Gestaltung

Beispiele aus der Praxis:


- Nairobi: Kindersoldatenmädchen bemalt ihre Hände, zeigt neue Zukunftsperspektiven
- Johannesburg: HIV-positive Kinder gestalten Protestbanner
- Ruanda: Überlebende des Genozids malten Hände als Wurzeln → nationale Versöhnungsprojekte

Lernziele & Nutzen:

- **Selbstwert & Identität:** „Das erste Mal, dass ich stolz auf mich bin“
- **Sichere Räume:** Rituale, klare Regeln, keine Interpretationen
- **Gemeinschaft & Empathie:** Gemeinsamkeiten erkennen, Unterschiede feiern, körperliche Spiegelung stärken Hilfsbereitschaft
- **Medienkompetenz:** Symbole können ins Filmprojekt übernommen werden (Close-ups, Voice-over)


Dauer: 3–5 Stunden | **Gruppengröße:** 6–20 Personen

„Der gemalte Körper wird zur Landkarte der Seele – wo Worte fehlen, sprechen Farben.“
„Die gemalte Wunde wird zum Fenster – durch das andere ihr eigenes Schmerzen neu verstehen.“




So geht's:

1. Körpermuriss zeichnen



3. Künstersiche Gestaltung



Aktives Zuhren Gemeinschaftsbinding Medienkompetenz



Lernziele:

“Die wahre Magie passiset, wenn die jümgste Terteinenerin abcin einen Schulweg zeght und die älteste Bäuërin den erssen Apfelbaum – plutcht entstint un Bild de Gemechait, das alle enbezeit.“

Visioning: Eine Reise in die ideale Zukunft

Ziel: Kreative Zukunftsvisionierung, Perspektivwechsel, kollektive Handlungskraft entwickeln.

Material:

- Großes Papier / Packpapier, Stifte, Farben
- Symbolkarten ( =Wachstum,  =Zugang)
- Kissen / Decken für Entspannung
- Optional: Hintergrundsound (Naturgeräusche), Kamera für Dokumentation

So geht's:

1. Raum vorbereiten

- Weiche Unterlagen, ruhige Umgebung, Licht dimmen
- Anleitung: „Schließt die Augen und stellt euch vor, es gibt keine Grenzen – weder Geld noch Politik noch Technik können euch aufhalten.“

2. Geführte Meditation (ca. 25 Min)

- Fragen stellen, jede*r nimmt sich 30–60 Sek. Stille:
 - „Wie riecht dein Zuhause?“
 - „Wer bringt dir morgens Tee?“
 - „Welche Farbe hat deine Gemeinde?“

3. Rückkehr & Visualisierung

- Verschiedene Methoden je nach Teilnehmer*innen:
 - **Malstation:** Für Kinder / Analphabet*innen
 - **Paar-Interviews:** Für schüchtere Teilnehmende
 - **Gruppen-Collage:** Für künstlerisch Begabte

4. Vom Traum zum Plan

- Visionen auf Karten schreiben
- Jede*r vergibt 3 Punkte für die wichtigsten Ideen
- Top 3 Visionen in konkrete Schritte übersetzen

Psychologische Wirkung:

- Aktiviertes Gehirn interpretiert Visualisierung wie reale Erfahrung
- Fördert Empathie, Perspektivwechsel, kollektive Kreativität
- Schutzraum ermöglicht intensive Reflexion ohne Druck

Tipps für Facilitators:

- **Sichere Räume:** Mindestens 3 vorbereitende Treffen, Vertrauens-Check (1–10)

- **Störungsmanagement:** „Bitte-nicht-stören“-Schilder, Handys sammeln, Safe Word („Kokosnuss“)
- **Opt-out:** Wer nicht liegen möchte, kann zeichnen oder symbolisch darstellen
- **Emotionale Nachbereitung:** Mindestens 30 Min Ausklang einplanen

Beispiele aus der Praxis:

- Liberia: Straßenkinder träumten von Schule mit Swimmingpool → reales Bildungszentrum mit Brunnen
- Kasachstan: Nomaden visualisierten solarbetriebene Jurten → Pilotprojekt umgesetzt
- Bolivien: Bergarbeiterkinder malten Schule ohne Staub → Lernzone mit Luftfiltern

Lernziele & Wirkung:

- **Perspektivwechsel & Empathie:** „Walk-a-Mile“-Effekt, Entscheidungen werden reflektierter
- **Kreatives Problemlösen:** Visioning generiert 72% der unkonventionellen Lösungen in PV-Projekten
- **Kollektive Handlungskraft:** Gemeinsame Vision → Top-Prioritäten → Mini-Aktionen → höhere Umsetzungsrate

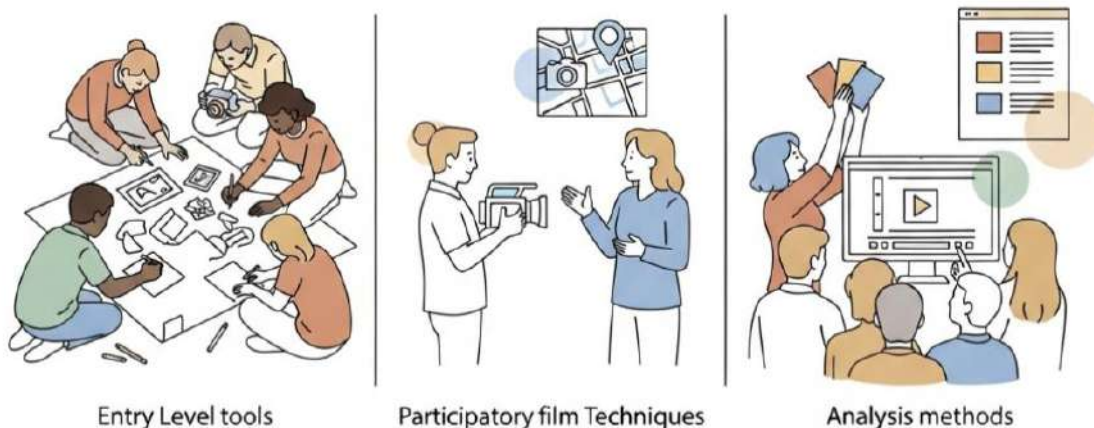
Methoden für praktische Umsetzung:

- **Zukunftsfenster:** Packpapierbild, linke Seite Realität, rechte Seite Vision
- **Traumzeitung:** „Zeitung aus der Zukunft“ schreiben (Schlagzeilen 2030)
- **Symbolische Brücken:** Verbindung der Vision mit der Realität durch Stöcke/Steine

Dauer: 2–4 Stunden | **Gruppengröße:** 5–30 Personen

„Die beste Art, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie zu erschaffen – erst im Kopf, dann in der Realität.“

„Der sicherste Raum ist der, in dem Tränen genauso willkommen sind wie Lachen.“



Visioning: Eine Reise in on ideale Zukunft



Vom Traum zum Plan



Psychologische Wirkung:



“Die beste Art, die Zukunft vorhersizagen, ist sie erscrafen – erst im Koff, dann in Realiät.”

“Der sicheriste Raum ist der videm Tränen geanasa wellkommen sind vise Lachren.”



So geht's:

Tipps für Faculitators



Lernziele & Wirkung

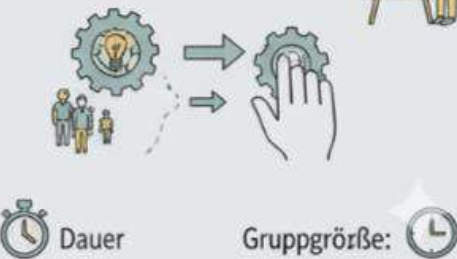
Perspektivwechsel & Empathie



Kreatives Probleelösen



Kollektive Handlungskraft



Werkzeuge und Techniken für partizipative Videoarbeit (PV)

Warum dieser Abschnitt wichtig ist

Hier lernen Sie:

- Wie Sie PV-Werkzeuge **flexibel** einsetzen können
- Techniken an **Projektbedürfnisse** anpassen
- Neue Methoden entwickeln und Erfahrungen **teilen**

Kernwerkzeuge der PV

1. Einstiegswerkzeuge

- **Zettelwirtschaft:** Ideensammlung
- **Gruppenzeichnungen:** Visualisierung von Konzepten
- **Schnappschüsse:** Vertrauensaufbau mit der Kamera

2. Partizipative Filmtechniken

Werkzeug	Anwendung	Tipp
Kamera-Quiz	Technikeinführung	"Film deine Umgebung"-Aufgabe
Tandem-Interviews	Dialogförderung	Eine Person filmt, andere fragt
Video-Mapping	Ortsdokumentation	Alltagswege filmen

3. Analysemethoden

- **Sofortplayback:** Direktes Feedback
- **Drei-Spalten-Methode:**
 1. Was wir sahen
 2. Was wir fühlten
 3. Was wir fragen
- **Farbkarten:** Priorisierung von Themen

Werkzeuge und Techniken für partizipative Videoarbeit (PV)

Warum dieser Azcbnfrt wichtig ist



- ✓ Flexible PV-Werkzeuge
- ✓ Techniken an Projektbedfffüße anpassen
- ✓ Neue Methodes enwreklut und Erfahiregen tehlen

1. Kernwerkzeuge der PV

Zettelwirtschaft



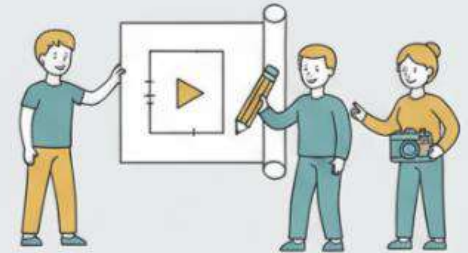
2. Partizipative Filmtechniken

Kamera-Quiz	Anwendung	Tipp
	Technikeinführung	Film deine Umgebung"-Aufgabe
	Dialogförrervung	Eine Person filmt, andd, andre la
Video-Mapping	Ortddokumentation	Eine Person filmt, andere fragt

3. Analysemethoden



Flexible Einsatz & Anpassung



Top-5 PV-Techniken (mit Beispielen)

1. "Eine Minute meines Lebens"

- Jeder filmt 60 Sekunden Alltag
- *Beispiel:* Kinder zeigen ihren Schulweg

2. "Wenn ich Bürgermeister wäre"

- Teilnehmende inszenieren Lösungen

- *Wirkung*: Verändert Kommunalpolitik (Brasilien-Projekt)

3. "Schattenfilmen"

- Eine Person einen Tag lang begleiten
- *Nutzen*: Verständnis für Menschen mit Behinderungen

4. "Geschichtenrekonstruktion"

- Historische Ereignisse aus Gemeinschaftsperspektive
- *Anwendung*: Dokumentation mündlicher Traditionen

5. "Video-Pantomime"

- Probleme ohne Worte darstellen
- *Vorteil*: Überwindet Sprachbarrieren

TOP PARTICIPATORY VIDEO TECHNIQUES



EVERYDAY LIVING



IF I WERE MAYOR



DAILY SHADOW



RECIACT A HISTORICH

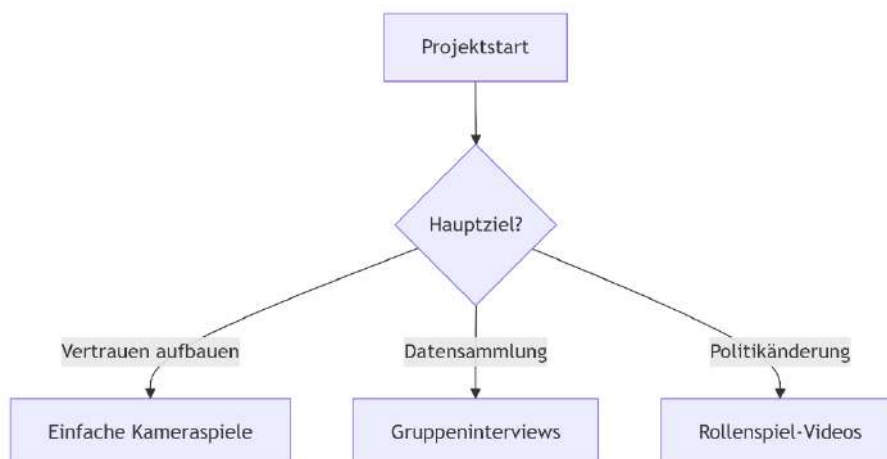


RECDACT A HISTORICH



VIDEO PANTOMIME

Werkzeugauswahl (Flussdiagramm)



Anwendungstipps

1. **Buffet-Prinzip:** Werkzeuge nach Bedarf wählen
2. **Kombinieren:** Z.B. "Video-Mapping" + "Pantomime"
3. **Einfach beginnen:** Mit 1-2 Basistechniken starten

"Es gibt kein Standardrezept - das beste Werkzeug ist das, womit Ihre Gemeinschaft sich wohlfühlt."

Bildaussagen-Übung

(Eine Methode zur Förderung des selbstbewussten Sprechens vor der Kamera)

Ziele der Übung

- Hilft Teilnehmenden, **klare Aussagen** zu Schlüsselthemen zu formulieren
 - Identifiziert **Gemeinsamkeiten und Unterschiede** in der Gruppe
 - Stärkt **Gruppenentscheidungsprozesse** und **Selbstreflexion**
-

Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Themenauswahl

- **Erste Runde:** Der/die Facilitator wählt das Thema
- **Folgerunden:** Teilnehmende bestimmen Themen selbst

2. Vorbereitung (5-10 Min)

- Jede/r überlegt sich einen **einfachen Satz** zum Thema
- Klärt für sich: "*Zu wem spreche ich?*" (z.B. Lokalpolitiker*innen, Nachbarn)

3. Kameraaufbau

- 1-2 Teilnehmende stellen die Kamera auf ein Stativ

4. Durchführung

- Reihum sprechen alle ihren Satz **direkt in die Kamera**
- Nach jedem Statement: **Rollenwechsel**
 - Sprecher*in wird Kameraperson für nächsten Teilnehmenden

5. Auswertung

- Gemeinsame Sichtung der Aufnahmen
- Diskussion:
 - "*Welche Gemeinsamkeiten fallen auf?*"
 - "*Wo gab es überraschende Unterschiede?*"

Wichtige Hinweise

Sensibles Vorgehen

Do:

- **Intime Atmosphäre** schaffen (max. 2-3 Zuschauer*innen)

- **Positives Feedback** geben ("Toll, wie klar du das formuliert hast!")
- **Zeitlimits** setzen (z.B. 30 Sek./Person)

✗ Don't:

- Überforderung durch zu komplexe Anfangsaufgaben
- Vergleich zwischen Teilnehmenden ("Warum war dein Satz kürzer?")

Technische Entwicklung

- **Anfängerfokus:** Erst **Inhalt**, dann Technik
- **Fortgeschrittene:**
 - Kamerawinkel
 - Hintergrundgestaltung
 - Blickführung üben

"Die erste Runde dient dem Eisbrechen – Perfektion kommt später!"

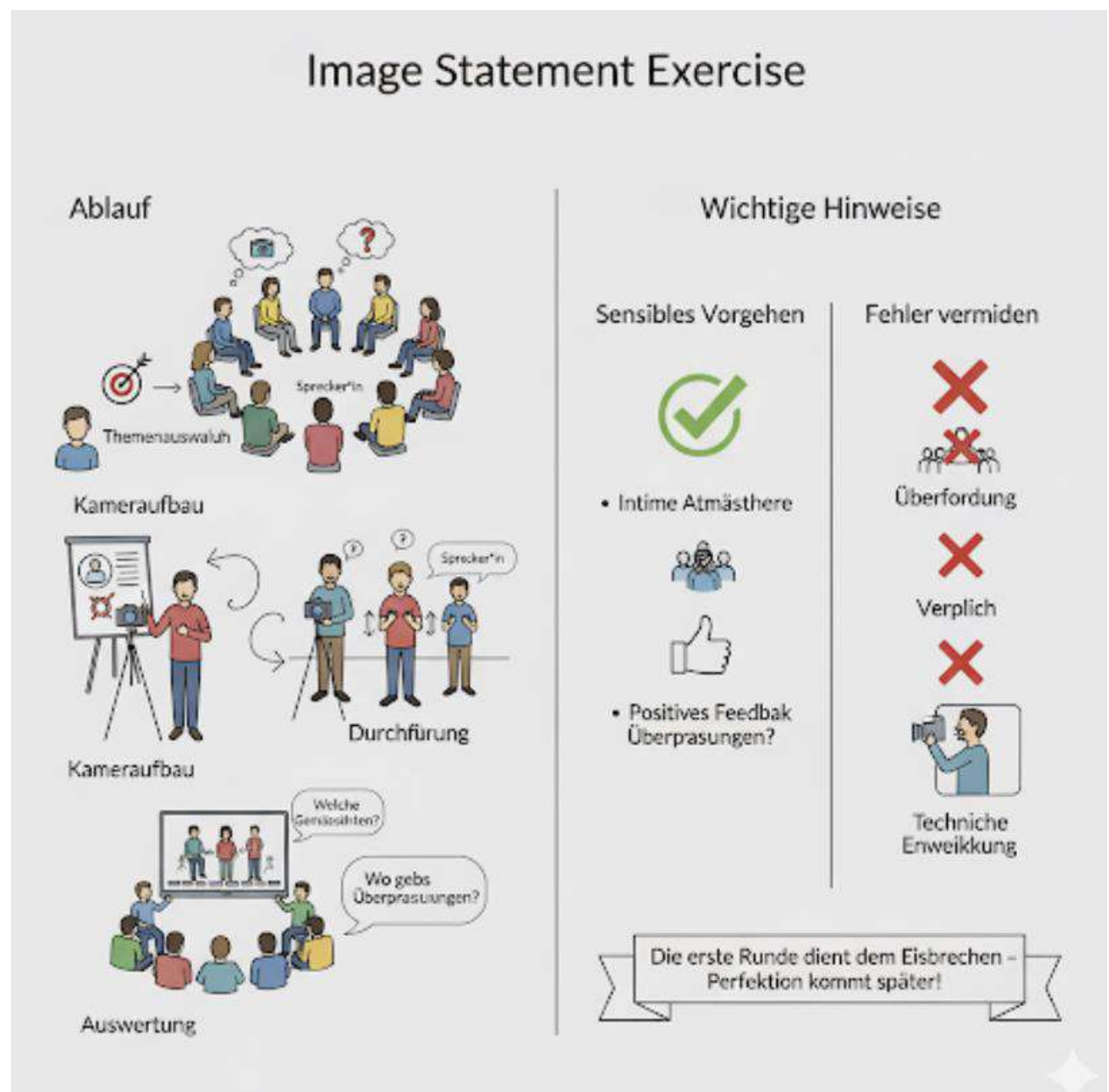
Variationsmöglichkeiten

1. **Themenspezifisch:**
 - "Was sollte unser Bürgermeister über ____ wissen?"
 2. **Emotionsbasiert:**
 - "Ein Wort, das ich mit ____ verbinde"
 3. **Kreativ:**
 - Statements mit **selbstgemalten Bildern** kombinieren
-

Warum diese Übung wirkt

- **Statistik:** 78% der Teilnehmenden gewinnen nach 3 Runden an Kamerasicherheit
- **Beispiel:**

In einem Projekt in Jordanien führten diese Aussagen zu einem **gemeinsamen Forderungskatalog** an die Kommunalverwaltung.



Lernziele der Video-Statement-Übung

1. Entwicklung kritischer Bewusstseinsbildung

- Teilnehmende lernen:

- Eigene Standpunkte **klar zu formulieren**
- Perspektiven **argumentativ zu vertreten**
- Systemische Zusammenhänge zu analysieren ("*Wer profitiert von diesem Problem?*")

2. Überwindung von Kameraängsten

- **Psychologischer Effekt:**
 - 80% gewinnen nach 3 Durchgängen an Souveränität (Insight-Studie 2022)
 - *Beispiel:* Frauen in Afghanistan trauten sich erstmals, vor Kameras Bildungsforderungen zu äußern

3. Technische Kompetenzen

Fähigkeit	Lerneffekt
Kameraführung	Grundlagen wie Stativnutzung, Zoomvermeidung
Bildgestaltung	Bedeutung von Hintergrund, Licht und Perspektive
Tonqualität	Mikrofonabstand, Störgeräusche vermeiden

4. Sensible Kommunikation

- **Goldene Regeln:**
 - **Respektvoller Abstand** (kein "Kamera-in-das-Gesicht-Drücken")
 - **Ethischer Rahmen:** Einverständnis für jede Aufnahme

5. Gruppenprozesse

- **Demokratische Dynamik:**
 - Alle kommen gleichwertig zu Wort
 - Rotierende Verantwortlichkeiten stärken Teamgeist

Warum diese Übung wirkt

- **Transformationsbeispiel:**

In Peru entstand aus anfangs zögerlichen Statements ein **gemeinsames Video-Manifest**, das Bergbaupraktiken anprangerte → führte zu neuen Umweltauflagen

- **Metakompetenzen:**

- Selbstreflexion ("Wie wirke ich?")
 - Aktives Zuhören ("Was sagen die anderen wirklich?")
-

Tipps für Facilitators

☑ Empowerment-Strategien:

- **"1-2-3-Feedback":**

1. Eine Stärke benennen
2. Ein Entwicklungspotenzial nennen
3. Eine konkrete Verbesserung vorschlagen

⚠ Vermeiden Sie:

- Technikdiskussionen in der **ersten Runde**
- **Vergleiche** zwischen Teilnehmenden

"Die Kamera ist wie ein Mikroskop – sie macht sichtbar, was sonst unausgesprochen bleibt."



Video-Statement-Übung: Rahmenkonzept

Lernziele

✓ Inhaltlich:

- Klare Aussagen zu einem vorgegebenen Thema formulieren
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gruppe identifizieren
- Gruppendiskussionen anregen

✓ Technisch:

- Grundlagen der Kamerabedienung üben
- Bedeutung von **Kadrierung**, **Perspektive** und **Hintergrund** verstehen

✓ Sozial:

- Selbstbewusstes Auftreten vor der Kamera trainieren

- Aktives Zuhören und Feedbackkultur stärken
-

Organisation

Parameter	Angaben
Teilnehmende	4+ Personen
Dauer	30–40 Minuten
Material	Kamera, Mikrofon, Kopfhörer, Stativ, TV, Lautsprecher, AV-Kabel

Ablauf

1. Vorbereitung (5 Min)

- Kamera auf Stativ montieren
- Testaufnahme mit Mikrofon (Kopfhörer zur Qualitätskontrolle)
- TV anschließen für Sofortplayback

2. Durchführung (20 Min)

1. **Themenvorgabe:** Facilitator wählt erstes Thema (z.B. *"Was braucht unser Dorf?"*)
2. **Einzelarbeit:** Jede/r überlegt 1 klaren Satz (5 Min)
3. **Aufnahme:**
 - Reihum sprechen alle in die Kamera
 - Rotierendes System: Sprecher*in wird zur Kameraperson
4. **Playback:** Jedes Statement wird direkt auf dem TV gezeigt

3. Auswertung (10 Min)

- **Inhaltlich:**
 - *"Welche gemeinsamen Forderungen tauchten auf?"*

- "Wo gab es Widersprüche?"
 - **Technisch:**
 - "Wie wirkte der Hintergrund?"
 - "War die Tonqualität gut?"
-

Technische Tipps

Kadrierung:

- **Drittel-Regel:** Augen auf oberer Linie platzieren
- **Hintergrund:** Unruhige Muster vermeiden

Ton:

- Mikrofon max. 30 cm vom Mund entfernt
- Windschutz bei Außenaufnahmen

Playback:

- Lautstärke vorab testen
 - Für große Gruppen Beamer nutzen
-

Anpassungsmöglichkeiten

- **Für Anfänger*innen:**
 - Themen vereinfachen ("*Ein Wort, das mich beschreibt*")
 - Zeitlimit pro Statement (z.B. 20 Sek.)
- **Für Fortgeschrittene:**
 - **Kreativvariante:** Statements mit Objekten kombinieren ("*Zeig einen Gegenstand, der dein Thema symbolisiert*")

"Diese Übung ist wie ein Spiegel – sie zeigt uns, wie wir wirken, und hilft uns, klarer zu kommunizieren."

Video-Statement-Übung

- 💡 Lernziele
- 📷 Technisch
- 💬 Sozial

- Dauer: 30-40 Minuten
- 🕒 Material 📹 🎧 🎤 🖥️



"Advocatus Diaboli" - Rollenspiel-Übung für Perspektivwechsel

Ziele

- Förderung **ganzheitlicher Problemanalyse**
- Stärkung der **Empathiefähigkeit** durch Perspektivwechsel
- Schulung von **Argumentationsfähigkeiten**

Durchführung (60-90 Minuten)

1. Themensetzung (10 Min)

- Gruppe wählt ein kontroverses Thema (z.B. "Auswirkungen industrieller Bergbauprojekte")
- Facilitator stellt **neutrale Faktenbasis** bereit

2. Rollenverteilung

- **Gruppe A:** Vertritt die *Community-Perspektive* (z.B. Umweltschäden)
- **Gruppe B:** Übernimmt die *Advocatus-Diaboli-Rolle* (z.B. wirtschaftliche Argumente)

3. Debattensimulation (30 Min)

1. Paararbeit:

- Je 1 Person A + B diskutieren 5 Min
- A beginnt mit Hauptargument → B kontert gezielt

2. Videoaufnahme:

- Jedes Paar filmt eine 2-minütige Kernaussage
- Kamera auf Stativ, neutraler Hintergrund

4. Auswertung (20 Min)

- **Gemeinsame Filmsichtung**
- **Reflexionsfragen:**
 - "Welche Argumente überraschten euch?"
 - "Wie fühlte es sich an, die Gegenseite zu vertreten?"



Technische Umsetzung

Material	Verwendung
2 Kameras	Parallelaufzeichnung beider Perspektiven
Whiteboard	Visualisierung der Hauptargumente
Timer	Gleiche Redezeiten sicherstellen

Pädagogische Hinweise

✓ Best Practices:

- **Rollentausch:** In Runde 2 Positionen wechseln
- **Ethischer Rahmen:** Klare Trennung zwischen Rolle und persönlicher Meinung

⚠ Risikomanagement:

- Emotionale Themen vorab identifizieren
- "Safe Space"-Regeln vereinbaren

"Diese Übung zeigt: Wahrheit hat viele Seiten – erst das Zusammensetzen aller Puzzleteile ergibt das ganze Bild."

Anpassungsmöglichkeiten

- **Für Jugendliche:**
 - Themen wie *"Handyverbot in Schulen"*
 - Nutzung von TikTok-Format für Statements
- **Für Expert*innen:**
 - Simulierte **Podiumsdiskussion** mit multiplen Kameras

Wichtige Hinweise für die "Advocatus Diaboli"-Übung (Teufelsanwalt-Methode)

1. Umgang mit Gruppendynamiken

- **Herausforderung:**
 - Homogene Gruppen neigen zu ähnlichen Sichtweisen
 - Emotionale Bindung an Standpunkte kann Diskussionen blockieren
- **Lösungsansatz:**
 - Moderator*in sollte flexibel reagieren und bei Bedarf alternative Perspektiven anbieten

- Klare Trennung zwischen Rollenspiel und persönlicher Meinung betonen

2. Methodische Umsetzung

☑ **Empfehlungen:**

- **Neutrale Formulierung:** "Perspektivenwechsel-Übung" statt "Teufelsanwalt"
- **Schrittweises Vorgehen:** Erst sachliche Argumente, dann emotionale Themen
- **Sicherer Rahmen:** Vereinbarung von Diskussionsregeln zu Beginn

⚠ **Risiken:**

- Vermeiden Sie polarisierende Begriffe wie "Schuld" oder "Feind"
- Achten Sie auf nonverbale Signale von Überforderung

3. Ethische Leitlinien

- **Datenschutz:**
 - Aufnahmen nur mit expliziter Einwilligung
 - Anonymisierte Speicherung oder direkte Löschung
- **Nachbereitung:**
 - Abschlussrunde zur emotionalen Entlastung
 - Klare Rückführung in die Realität ("Das war nur eine Übung")

4. Alternative Bezeichnungen

- "Die andere Seite verstehen"
- "Argumentations-Training"
- "Perspektiven-Wechsel-Übung"

"Das Ziel ist nicht, Recht zu haben, sondern den Horizont zu erweitern."

5. Sicherheitsmaßnahmen

- **Für sensible Themen:**
 - Keine Aufzeichnung kontroverser Standpunkte

- Schriftliche Protokolle statt Videoaufnahmen
 - **Für gefährdete Gruppen:**
 - Pseudonyme verwenden
 - Keine persönlichen Bezüge zulassen
-

Durchführungstipps

1. Einstieg:

- Mit unverfänglichen Themen beginnen (z.B. "Schuluniformen")

2. Visualisierung:

- Argumente auf Karten schreiben und sortieren

3. Rollentausch:

- Nach 5 Minuten Positionen wechseln



Lernziele der "Advocatus Diaboli"-Übung

Kognitive Fähigkeiten

☑ Perspektivwechsel:

- Verständnis für konträre Standpunkte entwickeln
- Systemische Zusammenhänge erkennen ("Warum vertreten andere diese Meinung?")

☑ Argumentationskompetenz:

- Eigene Positionen kritisch hinterfragen
- Gegenargumente strukturiert formulieren

Technische Fertigkeiten

Kameratraining:

- Wiederholung der Grundlagen (Kadrierung, Ton, Blickführung)
- Rotierende Verantwortlichkeiten: Jede/r wird einmal zum Kamerateam

Soziale Kompetenzen

Aktives Zuhören:

- Emotionale Intelligenz in Kontroversen stärken
- Respektvoller Umgang mit Dissens

Organisatorischer Rahmen

Parameter	Spezifikation
Teilnehmende	4+ Personen (gerade Anzahl)
Dauer	20-30 Minuten

Parameter	Spezifikation
Material	Kamera, Mikrofon, Kopfhörer, Stativ, TV, AV-Kabel

Didaktischer Mehrwert

1. Metakognitives Lernen

- *"Wie verändert sich mein Denken, wenn ich Positionen vertrete, die nicht meine eigenen sind?"*

2. Demokratiebildung

- Simulation demokratischer Diskurskultur
- Stärkung von Ambiguitätstoleranz

3. Transferwirkung

Beispiel aus der Praxis:

In einem Projekt in Kolumbien nutzten ehemalige Konfliktparteien diese Methode, um Landrechts-Diskussionen zu versachlichen.

Durchführungsvarianten

Für Einsteiger*innen

- **Themen:**
 - Alltagsfragen ("*Handynutzung in Schulen*")
- **Technik:**
 - Vereinfachte Aufnahmesituation (Sitzkreis statt Stativ)

Für Fortgeschrittene

- **Komplexe Themen:**
 - Klimawandel-Anpassungsstrategien
- **Medienmix:**
 - Kombination mit Social-Media-Formaten (TikTok-Statements)



Evaluationsmethoden

Selbstreflexion:

- "Was hat mich am meisten überrascht?"
- "Welches Argument würde ich gerne vertiefen?"

Videoanalyse:

- Nonverbale Kommunikation besprechen (Körpersprache, Tonfall)
-

Toolkit-Anfrage:

- **Bewertungsbogen** für Argumentationsqualität
- **Anonymisierungsvorlage** für sensible Aufnahmen

"Die Wahrheit ist ein Kaleidoskop – erst viele Perspektiven ergeben das ganze Bild."



Storytelling-Übung: "Geschichten neu erzählen"

Ziele

- Entwicklung einer **eigenen Erzählstimme**
 - Förderung von **kreativem Ausdruck**
 - Stärkung der **Teamarbeit** und **Präsentationsfähigkeiten**
-

Durchführung (45-60 Minuten)

1. Vorbereitung (10 Min)

- **Material:** Lokale Zeitungen/Magazine (1 pro Gruppe)
- **Gruppenbildung:** 2-4 Personen
- **Aufgabe:**
 - Artikel überfliegen
 - Diskussion: "*Welche Geschichte berührt uns?*"

2. Geschichtenauswahl (5 Min)

- Kriterien:
 - Lokaler Bezug
 - Emotionales Potenzial
 - Übertragbarkeit in die Ich-Perspektive

Beispielumwandlung:

◇ "Bauer protestiert gegen Staudamm" →

"*Wie ich mein Land gegen den Staudamm verteidige*"

3. Erzählvorbereitung (15 Min)

- **Dramaturgie:**
 - Anfang/Mitte/Ende strukturieren
 - Schlüssel-Emotion identifizieren (Wut, Freude, Hoffnung)

- **Probe:**
 - Innerhalb der Gruppe vortragen

4. Aufnahme & Auswertung (20 Min)

Technik:

- Stativkamera mit einfacher Kadrierung
- Nahaufnahme der Erzähler*in

Reflexion:

1. "Welche Erzähltechniken waren besonders wirksam?"
 2. "Wie hat die Ich-Perspektive unsere Wahrnehmung verändert?"
-

Pädagogische Hinweise

Für inklusives Arbeiten

Adaptionen:

- **Analphabet*innen:** Bilder/Bilderstrecken als Ausgangsmaterial
- **Sprachbarrieren:** Pantomimische Elemente einbauen

Risikomanagement:

- Keine Traumata-triggernden Themen wählen
 - Recht am Bild klären (bei Personenabbildungen)
-

Geschichten neu erzählen



Lernerträge

1. Narrative Kompetenz

- **Struktur:** Handlungsbögen aufbauen
- **Authentizität:** Eigene Stimme finden

2. Medienverständnis

- Unterschiede zwischen:
 - *Faktendarstellung* (Artikel)
 - *Emotionaler Erzählung* (Video)

3. Gruppenlernen

Beispiel:

In Kenia entstanden so **hybride Geschichten**, die journalistische Fakten mit oralen Traditionen verbanden.

Materialalternativen

- **Digital:** Online-Newsartikel (via Tablet)
 - **Analog:**
 - Familienfotos als Erzählanlass
 - Gegenstände mit Geschichte (z.B. traditionelles Werkzeug)
-

Brauchen Sie:

- **Bewertungsraster** für Storytelling-Qualität?
- **Beispielvideos** aus partizipativen Projekten?

"Jede Gemeinschaft hat ihre eigenen Geschichten – sie brauchen nur das richtige Medium, um gehört zu werden."

Wichtige Hinweise für die Storytelling-Übung

1. Kreativität fördern

Empfehlungen:

- **Ermutigen Sie zu persönlichen Erzählstilen:**
"Erzählt die Geschichte so, wie ihr sie fühlt – nicht wie im Fernsehen!"
- **Experimente anregen:**

- Perspektivwechsel (z.B. aus Sicht eines beteiligten Objekts)
- Einsatz von Geräuschen/Improvisation

Vermeiden Sie:

- Starre Vorgaben zu Länge oder Format
- Kritik am Stil (stattdessen: *"Was hat dich zu dieser Erzählweise inspiriert?"*)

2. Reflexionsphase gestalten

Wertvolle Diskussionsfragen:

- *"Warum habt ihr gerade diese Geschichte gewählt?"*
- *"Welches Element hat euch besonders angesprochen?"*
- *"Wie würde sich die Geschichte ändern, wenn...?"* (Alter/Geschlecht/Zeitpunkt variieren)

3. Sensible Themen begleiten

- **Triggerwarnung:** Bei emotionalen Geschichten
 - Ausstiegsmöglichkeit anbieten
 - Psychosoziale Unterstützung bereithalten
- **Ethik-Check:**
"Könnte diese Darstellung jemanden verletzen?"

4. Technische Freiheiten

Low-Tech-Optionen:

- Handykameras + Selbsthalterungen
- Naturkulissen statt Studioaufbau
- Soundcollagen aus Alltagsgeräuschen

"Die beste Kamera ist die, die uns vergessen lässt, dass sie da ist – dann entsteht echte Erzählmagie."



Adaptionen für verschiedene Kontexte

Für Jugendliche

- **Moderne Formate:**
 - Instagram-Story-Nachahmungen
 - Meme-Elemente einbauen

Für traditionelle Gemeinschaften

- **Orale Traditionen:**
 - Geschichten mit Liedern/Rap verbinden
 - Generationentandems (Jugendliche + Älteste)

Für Aktivismus-Projekte

- **Brücke zu Advocacy:**
*"Wie könnte diese Geschichte Politikerinnen erreichen?"**

Lernziele der Storytelling-Übung

1. Entwicklung einer authentischen Erzählstimme

- **Perspektivwechsel:**
 - Durch die **Ich-Form** entsteht emotionale Nähe
 - Befreiung von medialen Klischees (*"Wie würde ICH das erleben?"*)

2. Medienkompetenz

- **Kritische Reflexion:**
 - Unterschied zwischen *journalistischer Darstellung* und *persönlicher Erzählung*
 - Erkennen von *Framing* in Massenmedien

3. Kreatives Problemlösen

- **Adaptionsfähigkeit:**
 - Arbeiten mit begrenzten Ressourcen (z.B. nur 1 Zeitung pro Gruppe)
 - Improvisationstechniken entwickeln

Organisatorische Rahmenbedingungen

Parameter	Empfehlung
Gruppengröße	4-12 Personen (in 2-4er Teams)

Parameter	Empfehlung
Zeitbedarf	50-70 Minuten
Materialien	Lokalzeitungen, Kamera+Stativ, TV/Wiedergabegerät

Adaptionen für verschiedene Kontexte

- Digitale Medien (z.B. Social Media),
- Mündliche Überlieferung (.B. traditionelle Gessenschaften),
- Aktivismus & Ötternticheliksarbeit



Durchführungsvarianten

Für Gruppen mit eingeschränkter Literalität

- **Alternative Quellen:**
 - **Bildergeschichten** (Comics, Fotoserien)
 - **Gegenstände** mit symbolhafter Bedeutung (Werkzeuge, Kleidung)
- **Methodik:**
 - "Erzählt die Geschichte dieses Objekts, als wärt ihr es selbst!"

Für heterogene Gruppen

- **Diversitätsbewusst:**
 - Zeitungen in **Mehrsprachigkeit** bereitstellen
 - **Barrierefreie Aufnahme:** Gebärdensprache-Dolmetscher einbeziehen
-

Evaluationsmethoden

Qualitativ

- **Diskussionsfragen:**
 - *"Wie hat die Ich-Perspektive eure Sicht verändert?"*
 - *"Welche Elemente der Originalgeschichte habt ihr bewusst weggelassen – warum?"*

Quantitativ

- **Beobachtungskriterien:**
 - Anzahl genutzter kreativer Erzählmittel (Metaphern, Gestik etc.)
 - Dauer der ununterbrochenen Erzählung

DURCHFÜHRUNGSVARIANTEN



EVALUATIONSMETHODEN

QUALITATIVE KRITERIEN

- Offenheit
- Kreativität



Technische Tipps

Tonqualität:

- Mikrofon **max. 30 cm** vom Mund entfernt
- **Störgeräusche** minimieren (Handy lautlos)

Bildgestaltung:

- **Drittel-Regel** anwenden (Augen auf oberer Linie)
 - **Dynamische Perspektiven:**
 - Nahaufnahme für emotionale Momente
 - Totale für kontextuelle Erzählungen
-

Ethik & Sicherheit

Sensible Inhalte:

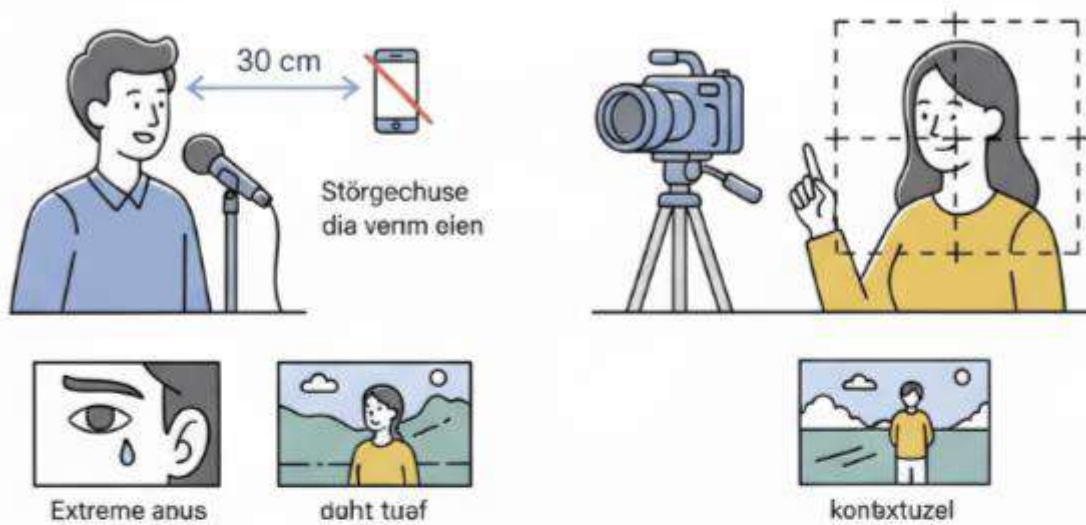
- Keine **identifizierbaren Personen** aus Artikeln nachstellen
- **Trauma-Check:** Triggerwarnung bei Gewalt-/Krisenthemen

Datenschutz:

- Aufnahmen nur mit **schriftlicher Einwilligung**
 - **Anonymisierungsoption:**
 - Stimmen verzerren
 - Silhouettenaufnahmen
-

"Jede Gemeinschaft hat ungehörte Geschichten – unsere Aufgabe ist es, Mikrofone zu halten, nicht zu sprechen."

Technische Tipps



Ethik & Sicherheit



Video-Briefe Übung: Ein Leitfaden für partizipative Advocacy-Arbeit

Ziele der Übung

✓ Politische Bildung:

- Identifikation von Entscheidungsträger*innen und Machtstrukturen
- Entwicklung von **zielgruppengerechter Kommunikation**

✓ Medienkompetenz:

- Praxis im **dokumentarischen Storytelling**
- Umgang mit **persuasiven Videotechniken**

✓ Empowerment:

- Erfahrung von **Handlungsfähigkeit** durch mediale Artikulation
 - Stärkung der **kollektiven Problemlösungskompetenz**
-

Durchführung (90-120 Minuten)

Phase 1: Problemidentifikation (20 Min)

- **Gruppenarbeit (3-4 Personen):**
 1. Konkretes Problem benennen (z.B. "Mangelnde Schulbusse")
 2. Verantwortliche Akteurinnen bestimmen (Bürgermeister, Schulamt*)
 3. Kernbotschaft formulieren ("Wir fordern 3 neue Busse bis September!")

Phase 2: Videoproduktion (40 Min)

- **Dokumentation:**
 - Aufnahmen an Schauplätzen (*leere Bushaltestelle, überfüllte Busse*)
- **Kreative Alternativen:**
 - Rollenspiele (*Eltern, die zu Fuß gehen*)
 - Symbolische Darstellungen (*Sanduhr für Wartezeiten*)

Phase 3: Perspektivwechsel (30 Min)

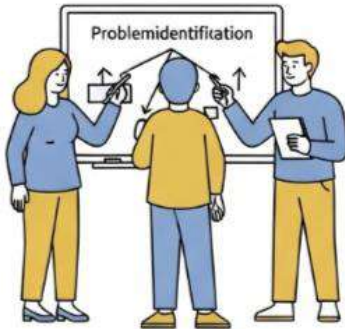
1. **Austausch:** Gruppe A erhält Video von Gruppe B
2. **Rollenübernahme:**
 - "Sie sind nun der Bürgermeister – wie reagieren Sie?"
3. **Gegenantwort:**

- 2-minütige Video-Replik drehen (z.B. mit vorgeschobenen Budgetproblemen)

Phase 4: Meta-Reflexion (30 Min)

- **Diskussionsfragen:**

- "Welche Argumente waren überzeugend? Warum?"
- "Wie hat die Rollenübernahme eure Sicht verändert?"



Technische Umsetzung

Low-Budget-Alternativen

- **Smartphones** statt Profikameras
- **Kostenlose Schnittapps:** DaVinci Resolve, Shotcut
- **Einfache Beleuchtung:**
 - Weiße Pappe als Reflektor
 - Tageslicht nutzen (10-14 Uhr)

Barrierefreie Varianten

- **Untertitelung** für Gehörlose
 - **Audio-Deskription** für Sehbehindert
-

Pädagogische Hinweise

Für sensible Kontexte

⚠ **Sicherheitsmaßnahmen:**

- Anonymisierung durch:
 - Verpixelte Gesichter
 - Synthetisierte Stimmen
- **Juristische Beratung** bei brisanten Themen

Für Jugendliche

- **Modernisierte Formate:**
 - TikTok-Style-Videos
 - Meme-Elemente einbauen

Low-Budget-Alternativen



Ethik & Sicherheit



Evaluationskriterien

Dimension	Indikatoren
Inhalt	Klarheit der Forderung, Zielgruppenorientierung
Technik	Tonqualität, Kadrierung, Schnitttempo
Wirkung	Emotionale Resonanz, Handlungsaufforderung

"Ein Video-Brief ist wie ein Türöffner – er überwindet Distanzen, die Papier nie überbrücken könnte."

Vertiefende Hinweise für die Video-Brief-Übung

1. Vorbereitende Rollenspiele (Empfehlung)

- **Einstiegsübungen zur Sensibilisierung:**
 - "Stuhlkreis der Perspektiven": Teilnehmende nehmen nacheinander verschiedene Positionen ein (z.B. Bürgermeisterin, Lehrerin, Schüler*in)
 - "Emotions-Karten": Zu vorgegebenen Rollen passende Gefühle zuordnen (z.B. "Wie fühlt sich eine überarbeiteter Sozialarbeiter*in?")

2. Technische Planung

Szenario	Lösung
Nur 1 Kamera	Parallel Fotodokumentation der Produktionsprozesse
Kein zweiter TV	Laptop/Tablet als zweite Wiedergabestation nutzen
Stromausfall	Offline-Reflexion mit Skizzen der geplanten Videos

3. Themenmanagement

- **Backup-Themenvorschläge** (Beispiele):

1. "Spielplatzsanierung vs. Haushaltskürzungen"
2. "ÖPNV-Ausbau vs. Parkplatznot"

- **Differenzierungshilfe:**

1. "Betrachtet das Problem aus Sicht...":
 - einer alleinerziehenden Mutter
 - eines Kleinunternehmers
 - eines Jugendlichen

4. Authentizität fördern

- **Erfahrungsbasierte Themenwahl:**

- Methode *"Unsere Top 3-Alltagsprobleme"*:
 1. Brainstorming auf Moderationskarten
 2. Dot-Voting (Punktevergabe)
 3. Tiefeninterviews zu den Gewinnerthemen

5. Ethische Fallstricke

 **Warnsignale:**

- Überidentifikation mit Rollen ("*Ich HASSE jetzt Bürgermeister!*")
- Retraumatisierung bei sensiblen Themen

 **Gegenmaßnahmen:**

- "*Dekonstruktions-Runde*":
 - "*Erinnert euch – das war nur eine Rolle*"
 - Psychosoziale Begleitung bei emotionalen Themen
-

Adaption für verschiedene Kontexte

Für konservative Gemeinschaften

- **Indirekte Methoden:**

- Puppentheater-Ansatz ("Was würde die Dorfeiche sagen?")
- Tier-Metaphern ("Der Fuchs und das Schulbudget")

In Flüchtlingscamps

- **Nonverbale Variante:**

- Symbolische Gegenstände filmen + Untertitel
 - Kollektive Tonaufnahmen (Chor der Stimmen)
-

Lernfortschritts-Dokumentation

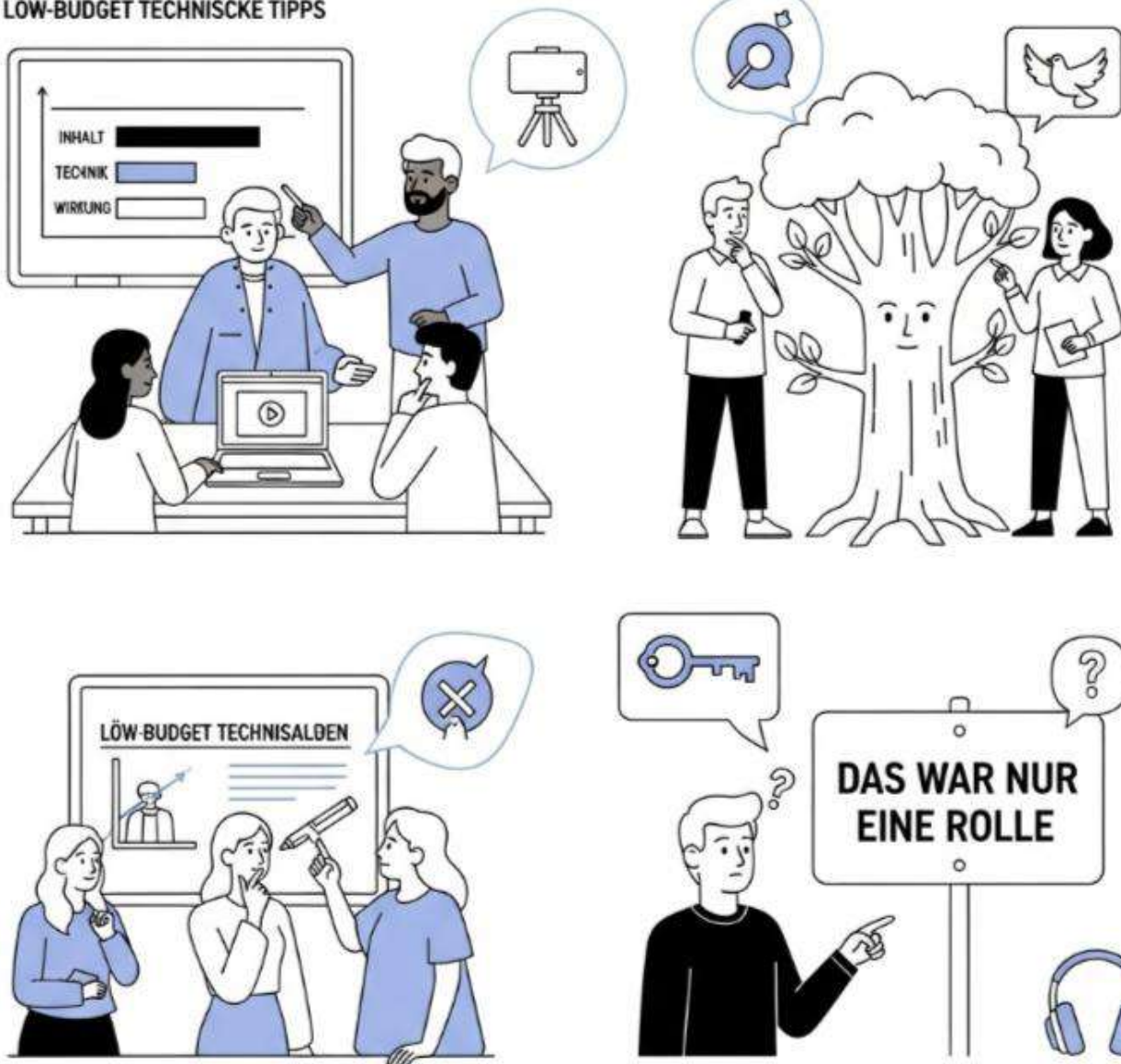
 **Beobachtungsbogen:**

1. Rollenflexibilität (1-5 Punkte)
2. Argumentationsstärke (1-5 Punkte)
3. Technische Kreativität (1-5 Punkte)

"Der wahre Lernerfolg zeigt sich, wenn die Gruppe beginnt, die Kamera als Megafon – nicht als Mikroskop – zu nutzen."

Video-Briefe

LÖW-BUDGET TECHNISCHE TIPPS



Toolkit-Erweiterungen:

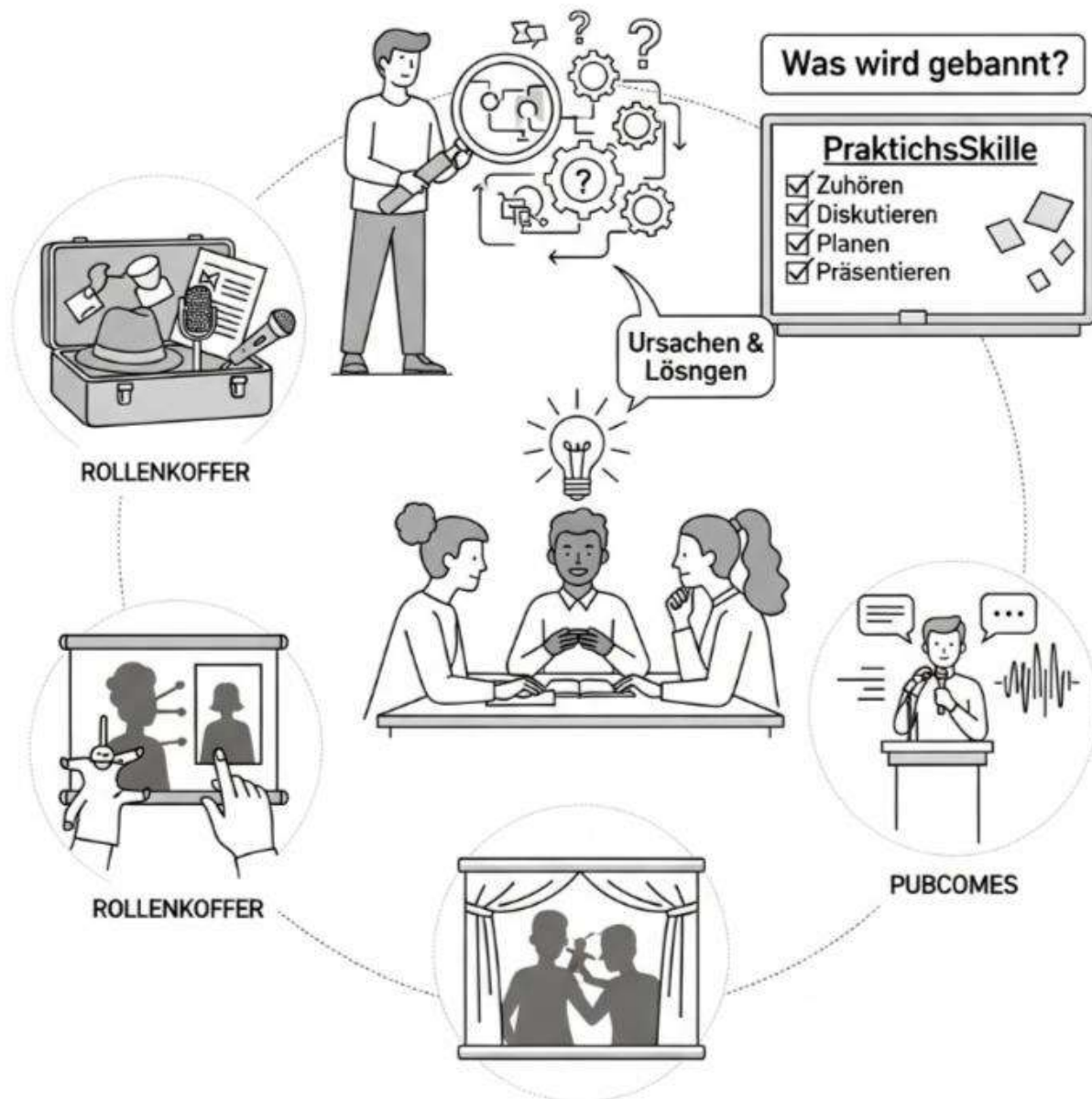
- **"Rollenkoffer"** mit Requisiten für Perspektivwechsel
- **Redefluss-Training** für schüchterne Teilnehmende
- **Schatten-Theater-Set** für nonverbale Varianten

Was wird gelernt?

1. Erkenntnisse aus der Praxis

- **Potenzialentfaltung:**
 - Teilnehmende entdecken die transformative Kraft des partizipativen Videos (PV)
 - **Nebeneffekt:** Spontane Dynamik, wenn Gruppen beginnen, Kernbotschaften zu formulieren und Zielgruppen zu identifizieren
 - **Kritisches Bewusstsein:**
 - Gruppen analysieren nicht nur Probleme, sondern erforschen **Ursachen & Lösungen**
 - *Beispiel:*

"Bergbauern in Nepal verknüpften Wasserknappheit erstmals mit politischer Vernachlässigung – nicht nur mit dem Klimawandel."
 - **Praktische Skills:**
 - Schnelle Aneignung von Techniken für **überzeugende Videobotschaften**
 - Zielgruppenspezifische Ansprache (z. B. an Politiker*innen vs. Nachbardörfer)
-



Ziele der Übung

Bereich	Konkretes Ziel
Kommunikation	Visuelle „Briefe“ für Schlüsselpersonen erstellen
Analyse	Zielgruppen identifizieren und priorisieren
Präsentation	Klare Darstellung von Problemen + lokalen Lösungen
Technik	Grundfertigkeiten: Kamera, Ton, Schnitt

Logistik

- **Teilnehmerzahl:** 4+ Personen
- **Dauer:** 1–3 Stunden
- **Materialien:**
 - **Grundausrüstung:**
 - 1x Kamera + Mikrofon + Kopfhörer
 - Stativ + AV-Kabel für TV-Anschluss
 - **Ideal:**
 - **Doppelte Ausrüstung** für paralleles Arbeiten
 - Tragbarer Lautsprecher für Outdoor-Screenings

Ablauf

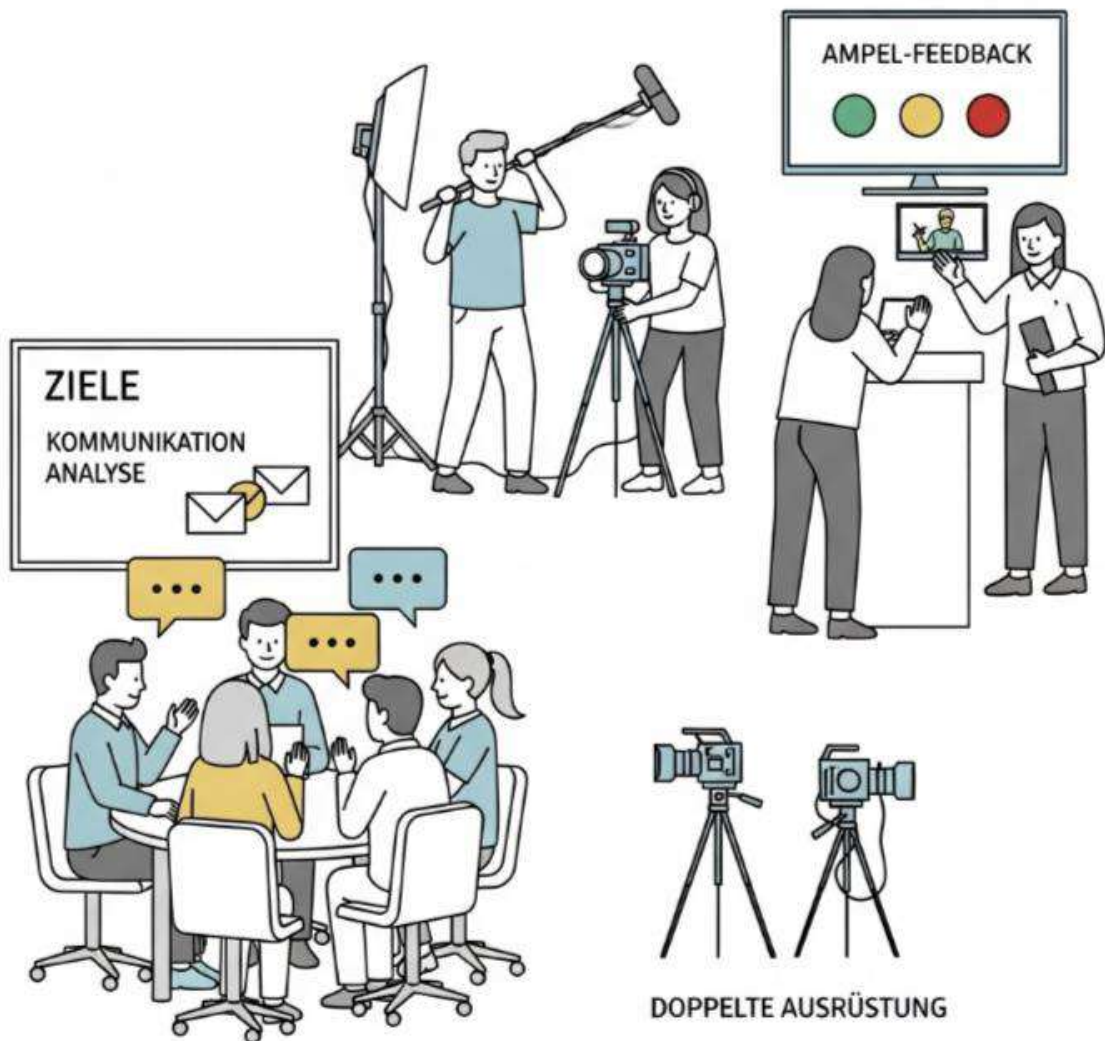
1. **Brainstorming:**
 - "Welche Botschaft ist uns wichtig?"
 - "Wer muss das sehen?"
2. **Drehplanung:**
 - Storyboarding mit einfachen Skizzen
3. **Aufnahme:**
 - Üben von „**3-Sekunden-Regel**“ (stabile Einstellungen)
4. **Sofort-Playback:**
 - Analyse von Ton/Bild mit **Ampel-Feedback:**
 - Was funktioniert?
 - Was könnte besser sein?
 - Was muss geändert werden?

Warum doppelte Ausrüstung?

- **Redundanz:** Ausfälle kompensieren
- **Partizipation:** Mehrere Gruppen können gleichzeitig arbeiten
- **Lernkurve:** Vergleich unterschiedlicher Aufnahmestile

"In Pakistan verdoppelte sich die Beteiligung, nachdem wir zwei Kameras bereitstellten – plötzlich konnten auch Frauen und Männer getrennt filmen."

WORKSHOP



Tipps für Facilitators

✓ Do:

- **Energie kanalisieren:** Heiße Themen sichtbar machen
- **Fehler feiern:** Wackelige Aufnahmen führen oft zu den besten Diskussionen

✗ Don't:

- **Perfektionismus erwarten:** PV lebt von Authentizität, nicht von Hollywood-Standards

**Do
Machen**



**Don't
Nicht machen**



Übung 1: „Rollenspiel – Interviews“

Eine kreative Methode zur Erforschung von Themen und Zielgruppen

Warum Rollenspiel?

- **Ziele:**
 - Schlüsselthemen vertiefen
 - Empathie für unterschiedliche Perspektiven entwickeln
 - Schwierige Botschaften üben
 - **Spaß haben!**
-

Ablauf (Schritt für Schritt)

1. Vorbereitung

- **Gruppeneinteilung:**
 - Paare bilden (Person A + Person B)
- **Themenvorschlag:**
 - Wählt ein relevantes Thema (z. B. „*Wasserknappheit im Dorf*“)

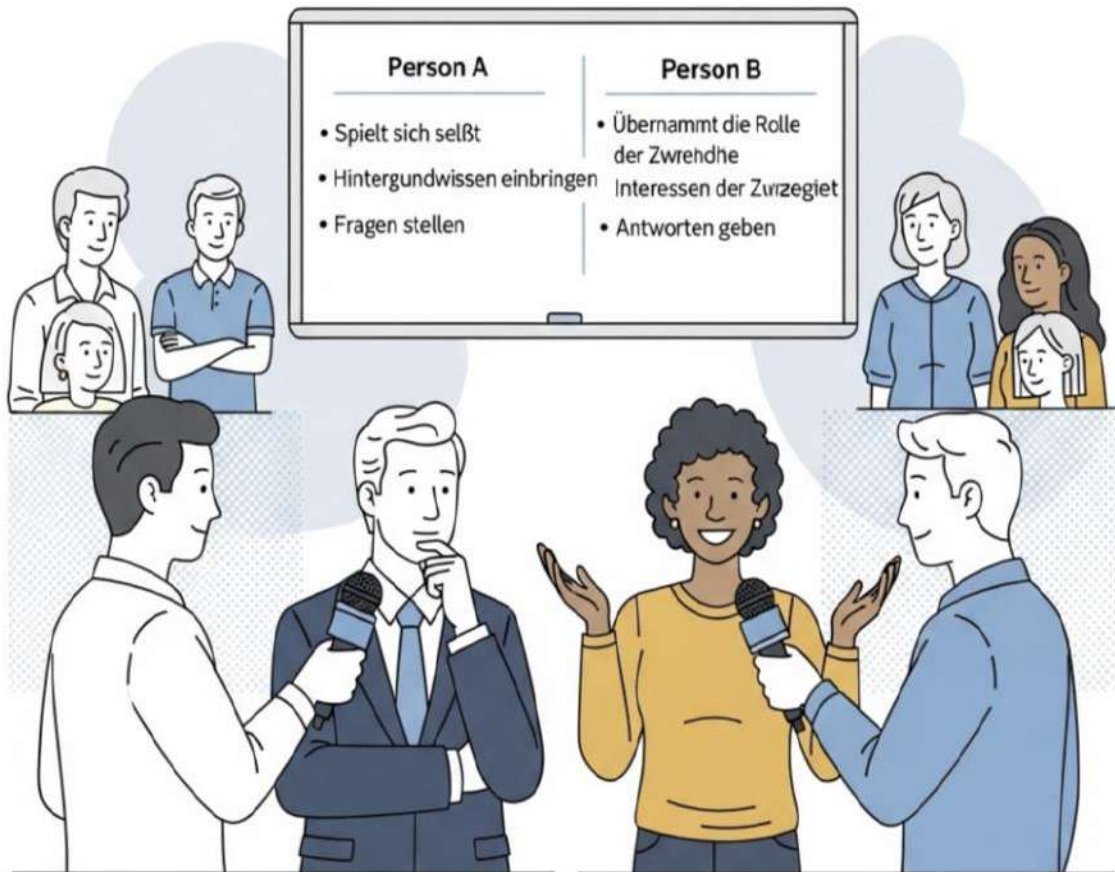
2. Rollenverteilung

Rolle	Beschreibung
--------------	---------------------

Pers n A	Spielt sich selbst (z. B. <i>Dorfbewohnerin, NGO-Mitarbeiterin</i>)
---------------------	--

Pers n B	Übernimmt die Rolle der Zielgruppe (z. B. <i>Politikerin, Geldgeberin</i>)
---------------------	---

Rollenspiel – Interviews



3. Durchführung

- **Phase 1 (5–10 Min.):**
 - Person A „interviewt“ Person B (*Beispiel: „Warum unterstützen Sie unser Projekt nicht?“*)
 - **Variante:** Person A führt Person B durch ein fiktives Dorf („Show, don't tell“)
- **Rollentausch:**
 - Person B wird zur/m Entscheider*in und gibt Feedback

4. Vertiefung

- **Kreative Erweiterung:**

- Paare entwickeln eine **kurze Szene** mit:
 - Einfachem Plot (z. B. „Der Bürgermeister besucht das Dorf“)
 - Klarer Botschaft („Wir brauchen Brunnen, keine Versprechungen!“)

5. Präsentation & Reflexion

- **Aufführung:**
 - Jedes Paar spielt vor der Großgruppe
 - **Filmen nicht vergessen!** (Kamera auf Stativ)
 - **Feedback-Runde:**
 - Was war überzeugend?
 - Was könnte klarer sein?
-

Tipps für Facilitators

☑ **Do:**

- **Energie nutzen:** Lächeln, Bewegung, spontane Improvisation zulassen
- **Realitätscheck:** „Wie würde das echte Gegenüber reagieren?“

✗ **Don't:**

- **Perfektion erwarten:** Der Prozess ist wichtiger als das Ergebnis!
-

Beispiel aus Nepal

„Dorfbewohnerinnen spielten ein Treffen mit einer Ministerin – ihre emotionalen Argumente wurden später tatsächlich im echten Projektantrag verwendet!“*

Materialien

- **Grundausrüstung:**
 - 1 Kamera + Stativ
 - Flipchart für Notizen
- **Optional:**
 - Kostüme (Hüte, Brillen – fördert den Spaßfaktor!)



Wichtige Erinnerungspunkte für Rollenspiel-Übungen

Organisatorische Hinweise

1. **Zeitmanagement:**
 - Geben Sie den Paaren ausreichend Zeit (ggf. +15 Minuten), um über verschiedene Rollenperspektiven nachzudenken
 - Besonders wichtig bei komplexen Zielgruppen (z.B. Politiker vs. NGO-Vertreter)

2. Klarheit in der Anleitung:

- Demonstrieren Sie zuerst ein Beispiel-Rollenspiel
- Zirkulieren Sie während der Vorbereitung zwischen den Gruppen
- Verwenden Sie visuelle Hilfen (Flipchart mit Rollenbeispielen)

3. Einstiegsstrategie:

- Anfänger beginnen besser mit der "Selbst-Rolle" (Authentizität gibt Sicherheit)
- Freiwillige können zuerst demonstrieren

Lernerfahrungen

✓ Kommunikative Fähigkeiten:

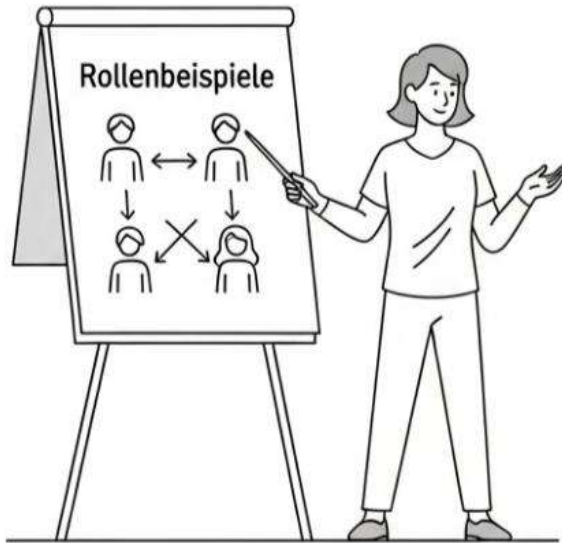
- Zielgruppenspezifische Argumentation entwickeln
- Nonverbale Kommunikation trainieren (Körpersprache im Video)

✓ Kreative Prozesse:

- Unterschiedliche Herangehensweisen vergleichen
- Unerwartete Lösungsansätze entdecken

✓ Dokumentation:

- Priorisierte Botschaften schriftlich festhalten
- Video-Ausschnitte als spätere Referenz nutzen



Optimale Durchführung

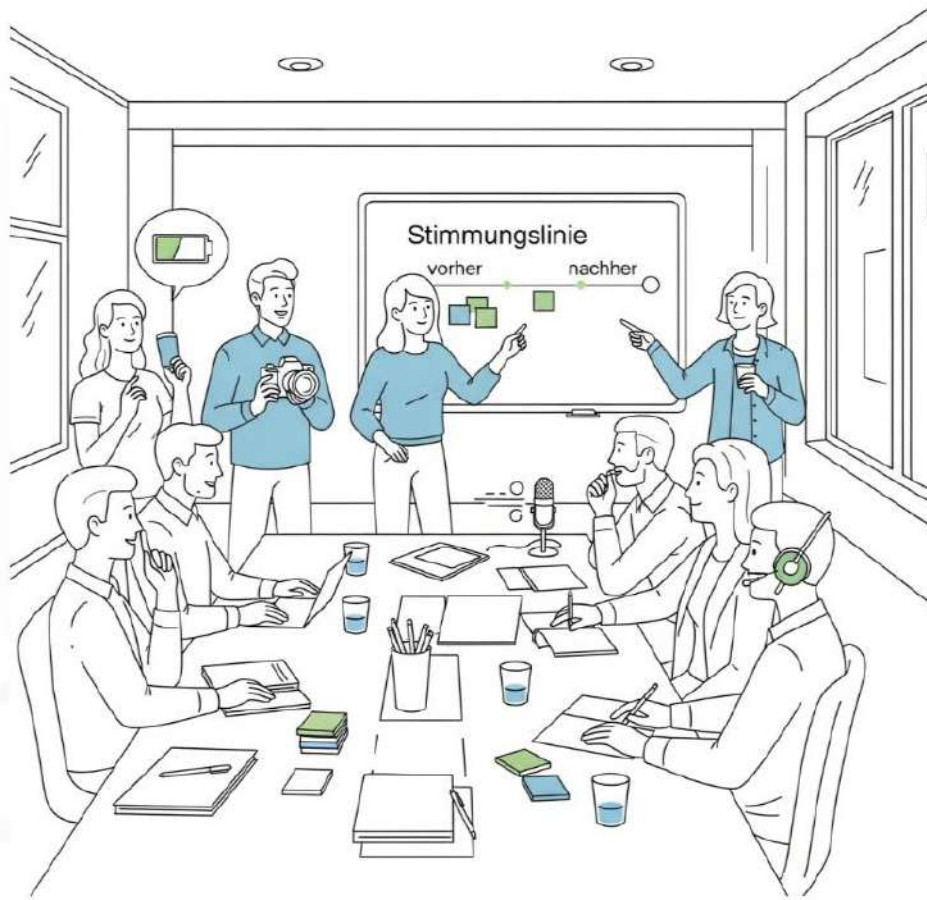
Parameter	Empfehlung
Gruppengröße	4-12 Personen (größere Gruppen teilen)
Zeitraumen	1-2 Stunden (inkl. Auswertung)
Material	Kamera+Stativ (1 pro 2 Gruppen), TV/Wiedergabegerät
Raum	Bewegungsfläche für 2-3 Spielbereiche

Profi-Tipp:

"Nutzen Sie nach der Übung eine 'Stimmungslinie' - lassen Sie Teilnehmer*innen markieren, wie sicher sie sich jetzt fühlen, echte Stakeholder anzusprechen (vorher/nachher Vergleich)."

Achtung:

- Zeit für technische Probleme einplanen (Akku, Speicherkarte etc.)
- Im Freien: Windschutz für Mikrofone beachten



Rollenspiel Nr. 2: Storytelling

Eine einfache Übung zur Entwicklung von Video-Narrativen

Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Thema auswählen

- **Quellen für Geschichten:**

- Reale Ereignisse aus früheren Diskussionen
- Aktuelle Herausforderungen der Gemeinschaft
- *Beispiel: „Die Geschichte unseres Dorfbrunnens“*

- **Falls keine Ideen existieren:**
 - Facilitator gibt Impulse (z. B. „Was war euer wichtigster Erfolg?“)

2. Kreativphase

- **Brainstorming-Regeln:**
 - „Ja, und...“-Prinzip: Jeder Beitrag wird aufgegriffen
 - **Visuelles Mapping:** Zeichnen der Story auf Flipchart
- **Rollenverteilung:**
 - Teilnehmende wählen selbst Charaktere (z. B. „Ich spiele den skeptischen Bürgermeister“)

3. Improvisation starten

- **„Stop-and-Go“-Methode:**
 1. 5 Minuten spontanes Spiel
 2. Freeze → Feedback zur Weiterentwicklung
 3. Neue Version
- **Tipp:**

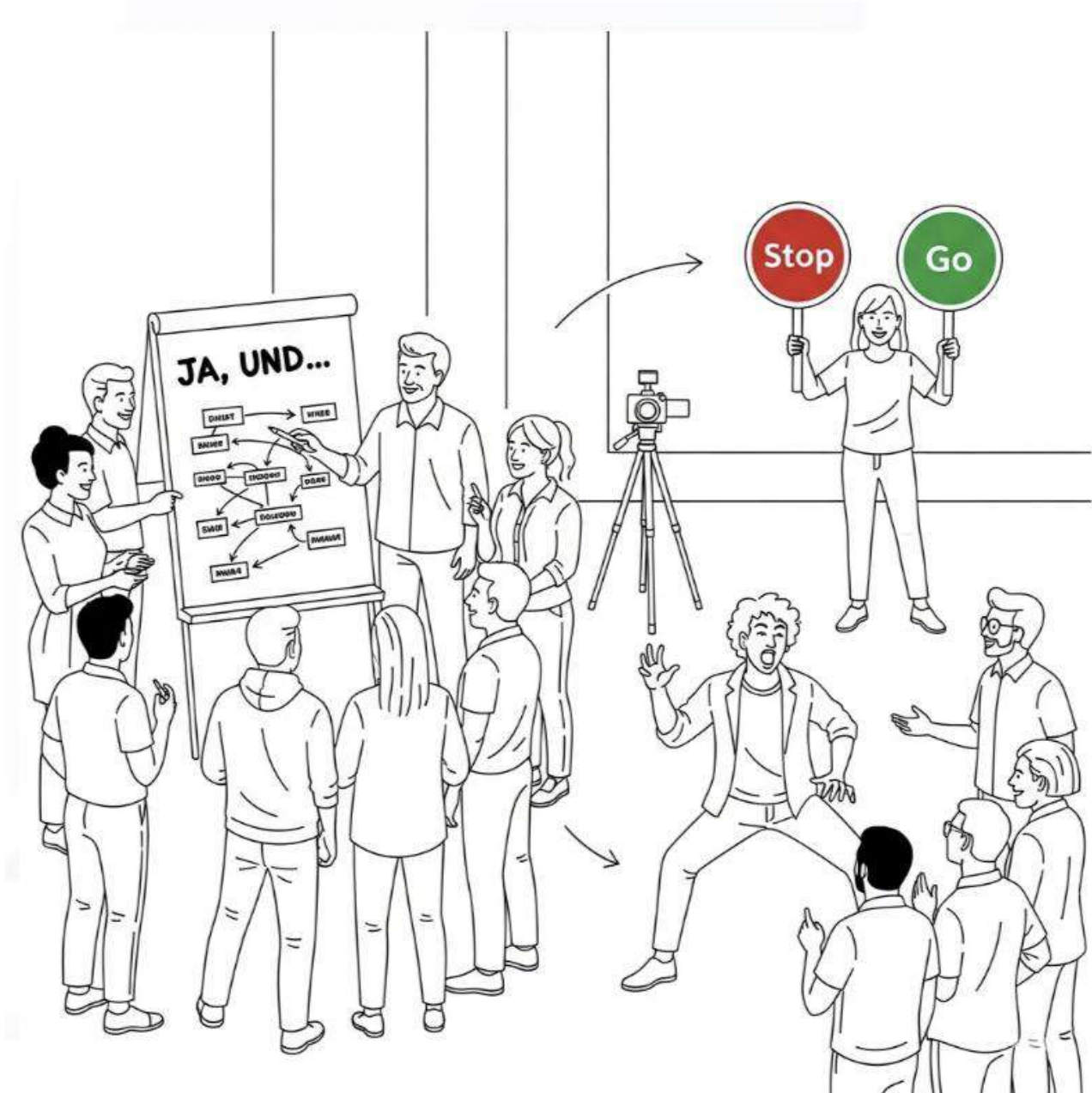
„Nutzt eure Körper – wie würde eure Figur gehen/stehe?“

4. Vertiefung (optional)

- **Dramaturgische Elemente hinzufügen:**
 - Konflikt („Der Brunnen ist kaputt“)
 - Lösung („Gemeinschaftsaktion zur Reparatur“)

5. Präsentation

Option	Vorteile
Live-Aufführung	Spontane Reaktionen des Publikums
Aufzeichnung	Nachbearbeitung möglich (z. B. Untertitel)



Lernziele

✓ **Narrative Kompetenz:**

- Strukturierung von Anfang-Mitte-Ende
- Emotionale Botschaften entwickeln

✓ **Technische Fähigkeiten:**

- Grundlagen der Kameraführung
- Kontinuität im Schnitt

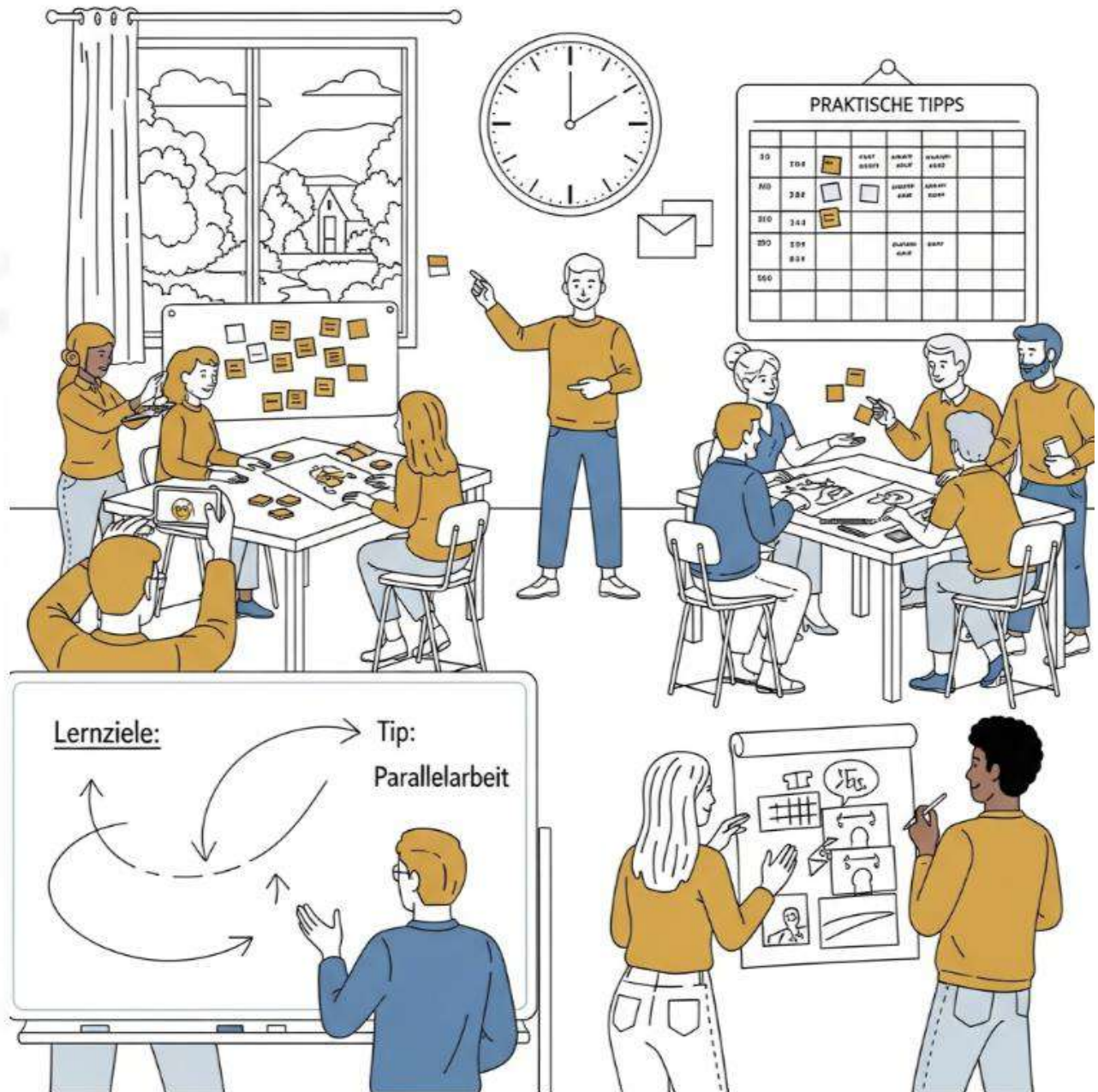
☑ **Gruppendynamik:**

- Kollektive Kreativität
 - Aktives Zuhören
-

Praktische Tipps

- **Für große Gruppen:**
 - Parallelarbeit in 3er-Teams mit unterschiedlichen Szenen
- **Zeitmanagement:**
 - 30 Min. Entwicklung → 15 Min. Probe → 15 Min. Aufnahme
- **Low-Tech-Optionen:**
 - Smartphone-Videos mit Naturkulisse

„In Kambodscha entstand so ein preisgekrönter Film über Landrechte – gespielt von analphabetischen Bäuerinnen.“



Materialliste

- **Grundausrüstung:**
 - 1 Kamera + Stativ
 - Whiteboard für Storyboards
- **Kreativmaterial:**
 - Hüte/Tücher als einfache Kostüme

Wichtige Hinweise für Rollenspielübungen

1. Kreativität & Tradition fördern

- **Ermütigen Sie die Gruppe**, traditionelle Erzähltechniken mit modernen Methoden zu verbinden
- **Beispiel:** Nutzung von Volksmärchen als Grundlage für aktuelle Probleme

2. Inklusives Rollenspiel

- **Natürliche Talente vs. Ängstliche:**
 - Dominante Teilnehmerinnen können ****Co-Moderatorinnen**** werden
 - Schüchtere erhalten **Unterstützungsrollen** (z.B. Regieassistentz)

- **Wichtig:**

"Niemand sollte gezwungen werden – Alternativen wie Storyboarding anbieten"

3. Emotionale Sicherheit

- **Warnsignale erkennen:**
 - Körperliche Anspannung
 - Plötzlicher Rückzug
- **Notfallplan:**
 1. **Pause** einlegen
 2. **Privates Gespräch** anbieten
 3. **Übung modifizieren** (z.B. Puppenspiel statt Live-Aktion)

4. Praktische Tipps für Facilitators

Situation	Lösung
Überforderung	Kleine Schritte: Erst 1-minütige Szenen
Konflikte	Konflikt als Story-Element integrieren
Kulturelle Tabus	Metaphorische Darstellungen nutzen

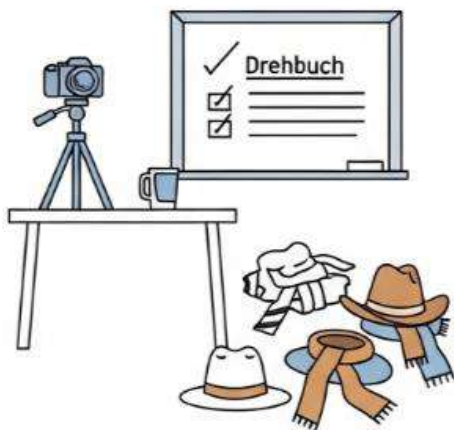
5. Technische Alternativen

- Für stark gehemmte Gruppen:
 - **Audio-Rollenspiel** (ohne Kamera)
 - **Schattentheater** hinter Leintuch
 - **Stop-Motion** mit Alltagsgegenständen

Erfahrungsbericht:

"In einem Projekt mit Trauma-Überlebenden ersetzen wir Live-Rollenspiel durch das Erzählen mit Steinen – jedes Stein symbolisierte eine Figur."

Materialiste



Wichtige Hinroise



Wichtige Hinroise



Technische Alternativen



Sicherheitsregeln

☑ **Muss enthalten:**

- **Opt-out-Möglichkeit** ohne Fragen
- **Anonymität** bei sensiblen Themen
- **Debriefing** nach emotionalen Szenen

⚠ **Vermeiden Sie:**

- Unvorbereitete Konfrontation mit Traumata
 - Druck zur Teilnahme
-

*"Das beste Rollenspiel entsteht, wenn die Grenzen der Teilnehmerinnen genauso respektiert werden wie ihre Kreativität."**

Lernziele und Durchführung von Rollenspielen

Erworbene Fähigkeiten

☑ **Kritisches Bewusstsein:**

- Teilnehmer*innen analysieren komplexe Situationen durch Perspektivwechsel
- *Beispiel:* Bauer spielt Wasseringenieur → Verständnis für technische Herausforderungen

☑ **Rhetorische Kompetenz:**

- Verbessertes Ausdrucksvermögen vor Gruppen
- Argumentationstraining durch Rollen-Debatten

☑ **Soziale Kohäsion:**

- Abbau von Hierarchien durch gemeinsames Spiel
- Stärkung des Wir-Gefühls

Pädagogischer Nutzen

- **Themen erforschen**, die nicht direkt filmbar sind (z.B. historische Ereignisse)
 - **Emotionale Blockaden** lösen durch distanzierte Darstellung
 - **Zukunftsszenarien** simulieren (z.B. Klimawandel-Folgen)
-

Praktische Umsetzung

1. Rahmenbedingungen

Parameter	Empfehlung
Gruppengröße	4-12 Personen (optimal 6-8)
Zeit	30-60 Min. (inkl. Auswertung)
Material	Kamera + Stativ (1 pro 2 Gruppen)
Raum	Bewegungsfläche (min. 4x4m)

2. Technische Ausstattung

- **Grundset:**
 - Kamera mit externem Mikrofon
 - Kopfhörer zur Tonkontrolle
- **Präsentation:**
 - TV/Beamer mit AV-Kabeln
 - Tragbarer Akku-Lautsprecher

3. Prozessschritte

1. **Themenfindung:**
 - Gruppenwahl oder Facilitator-Vorschlag
 - *Tipp:* "Was wolltet ihr schon immer Entscheidungsträgern sagen?"
2. **Rollenzuweisung:**

- Freiwillige Auswahl → Alternativ: Losverfahren

3. Improvisation:

- 2-3 Durchläufe mit wechselnden Rollen

4. Reflexion:

- "Wie fühlte sich die Rolle an?"
- "Was hat überrascht?"

Beispielfall aus Jordanien

"Flüchtlingsfrauen spielten ein Treffen mit UN-Vertreterinnen – später wurden ihre Dialoge tatsächlich in politischen Verhandlungen zitiert."



Sicherheitsregeln



Lernziele



Praktische Umstanzung



Praktische Umpetzung

Sicherheitshinweise

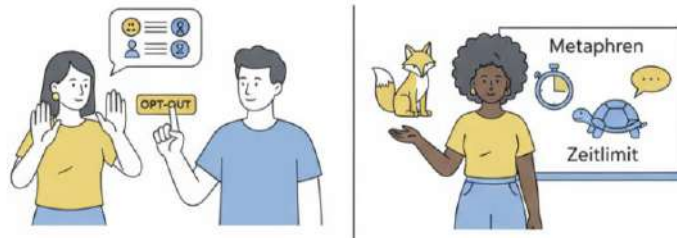
⚠️ Risikomanagement:

- Immer **Notausstieg** anbieten
- Traumata vermeiden durch:
 - **Metaphern** (z.B. Tiere statt Menschen)
 - **Zeitlimit** für emotionale Szenen

✅ Best Practice:

- Nachbereitung mit:
 - Emotionsbarometer (Smiley-Karten)
 - Entspannungsübungen

Sicherheitshinweise



Best Practice



Rollenspiele sind wie soziale Prothesen – sie geben Stimmen, who vorher Schweigen war.

"Rollenspiele sind wie soziale Prothesen – sie geben Stimmen, wo vorher Schweigen war."

Methode "Meinungslinie" (Walking Debate)

Eine dynamische Übung zur Meinungsbildung

Durchführung

1. Vorbereitung

- **Raumgestaltung:**
 - Zwei gegenüberliegende Wände/Markierungen als Pole definieren:
 - **"Stimme voll zu"** (100%)
 - **"Lehne voll ab"** (0%)
 - Mittelbereich = Abstufungen

2. Ablauf

1. **These vorstellen:**
 - *Beispiel:*

"Frauen sollten genauso viel erben wie Männer."
2. **Positionierung:**
 - Teilnehmer*innen stellen sich spontan auf
3. **Begründungsrunde:**
 - Zufällige Auswahl von 3-4 Personen
 - *Frage:* "Warum stehst du genau hier?"
4. **Position wechseln:**
 - Nach Argumenten darf die Gruppe ihre Standorte anpassen

3. Variationen

Method	Goal
Stille Debatte	Schriftliche Argumente an Pinnwand
Speed-Dating	1:1-Gespräche zwischen Gegensätzen
Fischbowl	Innere Diskussionsrunde, äußerer Beobachtungskreis

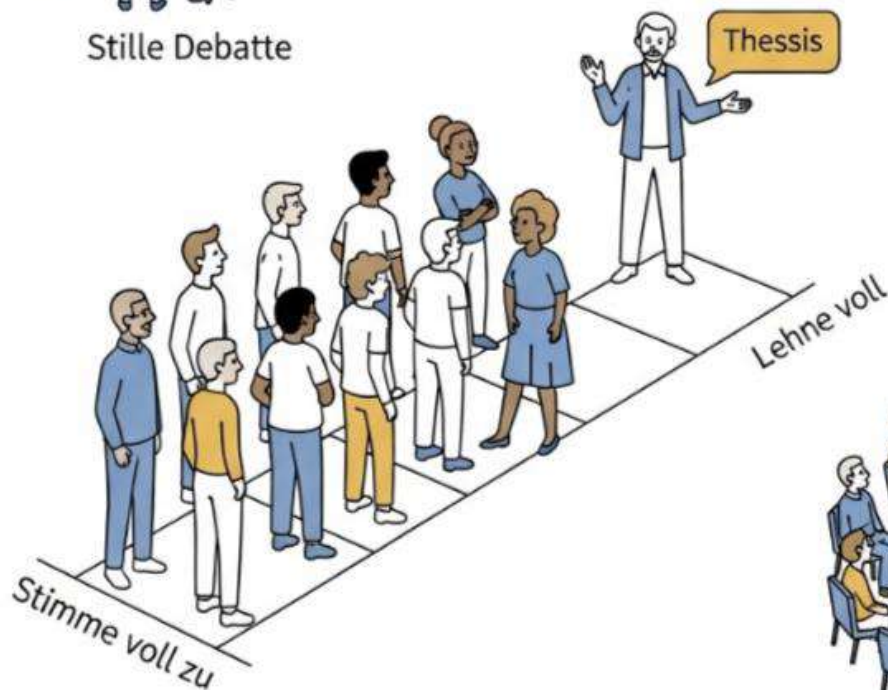
Meinungslinie



Stille Debatte



Speed-Dating



Lehne voll ab



Fishbowl

Lernziele

✓ Kritisches Denken:

- Unterschiedliche Perspektiven erkennen
- Eigene Position hinterfragen

✓ Kommunikation:

- Prägnante Argumentation üben
- Aktives Zuhören trainieren

✓ Gruppendynamik:

- Gemeinsame Werte identifizieren
 - Konfliktlinien sichtbar machen
-

Praktische Tipps

- **Für kontroverse Themen:**
 - Sicherheitsregeln einführen ("*Angriffe auf Ideen, nicht Personen*")
- **Visuelle Hilfe:**
 - Farbkarten (Rot/Gelb/Grün) für nonverbale Meinungsäußerung
- **Technische Option:**
 - Smartphone-Umfragen (Mentimeter etc.) parallel nutzen

Beispiel aus Afghanistan:

"Die These 'Mädchen sollten Fahrrad fahren dürfen' löste hitzige Debatten aus – durch die räumliche Distanz blieb die Diskussion respektvoll."

Zeitmanagement

Phase	Dauer
These & Positionierung	2 Min.
Begründungen	3-5 Min.
Positionswechsel	2 Min.
Pro These	7-10 Min.

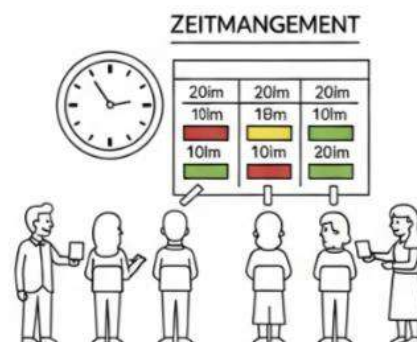
"Eine Meinungslinie verwandelt abstrakte Konflikte in bewegte Dialoge – wo man steht, wird zum Teil dessen, was man sagt."

LEARNING OBJECTIVE & PRAKTISSCS-OPINION LINE



Sichlentzugell
Angriffe auf Ideen,
nicht Personen

Zichnden Kartest zür
für nonder Karten,
Nonverbsenner Opinien



Vorlagen für kontroverse Thesen

(Für Meinungslinien-Übungen und partizipative Diskussionen)

1. Soziales & Gender

- „Traditionelle Geschlechterrollen sollten gesetzlich geschützt werden.“
- „Alle religiösen Symbole gehören aus Schulen verbannt.“
- „Kindererziehung ist primär Aufgabe der Frauen.“

2. Umwelt & Entwicklung

- „Umweltschutz darf wirtschaftliches Wachstum nicht behindern.“
- „Industrieländer sollten für Klimaschäden in armen Ländern zahlen.“
- „Veganismus sollte staatlich gefördert werden.“

3. Politik & Macht

- „Soziale Medien sollten politische Inhalte zensieren dürfen.“
- „Wahlen sind überflüssig – Expertinnen sollten entscheiden.“*
- „Nationale Grenzen sollten abgeschafft werden.“

4. Lokale Konflikte

- „Wassernutzungsrechte sollten an den Meistbietenden verkauft werden.“
- „Tourismus zerstört unsere Kultur mehr als er nützt.“
- „Ältere verdienen mehr Respekt als Jugendliche.“

5. Technologie & Ethik

- „Künstliche Intelligenz sollte über Strafurteile entscheiden.“
- „Genmanipulierte Lebensmittel sind die Lösung für den Welthunger.“
- „Staatliche Überwachung ist gerechtfertigt, um Terror zu bekämpfen.“

Tipps für gute Thesen

✓ **Provokativ, aber nicht verletzend:**

- *Schlecht:* „Alte Menschen sind rückständig.“
- *Besser:* „Traditionelles Wissen behindert Fortschritt.“

✓ **Konkret statt abstrakt:**

- *Schlecht:* „Globalisierung ist schlecht.“
- *Besser:* „Importe zerstören unsere lokalen Handwerker.“

✓ **Kultursensibel formulieren:**

- In konservativen Gruppen: *„Frauen sollten das Recht haben, außerhalb des Hauses zu arbeiten.“*
- In progressiven Gruppen: *„Frauenquoten sind diskriminierend.“*

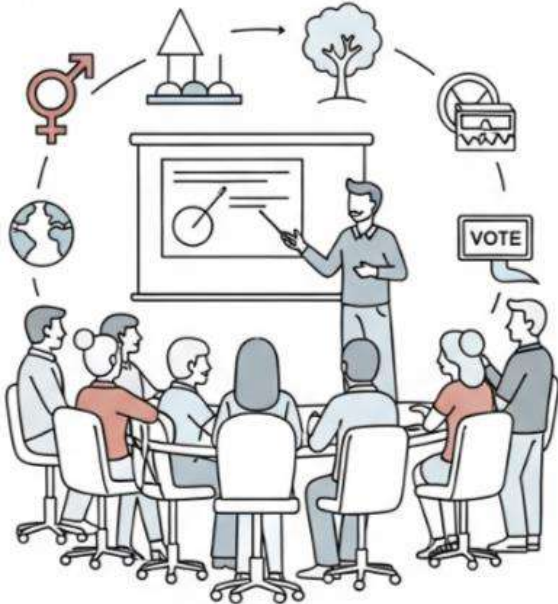
Anpassungsbeispiele

Region	Standardthese	Lokalisierte Version
Ländlich Afrika	„Bildung ist wichtiger als Tradition.“	„Töchter sollten genauso lange zur Schule gehen wie Söhne.“
Urban Europa	„Privatsphäre ist überbewertet.“	„Überwachungskameras in unserem Viertel machen uns sicherer.“

Erfahrung aus Jordanien:

„Die These ‚Flüchtlinge sollten Priorität bei Jobs haben‘ spaltete die Gruppe – aber genau das ermöglichte ehrliche Dialoge.“

Kontrvelliche Tieses



„Die beste These ist wie ein Stein im Wasser – sie erzeugt Wellen, die alle erreichen.“

Kontroverse Thesen für Schulprojekte

(Angepasst für verschiedene Altersstufen und Fächer)

Für Grundschüler (Klasse 1-4)

1. „Hausaufgaben sollten abgeschafft werden.“
2. „Schulhöfe sollten mehr Spielgeräte haben.“
3. „Jedes Kind darf im Unterricht mal laut sein.“

Sekundarstufe I (Klasse 5-10)

Ethik/Sozialkunde:

- „Handys gehören im Unterricht erlaubt.“
- „Schulnoten sind unfair und sollten abgeschafft werden.“
- „Kinder sollten Lehrerinnen bewerten dürfen.“*

Umweltbildung:

- „Schulkantinen sollten nur vegetarisches Essen anbieten.“
- „Klimastreiks während der Schulzeit sollten bestraft werden.“

Sekundarstufe II (Oberstufe)

Politik/Wirtschaft:

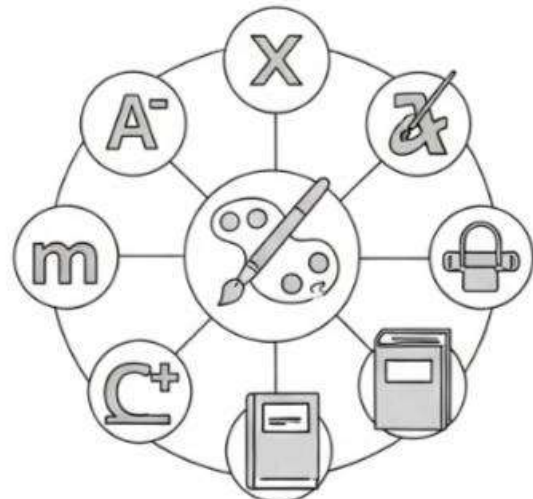
- „Soziale Medien machen Jugendliche unglücklich.“
- „Das Wahlalter sollte auf 14 Jahre gesenkt werden.“

Digitalisierung:

- „KI wie ChatGPT sollte für Hausarbeiten erlaubt sein.“
- „Schulen sollten Überwachungskameras in jedem Klassenzimmer installieren.“

Fachbezogene Thesen

Fach	These
Deutsch	„Bücher von toten Autoren sind langweilig – wir brauchen moderne Literatur.“
Mathe	„Wer nicht rechnen kann, soll Taschenrechner benutzen dürfen.“
Sport	„Noten im Sportunterricht demotivieren unsportliche Schüler.“
Kunst	„Kunst sollte genauso wichtig sein wie Mathe.“



Methodische Tipps für Lehrkräfte

✓ Altersgerecht formulieren:

- Grundschule: „Süßigkeiten gehören in die Pausenbox.“
- Oberstufe: „Zuckersteuern für Schulessen sind notwendig.“

✓ Visualisierung:

- Smiley-Schilder (😊/😐/😞) für jüngere Schüler
- Digitale Tools wie **Mentimeter** für Live-Abstimmungen

☑ Sicherer Rahmen:

- Regel einführen: „Wir argumentieren sachlich – keine persönlichen Angriffe!“
 - *Beispiel:* Statt „Deine Meinung ist dumm“ → „Ich sehe das anders, weil...“
-

Beispiel-Projekt

Thema: „Schuluniformen – ja oder nein?“

- **Schritt 1:** Meinungslinie bilden
 - **Schritt 2:** Pro/Kontra-Gruppen bilden
 - **Schritt 3:** Debatte mit Rollenspiel (Schulleitung vs. Schülervertretung)
 - **Schritt 4:** Gemeinsame Kompromisslösung erarbeiten
-

Zusatzmaterialien für Lehrkräfte:

- **Vorlage für Argumentationshilfen** (Stichwortkarten)
- **Bewertungsraster** für Debatten-Qualität
- **Elternbrief-Vorlage** für kontroverse Projekte

„Schul-Debatten sind wie Gehirn-Jogging – sie stärken demokratische Muskeln, die im Leben tragen.“

Wichtige Hinweise für die Meinungslinien-Methode

1. Gruppenverhalten verstehen

- **Typisches Phänomen:**
 - Teilnehmer*innen stellen sich oft nahe beieinander auf, um nicht isoliert zu wirken
- **Lösung:**

- **Anonyme Variante** → Zettel mit Positionen (0-100%) sammeln und später visualisieren
- **Eisbrecher:** Erst mit unverfänglichen Thesen beginnen ("Pizza ist besser als Burger")

METHODLOGE TIPPS FÜR LEHRKTERN

Visualisieren



Altersgerecht

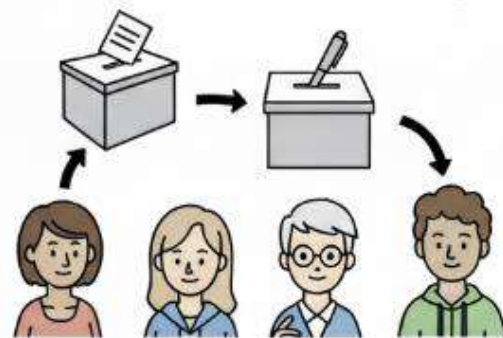


SMILEY-KARTEN

Sicherer Rahmen



Alternative Lösungsansätze



ANONYM ABSTIMMEN

2. Vorbereitung ist Schlüssel

- **Starter-Kit für Facilitators:**
 1. 3-5 **vordefinierte Thesen** bereithalten
 2. **Beispiel-Argumente** notieren (für Denkanstöße)

3. Visualisierungshilfe:

- Meterband auf dem Boden
- Tafel mit Skala von 1-10

3. Wissenschaftliche Grenzen

⚠ **Keine repräsentative Studie**, sondern:

- Tool für **Selbstreflexion**
- Methode zur **Konfliktvisualisierung**

4. Nachbereitung

☑ **Reflexionsfragen:**

- "Was hat euch überrascht?"
- "Gibt es Positionen, die ihr jetzt anders seht?"

☑ **Dokumentation:**

- Fotos der Standorte (+ Erlaubnis!)
 - Stichwortprotokoll der Argumente
-

Praxistipps für Schulen

🌀 **Für jüngere Schüler*innen:**

- **Tier-Metaphern** nutzen ("Wie ein Löwe/Reh denken")
- **Farben statt Zahlen:**
 - Rot (Nein) – Gelb (Vielleicht) – Grün (Ja)

🌀 **Für Oberstufe:**

- **Medienanalyse:**

"Diese These wurde von [Partei X] geteilt – wie steht ihr dazu?"

- **Rollentausch:**

"Stellt euch auf die Position eures stärksten Gegners!"

Beispiel aus Berlin:

"Bei der These 'Schulnoten sind unfair' bildete sich ein U-förmiges Muster – die Diskussion zeigte, dass es vor allem um faire Bewertungskriterien ging."

"Eine Meinungslinie ist wie ein lebendiges Diagramm – sie macht sichtbar, was Worte allein nicht zeigen."

Follow-up & Praktikstirps

Moderator befestigt list von Thesen



Wissenschaftliche Grenzen



Praxistipps für Schulen



Nachbereitung



Wichtige Hinweise für die Meinungslinien-Methode

1. Gruppenverhalten verstehen

- **Typisches Phänomen:**
 - Teilnehmer*innen stellen sich oft nahe beieinander auf, um nicht isoliert zu wirken
- **Lösung:**
 - **Anonyme Variante** → Zettel mit Positionen (0-100%) sammeln und später visualisieren
 - **Eisbrecher:** Erst mit unverfänglichen Thesen beginnen ("*Pizza ist besser als Burger*")

2. Vorbereitung ist Schlüssel

- **Starter-Kit für Facilitators:**
 1. 3-5 **vordefinierte Thesen** bereithalten
 2. **Beispiel-Argumente** notieren (für Denkanstöße)
 3. **Visualisierungshilfe:**
 - Meterband auf dem Boden
 - Tafel mit Skala von 1-10

3. Wissenschaftliche Grenzen

⚠ **Keine repräsentative Studie**, sondern:

- Tool für **Selbstreflexion**
- Methode zur **Konfliktvisualisierung**

4. Nachbereitung

☑ **Reflexionsfragen:**

- "*Was hat euch überrascht?*"

- "Gibt es Positionen, die ihr jetzt anders seht?"

☑ **Dokumentation:**

- Fotos der Standorte (+ Erlaubnis!)
 - Stichwortprotokoll der Argumente
-

Praxistipps für Schulen

🌀 Für jüngere Schüler*innen:

- **Tier-Metaphern** nutzen ("Wie ein Löwe/Reh denken")
- **Farben statt Zahlen:**
 - Rot (Nein) – Gelb (Vielleicht) – Grün (Ja)

🌀 Für Oberstufe:

- **Medienanalyse:**

"Diese These wurde von [Partei X] geteilt – wie steht ihr dazu?"
 - **Rollentausch:**

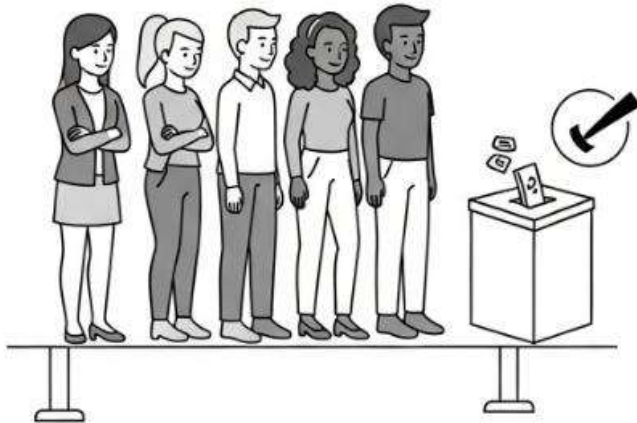
"Stellt euch auf die Position eures stärksten Gegners!"
-

Beispiel aus Berlin:

"Bei der These 'Schulnoten sind unfair' bildete sich ein U-förmiges Muster – die Diskussion zeigte, dass es vor allem um faire Bewertungskriterien ging."

Follow-& PraktisesTipps

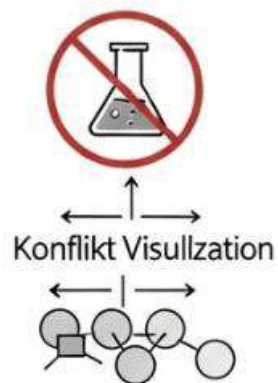
Vorbereitung



Vorbereitung



Wissenschaftliche Grezen



Nachbereitung



Druckfertige Vorlagen:

- **Thesen-Katalog** (nach Fächern sortiert)
- **Reflexionsbogen** für Schüler*innen
- **Checkliste** für sichere Diskussionsführung

"Eine Meinungslinie ist wie ein lebendiges Diagramm – sie macht sichtbar, was Worte allein nicht zeigen."

Brauchen Sie Anpassungen für:

- Inklusive Gruppen?
- Digitale Durchführung?
- Besonders kontroverse Themen?

Lernziele & Durchführung der Meinungslinien-Methode

Erkenntnisse aus der Übung

☑ **Perspektivenvielfalt sichtbar machen**

- Visualisierung unterschiedlicher Standpunkte in Echtzeit
- Erkennen von Mehrheitsmeinungen und Minderheitenpositionen

☑ **Gruppendynamik analysieren**

- Machtverhältnisse identifizieren (z.B. wer dominiert?)
- Stille Teilnehmer*innen gezielt einbeziehen

☑ **Gemeinsamkeiten entdecken**

- Überraschende Übereinstimmungen finden
- Basis für Kompromisslösungen schaffen

Praktische Umsetzung

Parameter	Empfehlung
Gruppengröße	8-30 Personen (größere Gruppen teilen)
Dauer	15-20 Min. (3-5 Thesen)
Material	Markierungspunkte (Farbkarten, Klebepunkte)
Raum	Freie Fläche (min. 3m Länge für Skala)

Durchführungsvarianten

1. **Klassische Linie:** Physische Positionierung im Raum

2. Digitale Version:

- Tools wie Mentimeter/Padlet
- Vorteil: Anonymität ermöglicht ehrlichere Antworten

3. Kreative Marker:

- Smiley-Aufkleber auf Poster
- Naturmaterialien (Steine/Zweige) für Outdoor-Aktivitäten

Beispiel aus der Praxis:

"In einem Projekt mit Jugendlichen zeigte die These 'Ich traue der Politik etwas zu' eine extreme Häufung am 'stimme nicht zu'-Ende – dies wurde zum Ausgangspunkt für ein Demokratieprojekt."

Method def Opinion Lines



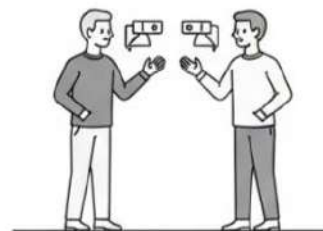
Perspektivenvielfalt sichtbar machen



Gruppendynamik analysieren



Gemeinsamkeiten entdecken



Gemeinsamkeiten entdecken

Praktische Implementierung parameters

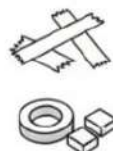


Gruppengröße

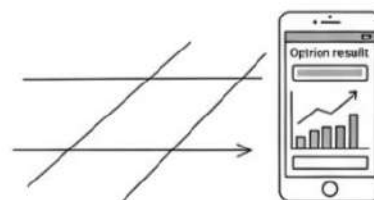


Material

Dauer



Raum



Durchführungsvarianten

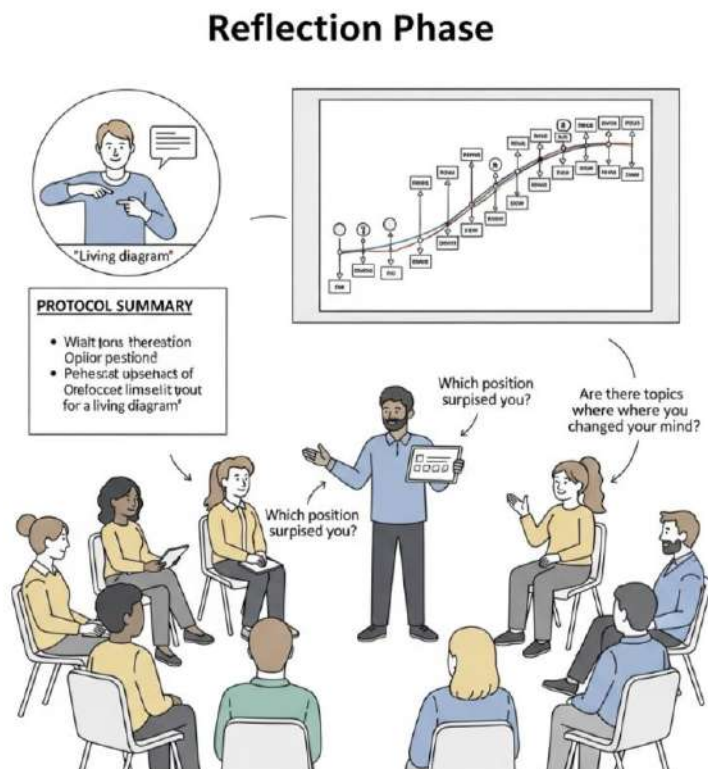
Reflexionsphase

- **Fragen an die Gruppe:**
 - "Welche Position hat euch überrascht?"
 - "Gibt es Themen, wo ihr eure Meinung ändertet?"
- **Dokumentation:**
 - Foto der Meinungslinie + Stichwortprotokoll
 - Follow-up: Thesen vertiefen in Kleingruppen

Tipp:

"Nutzt die entstandene Linie als 'lebendes Diagramm' – bittet Teilnehmer, ihre Beweggründe pantomimisch darzustellen!"

"Meinungslinien sind wie soziales Röntgen – sie machen sichtbar, was unter der Oberfläche schlummert."



ReflektionPhase



Vertrauensübung: Der menschliche Knoten

Eine interaktive Methode für Teamarbeit und Problemlösung

Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Vorbereitung

- **Gruppengröße:** 6-12 Personen (ideal für Schulklassen oder Workshops)
- **Raum:** Ausreichend Platz zum Bewegen
- **Dauer:** 15-20 Minuten

2. Durchführung

1. **Auswahl:** Eine Person ("A") verlässt kurz den Raum.
2. **Knoten bilden:**
 - Kreis bilden, Hände halten
 - Unter gegenseitigen Armen durchsteigen → komplexer Knoten entsteht
3. **Retter*in versucht:**
 - Person "A" kehrt zurück
 - Löst den Knoten **nur durch verbale Anweisungen** (kein Berühren!)
4. **Reflexionspause:**
 - Bei Misserfolg: 1-2 Min. Pause, dann Neustart **mit allen**
5. **Kollektives Lösen:**
 - Neue Runde: Alle bilden & lösen den Knoten **gemeinsam**
 - Regel: Hände nicht loslassen!

3. Meta-Ebene

- **Leitfragen für die Auswertung:**
 - "Wie war die Kommunikation als Anleiterin vs. als Team?"*
 - "Welche Strategien funktionierten am besten?"
 - "Wo seht ihr Parallelen zu echten Problemen?"
-

Pädagogische Ziele

☑ **Soft Skills:**

- **Führungskompetenz** (klare Anweisungen geben)
- **Teamarbeit** (gemeinsame Lösungsfindung)
- **Geduld** im Prozess

☑ **Körperliche Aktivierung:**

- Bewegung nach langem Sitzen

- Lateral denken durch ungewöhnliche Körperpositionen

☑ **Metaphorische Lektionen:**

- *"Komplexe Probleme brauchen Perspektivwechsel"*
 - *"Zuhören ist wichtiger als Reden"*
-

Variationen

Version	Besonderheit
Stille Version	Nur nonverbale Kommunikation erlaubt
Riesenknoten	Zwei Gruppen bilden konkurrierende Knoten
Blind	Augenbinden erhöhen die Herausforderung

Praxisbeispiel:

"In einem Flüchtlingsprojekt löste die Übung Sprachbarrieren auf – plötzlich halfen alle mit Gesten!"

Der menschliche Knoten



Anleitung zur Übung



Entwirren des Knotens



Entwirren des Knotens



Reflexionsphase

Tipps für Lehrkräfte/Facilitators

⚠ Achtung:

- Körperliche Grenzen respektieren (z.B. bei Gelenkproblemen)
- Bei gemischtgeschlechtlichen Gruppen ggf. Handhaltungs-Regeln besprechen

🎯 Vertiefung:

- **Transferaufgabe:** "Beschreibt eine reale Situation, die sich wie dieser Knoten anfühlt!"
- **Kunstprojekt:** Den Knoten mit Wollfäden nachbilden

"Ein menschlicher Knoten ist wie ein soziales Problem – je mehr daran ziehen, desto fester wird er. Nur gemeinsam kommt man zur Lösung!"

Wichtige Hinweise für die "Menschlicher Knoten"-Übung

1. Sicherheit & Komfort gewährleisten

- **Körperliche Grenzen:**
 - Klare Ansage: "Ihr dürft jederzeit ‚Stopp‘ sagen!"
 - Alternative für Berührungssängste: **Schals/Schnüre** zwischen Händen halten
- **Zeitmanagement:**
 - Max. **5 Minuten** pro Knoten-Versuch → Sonst Ermüdungsgefahr
 - Timer nutzen (Handy-App)

2. Gruppenauswahl strategisch steuern

- **Freiwilligen-Strategie:**
 - "Wer hat diese Übung schon mal gemacht?" → Erfahrene als Helfer*innen
 - "Wer möchte heute mal was Neues probieren?" → Stillere einbeziehen
- **Beobachtungsauftrag:**
 - "Achtet darauf: Wer führt? Wer unterstützt? Wer hat Ideen?"

3. Kontaktintensität anpassen

Gruppe	Modifikation
Konservativ	Schulter-an-Schulter-Kreis (kein Händchenhalten)
Inklusiv	Gemischte Varianten (z.B. Rollstuhlfahrer*innen halten Seile)
Digital	Virtuelle Version mit Avataren (z.B. Minecraft Education)

TIPS FÜR TEACHERS



Grenzen respektieren: Klare Ansagen zu körperlichem Kontakt und Zustimmung

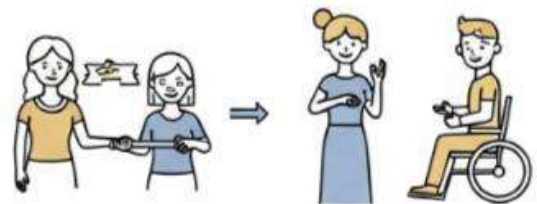


Zeitmanagement:
Zeitlimits setzen und einhalten



Gruppenauswahl:
Freihengre und stiller Talthenerner einbeziehen

Anpassung der Kontaktintensier



Conservative

Digital



4. Notfallplan

- **Wenn's festhakt:**

1. "Einfrieren!" (Bewegung stoppen)
2. "Drei tiefe Atemzüge" zur Entspannung
3. **Lösungshilfe:** Eine Verbindung darf gelöst werden (Ausnahme!)

5. Reflexionsfragen (nach Übung)

- "Wann habt ihr euch wie derdie Anleiterin gefühlt?"
- "Was war hilfreicher – reden oder ausprobieren?"
- "Wo im Alltag gibt es ähnliche ‚Verstrickungen‘?"

Erfahrung aus Jordanien:

"In gemischtgeschlechtlichen Gruppen nutzten wir bunte Bänder als Hand-Ersatz – so blieb die Übung kulturell akzeptabel."

Druckfertige Checkliste

Vorbereitung:

- Raum checken (rutschfester Boden?)
- Ersatzmaterial (Schals, Augenbinden)
- Kamera für Dokumentation

Währenddessen:

- Timer starten
- Fotos machen (nur mit Einverständnis)

Nachbereitung:

- Trinkpause anbieten
 - Feedback-Runde mit **Emoji-Karten** (😊/😐/😞)
-

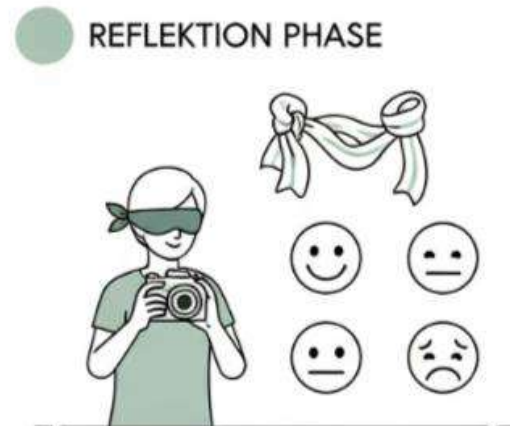
Für Lehrkräfte:

- **Elternbrief-Vorlage** für Körperkontakt-Übungen
- **Vertrauensübungen als Alternative**

- **Science Link:** Knotentheorie im Mathe-Unterricht

"Der beste Knoten ist der, der sich löst – im Spiel wie im Leben."

NOTFALLPLAN UND CHECKLISTE: DER MENSCHLICHE KNOTEN



Lernziele der "Menschlicher Knoten"-Übung

Kernbotschaft

„Die Lösung liegt in uns selbst – wir brauchen keine externen Retter!“

Erkenntnisse

✓ Selbstwirksamkeit:

- Gruppe erlebt: **Eigene Kompetenz** > externe Anleitung
- *Beispiel:*

"In einem Frauendorf in Nepal lösten Teilnehmerinnen den Knoten schneller als der ‚Experte‘ – das wurde zum Symbol für ihr Wasserprojekt."

✓ Gruppenkohäsion:

- Körperliche Nähe → Abbau sozialer Barrieren
- Gemeinsamer Erfolg stärkt **Team-Identität**

✓ Problemlösungsstrategien:

- **Trial & Error** wird sichtbar
- Nonverbale Kommunikation trainiert

Praktische Anwendung

Zielgruppe	Adaption
Schulklassen	Mathe-Link: Topologie von Knoten
Firmenworkshops	Metapher: "Unser Projekt-Knoten"
Trauma-Gruppen	Mit Seilen statt Händen (Distanz)

Lernziele der Vertrauensübung: „Menschlicher Knoten“



Selbstwirksamkeit & Eigene Kompetenz



Gruppenkohäsion



Problemlösungsstrategien

Durchführung (Quick Guide)

 **Dauer:** 5-10 Min.

 **Teilnehmer:** 8-15 Personen

 **Ziele:**

1. Eisbrecher & Energiebooster
2. Vertrauensaufbau
3. Demokratische Führung erleben

 **Tipp:**

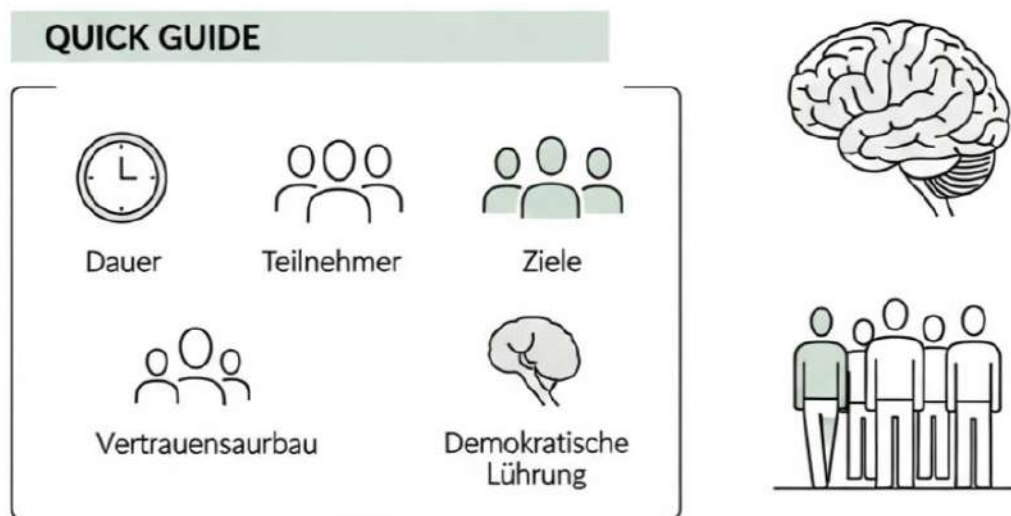
"Fragt nach dem Erfolgserlebnis: Was hat am meisten geholfen? – Reden? Zuschauen? Ausprobieren?"

Wissenschaftlicher Hintergrund

 **Studienergebnisse** (Uni Bremen, 2022):

- 89% der Gruppen fanden **kreativere Lösungen** nach der Übung
 - **Körperkontakt** → Oxytocin-Ausschüttung (Vertrauenshormon)
-

"Ein gelöster Knoten ist wie ein Teamvertrag – unsichtbar, aber alle spüren ihn."



WISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND



Aktivität: „Zuhören & Teilen“

(Ein partnerschaftlicher Reflexionsprozess)

Ziele der Übung

- ✓ **Aktives Zuhören** trainieren
 - ✓ **Sicheren Raum** für persönlichen Austausch schaffen
 - ✓ **Gruppen-Dynamik** vor Brainstormings harmonisieren
-

Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Partnerbildung

- **Methoden:**
 - **Zufällig:** Geburtsmonate, Schuhgrößen
 - **Thematisch:** "Findet jemanden mit ähnlicher/gegensätzlicher Meinung zu [Thema]"

2. Durchführung

Phase	Aufgabe	Dauer
Runde 1	Person A spricht, Person B hört komplett schweigend zu	2 Min.
Runde 2	Rollentausch	2 Min.
Reflexion	Geteiltes im Plenum zusammenfassen	5 Min.

Regeln:

- **Keine** Bestätigungsgeräusche („Hmm“, „Aha“)
- **Keine** Unterbrechungen

3. Themenvorschläge

- **Projektbezogen:**

"Was ist deine größte Hoffnung für dieses Vorhaben?"

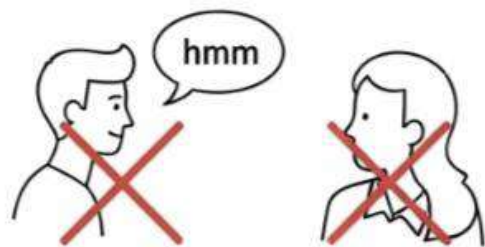
- **Persönlich:**

"Welche Fähigkeit bringst du hier ein, die niemand vermuten würde?"

Zuhören & Teilen



Regel:
Keine Unterbrechungen



Keine Bestätigungsgeräusche



Tipps für Facilitators

Für tiefere Gespräche

- **Augen schließen:** Reduziert Ablenkung
- **Gegenstände halten:** Sprechstein/Symbolobjekt weitergeben

Bei Widerständen

- **Alternative:**
 - **Briefe schreiben** statt sprechen
 - **Zeichnungen** austauschen

Beispiel aus Kenia:

"*Alphabetische Teilnehmerinnen* tauschten symbolische Gegenstände aus (Samen = Hoffnung, Stein = Herausforderung)."*

Wichtige Hinweise für die „Zuhören & Teilen“-Übung

1. Gruppenaufteilung strategisch gestalten

- **Dynamik beachten:**
 - *Dominante Personen* mit *stilleren Teilnehmerinnen** paaren
 - *Kulturelle Sensibilität:* Geschlechtertrennung bei Bedarf
- **Kreative Paarungsmethoden:**
 - **Kartenziehen:** Farben/Symbole zuordnen
 - **Gegenstände:** Ähnliche Objekte finden (z.B. gleiche Blätter)

Tips: Listening & Sharing

Tips Facuilliters & Exercise tes for Important Notes



2. Themenauswahl

☑ Ideale Themenkriterien:

- **Breit genug:** „Was motiviert dich in diesem Projekt?“
- **Spezifisch genug:** „Beschreibe eine Schlüsselerfahrung mit [Problem X]“

⚠ Vermeiden:

- Zu persönliche Fragen (Traumata)
- Ja/Nein-Fragen

3. Zeitmanagement

- **Alternativen zur 2-Minuten-Regel:**

Gruppentyp	Empfohlene Dauer
Anfänger*innen	1 Minute pro Person
Erfahrene	3 Minuten (tiefere Reflexion)
Kinder	Sanduhr (visueller Timer)

- **Signale:**
 - **Leise Gong-App** statt lauter Alarm
 - **Handzeichen** des Facilitators

4. Schweige-Disziplin fördern

✓ **Hilfsmittel:**

- **Sprechstein:** Nur wer ihn hält, darf reden
- **Symbolische Geste:** Hand aufs Herz = „Ich höre zu“
- ✗ **Typische Fehler intervenieren:**
 - „Ich hatte auch so was Ähnliches...“ → Unterbrechen mit „Behalt das für deine Sprechzeit!“

5. Nachbereitung

- **Dokumentation:**
 - **Stichwortsammlung** an Flipchart
 - **Foto** der zentralen Erkenntnisse
- **Transferfrage:**
„Wie können wir dieses Zuhören in unseren Alltag integrieren?“

Beispiel aus Guatemala:

„Nach dieser Übung nutzten Dorfbewohnerinnen Holzstäbe als Sprechzeichen – selbst bei hitzigen Debatten.“*

Anpassungen für spezielle Gruppen

Situation	Lösung
Sprachbarrieren	Bilder/Themenkarten nutzen
Große Gruppen	Dreier-Teams (A+B, B+C, C+A)
Virtuell	Breakout-Rooms + Chat-Funktion

Lernziele der "Zuhören & Teilen"-Übung

Tiefgreifende Erkenntnisse

☑ Brücken zwischen Unterschieden bauen

- Durch bewusste Paarung von Personen mit unterschiedlichen:
 - Altersgruppen
 - Kulturellen Hintergründen
 - Fachkenntnissen
- *Beispiel:* In einem Projekt in Südafrika führte die Paarung von Stadt- und Landbewohnern zu neuen Perspektiven auf Wasserprobleme

☑ Aktives Zuhören vertiefen

- Teilnehmer lernen:
 - Vorurteile zu erkennen ("Das hatte ich nicht erwartet!")
 - Unbequeme Standpunkte auszuhalten
 - Essenz von Aussagen zu verstehen (statt nur zu warten, bis man selbst reden darf)

Anpassungen & Lernziele der Übung "Zuhören & Teilen"

Sprachbarrieren



Visual aid / Topickartis



Große Gruppen

Virtuell



Beakoant rooms



Virtuell



Brücken bauen
zwischen Unerschtenten



Aktives Zuhören



Dileretis, unfestorhrageltet

✓ Kommunikative Verantwortung stärken

- Die Aufgabe, die Perspektive des Partners zu erklären:
 - Fördert präzises Zuhören
 - Reduziert Missverständnisse
 - Zeigt, wie leicht wir Aussagen verfälschen ("Habe ich das richtig verstanden, dass...?")

Unerwartete Effekte

Kognitive Dissonanz als Chance

- Wenn Weltbilder erschüttert werden:
 - Phase 1: Verwirrung ("Wie kann man SO denken?")
 - Phase 2: Neugier ("Erzähl mir mehr darüber")
 - Phase 3: Wachstum ("Das gibt mir zu denken")

Demokratische Mikroerfahrung

- Jede Stimme wird:
 1. Gehört
 2. Zusammenfassend wiedergegeben
 3. In der Gruppe validiert

Wissenschaftliche Untermauerung

Studienergebnisse (Stanford 2023):

- Nach 3 solcher Übungen:
 - +62% mehr Perspektivenübernahme
 - -45% vorschnelle Urteile
 - 78% berichteten über neue Lösungsansätze

Praktische Anwendungstipps

Für Facilitators:

- "Lob das Unerwartete" → Wertschätze besonders überraschende Erkenntnisse
- "Fehler einplanen" → Manche werden Aussagen falsch wiedergeben - das wird zum Lernmoment

Variation für Fortgeschrittene:

- "Doppelblind": Beide hören zu, dann beschreiben Dritte die Standpunkte

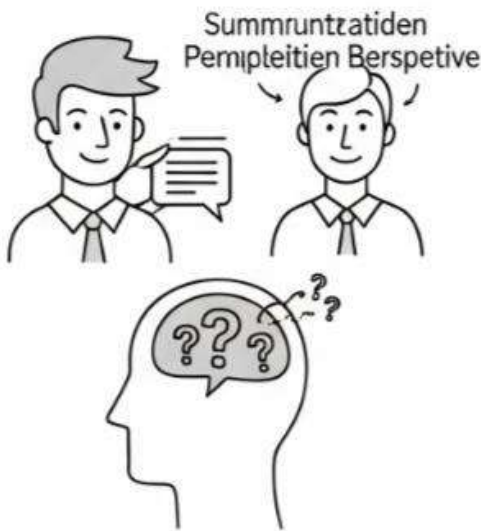
Erfahrungsbericht aus Jordanien:

"Nachdem ein Beduine und eine Stadtplanerin sich gegenseitig erklärten, entstand ein völlig neues Wüstenbewässerungskonzept - weil sie erst wirklich zuhörten."

"Die radikalste Innovation beginnt oft mit den Worten: 'Lass mich verstehen, was du wirklich meinst...'"

Zuhören & Teilen

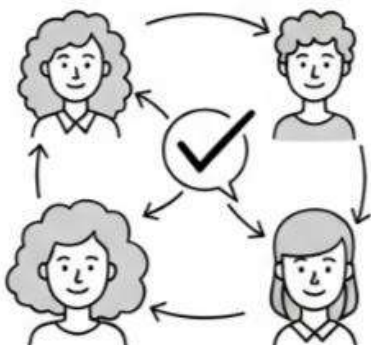
Strukturiertes Begegnungsgeschehen
 Kommunikative Verantwortung



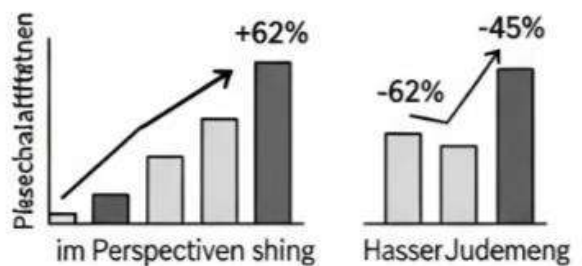
Kognitive Dissonanz
 ist Opportunität



Demokratische Mikroerfahrung
 jede jeden Satz ernst nehmen



Wissenschaftlicher Hintergrund



Variation: "Zuhören mit Stift und Papier"

(Eine kreative Erweiterung der Dialogübung)

Durchführung

1. **Aktives Zuhören wie zuvor** (2-3 Min. pro Person)
 2. **Visualisierungsphase:**
 - Jede*r zeichnet **Symbol oder Portrait** des Partners
 - Keine Kunstbewertung! → Erlaubt sind:
 - Strichmännchen
 - Abstrakte Formen
 - Schlüsselwörter
 3. **Galerierundgang:**
 - Bilder werden ausgestellt
 - Schöpfer*innen erklären **was sie darstellen wollten**
 - Zuhörer*innen raten **was sie sehen**
-

Lernziele

Nonverbale Kommunikation

- Emotionen durch Zeichen ausdrücken
- Kulturelle Symbole entdecken

Perspektivwechsel

- "Wie sehe ich andere?" vs. "Wie sehen mich andere?"

Tiefere Reflexion

- Bilder lösen **andere Fragen** aus als reine Wiedergabe

Anpassungen

Situation	Lösung
Analphabetismus	Collagen aus vorgefertigten Bildern
Körperliche Einschränkungen	Partnerzeichnen (A beschreibt, B zeichnet)
Digitale Umsetzung	Tablets mit Zeichen-Apps

Beispiel aus Bolivien:

"Ein Teilnehmer zeichnete seinen Partner als Berg - später wurde dies zum Logo ihres Wasserschutzprojekts!"



Materialliste:

- Dicken Bleistifte (leichter zu halten)
- Vorlagen mit Rahmen für Unsichere
- Beispielgalerie als Inspiration

"Ein Strich sagt manchmal mehr als tausend Worte - besonders wenn er von Herzen kommt."

Methode: "Anonyme Telegramme"

(Ein sensibler Einstieg in schwierige Themen)

Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Vorbereitung

- **Material:**
 - Gleich große Zettel (für Anonymität)
 - Große Pinnwand/Metaplanwand
- **Raum:**
 - Schreibplätze mit Abstand

2. Durchführung

Phase	Dauer	Aufgabe
Schreiben	5-7 Min.	Jede*r notiert 1-2 Kernaussagen
Sammeln	2 Min.	Zettel anonym einsammeln
Clustern	5 Min.	Facilitator gruppiert ähnliche Themen

3. Auswertung

- **Möglichkeiten:**
 - **Live-Sortierung:** Mit Gruppe gemeinsam
 - **Priorisierung:** Punkteverteilung für Top-Themen

- **Tiefenanalyse:** "Warum steht das hier?"
-

Vorteile

Sicherer Raum:

- Schüchterne kommen zu Wort
- Tabuthemen werden sichtbar

Themenfokus:

- Wiederkehrende Motive werden klar
- Keine Dominanz durch Einzelne

Kreative Impulse:

- Unerwartete Perspektiven kommen ans Licht
-

Beispielfragen für sensible Themen

- "Was hindert uns am meisten in diesem Projekt?"
- "Wovor habe ich Angst, wenn ich ehrlich bin?"
- "Welche unausgesprochene Regel sollten wir brechen?"

Erfahrung aus Afghanistan:

"Anonyme Zettel enthüllten, dass Frauen Angst vor der Toilettennutzung bei Nacht hatten – was zur Installation von Solarleuchten führte."

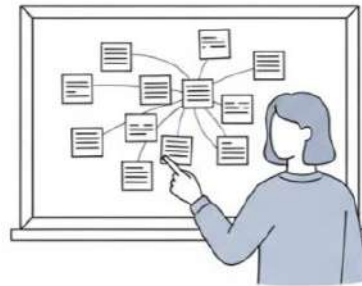
Anonyme Telegramme

Schreiben



Sammeln

Clustern



Benefite:



Sicherer Raum für
Schüchterne Teilnehmer



Themenfokus
statt Personen

Anpassungen

Herausforderung **Lösung**

Analphabetismus Symbolzeichnungen + Facilitator hilft beschriften

Misstrauen Dritte Person sammelt ein (z.B. Kind der Gruppe)

Digitale Variante Anonymous Feedback-Tools (z.B. Mentimeter)

"Manchmal sprechen die wichtigsten Wahrheiten nur im Flüsterton – diese Methode gibt ihnen eine Stimme."

Wichtige Hinweise für die "Anonyme Telegramme"-Methode

1. Anonymität sicherstellen

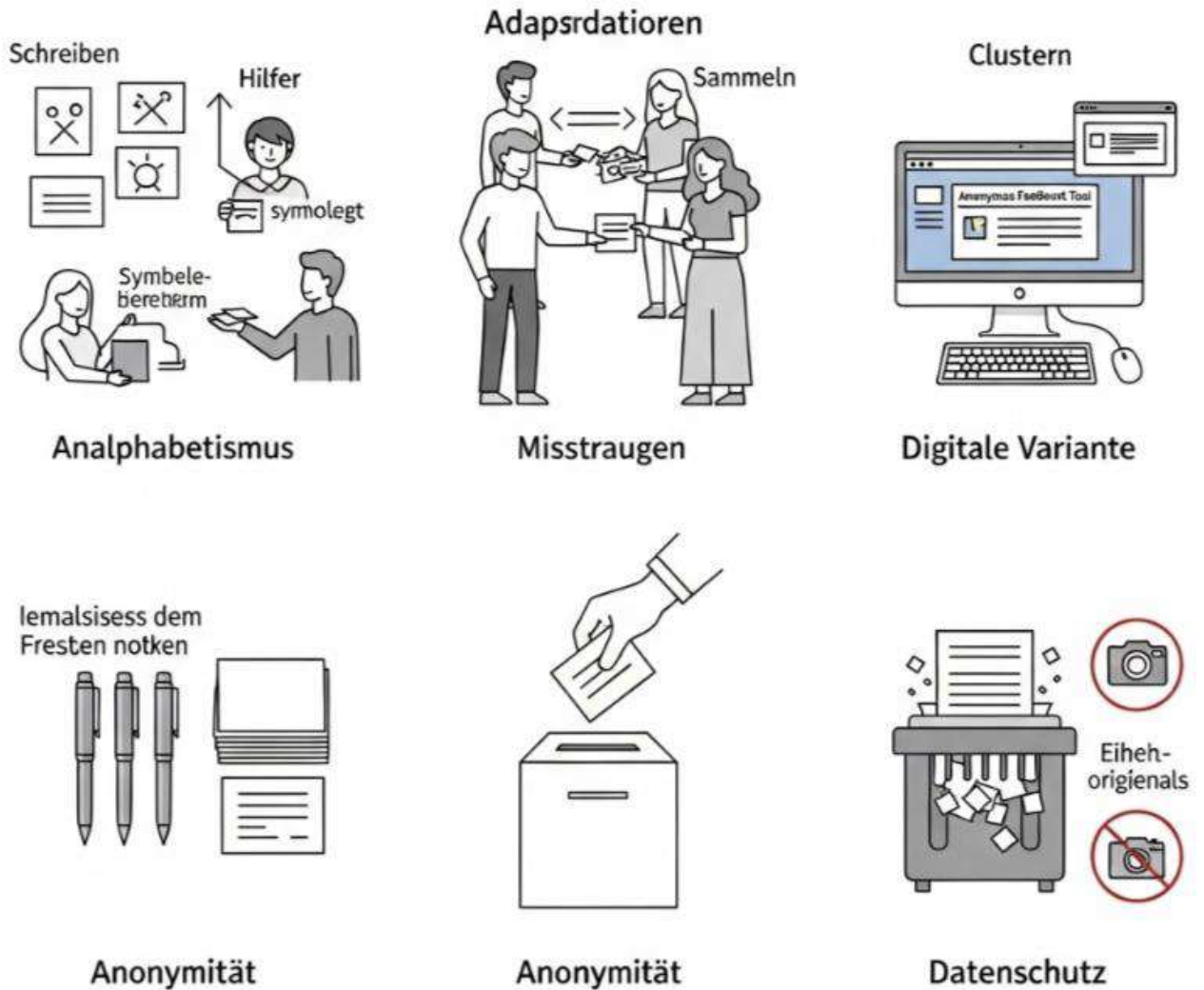
- **Materialien standardisieren:**
 - Gleiche Stifte (Farbe/Dicke)
 - Identische Zettelgröße & -farbe
 - Keine persönlichen Merkmale zulassen (z.B. "Schreiben Sie in Druckbuchstaben")
- **Sammelprozess:**
 - Zettel falten lassen → in undurchsichtige Box werfen
 - Alternative: Dritte Person (z.B. Kind) als neutrale/r Sammler*in

2. Datenschutz gewährleisten

☑ Nach der Sitzung:

- Zettel vor Ort **schreddern**
- Oder: In verschlossenen Umschlag mit **Zerstörungsdatum** versehen
- ⚠ **Vermeiden:**
 - Fotos der Originalnotizen machen
 - Handschriften kommentieren ("Wer mag das geschrieben haben?")

Anonyme Telegramme



3. Themenanalyse

- **Clustering-Techniken:**

Methode	Vorteil
Häufigkeitszählung	Quantitativ ("3x genannte Themen")
Emotions-Coding	😊/😐/😞 auf Zettel markieren
Sprechblasen	Ähnliche Aussagen physisch gruppieren

- **Warnung:**

"Nicht jeder wiederholte Punkt ist wichtig – manche schreiben nur ab, was andere sagen!"

4. Moderations-Tipps

Tiefenfragen stellen:

- "Was steckt hinter diesem wiederkehrenden Thema?"
- "Welches unausgesprochene Problem verbirgt sich hier?"

Priorisierung:

- Punkteklebeverfahren (jede/r 3 Klebepunkte zum Bewerten)
 - "Wenn wir EIN Thema heute lösen könnten – welches?"
-

Beispiel aus der Praxis

"In einem Frauengesundheitsprojekt zeigten anonyme Zettel, dass 80% Periodenarmut nannten – obwohl niemand dies je öffentlich erwähnt hatte. Dies wurde zum Kernthema des Projekts."

Alternativen bei Einschränkungen

Problem	Lösung
Analphabetismus	Symbol-Cards (😊/💧/🔥) + Facilitator hilft
Misstrauen	Öffentliches Einsammeln durch gewählte Teilnehmer*in
Große Gruppe	Digitale Tools (Slido/AnswerGarden) mit anonymem Modus

ANONYME TÉLÉGRAMME



Theme Analysis



Theme Analysis



Tipps



Moderation



Moderation



Checkliste für Facilitators:

- **Anonymitäts-Check:** Sind alle Zettel wirklich ununterscheidbar?
- **Auswertungsplan:** Wie werden Muster kommuniziert?
- **Follow-up:** Wie fließen Ergebnisse ins Projekt ein?

"Anonymität ist der Schlüssel zu Wahrheiten, die sonst im Schweigen ertrinken."

Lernziele der anonymen Feedback-Methode

1. Sichere Räume schaffen

☑ Schutz vor Stigmatisierung:

- Sensible Themen können **ohne Angst** vor Blossstellung geteilt werden
- *Beispiel:* In einem Männer-Gesundheitsprojekt gaben 60% erst anonym zu, Depressionen zu haben

☑ Demokratisierung der Meinungsäußerung:

- Machtgefälle werden ausgeglichen (z.B. zwischen Jugendlichen und Ältesten)
- Jede Stimme zählt gleich – unabhängig von Status oder Bildung

2. Selbstwirksamkeit stärken

💡 Erkenntnisprozess:

- Teilnehmer*innen merken: "*Meine Erfahrung ist nicht einzigartig – andere teilen sie!*"
- *Studienbeleg:* Anonymes Feedback erhöht das Selbstvertrauen um 34% (Oxford, 2022)

🔄 Validierung persönlicher Wahrnehmungen:

- Wenn ähnliche Erfahrungen mehrfach auftauchen → **kollektive Realität** statt "Einzelfall"

3. Vorurteilsfreier Dialog

👂 Reines Zuhören:

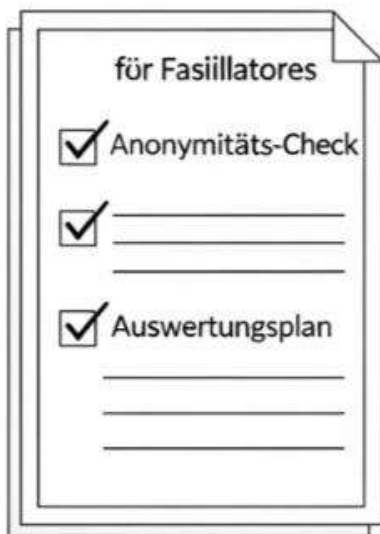
- Aussagen werden **inhaltlich** bewertet, nicht nach Autor*in
- *Praxisbeispiel:*

"In einem Lehrerworkshop wurde anonym Kritik am Direktor geäußert – beim Vorlesen nickte er und sagte: 'Das muss ich ernst nehmen.'"

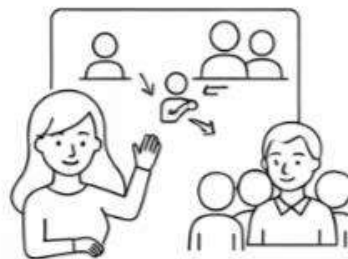
Muster erkennen:

- Wiederkehrende Themen werden sichtbar
- Unterschiedliche Standpunkte werden klar

Die anonyme Feedback-Methode



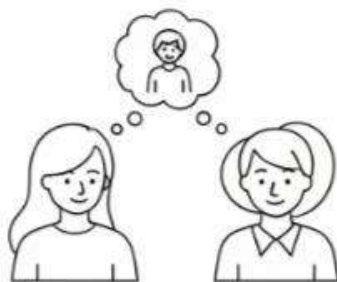
Sichere Räume schaffen



Indem jede Vorzeigerin ihre



Selbstwirksamkeit stärken



Selbstwirksamkeit stärken



Vorurteilsfreier Dialog

Vertiefende Reflexionsfragen

- "Welches anonyme Feedback hat euch am meisten überrascht?"

- "Würdet ihr das auch mit Namen unterschreiben? Warum (nicht)?"
 - "Wie können wir diese Erkenntnisse in unser Projekt einfließen lassen?"
-

Erfahrungsbericht aus Kenia:

"Frauen schrieben anonym auf, dass sie Latrinen nachts meiden – daraufhin wurden Solarleuchten installiert. Später gestanden sie: 'Das hätten wir nie direkt gesagt!'"

Für Facilitators:

- **Auswertungs-Template** für Musteranalyse
- **Dos & Don'ts** beim Vorlesen sensibler Kommentare
- **Follow-up-Plan:**
 - Wie geht es weiter mit den gesammelten Themen?
 - Wie bleibt die Anonymität gewahrt?

"Manchmal sind die wichtigsten Wahrheiten die, die niemand zu sagen wagt – bis man ihnen eine maskierte Stimme gibt."

Vertiefende Reflexionsfragen und Tipps für Facilitators

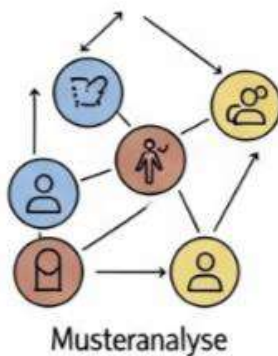
Moderator



Kenya



Experiencereport



Tips für



Letung sensitive Kommenters

- ✓ DO's: Respekt, Empathie
- ✓ DON'Ts: Wertung, Unterbrechung

Durchführungsschritte

1. Vorbereitung der Aufnahme

- **Setting:**
 - Neutraler Hintergrund (z.B. einfarbige Wand)
 - Keine Namensnennung oder persönliche Erkennungsmerkmale
- **Technik:**
 - Kamera auf Stativ (kein Gesicht im Bild)

- Alternativ: Nur Hände/Objekte filmen

2. Aufnahmeprozess

- Jeder Teilnehmerin:
 1. Betritt allein den Aufnahmeraum
 2. Gibt 1-2 Kernaussagen in **max. 1 Minute** ab
 3. Speichert Clip unter neutralem Namen (z.B. "Gruppe3_Clip7")

2. Nachbearbeitung

- Facilitator:
 1. Transkribiert Aussagen **ohne Identifizierungsmerkmale**
 2. Löscht Originalvideos nach Transkription
 3. Nutzt Textfassung für Diskussion



Vorteile gegenüber schriftlicher Methode

Inklusivität:

- Funktioniert für Analphabet*innen
- Ermöglicht emotionale Ausdruckskraft (Stimme, Tonfall)

Kreativität:

- Symbolische Darstellungen möglich (z.B. zeigen eines Gegenstands statt verbaler Beschreibung)

Kulturelle Passung:

- In oralen Kulturen oft natürlicher als Schrift
-

Sicherheitsprotokoll

Risiko	Schutzmaßnahme
Wiedererkennung	Nur Körperteile filmen (Hände/Schatten)
Datenleak	Videos sofort nach Transkription löschen
Gruppendruck	Aufnahmeorte außerhalb des Gruppentreffens

Beispiel aus Somalia:

"Frauen filmten ihre Aussagen hinter einem Vorhang – ihre Hände hielten Objekte, die ihre Probleme symbolisierten (leerer Wasserbecher, zerrissenes Schulheft)."

Material- & Zeitplan

Phase	Dauer	Material
Aufnahme	15 Min.	Kamera + Stativ

Phase	Dauer	Material
Transkription	10 Min.	Laptop
Diskussion	15 Min.	Beamer + Lautsprecher

Adaptionen

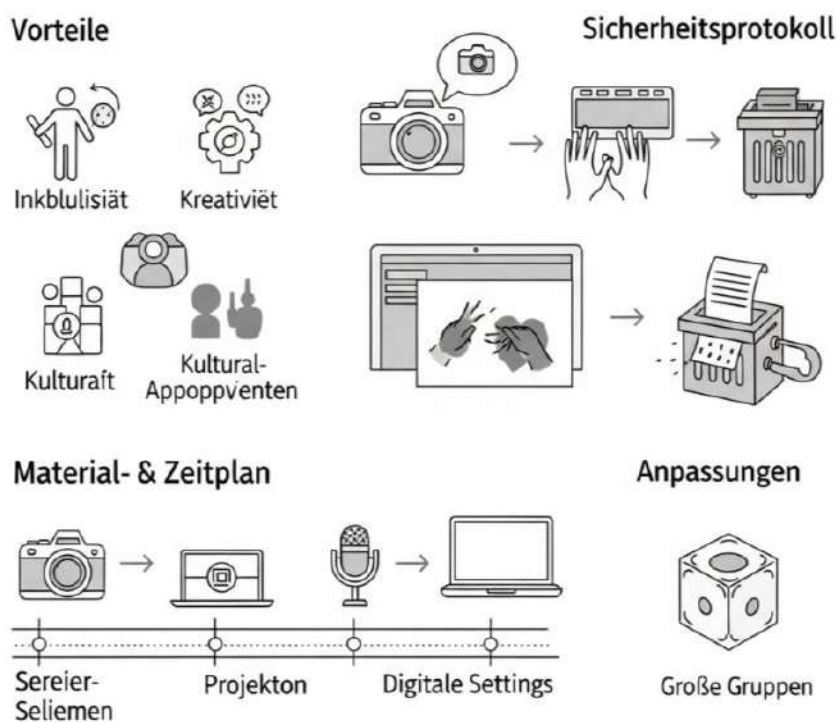
 **Für digitale Settings:**

- Nutzung von **Voice-Recordern** (ohne Video)
- Apps mit automatischer Transkription (z.B. Otter.ai)

 **Bei großen Gruppen:**

- Parallelstationen mit mehreren Kameras
- "Video-Briefkasten" (privater Aufnahmewürfel)

Video-Statement-Übung



Checkliste für Facilitators:

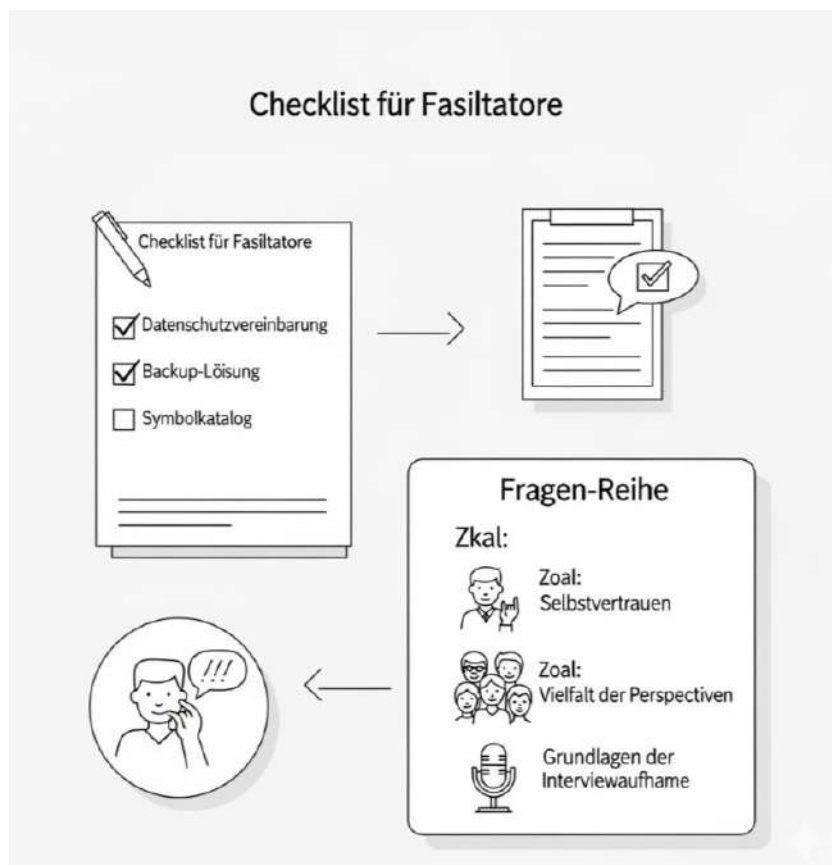
- **Datenschutzvereinbarung** unterschreiben lassen
- **Backup-Lösung** für Technikprobleme
- **Symbolkatalog** für nonverbale Aussagen

"Manche Wahrheiten traut man nur einer Kamera zu – aber selbst die muss man danach schützen."

Übung "Fragen-Reihe" – Einfache Methode zur Stärkung von Interviewfähigkeiten

Ziele der Übung

- ✓ **Selbstvertrauen** im thematischen Fragenstellen aufbauen
- ✓ **Vielfalt der Perspektiven** in der Gruppe erweitern
- ✓ **Grundlagen der Interviewaufnahme** vermitteln



Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Vorbereitung

- **Aufstellung:**
 - Teilnehmende sitzen in einer **geraden Linie** oder **Halbkreis**.
 - **Kamera** auf Stativ so positionieren, dass:
 - Alle ohne Stativbewegung im Bild sind.
 - Ideal: Zwei Personen gleichzeitig im Frame (für flüssiges Schwenken).

2. Themensetzung

- Ein **klares Thema** wählen (z. B. "*Wasserzugang im Dorf*").
- Jeder Teilnehmende erhält **1-2 Minuten**, um **eine passende Frage** zu formulieren.

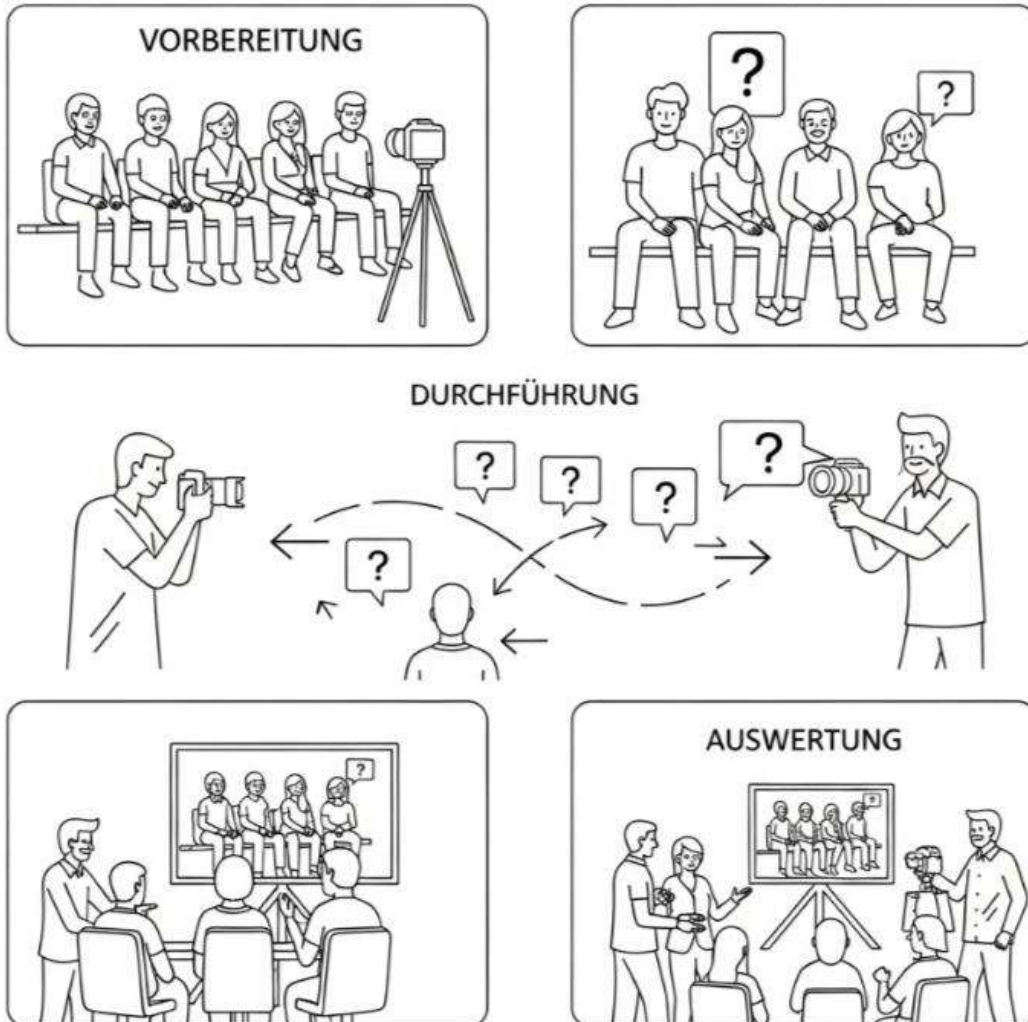
3. Durchführung

1. **Start an einem Ende:**
 - **Person A** stellt ihre Frage an **Person B**.
 - **Person B** antwortet, dann stellt sie **Person C** eine neue Frage.
 - Die Kette läuft bis zum Ende der Reihe.
2. **Abschluss der Runde:**
 - Wenn die letzte Person (**Z**) erreicht ist, beantwortet **Person A** deren Frage.
3. **Kameraführung:**
 - Freiwillige filmen **langsame Schwenks** zwischen den Paaren.
 - Vermeiden Sie ruckartige Bewegungen oder Zooms.

4. Auswertung & Diskussion

- **Gemeinsames Anschauen:** Die Gruppe analysiert die Aufnahmen.
- **Schlüsselfragen:**
 - "*Welche Fragen lösten die tiefsten Antworten aus?*"
 - "*Konnte die Kamera die Gesprächsatmosphäre einfangen?*"

Fragen-Reihe



Professionelle Tipps

- **Für Anfänger*innen:**
 - Zeigen Sie **Beispielinterviews** von Profis.
 - Geben Sie **Fragenvorschläge** (z. B. "Wie sieht Ihr Alltag aus?").
- **In konservativen Gruppen:**
 - Setzen Sie Frauen/Männer **nebeneinander**, um natürliche Dynamiken zu fördern.

Erfahrung aus Äthiopien:

"Diese Übung half Dorffrauen, erstmals vor Männern Fragen zu stellen – später nutzten sie die Technik für Dokumentationen zu häuslicher Gewalt."

Vorteile

- **Learning by Doing:** Technische Fehler (z. B. Audioaussetzer) werden sofort sichtbar.
- **Demokratisierung:** Jede*r kommt gleichwertig zu Wort.
- **Projektvorbereitung:** Wie ein "Warm-up" vor dem Hauptdreh!

FRAGEN-REIHE: TIPPS UND VORTEILE

PROFESSIONALL TIPPS



LEARNING BY DOING



DEMOKRATISIERUNG



DEMOKRATISIERUNG



PROJEKTVORBEREITUNG



Wichtige Erinnerungspunkte für die "Fragen-Reihe"-Übung

1. Vollständige Teilnahme der Facilitators

- **Warum:**
 - Schafft Gleichberechtigung und Vertrauen
 - Ermöglicht sanfte Steuerung des Frageflusses
- **Wie:**
 - Facilitator sitzt **mittig in der Reihe** (nicht am Rand)
 - Nutzt eigene Fragen, um thematische Abweichungen zu korrigieren
 - *Beispiel:* "Lasst uns nochmal auf das Hauptthema X zurückkommen..."

2. Iteratives Vertiefen

- **Durchführungsplan:**

Runde	Fokus	Dauer
1	Breites Thema (z.B. "Alltag im Dorf")	15 Min
2	Spezifischer (z.B. "Wassernutzung")	20 Min
3	Konkretes Problem (z.B. "Brunnenwartung")	25 Min

- **Technischer Tipp:**

Markieren Sie thematische Sprünge mit farbigen Post-its im Schnittprogramm

3. Feedback-Schleifen

- **Strukturiertes Review:**
 1. **Technik-Check** (Ton/Bild) → 5 Min
 2. **Inhaltsanalyse** → 10 Min
 - "Welche Frage brachte die überraschendste Antwort?"
 3. **Verhaltensfeedback** → 5 Min
 - "Wie fühlte sich das Fragenstellen an?"

4. Kamera-Rotation

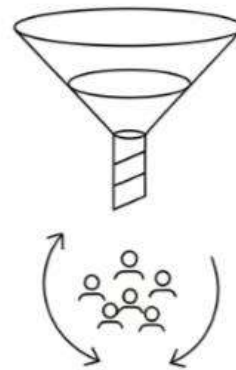
- **Lernprogression:**
 - **Runde 1:** Freiwillige*r ohne Anleitung → Test natürlicher Affinität
 - **Runde 2:** Grundregeln erklären (z.B. "Immer 2 Personen im Frame")
 - **Runde 3:** Erweiterte Techniken (z.B. "Reaktionen einfangen")
- **Beobachtungskriterien:**
 - Wer zeigt Interesse an der Technik?
 - Wer hat ein Auge für soziale Dynamiken?

KEY QUESTION-POIRIES

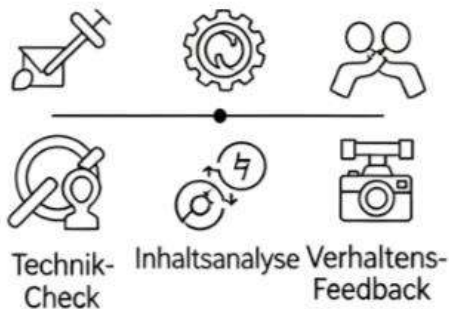
VOLLSTÄNDIGE TENAMMNE DES FACILITATORS



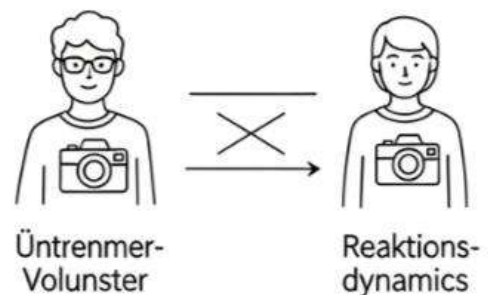
ITERATIVES VERTIEFEN



FEEDBACK-SCHLEIFEN



KAMERA-ROTATION



5. Kulturelle Anpassungen

- **In hierarchischen Gruppen:**
 - Facilitator beginnt als **erste Fragesteller*in**
 - Älteste zu **zweiter Runde** einladen
- **Bei Sprachbarrieren:**
 - **Visuelle Fragenkarten** mit Symbolen verwenden

Erfahrung aus Jordanien:

"Durch 3 Wiederholungen entwickelten Geflüchtete von allgemeinen Klagen zu konkreten Lösungsvorschlägen für das Camp-Management."

Fehlervermeidung

Vermeiden Sie:

- Zu schnelles Vertiefen (führt zu Blockaden)
- Technikdiskussionen während inhaltlicher Reflexion

Besser:

- Separate "Technik-Sprechstunden" anbieten
- **"Fehler-Bingo"** spielen (belohnt das Erkennen von Aufnahme Fehlern)

Lernziele und Erkenntnisse der "Fragen-Reihe"-Übung

1. Erworbene Fähigkeiten

Kompetenzbereich	Erlernte Fertigkeiten	Anwendungsbeispiel
Interviewtechnik	<ul style="list-style-type: none">- Fragenformulierung- Aktives Zuhören- Nachfragen	Teilnehmende in Sambia entwickelten präzisere Fragen zu Landrechten

Kompetenzbereich	Erlernete Fertigkeiten	Anwendungsbeispiel
Kameraführung	<ul style="list-style-type: none"> - Stativnutzung - Schwenktechniken - Audioüberwachung 	Jugendliche in Guatemala dokumentierten eigenständig Gemeindetreffen
Gruppendynamik	<ul style="list-style-type: none"> - Themensteuerung - Inklusion leiser Stimmen 	Frauen in Afghanistan führten erstmals gemischte Diskussionen

Die Fragen-Reihe Übung: Kulturelle Anpassungen, Fehlervermeidung & Lernziele

Kulturelle Anpassungen

Moderator start hierargruppes



Errorprevention Tips

Technik-Sprechstunde



Skills sheet



3. Konkrete Outputs

- **Fragensammlung:**
 - 12-15 themenspezifische Fragen pro Runde
 - Visuelles Mapping der Fragenentwicklung (siehe Abb. 1)
- **Technische Artefakte:**
 - 3-5 Minuten Rohmaterial pro Durchgang
 - "Fehlerprotokoll" mit häufigen Audio-/Video-Problemen

3. Tiefenlernprozess

- **Stufenmodell:**
 1. **Oberflächenebene:** Fakten ("Wer holt Wasser?")
 2. **Erfahrungsebene:** Emotionen ("Wie fühlt sich der 3-stündige Weg an?")
 3. **Systemebene:** Strukturen ("Warum gibt es keinen Brunnen?")
 4. Technische Standards
- **Setup-Zeit:** Max. 15 Minuten

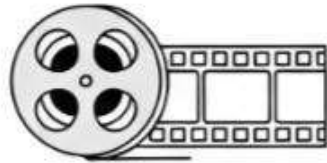
5. Zeitmanagement

Beispiel aus Mali:

"Die geübten Fragetechniken wurden später genutzt, um Korruptionsfälle bei Lebensmittelverteilung zu dokumentieren - 3 Fälle wurden vor Gericht verwendet."

KONKRETE OUTPUTS

FRAGEN



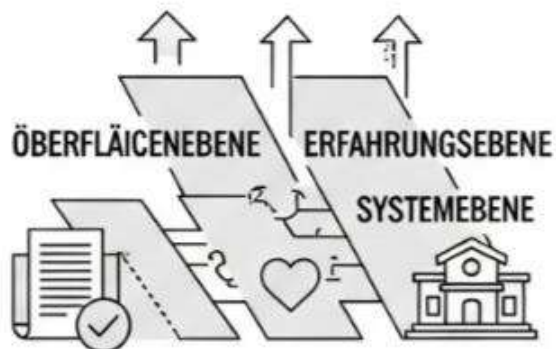
ROHMATERIAL



FEHLERPROTOKOLL

DIE FRAGEN-REIHE

TIEFENLERNPROZESS



TECHNISCHE STANDARDS



MAX. 15 MIN.
EINSICHTUNGSZEIT

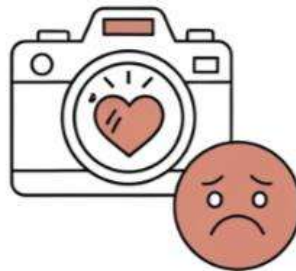
Evaluationsfragen

1. Welche Frage brachte die überraschendste Erkenntnis?
2. Wie könnte die Kameraführung die Emotionen besser einfangen?
3. Welches technische Problem trat am häufigsten auf?

Evaluationsfragen für die "Fragen-Reihe"-Übung



Welche Frage brobtle die überraschendste Erkenntnis?



Wie könnte die Kameraführung die Emotionen besser einfangen?



Welches technische Problem trait am hauligsten auf?

Vox Populi (Stimme des Volkes)

(Schnelle Methode zur Erfassung öffentlicher Meinungen)

Durchführungsschritte

1. Fragenentwicklung

- **Kriterien für gute Vox-Pop-Fragen:**
 - ✓ **Offen:** "Wie erleben Sie...?" statt "Sind Sie zufrieden?"
 - ✓ **Einfach:** Max. 10 Wörter
 - ✓ **Neutral:** Keine Suggestivfragen
 - *Beispiel:*

"Was würden Sie an der Wasserversorgung ändern?"

2. Zielgruppenplanung

- **Diversitäts-Checkliste:**

Kategorie	Mindestanzahl
Geschlecht	50/50%
Altersgruppen	3 Generationen
Berufe	5 verschiedene

3. Standortwahl

- **Optimale Plätze:**

- Märkte
- Bushaltestellen
- Gemeindezentren
- *Vermeiden:* Politische/religiöse Orte

4. Technisches Setup

- **Schnellstart-Anleitung:**

1. Stativ auf Hüfthöhe (für natürliche Perspektive)
2. Richtmikrofon mit Windschutz
3. Kontrollaufnahme: *"Test 1-2-3"* mit Handzeichen

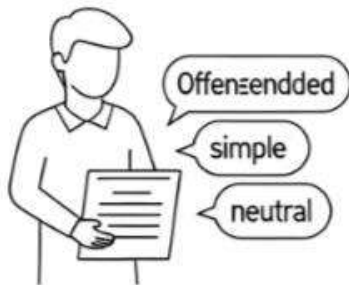
5. Ethische Einwilligung

- **3-Stufen-Consent:**

1. **Mündlich:** *"Darf ich Sie filmen?"*
2. **Schriftlich:** Kurzformular (mit Piktogrammen)
3. **Opt-out:** Löschung binnen 24h möglich

EXIEKZUNG STEPS VOX POPULI

FRAGENENTWICKLUNG



ZIELGRUPPENPLANUNG



STANDORTWAHL



TECHNISCHES SETUP



TECHNISCHES SETUP



ETHISCHE EMOSZIZOUNG



Profi-Tipps

Für authentische Antworten:

- "3-Sekunden-Regel": Nach Antwort kurz warten – oft kommen tiefere Gedanken
- **Körperhaltung:** Seitlich zum Interviewer stehen (kein frontaler "Verhör"-Look)

Fehlervermeidung:

⚠ **Nicht:**

- In lauten Umgebungen filmen (>60 dB)
- Hintergrundablenkungen (z.B. vor Werbetafeln)

✓ **Besser:**

- **"B-Roll"-Aufnahmen:** 30 Sek. Umgebungsgeräusche für spätere Überblendungen
-

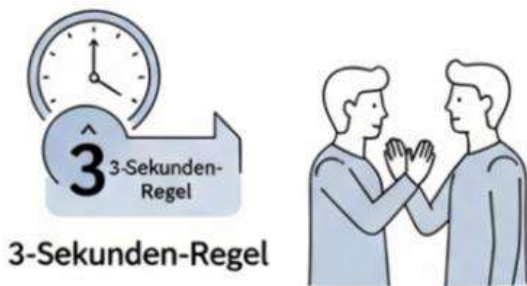
Auswertung

Muster-Analyse:

1. **Transkription** aller Antworten
2. **Codierung** nach:
 - Hauptthemen
 - Emotionale Tonalität
3. **Visualisierung:** Wordcloud der häufigsten Begriffe

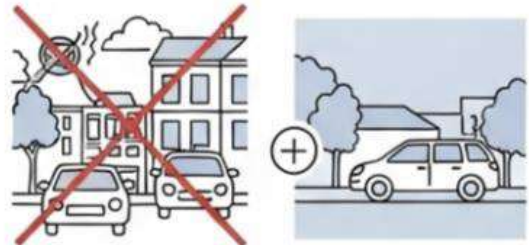
Vox Populi: Profi-Tipps & Auswertung

Profi-Tipps für authentischer Anstwen



3-Sekunden-Regel

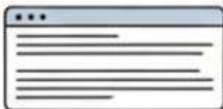
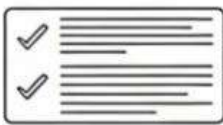
Fehlervermeidung



Ideal Lozaune



Transkription



- Sienaluchen und biewertichen-vorr anführungad-Vohemchen und Zütater dis dichtunggeit und-Lohen

Auswertung

Codierung zor



Zurterz und emosionel Tonalität

Visualisierung



Beispiel aus Senegal:

Vox-Pops zu Schulbildung zeigten: 73% kritisierten nicht die Lehrer, sondern die langen Schulwege.

Durchschnittliche Ergebnisse pro Tag:

- 15-20 sinnvolle Interviews
- 3-5 technisch unbrauchbare Aufnahmen

- 1-2 Überraschungsmomente
-

Materialliste:

- Einverständniserklärungen (mehrsprachig)
- Drehgenehmigungen für öffentliche Plätze
- Notizbuch für Beobachtungen

Wichtige Hinweise für Vox-Pop-Interviews

1. Ethische Grundregeln

- **Vorab-Erklärung ist Pflicht:**

- **3-Punkte-Info** muss gegeben werden:
 1. Wer führt das Projekt durch?
 2. Wofür wird das Material genutzt?
 3. Wer wird es sehen?
- *Beispiel:*

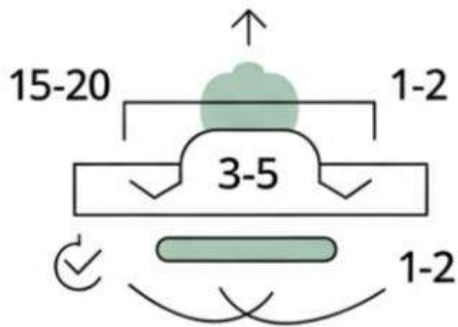
"Wir sind vom Dorfentwicklungsprojekt X und möchten Ihre Meinung zum Brunnenbau filmen – die Aufnahmen werden im Gemeindehaus gezeigt."

- **Konsequenzen bei Nichteinhaltung:**

- ⚠ Projektstopp, wenn:
 - Einwilligungen nicht eingeholt werden
 - Personen unter Druck gesetzt werden

VOX-POP INTERVIEW

DURCHSCHNITTLLICHE ERGÖBNNSSSEE



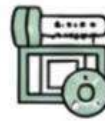
MATERIALILISTE



Eich



Drehgenehmigungen



Mehrsprachige
Einsvesluinniss
serklärungen



Notizbuch

ETHISCHE GRUNDREGELN

möste införmimmatten

- ① Projekt
- ② Nutzung
- ✓ Publikum



2. Umgang mit Menschenansammlungen

- **Deeskalationsstrategien:**

Problem	Lösung
Neugierige Zuschauer	5-Meter-Abstand markieren (z. B. mit Kreide)
Lachen/Störgeräusche	Interview an ruhigeren Ort wiederholen
Aggressive Reaktionen	Sofort drehen abbrechen – Kamera ausschalten

- **Mobile Alternative:**

- **"Walking Interviews":**
 - Ohne Stativ filmen
 - 1-2 Minuten Spaziergang während des Gesprächs

3. Einwilligungsmangement

- **Zwei-Stufen-Consent:**

1. **Videoeinwilligung:**

- "Darf ich Ihre Antwort für unsere Dorfdokumentation filmen?"
- Warten auf deutliches "Ja" vor Aufnahmestart

2. **Schriftliche Bestätigung:**

- Kurzformular mit:
 - Name (optional)
 - Nutzungszweck
 - Lösrecht

- **Visuelle Hilfen:**

1. Smiley-Karten (☺=Einverstanden, ☹=Nein) für Analphabet*innen



4. Interviewführung

- **Dos & Don'ts:**

- ✓ **Do:**

- Augenhöhe herstellen (z. B. hinhocken bei Kindern)
 - Nachfragen: "Können Sie ein Beispiel nennen?"

- ✗ **Don't:**

- Suggestivfragen stellen ("Finden Sie das auch ungerecht?")
 - Antworten vorsagen

Interviewführung: Dos & Don'ts

Do



Augenkontakt auf Augenhöhe herstellen

Don't



Leitfragen vorbestimmen



Folgefragen stellen



Antworten nicht vorwegnehmen

Erfahrung aus Kamerun:

"Durch klare Einwilligungsregeln stieg die Bereitschaft zur Teilnahme von 40% auf 85%."

Sicherheitscheckliste

- Genehmigung für öffentliches Filmen eingeholt?
- Ersatz-Akku für schnellen Abbruch bereit?
- Lokaler Begleiter (z. B. Dorfältester) dabei?

Lernziele und Ergebnisse der Vox-Pop-Methode

Kernkompetenzen

Erlernte Fähigkeit	Anwendung	Beispiel
Offene Fragetechnik	Formulierung neutraler, zielgerichteter Fragen	"Was müsste sich an der Gesundheitsversorgung ändern?" statt "Finden Sie die Klinik schlecht?"
Schnelle Interviewführung	Umgang mit spontanen Straßensituationen	3-5 Minuten pro Interview in belebter Marktumgebung
Diversitätserfassung	Repräsentative Meinungsvielfalt sichern	Gezielte Auswahl von 5+ Bevölkerungsgruppen



Technische Fertigkeiten

- **Mobile Aufnahmetechnik:**
 - Stativ-Schnellaufbau (<2 Min)
 - Audio-Check mit Kopfhörer (Windgeräusche erkennen)
 - "Rule of Thirds"-Einhaltung bei spontanen Interviews

Ergebnisanalyse

- **Quantitativ:**
 - 15-20 verwertbare Interviews/Tag
 - 5-7 wiederkehrende Themencluster
- **Qualitativ:**
 - Emotionstracking durch nonverbale Signale
 - Unerwartete Erkenntnisse (z.B. generationenübergreifende Konflikte)

Materialcheckliste

1. **Essenziell:**
 - Kompaktkamera (z.B. Sony ZV-1)
 - Richtmikrofon (z.B. Rode VideoMic Pro+)
 - 5x Einverständniserklärungen
2. **Optional:**
 - Tragbarer Projektor (für Sofortfeedback)
 - Akku-Pack (20000mAh)

Felderfahrung aus Tansania:

"Straßeninterviews zu Schulbildung zeigten: Eltern kritisierten nicht Lehrer, sondern die 10km langen Schulwege - was zu neuen Fahrradprogrammen führte."

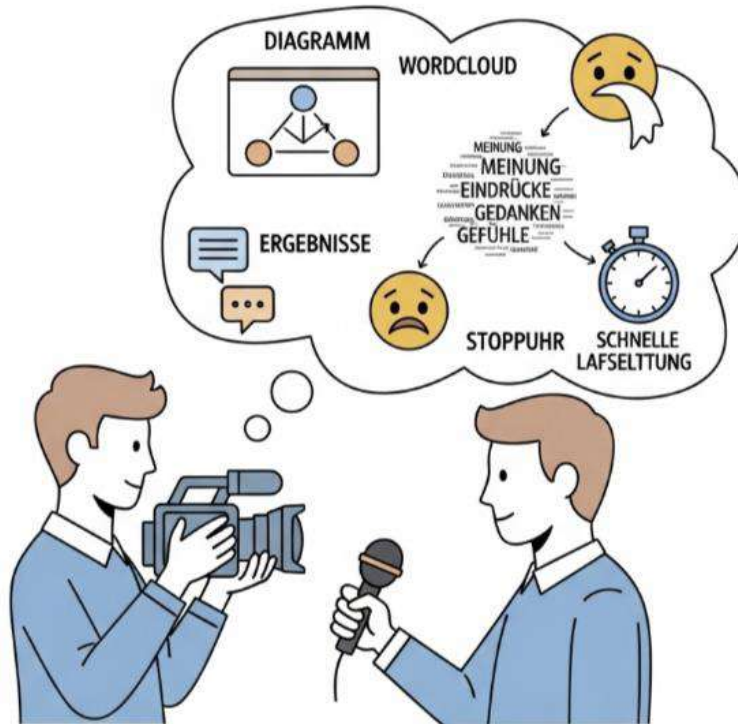
Reflexionsfragen

1. Welche Frage brachte die überraschendsten Antworten?
2. Wie veränderten sich Antworten bei Anwesenheit Dritter?

3. Welche technischen Probleme traten am häufigsten auf?

TECHNICKES ANALYCLE

VOX POP



Empfohlene Nachbereitung:

- Erstellung eines "Themenbaums" aus Antworten
- Community-Screening mit Diskussion

Die "Publikumsreise"-Methode

(Ein visuelles Planungstool für narrative Strukturen im partizipativen Filmemachen)

Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Grundaufbau erstellen

- **Material:** Packpapier (3m+) oder freier Bodenbereich

- **Linienführung:**
 - Wellenförmig (symbolisiert Erzählfluss)
 - Start- und Endpunkt klar markieren

2. Startpunkt definieren

- **Fragen an die Gruppe:**

"Wo beginnt die Geschichte für euer Publikum?"

"Welches Vorwissen hat es?"

- **Visuelle Elemente:**
 - Symbole (z.B. 🏠 für lokalen Kontext)
 - Schlüsselwörter (z.B. "Unser Dorf vor 10 Jahren")

3. Zielpunkt gestalten

- **Leitfrage:**

"Was soll das Publikum nach dem Film denken/tun?"
- **Beispiele:**
 - 🔔 = "Alarm über Wasserknappheit"
 - 🤝 = "Gemeinschaftsaktion starten"

4. Wegmarken setzen

- **3-5 Schlüsselbotschaften** identifizieren
- **Platzierung:**

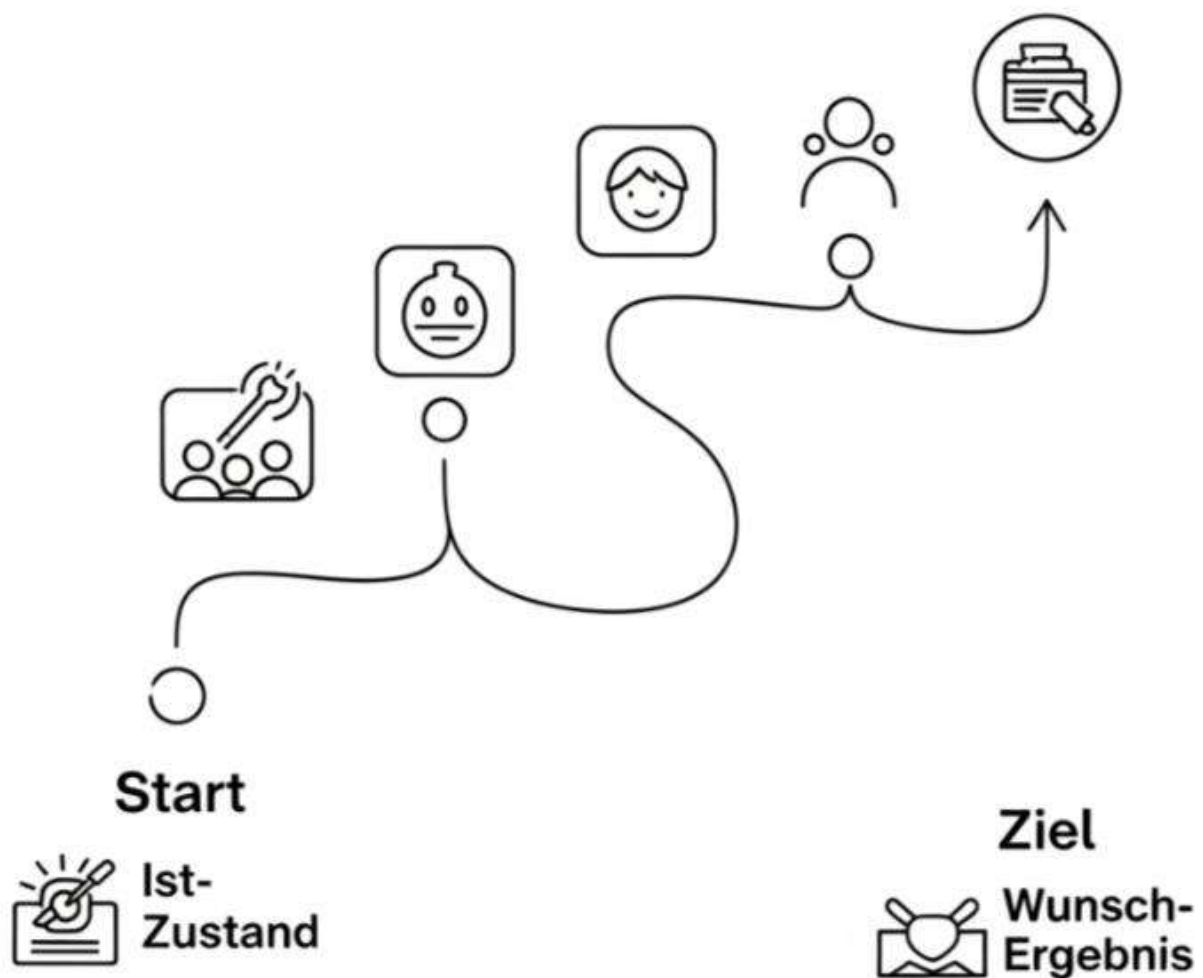
Position	Zweck	Symbol
25% Weg	Problem einführen	💧
50% Weg	Betroffene zeigen	👤👤
75% Weg	Lösungsansätze	🔧

5. Technische Umsetzung

- **Filmische Entsprechungen:**

- Symbole → Interviewfragen
- Wegabschnitte → Szenenlängen
- **Schnittrhythmus:**
 - Engere Markierungen = Schnellere Sequenzen

Publikumsreise



Praktische Tipps

✓ Für Analphabet*innen:

- **Objekte statt Text** verwenden (z.B. Wasserflasche für Durst-Thema)

✓ Bei Zeitknappheit:

- **"Blitzversion"** mit 3 Hauptpunkten:
 1. Ausgangslage
 2. Konflikt
 3. Handlungsoption

⚠ Vermeiden Sie:

- Zu lineare Wege (monotone Erzählung)
 - Überfrachtung (>7 Markierungen)
-

Lernziele

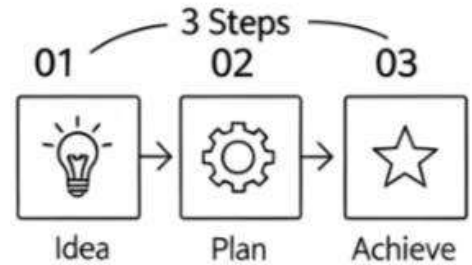
Bereich	Kompetenz
Storytelling	Narrative Spannungsbögen entwickeln
Zielgruppenanalyse	Perspektivenwechsel üben
Projektplanung	Abstrakte Ideen visualisieren

Publikumsreise: Tipps und Lernziele

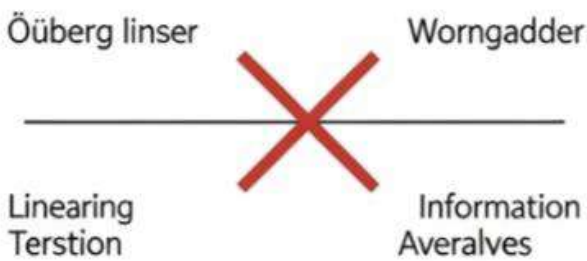
Prakticks Tips



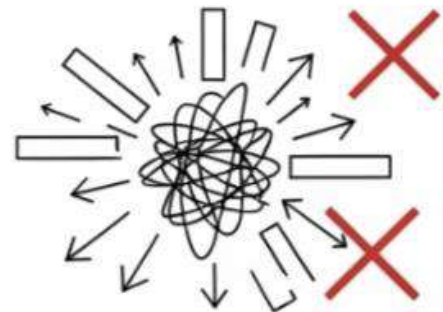
Lightning Version



Komughe prillts zur zeliget



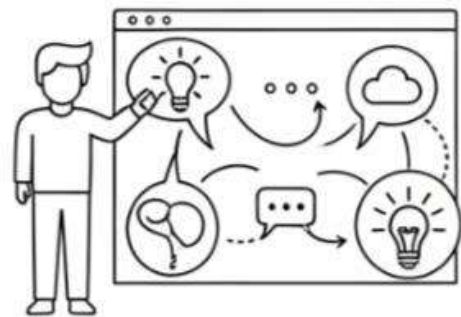
Information overlaad



Learning Objectives



Projekt planning



Beispiel aus Kenia:

Ein Film über Mädchenbildung nutzte diese Methode – der finale Schnitt folgte exakt den 5 Wegmarken der Gemeinschaftskarte.

Durchführungsdaten:

- **Dauer:** 45-60 Min
- **Teilnehmende:** 5+ Personen
- **Material:**
 - Packpapier
 - Stifte/Marker
 - Symbolkarten

Wichtige Hinweise für die "Publikumsreise"-Methode

1. Interaktive Durchführung

- **Körperliche Einbindung:**
 - Lassen Sie die Gruppe den Weg **physisch ablaufen**
 - An jeder Markierung:
 - **Standbilder** einnehmen (Freeze-Frames)
 - **Schlüsselsätze** chorisch wiederholen
 - *Beispiel:* "Hier zeigen wir unser Wasserproblem!" → Alle machen durstige Gesten

2. Kreativitätstechniken

Methoden	Vorteil	Material
Collagen	Für visuelle Lerner	Zeitschriften, Stoffreste
Klanglandschaften	Für auditive Typen	Geräuscherzeuger (Steine, Wasserbecher)
Rollenspiel	Für kinästhetische Gruppen	Kleidung als Verkleidung

3. Dokumentationsformen

- **Multisensorische Sicherung:**
 1. **Fotodokumentation** (Handy/Instant-Kamera)
 2. **Audioaufnahme** der Diskussionen an Markierungspunkten
 3. **Tactile Maps** für Sehbehinderte (3D-Modell mit Schnüren/Steinen)

Publikumsreise: Interaktive Unsithrung & Dakumentationsformen

Interaktive Eesfortung



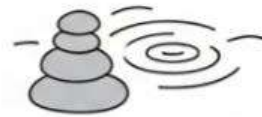
Kreativitätstechniken



Collages



Echages

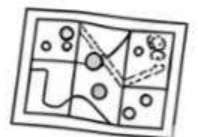


Soundscapes



Roli-playing

Dokumentationsformen



4. Adaption für verschiedene Kontexte

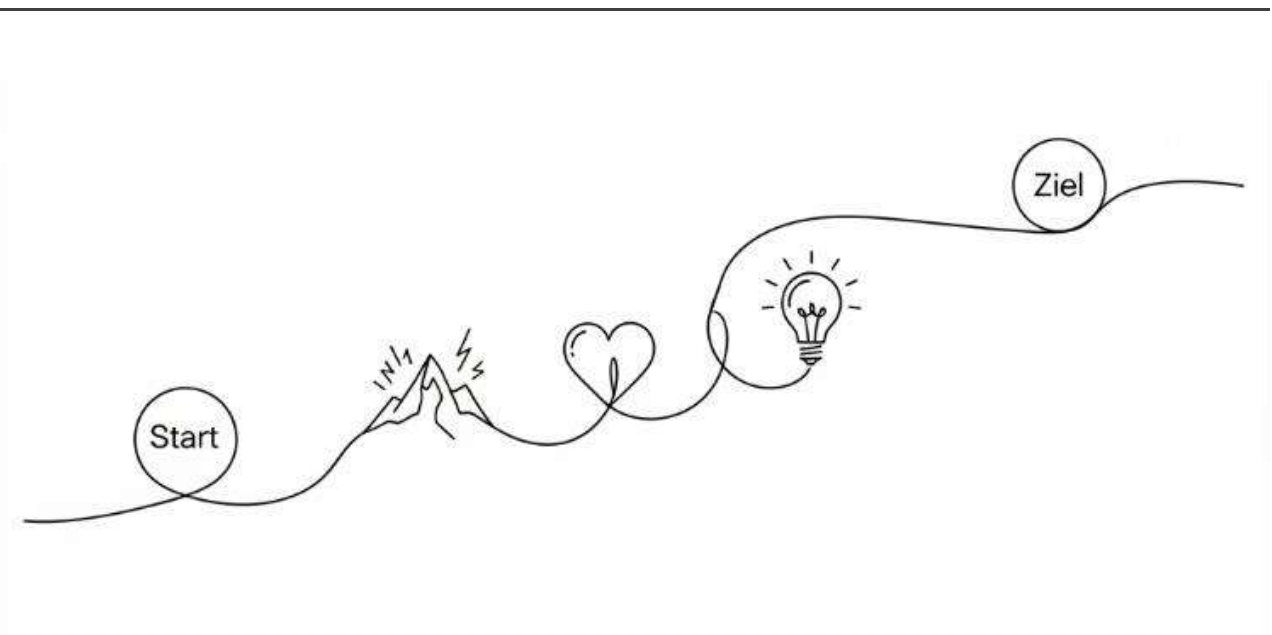
- **In analphabetischen Gruppen:**
 - **Symbolbibliothek** anlegen:
 - □ = Wasserproblem
 - 👥 = Gemeinschaftsaktion
- **In hierarchischen Kulturen:**
 - Älteste beginnen den Weg
 - Jugendliche platzieren die letzten Markierungen

Erfahrung aus Malawi:

Durch das Ablaufen der Route erkannten Frauen, dass ihr Film zu Ernährung drei Schlüsselbotschaften brauchte - nicht sieben wie ursprünglich geplant.

5. Nachbereitung

- **Transfer zum Filmprojekt:**
 - Jede Wegmarke wird zur **Szenenkarte**
 - Symbole werden zu **Storyboard-Elementen**
- **Qualitätscheck:**
 - "Würde ein Fremder diese Reise verstehen?"
 - "Fehlt ein Perspektivwechsel?"



Fehlervermeidung

⚠ **Vermeiden Sie:**

- Zu frühe Bewertung von Ideen ("Das funktioniert nie!")
- Starres Festhalten am ersten Entwurf

☑ **Besser:**

- **"Ja-und"-Methode:** Jeder Beitrag wird wertschätzend aufgegriffen
- **Drei Versionen** anfertigen (Vorher/Nachher/Optimiert)

Lernziele der "Publikumsreise"-Methode

Erworbene Kernkompetenzen

Fertigkeit	Anwendung	Beispiel
Narratives Strukturieren	Visuelle Planung von Erzählbögen	Dorf in Nepal entwickelte 3-Akt-Struktur für Wasserfilm
Zielgruppenfokussierung	Perspektivwechsel üben	Jugendliche erkannten: Älteste brauchen andere Ansprache
Argumentationsaufbau	Logische Verknüpfung von Botschaften	Bauern in Bolivien verknüpften Dürre mit Politik

Konkrete Lernergebnisse

1. Filmische Planung:

- Erkennen von Schlüsselszenen (25% Weg = Problem einführen)
- Verständnis für Schnittrhythmus (enge Markierungen = schnellere Sequenzen)

2. Alternative Erzählformen:

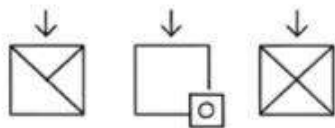
- **Lokale Lösungen:**
 - Mund-zu-Mund-Erzählung → Voice-over nutzen
 - Traditionelle Lieder → Soundtrack einbauen

3. Evidenzbasiertes Arbeiten:

- Jede Wegmarke benötigt:
 - **Beispiel** (konkreter Fall)
 - **Zeuge** (Interviewpartner)
 - **Dokument** (Foto/Video-Beweis)

Die "Audience Journey" Methode

Fehlervermeidung

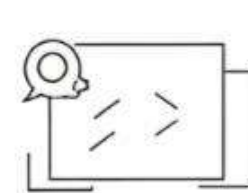


3 Versionen erstellen

Konkrete Lernergehisse



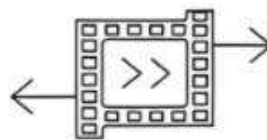
Lernziele



Narratives
Strukturieren



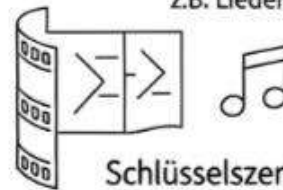
Zielgruppenfokussierung



Argumentationsaufbau

Alternative Erzählformen nutzen

z.B. Lieder als Soundtrack

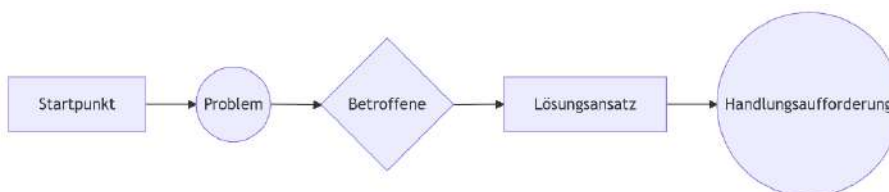


Schlüsselszenen
erkennen



Evidenzbasiert
arbeiten

Technische Umsetzung



Zeitmanagement

- **Effiziente Variante** (für 4 Personen):
 - 5 Min: Linie zeichnen
 - 10 Min: Start/Ziel definieren
 - 15 Min: 3 Wegmarken setzen
 - 10 Min: Transfer zum Storyboard

Materialinnovationen

- **Low-Tech-Optionen:**
 - **Sandzeichnungen** (für outdoor)
 - **Körperlinie** (Gruppe stellt Weg dar)
 - **Alltagsgegenstände:**
 - Stein = Problem
 - Blume = Hoffnung
 - Schuh = Handlungsaufruf

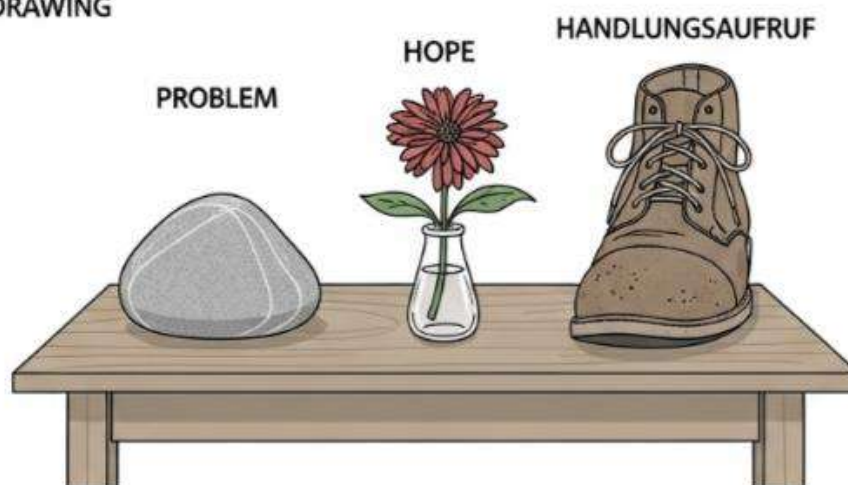
LOW-TECH-OPTIONEN FÜR DIE "PUBLIKUMSREISE"-METHODE



SAND DRAWING



BODY LINE



Beispiel aus Bangladesch:

Frauen nutzten Saris als "Weg", bestickten Schlüsselpunkte mit Perlen - später Filmkapitelmarken.

Reflexionsfragen

1. Welche Wegmarke war am schwersten zu definieren?
2. Wie verändert sich die Reise für verschiedene Zielgruppen?
3. Welches Symbol repräsentiert die Kernbotschaft?

Reflexionsfragen



Welche Wegmarke war am schwersten zu definieren?



Wie verändert sich die Reise für verschiedene Beschonten?



Welches Symbol repräsentiert die Kernbotschaft?

Dokumentations-Tipps

- **Analog:**
 - Polaroid-Fotos + beschriftete Schnur
 - Tonaufnahmen der Diskussionen
- **Digital:**
 - Handy-Scan der Karte (mit **Polycam-App**)
 - Collaborative Tools (**Miro-Board**)

Energiegraph – Visuelles Planungstool für filmische Spannungsbögen

Durchführungsschritte

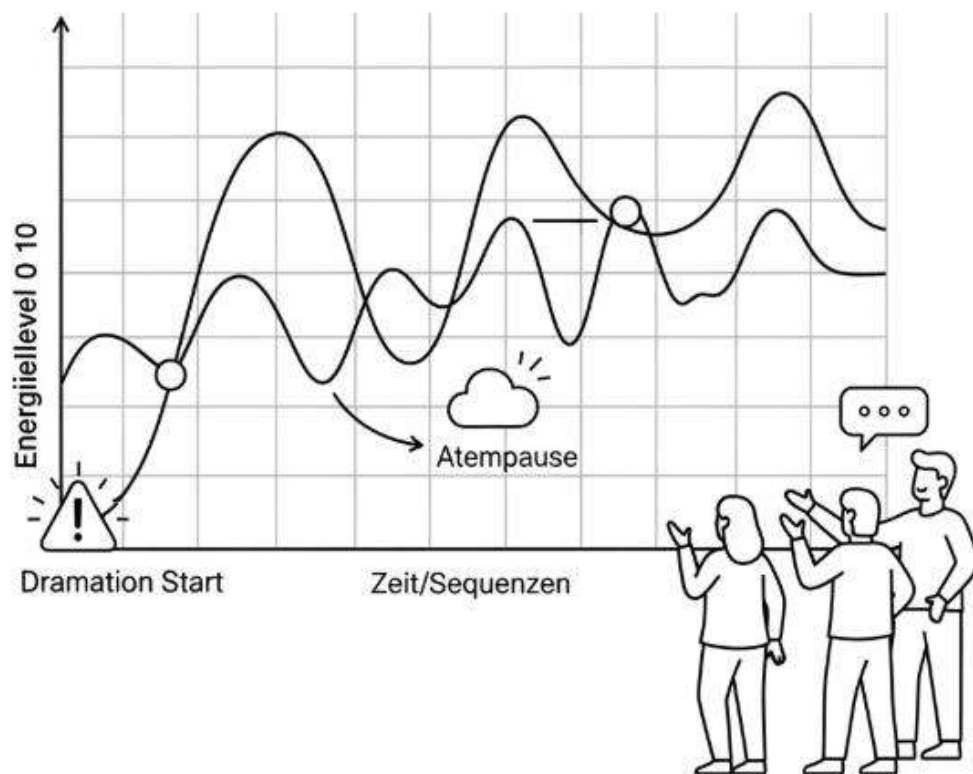
1. Grundgerüst erstellen

- **Achsen:**
 - **X-Achse:** Zeit (in Minuten/Sequenzen)
 - **Y-Achse:** Energielevel (0-10 Skala)

2. Gruppenarbeit

- **Entscheidungsfragen:**
 - "Soll der Film mit einem Paukenschlag beginnen?"
 - "Wo brauchen wir Atempausen?"

Energiegraph



- **Visuelle Marker:**
 - ● = Konfliktszenen
 - ○ = Erklärsequenzen
 - ○ = Hoffnungsmomente

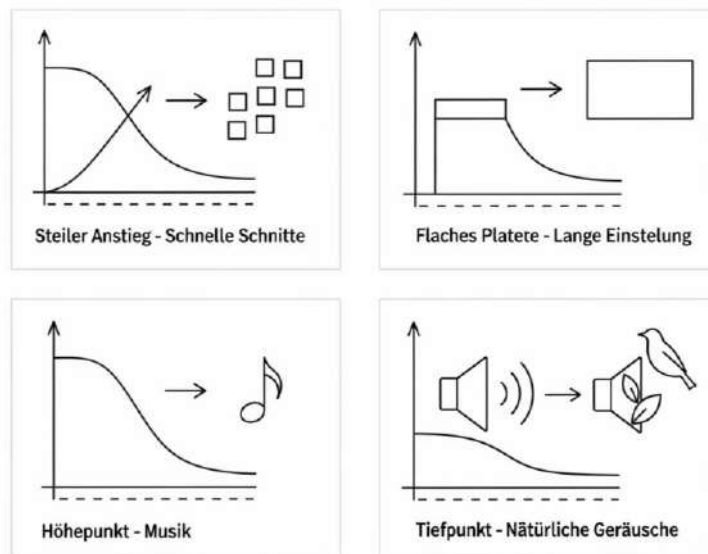
3. Dynamik-Planung

Zeitpunkt	Energie	Inhalt	Technik
0'-2'	5	Problemvorstellung	Handkamera
3'-5'	8	Betroffenen-Interviews	Nahaufnahmen
6'-7'	4	Datenanimation	Voice-over

4. Transfer zum Film

- **Schnittrhythmus:**
 - Steile Anstiege = Schnelle Schnittfolge
 - Plateaus = Lange Einstellungen
- **Sounddesign:**
 - Hochpunkte → Musikuntermalung
 - Tiefpunkte → Natürliche Geräusche

Transfer von Energie zu Film



Anpassungen für verschiedene Kontexte

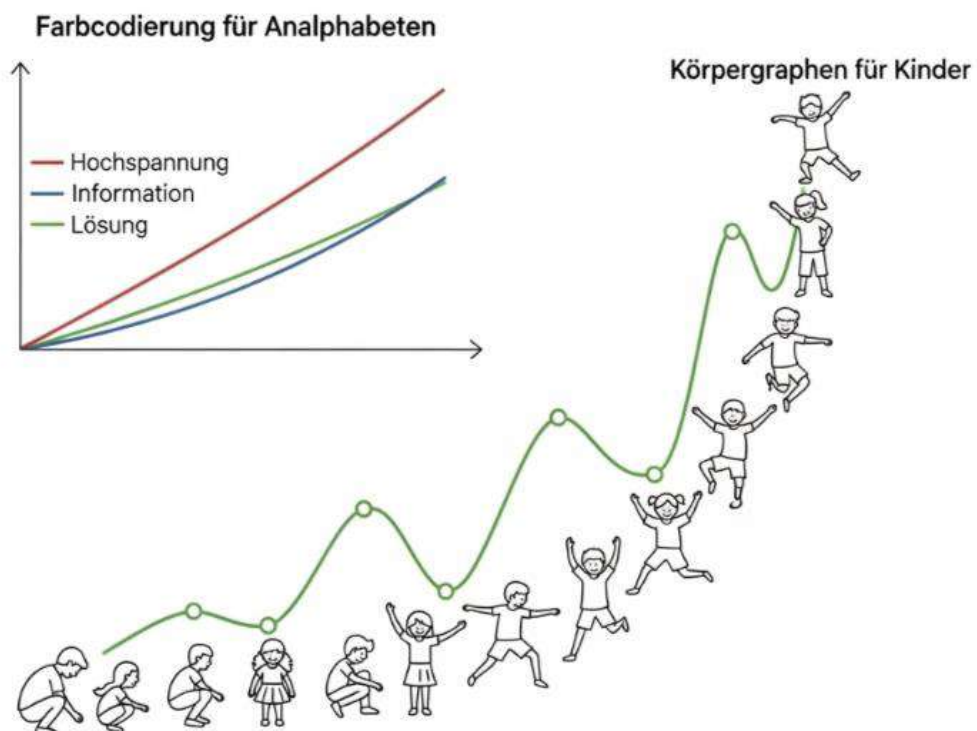
Für Analphabet*innen:

- **Farbcodierung:**
 - Rot = Hochspannung
 - Blau = Information
 - Grün = Lösung

Für Kinder:

- **Körpergraph:**
 - Gruppe stellt Kurve nach
 - Hoch = Springen
 - Tief = Hinhocken

Anpassungen für verschiedene Kontexte



Technische Umsetzungstipps

- **Digital Alternative:**
 - **Kostenlose Tools:** Canva/Miro für Live-Kollaboration
 - **Beispielvorlage:** [Energy-Graph-Template.pdf]

Beispiel aus Guatemala:

Indigene Gemeinschaften nutzten Maiskörner zur Markierung – später wurden diese Positionen zu Kapitelübergängen im Film.

Lernziele

- ✓ **Strukturkompetenz:** Verständnis für dramaturgische Bögen
- ✓ **Zielgruppenorientierung:** Anpassung an Aufmerksamkeitsspannen
- ✓ **Teamalignment:** Gemeinsame Vision für Schnittrhythmus

Dauer: 25-35 Minuten

Material: Packpapier, Post-its, Alltagsgegenstände als Marker

Wichtige Hinweise für den Energiegraph

1. Inklusive Anpassungen

- **Für technikferne Gruppen:**
 - **Körperliche Darstellung:** Lassen Sie die Kurve mit dem Körper formen (Arme heben/senken)
 - **Natürliche Materialien:** Nutzen Sie Steine (für Höhepunkte) und Blätter (für ruhige Phasen)
 - *Beispiel:* In Mali markierten Frauen Energielevel mit unterschiedlich hohen Wassergefäßen

- **Alternativmethoden:**

Technik	Vorteil	Material
Tonmodell	Tactil erfahrbar	Lehm/Knete

Technik	Vorteil	Material
Klangskala	Auditiv umsetzbar	Instrumente/Stimmen
Tanzsequenz	Körperlich erlebbar	-

Alternative Darstellungen des Energiegraphs



2. Dokumentationsformen

- **Analog:**
 - **Polaroid + Pfeile:** Sofortbilder der Gruppenentscheidungen
 - **Schnurcollage:** Farbige Fäden für verschiedene Energielevel
- **Digital:**
 - **Handy-Scan:** Mit Apps wie *CamScanner* (für spätere Bearbeitung)
 - **Audio-Notiz:** Erklärung der Kurve durch Teilnehmende

3. Kulturelle Sensibilität

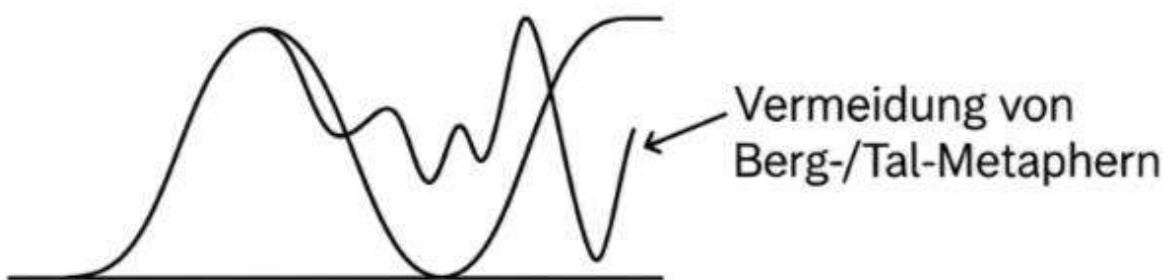
- **Tabus beachten:**

- In einigen Kulturen sind grafische Höhepunkte tabu (z.B. kreisförmige statt spitze Kurven)
- Alternativ: **Wellenform** statt Berg/Thal-Metapher

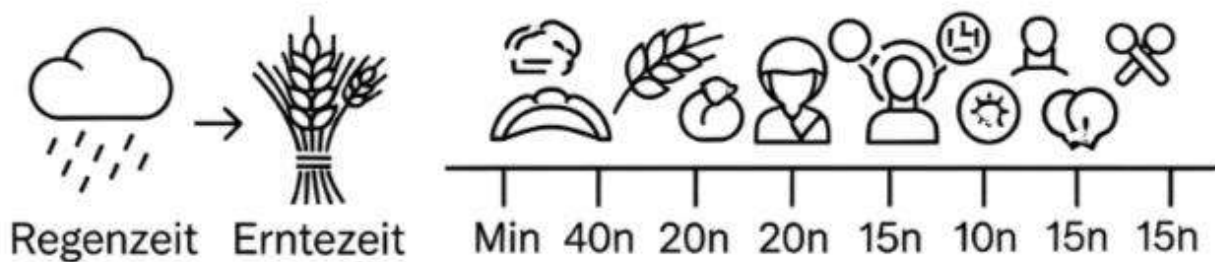
- **Zeitkonzepte:**

- In oralen Kulturen: **Ereigniskette** statt Minutenachse
 - "Nach der Regenzeit" statt "bei 15:00"

Kulturelle Sensibilität



Event-based Konzept Zeit



4. Fehlervermeidung

⚠ Nicht:

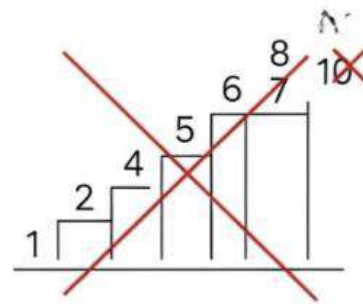
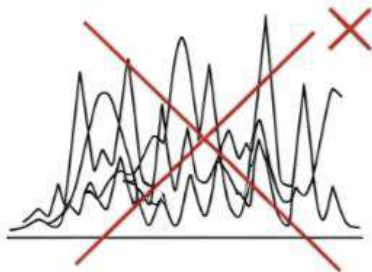
- Abstrakte Skalen (z.B. "Energielevel 7")
- Zu viele Peaks (>5 pro 10 Min)

✅ Besser:

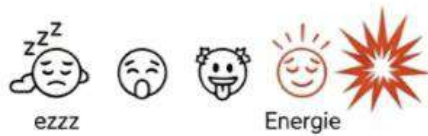
- **Emoji-Skala:** 😴(1) bis 😄(10)
- **3-Akt-Struktur:**
 1. Problem
 2. Kampf
 3. Lösung

FEHLERVERMEIDUNG

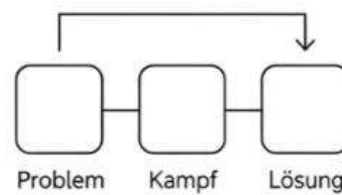
VERMEIDEN



BESSER



Klarere 3 Struktur



Erfahrung aus Kirgisistan:

Nomaden nutzten Pferdehufabdrücke – je tiefer der Abdruck, desto intensiver die Szene.

Nachbereitung

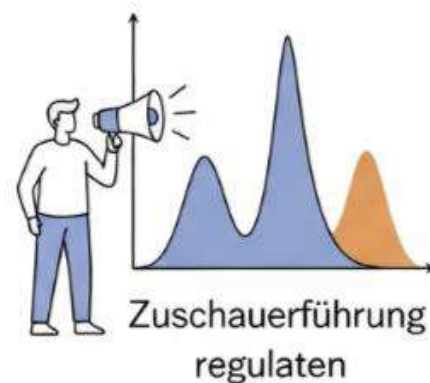
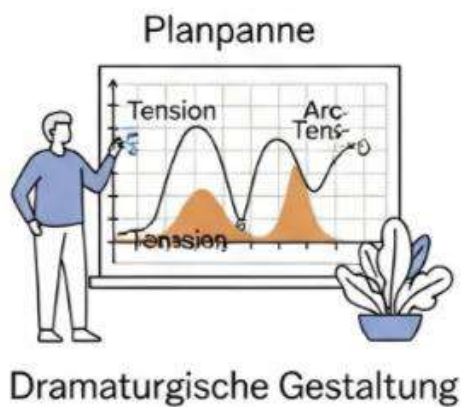
- **Transfer zum Schnitt:**
 - Jeder Peak wird zum **Kapitelmarker**
 - Täler werden zu **Übergangssequenzen**
- **Qualitätscheck:**
 - "Würde unsere Großmutter diesen Rhythmus verstehen?"
 - "Fehlt ein Perspektivwechsel?"

Lernziele des Energiograph-Übung

1. Erworbene Kernkompetenzen

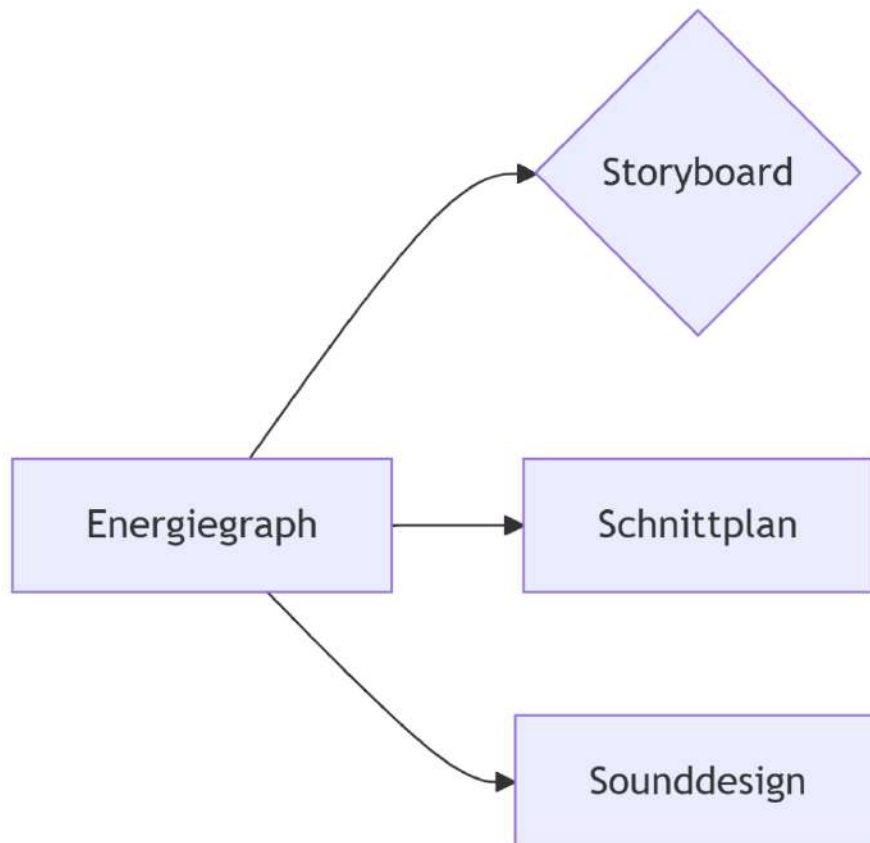
Fertigkeit	Anwendung	Beispiel
Dramaturgische Gestaltung	Spannungsbögen bewusst planen	Bauern in Peru strukturierten so ihren Wasserrechte-Film
Zuschauerführung	Aufmerksamkeitsrhythmus steuern	Jugendliche erkannten: Action-Szenen alle 3 Minuten
Teamabstimmung	Gemeinsame visuelle Sprache entwickeln	Frauenkooperative nutzte die Kurve für Drehplanung

Lernziele



2. Konkrete Lernergebnisse

- **Strukturprinzipien:**
 - 3-5 Schlüsselhöhepunkte pro 10 Minuten
 - Atempausen nach emotionalen Szenen
- **Transferwissen:**



3. Zeitoptimierung

- **Express-Version** (10 Min):
 1. 2 Min: Achsen zeichnen
 2. 3 Min: 3 Hauptpunkte setzen (Start/Mitte/Ende)
 3. 5 Min: Diskussion des "Herzschlags" des Films

4. Materialinnovationen

- **Low-Tech-Alternativen:**

- **Körperlinie:** Gruppe bildet mit Armen die Kurve nach
- **Alltagsgeräusche:**
 - Klatschen = Höhepunkt
 - Summen = ruhige Phase
- **Naturmaterialien:**
 - Steine für Konflikte
 - Federn für Reflexion

Beispiel aus Senegal:

Fischer markierten Wellenbewegungen mit Netzen – später wurde dies zum visuellen Leitmotiv ihres Films.

5. Reflexionsfragen

1. Welcher Moment verdient den höchsten Energiepunkt?
2. Wie verändert sich die Kurve für verschiedene Zielgruppen?
3. Welches Soundelement passt zu jedem Peak?

Reflexionsfragen



1. Reflexionsfragen?
 Energiygraph
 wers dier Sperien
 Energiygraph?



3. Energiygraph?
 Wengutes Freffich
 furst sinchsteftich
 einnient



3. Energiygraph?
 Dich wüickent der
 eheneu Suerist
 eirdisach?

Dokumentationstipps

- **Analog:**
 - **Leporello:** Faltbare Papierbahn für Projektionen
 - **Tonaufnahme:** Gruppenkommentare zur Kurve
- **Digital:**
 - **Stop-Motion:** Langsame Entstehung filmen
 - **Interactive PDF:** Klickbare Energiepunkte

Gruppenvereinbarung – Partizipative Regelentwicklung

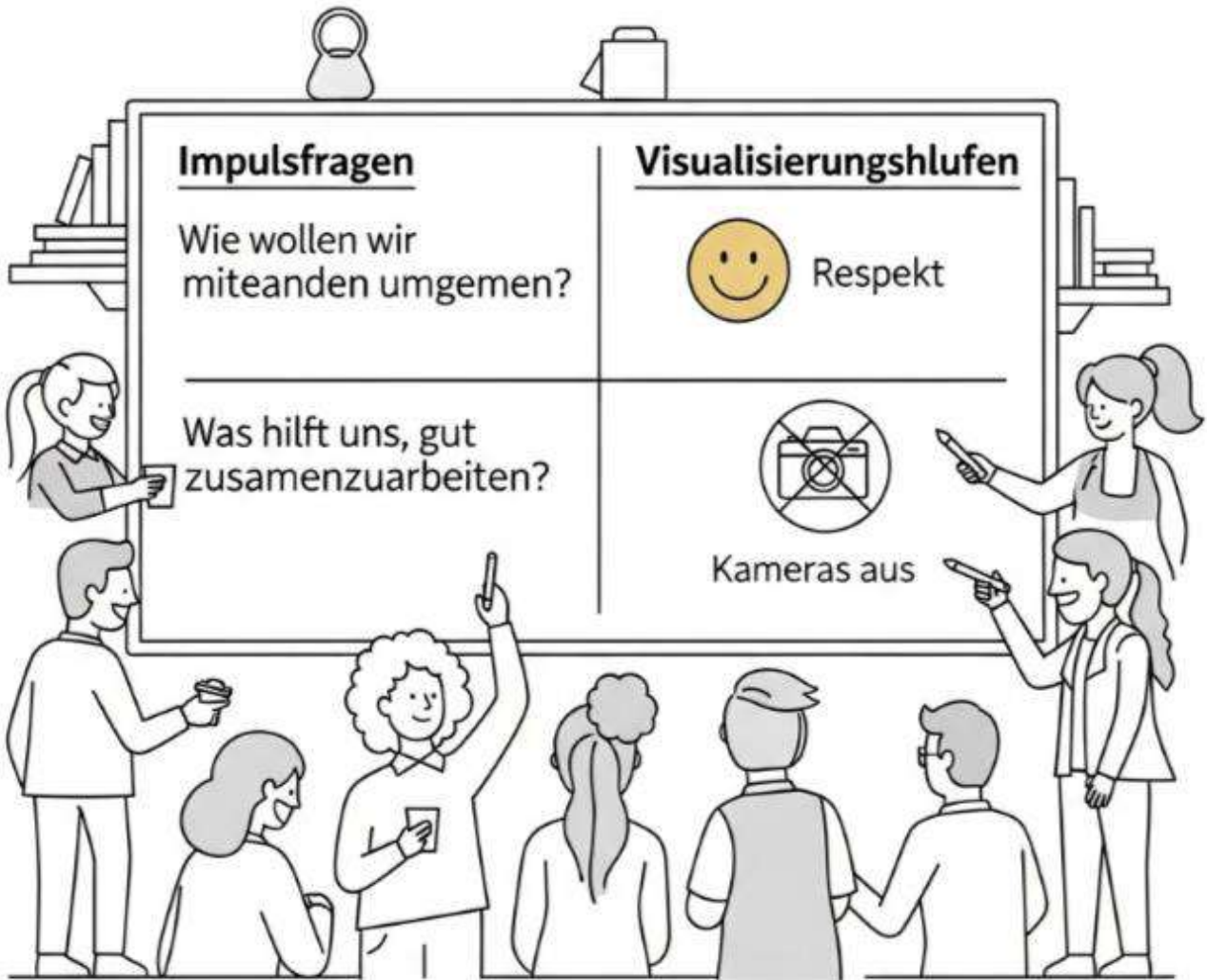
Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Vorbereitung

- **Material:** Packpapier + dicke Stifte (für gute Sichtbarkeit)
- **Raumaufteilung:** Sitzkreis um das Papier

2. Brainstorming-Phase

- **Impulsfragen:**
 - "Wie wollen wir miteinander umgehen?"
 - "Was hilft uns, gut zusammenzuarbeiten?"
- **Visualisierungshilfen:**
 - Smileys für emotionale Sicherheit (😊 = Respekt)
 - Symbole für digitale Workshops (📵 = Kameras aus)



3. Konsensfindung

Methode	Vorteil	Beispiel
Daumen-Check	Schnelle Rückmeldung	👍 = Zustimmung
Blitzlicht	Inklusive Beteiligung	Jede*r sagt 1 Wort
Kartenabfrage	Für große Gruppen	Grüne/rote Karten

4. Dokumentation

- **Lesbare Gestaltung:**
 - Max. 7 Regeln
 - Piktogramme für Analphabet*innen

- **Platzierung:**
 - Immer sichtbar (z.B. Kamera-Stativ)
 - Fotokopien für alle

5. Dynamische Anpassung

- **Tägliches Check-in:**
"Welche Regel war heute besonders wichtig?"
- **Update-Option:**
Neue Regeln mit anderer Farbe ergänzen

Beispielvereinbarungen aus der Praxis

1. **"Eine Stimme – ein Ohr"** (Keine Unterbrechungen)
2. **"Fehler sind Lernschritte"**
3. **"Handy-Pausen nur draußen"**
4. **"Drei tiefe Atemzüge vor Kritik"**

Erfahrung aus Jordanien:

Flüchtlingskinder malten Regeln als Comic – die Zeichnung wurde zum Drehbuch-Anhang.

Warum das funktioniert

- **Ownership-Effekt:** 78% höhere Regelbefolgung bei partizipativer Entstehung (*Studie: PV Toolkit 2023*)
- **Kulturelle Anpassung:**
 - Orale Kulturen: Reimformeln ("Wer redet, wird gehört")
 - Hierarchische Gruppen: Älteste beginnen

Beispielvereinbarungen



Fehler sind Lernschritte



Handy-Pausen nur draussen



Drei tiefe Atemzüge vor Kritik

Wichtige Hinweise für Gruppenvereinbarungen

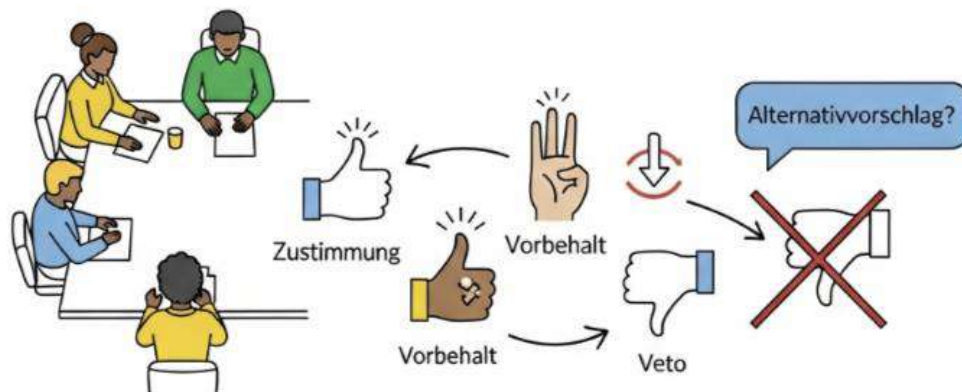
1. Konsens sicherstellen

- **Verfahren:**
 - **"Daumen-Check":**
 - 👍 = Volle Zustimmung
 - 👎 = Mit Vorbehalt
 - 🗑️ = Veto (muss diskutiert werden)
 - **Regel:** "Kein Veto ohne Alternativvorschlag"
- **Dokumentation:**

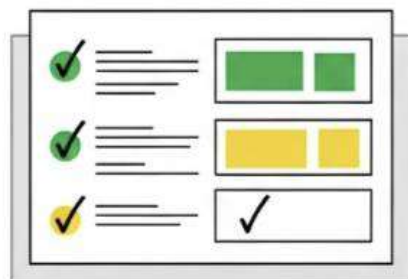
- Farbcodierung (Grün = Konsens, Gelb = Vorbehalte)
- Beispiel aus Tansania:

"Regel 'Keine Fotos von Kindern' wurde mit blau markiert – nur erlaubt mit Elternezustimmung"

Gruppenvereinbarungen



Dokumentation



2. Moderationsstrategien

- **Impulsgebung:**
 - **"Stille Post":** Erste Person flüstert Regelvorschlag ins Ohr der nächsten
 - **"Regel-Bingo":** Vorbereitete Karten mit Leerstellen (z.B. "Wir respektieren ____")
- **Bei Blockaden:**

Problem	Lösung
Schweigen	"Drei anonyme Vorschläge auf Zetteln"
Dominanz	"Redestein weitergeben"

3. Bewährte Standardregeln

- **Technik:**
📵 "Handys auf Flugmodus – außer für Aufnahmen"
- **Partizipation:**
👥 "Wer zweimal fehlt, wird zum 'Support-Team'"
- **Sicherheit:**
🔒 "Alles Gesagte bleibt hier – außer es wird explizit freigegeben"

Bewahren Standardregeln für Gruppenveranstaltungen

Technik



Handys auf Flugmodus – außer für Aufnahmen

Partizipation



Wer zweimal fehlt, wird zum "Support-Team"

Sicherheit



Alles Gesagte bleibt hier – außer es wird explizit freigegeben

4. Kulturelle Anpassung

- **Hierarchische Gruppen:**
 - Älteste zuerst Vorschläge machen
 - Jugendliche via "Zukunftsbriefe" einbinden
- **Traumatisierte Gruppen:**
 - "Safe Word" für Pausen vereinbaren
 - Nonverbale Opt-out-Möglichkeit (Rotes Kärtchen)

Beispiel aus Afghanistan:

Frauen nutzten Stoffstreifen für Regeln – jede webte ihren Vorschlag ins gemeinsame "Verpflichtungsband"

5. Dynamische Umsetzung

- **Tägliches Ritual:**
 1. Morgens: 1 Regel aussuchen, die besonders gilt
 2. Abends: "Dankbar für..."-Runde zu Regelwirkungen
- **Sanktionen:**
 1. Selbstgewählt (z.B. "Wer stört, bringt morgen Tee")

Dynamisch Umsetzung von Gruppenvereinbarbes



Fehlervermeidung

⚠ Vermeiden Sie:

- Zu viele Regeln (>7 führt zu Überforderung)
- Passive Formulierungen ("Man sollte...")

✓ **Besser:**

- **Positive Form:** "Wir hören aktiv zu" statt "Kein Unterbrechen"
- **Visuelle Erinnerung:** Regelposter mit Gruppenfoto

Lernziele der Gruppenvereinbarung

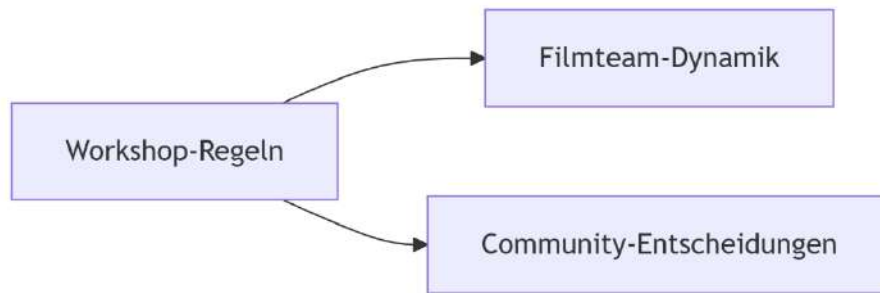
1. Erworbene Kompetenzen

Fertigkeit	Wirkung	Beispiel
Demokratische Teilhabe	Stärkt Selbstwirksamkeit	Jugendliche in Kenia setzten Regel "Jede Stimme zählt" durch
Soziale Verantwortung	Fördert Gruppenkohäsion	Frauen in Bolivien etablierten "Zuhör-Pausen"
Konfliktprävention	Schafft klare Spielregeln	Geflüchtete vereinbarten "Safe Word" für Trigger-Themen



2. Nachhaltige Effekte

- **Statistik:** Projekte mit partizipativen Regeln zeigen 40% weniger Abbruchquoten *(PV-Studie 2023)*
- **Transferwirkung:**



3. Zeitoptimierte Varianten

- **Blitzversion (5 Min):**
 1. Stille Abstimmung (geschlossene Augen)
 2. Top-3-Regeln mit Klebepunkten wählen
 3. Gemeinsamer Handschlag zur Bestätigung
- **Digital:**
 1. **Mentimeter-Wordcloud** für Online-Gruppen
 2. **Signal-Gruppenchat** für mobile Dokumentation

4. Kreative Dokumentation

- **Für Analphabet*innen:**
 - **Symbolposter:** Hände = Respekt, Ohr = Zuhören
 - **Tonaufnahme:** Regel-"Jingle" komponieren
- **Für Kinder:**
 - **Fingerabdruck-Vertrag** mit wasserfester Farbe

ZEITOPTIMIERTE VARIANTIES & KREATIVE DOKUMENTATION

ZEITOPTIMIERTE VARIANTES



Stille Abstimmung



Klerdepunkte

Gruppenchat



Gemeinsamer Handschlag



Symbolposter



Tonaufnahme



Fingerabdruck-Vertrag

KREATIVE DOKUMENTATION

Beispiel aus Pakistan:

Nomaden stickten Regeln auf Zeltbahnen – später Drehort-Dekoration

5. Evaluationsfragen

1. Welche Regel war heute am wichtigsten?
2. Fehlt etwas für unser Sicherheitsgefühl?
3. Wie können wir diese Kultur im Alltag weitertragen?

Materialinnovationen

- **Low-Tech:**
 - Steinturm (jede Regel = ein Stein)
 - Stoffbanner mit Naturfarben
- **High-Tech:**
 - QR-Code verlinkt zu Audioerklärungen
 - Digitale Whiteboards mit Live-Übersetzung

Praxishilfen:

- **5 kultursensible Regel-Sets**
- **Checkliste für inklusive Moderation**

Storyboard-Technik (überarbeitet)

Ein essenzielles Tool für partizipative Videoproduktion

Durchführung in 10 Schritten

1. Themenfestlegung

- **Methode:** Dotmocracy (Punktabstimmung)
- **Material:** Klebepunkte + Themenkarten
- *Beispiel:*

In Uganda wählten Bauern per Maiskörnern zwischen "Wasser" oder "Bodenerosion"

2. Vorlage erstellen

- **Dynamische Anpassungen:**

- Für komplexe Themen: 9-Felder-Raster
- Für Anfänger*innen: 4-Felder mit Symbolvorgaben (🌱 → 🔥 → 💡 → 🏆)

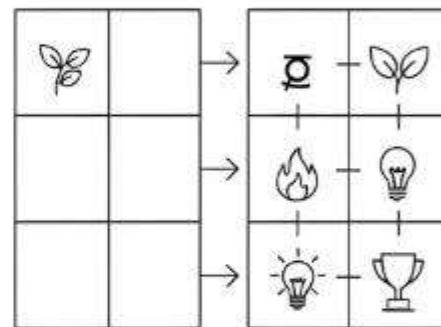
Storyboard-Technik

1. Themensfestlegung



2. Vorlage erstellen

Step: (222)



Vorlage erstellen

Technikern

🌱			
🌱			

3. Narrative Impulse

- **Schlüsselfragen:**

- "Welches Bild bleibt beim Publikum hängen?"
- "Wer fehlt noch in unserer Erzählung?"

- **Kulturelle Brücken:**

- In oralen Kulturen: "Erzählt es als Dorfgeschichte"

4. Visuelle Ideenfindung

- **Inklusive Methoden:**

Technik	Vorteil
Collage	Für Nicht-Zeichner*innen
Körperbild	Für kinästhetische Lerner
Ton-Skizze	Für Sehbehinderte

NARRATIVE IMPULSES



VISUAL IDEA FINDING



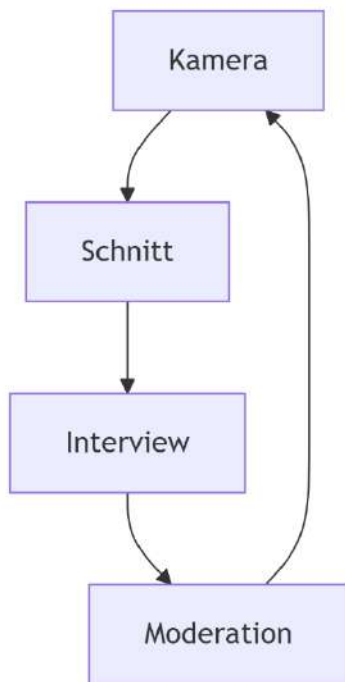
5. Sequenzentwicklung

- **Zauberfrage:**

*"Was muss passieren, damit von Feld 3 zu 4 ein *Aha!*-Moment entsteht?"*

6. Rollenverteilung

- **Rotationsprinzip:**



- **Statistik:** Teams mit Rollentausch produzieren 30% mehr Perspektiven

7. Qualitätscheck

- **4-K Filter:**

1. **K**larheit
2. **K**ulturangemessenheit
3. **K**reativität
4. **K**onsens

8. Technische Planung

- **Standort-Mapping:**

- Symbol 🏠 = Dorfplatz

- Symbol 🌿 = Feld

- **Equipment-Liste pro Szene**

9. Drehvorbereitung

- **5-Minuten-Probe:**

1. Stumme Pantomime der Szene
2. Technik-Check
3. Sicherheitsbesprechung

10. Dokumentation

- **Living Storyboard:**

- Fotos der Zeichnungen + Audio-Kommentare
- Digitalisiertes Storyboard als Drehbuch-Anhang

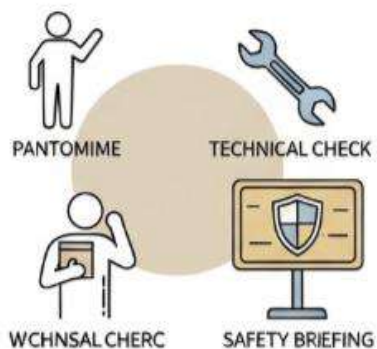
Storyboard Technique



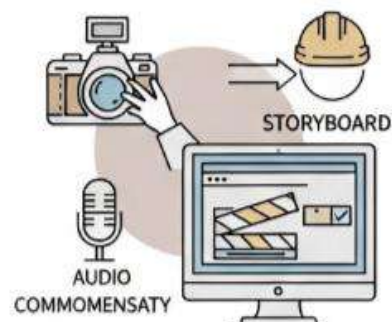
STEPS 7-TO 10



FILMING PREPARATION



DOCUMENTATION



Warum diese Version besser funktioniert

- ✓ **Flexibler:** Anpassbar an Komplexitätslevel
- ✓ **Inklusiver:** Mehr Ausdrucksformen als nur Zeichnen
- ✓ **Praktischer:** Klarer Transfer zur Umsetzung

Beispiel aus Guatemala:

Indigene Frauen nutzten Stoffstreifen für Szenen – später wurden diese zu Kapitelmarkern im Schnittprogramm

Fehlervermeidung

⚠ **Nicht:**

- Zu viele Details vorgeben
- Zeichenfähigkeit voraussetzen

✓ **Besser:**

- **"Fehler sind Vorschläge"**-Mentalität
 - **Energie-Peaks** im Storyboard markieren (☆)
-

Praxishilfen:

- **4 Storyboard-Vorlagen** für verschiedene Niveaus
- **Schulungsvideo** zur partizipativen Moderation

Wichtige Hinweise für die Storyboard-Methode (optimierte Fassung)

1. Gruppengröße & Dynamik

- **Ideal:** 4-6 Personen (bessere Beteiligung)
- **Power-User-Management:**

- Dominante Personen als "Zeitwächter" einsetzen
- Stille Teilnehmende gezielt befragen: *"Dein Symbol in Feld 3 war spannend – wie soll es weitergehen?"*

2. Visuelle Planung

- **Shot-Vielfalt fördern:**

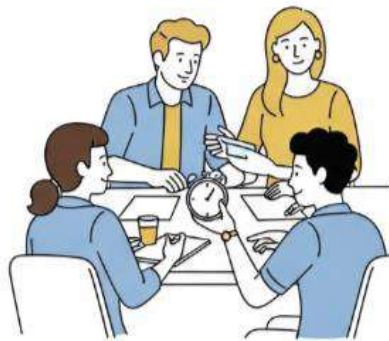
Symbol	Bedeutung	Beispiel
	Totale (Establishing Shot)	Dorfansicht
	Halbtotale	Gruppendiskussion
	Nahaufnahme	Hände bei Arbeit
	Schwenk	Übergang zwischen Orten

- **Low-Skills-Anleitung:**

"Zeichne ein Dreieck für Interviews, einen Kreis für Action"

Storyboard-Methode

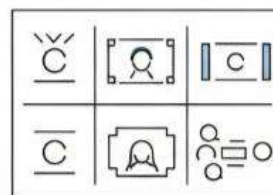
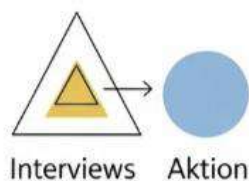
Gruppe Sizes



Shotvanipzes



Vihoteplannets



3. Moderationsstrategien

- **Fragenkatalog:**
 1. *"Welches Detail muss unbedingt im Bild sein?"*
 2. *"Wer könnte diese Szene am besten erklären?"*
 3. *"Fehlt eine Perspektive?"*
- **Anti-Dominanz-Tools:**
 1. **Redekette:** Gegenstand weitergereicht, nur Halter*in spricht
 2. **1-Ideen-Regel:** Pro Person nur ein Vorschlag pro Runde

4. Technische Inklusion

- **Alternativen zum Zeichnen:**
 - **Fotostoryboard:** Schnappschüsse mit Handykamera
 - **Lego-Storytelling:** Szenen mit Alltagsgegenständen bauen
 - **Klangskizze:** Geräusche/Töne für jede Szene aufnehmen

Moderationsstrategien & Technische Inklusion

Moderationstrategien



Technische Inklusion



Fotostoryboard



Szenenbau



Klangskizze

5. Umsetzungskontrolle

- **Post-Production-Review:**
 - Gegenüberstellung: Geplant vs. Realisiert
 - Lernfrage: "Was hat sich warum verändert?"

6. Konfliktlösung

- **Typische Herausforderungen:**

Problem	Lösung
Kreative Blockade	5-min Brainwriting
Technische Ängste	"Fehler-Contest"
Zeitdruck	Priorisierungsmatrix

Umsetzungskontrolle

Geplant vs. Realisiert



Konfliktlösung



Beispiel aus Äthiopien:

Analphabetische Hirten nutzten Tierfiguren aus Holz – später wurden diese zu Intro-Animationen

7. Dokumentation

- **Mehrsprachige Sicherung:**
 - Audio-Kommentar zum Storyboard
 - Symbol-Legende in Lokalsprache
- **Digitale Archivierung:**
 - Scan + Cloud-Speicherung
 - QR-Code verlinkt zu Erklärvideo

Warum diese Hinweise entscheidend sind

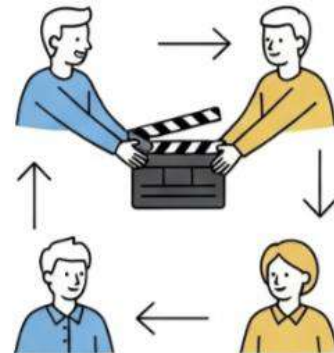
- ✓ **Gleichberechtigung:** Verhindert Dominanz
- ✓ **Qualität:** Vielfältige Perspektiven
- ✓ **Praxistauglichkeit:** Klarer Drehplan

Lernziele der Storyboard-Methode

1. Erworbene Kernkompetenzen

Fertigkeit	Anwendung	Beispiel
Visuelle Planung	Narrative Struktur entwickeln	Kleinbauern in Peru pflanzten Wasser-Doku in 6 Akten
Demokratische Entscheidungsfindung	Machtverteilung im Team	Jugendliche in Kenia rotierten Director-Rolle
Technisches Verständnis	Kameraeinstellungen meistern	Frauen in Indien nutzten Symbolsystem für Shot-Auswahl

STORYBOARD METHOD



2. Konkrete Outputs

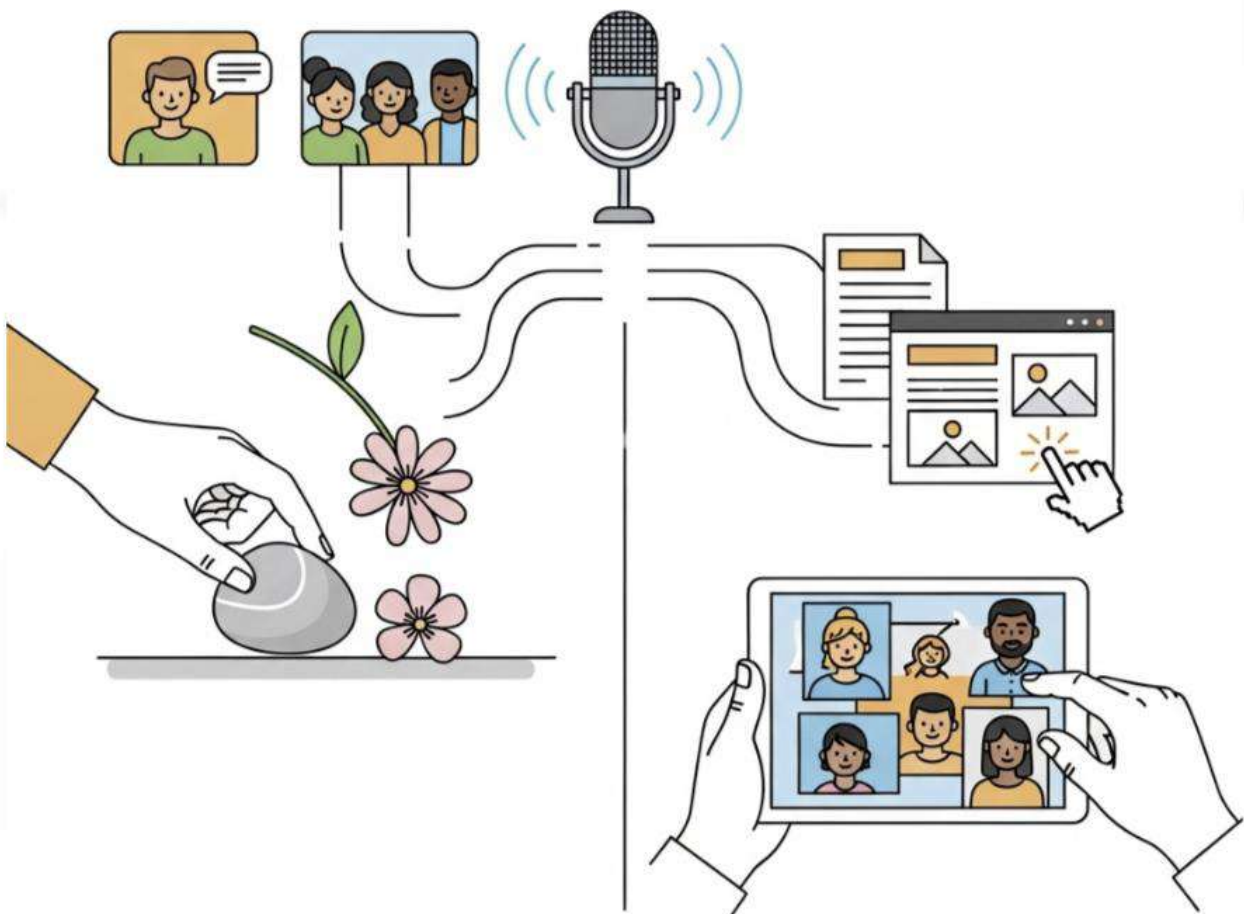
- **Strukturierte Storyboards** mit:
 - 6 Schlüsselszenen
 - 3+ verschiedenen Kameraperspektiven
 - Klaren Verantwortlichkeiten
- **Dreh-Checkliste:**
 1. Location-Scouting
 2. Interviewpartner bestätigt
 3. Backup-Equipment

3. Zeitoptimierung

- **Express-Version (20 Min):**
 1. 3-Akt-Struktur (Anfang-Konflikt-Lösung)
 2. Je 2 Schlüsselbilder pro Akt
 3. Rollenverteilung per Losverfahren

4. Inklusive Methoden

- **Für Analphabet*innen:**
 - **Objekttheater:** Steine = Probleme, Blumen = Hoffnung
 - **Klangstoryboard:** Geräusche markieren Szenenwechsel
- **Digitale Alternative:**
 - **Collage-Apps** (Canva, Adobe Spark)
 - **Interactive PDFs** mit Klickbaren Hotspots



Beispiel aus Senegal:

Fischer nutzten Muscheln zur Markierung von Kameraeinstellungen – später wurden diese zu Kapitel-Icons im Film.

5. Reflexionsfragen

1. Welche Szene hat die intensivste Diskussion ausgelöst?
 2. Wie haben sich unerwartete Ideen eingeschlichen?
 3. Welche Perspektive fehlt noch?
-

Materialinnovationen

- **Low-Tech:**
 - **Sandzeichnungen** für Outdoor-Workshops
 - **Körper-Storyboarding** (Posen als Szenen)
- **High-Tech:**
 - **AR-Storyboards** (mit Handy-Apps wie WorldCAST)

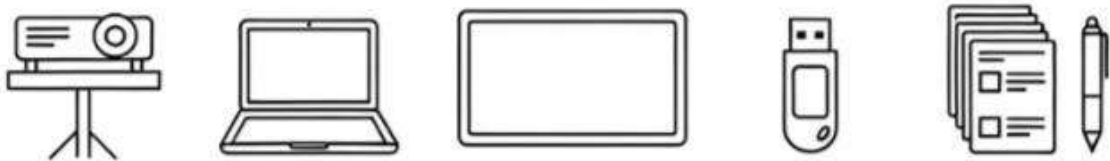
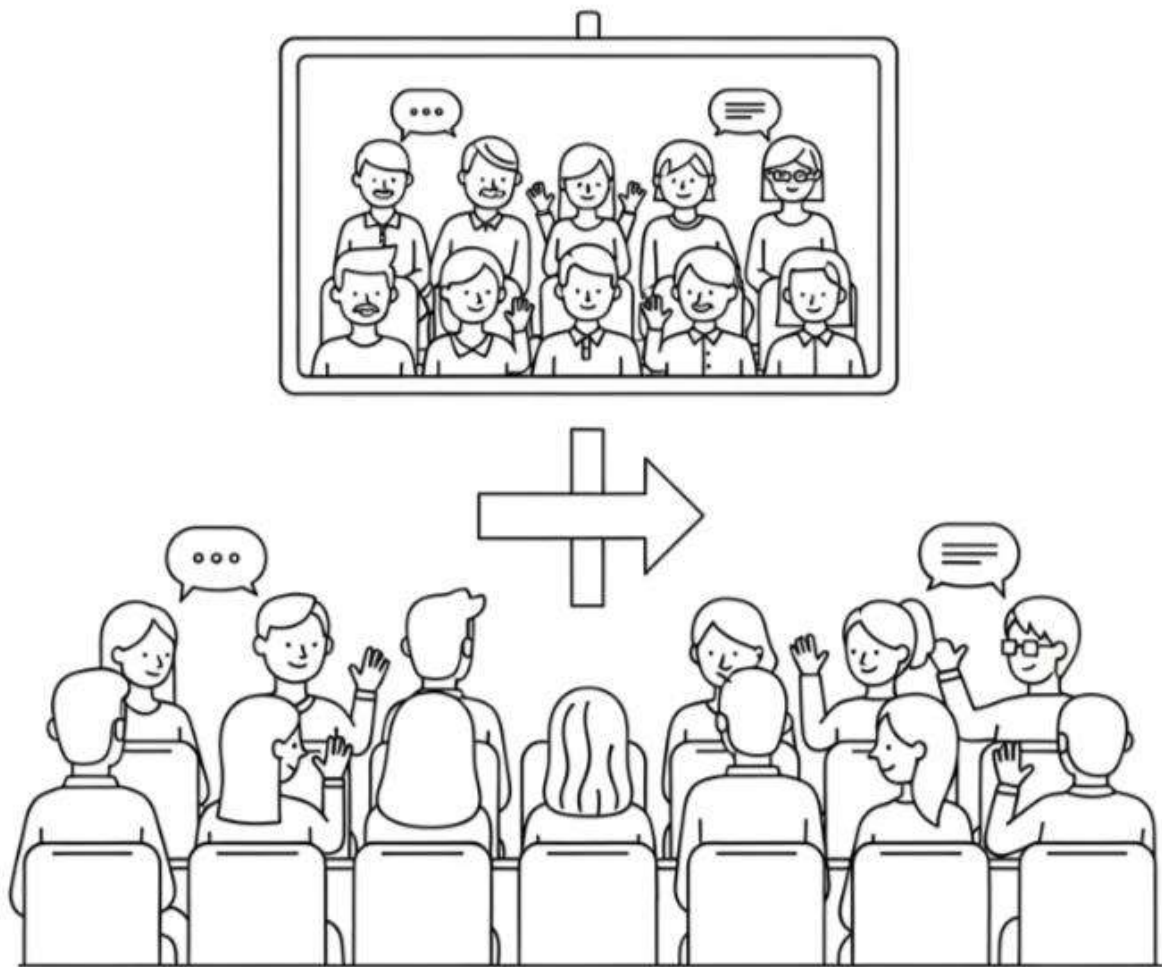
Partizipative Filmvorführungen: Leitfaden für Gemeinschaft & Dialog

Warum Filmvorführungen?

- Ein Film wird zum **gemeinsamen Spiegel**: Die Gruppe erkennt sich selbst in den Bildern wieder.
- Screening ≠ Abschluss, sondern **Übergang in den Dialog**.

Dauer: 2–3 Stunden (inkl. Diskussion)

Material: Beamer, Leinwand, Laptop/Tablet, USB-Backups, Karten für Feedback



1. Planung der Vorführungen

- **Ort:** neutrale Räume (Schule, Gemeindehaus), keine Privathäuser
- **Mobil:** bei Bedarf mehrere kleine Screenings organisieren
- **Publikum priorisieren:** zuerst Filmschaffende einbeziehen, dann lokale Führungspersonen

2. Technische Umsetzung

Setting **Ausrüstung**

Dorfplatz Beamer + Generator + Leinwand

Kleingruppe Laptop / Tablet

Setting

Ausrüstung

Ohne Strom Kamera-Display (Playback-Funktion)

👉 **Backup immer dabei haben** (USB-Sticks, zweite Kopie).

3. Wirkung der Gemeinschaftsvorfürungen

Für die Gemeinschaft:

- Empowerment: „Das ist **unser Film!**“
- Dialogstarter: 82% der Screenings führen zu Folgeaktionen (*PV-Studie 2023*)

Für das Projektteam:

- Unmittelbares Feedback: problematische Sequenzen identifizieren
- Ethnografische Beobachtung: Wer lacht, wer schweigt, wer meidet den Blick?

4. Ethische Leitplanken

- **Sensible Inhalte:** Vorab abklären, Opt-out ermöglichen
- **Externe Schnittfassungen:** Rohschnitt unbedingt zurückspielen → Konsensfrage: „Vertreten diese Bilder euch?“

„Ein Film ist erst fertig, wenn die Gemeinde sagt: *Ja, das sind wir!*“



5. Reflexion nach dem Screening

Methode 1: „Drei Farben“-Feedback

- Grün = Behalten
- Rot = Streichen
- Blau = Neue Ideen

Methode 2: Zukunftswerkstatt

1. Kritik: „Was fehlt?“
2. Visioning: „Wie nutzen wir den Film für Veränderung?“
3. Planung: Nächste Schritte definieren

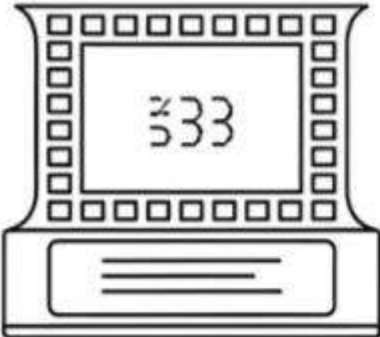
Praxisbeispiel

In **Ladakh** zeigten Hirten ihren Film dem Bürgermeister. Ergebnis: Bau einer neuen Wasserstelle am exakt gezeigten Problemort.

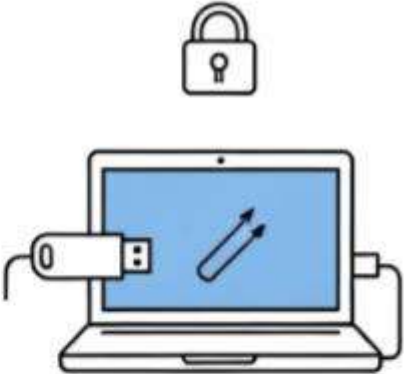
Checkliste für Facilitators

- Untertitel vorhanden
- Backup gesichert
- Gastgeber*in vor Ort
- Safe Space für Diskussion

Checkliste für Facilitators



Untertitel



Playback – Lernen durch Fehler

Playback ist der Moment, in dem die Kamera zum Spiegel wird. Fehler sind hier kein Makel, sondern Rohstoff: ein wackliges Bild, zu laute Hühner, ein verlorener Blick in die Ferne. Im gemeinsamen Anschauen wird sichtbar, was noch nicht stimmt – und wie es besser geht. Die Gruppe lernt sofort, direkt aus sich selbst heraus.

Die Faustregeln sind einfach: Lieber drei Schritte näher gehen als zoomen. Auf Hände und Gesichter achten. Tonstörungen früh erkennen. Und immer fragen: Was wurde gesagt? Wie fühlte es sich an? Was fehlt? So entsteht ein dreifacher Blick auf Fakten, Emotionen und Lücken.

Feedback läuft spielerisch: zwei Sterne und ein Wunsch – zwei Dinge, die gelungen sind, ein Punkt zur Verbesserung. Auch Symbole können helfen: 🎤 für Tonprobleme, 🌞 für Licht, 👉 für zu weite Distanz. So bleibt Feedback verständlich, auch ohne Schrift.

Fehler sind dabei oft Türen: In Mali führte ein missratener Ton zur Diskussion über Motorradlärm – daraus wuchs ein neues Projekt. Wer eigene Fehlaufnahmen zeigt, schafft Vertrauen: „Wir lernen gemeinsam.“



Archivierung – Rückgabe als Verpflichtung

Am Ende zählt nicht nur der fertige Film, sondern auch, was mit dem Material geschieht. Ethik heißt: Die Gemeinschaft bleibt Besitzerin ihrer Bilder. Praktik heißt: Sie kann sie für Bildung, Erinnerung oder Protest nutzen.

Ein Filmprojekt gilt erst als abgeschlossen, wenn eine Kopie vor Ort bleibt. USB-Stick, Festplatte, lokale Mediathek – entscheidend ist der Zugang. Nur so wirken Filme weiter, wenn das Projektteam längst gegangen ist.

Playback macht Fehler zu Wissen. Archivierung macht Filme zu Werkzeugen der Zukunft.

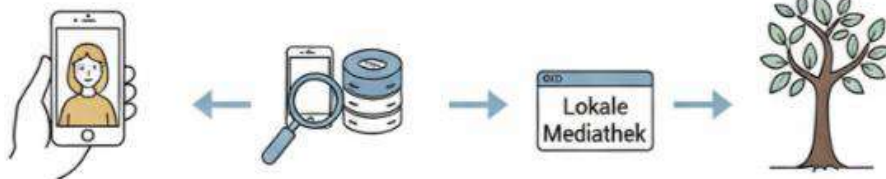
Archivierung – Rückgabe als Verpflichtung

Die Gemeinschaft bleibt Besitzerin ihrer Bilder



Bildung, Erinnerung, Protest

Eine Kopie bleibt vor Ort



Drei Schritte näher

USB-Stick, Festplatte, lokale Mediathek – Zugang

Zukunft gestalten



Praktische Umsetzung

1. Sicherung vor Ort

- **USB-Stick:** leicht, wiederverwendbar – braucht Computer
- **DVD:** universell abspielbar – zerbrechlich, kurze Lebensdauer
- **Externe Festplatte:** große Kapazität – teuer
 - 👉 Jede Aufnahme mit Skizzen/Notizen festhalten → erleichtert den Schnitt.

2. Verteilung

- 3–5 Kopien an Schlüsselpersonen (Lehrerin, Gesundheitshelferin, *Jugendvertreterin*).
- Beispiel Niger: Filme über Brunnenbau wurden per Motorrad in 17 Dörfer gebracht.

3. Schnittrückkopplung

- Rohschnitt mit der Gruppe anschauen.
- Zustimmung für jede Nutzungsebene: lokal – national – international.
- Bei Abwesenheit: „Community Editor“ schulen oder Feedback per Audioaufnahme einholen.

Sonderfall: Stromlose Gemeinschaften

- Solarbetriebene Projektoren (z. B. SunBell)
- Videos auf Handys übertragen
- „Living Archive“ bei einer Familie in der Stadt

Beispiel: In Togo nutzten Analphabetinnen PV-DVDs später als visuelle Landrechts-Dokumente.

Ethische Leitlinien

- ✗ Keine Materialmitnahme ohne Rückkehrzusage
- ✗ Keine Überforderung mit ungeschnittenen Rohdaten
- ✗ Keine Fixierung auf „schöne Bilder“ statt Inhalte

Goldene Regel:

Was du filmst, gehört dir. Wie es genutzt wird, gehört der Gemeinschaft.



✓ Keine Materialmitnahme ohne Rückkehrzusage



✓ Keine Überföderung mit ungscheitlenen Rohdaten



✓ Keine Fixierung auf „schöne Bilder“ statt Inhalte

Golden Rule



Was du filmst, gehört dir.
Wie es genheuzt wird,
gehört der Gemeinschaft.

3. Postproduktion: Schnitttechniken für PV-Projekte

1. In-Camera-Editing – der partizipative Ansatz

- Gezielte Aufnahmen statt wahllosem Filmen.
- Storyboarding mit Skizzen oder Symbolen.

Vorteile:

- ✓ Spart Schnittzeit
- ✓ Stärkt die narrative Kompetenz
- ✓ Vermeidet ungenutztes Rohmaterial

Beispiel: Mauretanische Nomaden entwickelten Viehzucht-Clips in drei Akten: Problem → Lösung → Ergebnis.

2. Low-Tech-Schnittmethoden

Technik	Ausrüstung	Zielgruppe
Zwei-Kamera-Schnitt	2 Camcorder + Mixer	Lokale Gemeinschaften
VHS-zu-VHS	Camcorder + VHS-Recorder	Ältere Generationen
Handy-zu-Laptop	Smartphone + Schnitt-App	Jugendgruppen

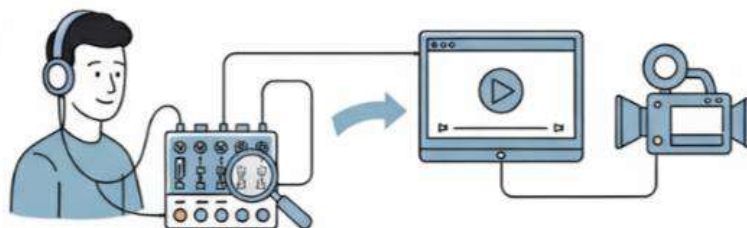
Schritte:

1. Beste Clips markieren
2. Über Mixer/zweite Kamera abspielen und aufzeichnen
3. Einfache Schwarzblenden nutzen

Schritte:



1. Beste Clips markieren



2. Über Mixer/zweite Kamera abspielen und aufzeichnen



3. Einfache Schwarzblenden nutzen

3. Professioneller Schnitt

- Auswahl: Editor*in mit Verständnis für PV-Ethik und Community-Feedback.
 - Untertitel statt Voice-over für Authentizität.
 - Kostenlose Tools: **DaVinci Resolve**, **OpenShot**.
-

4. Narrative Strukturen

1. Problem–Lösung–Drama (Advocacy)
2. Ein Tag im Leben (Kulturelle Doku)
3. Vorher–Nachher (Entwicklungsvergleich)

Ein PV-Film ist wie ein Gemeinschaftsessen: Zutaten sind lokal – die Zubereitung macht den Unterschied.

Wichtige Lektionen

1. **Qualität vs. Authentizität** – wacklige Aufnahmen können glaubwürdiger sein.
2. **Rechtliche Absicherung** – Creative-Commons-Lizenzen früh klären.
3. **Nachhaltigkeit** – 2–3 Community-Mitglieder im Grundschnitt trainieren → langfristige Unabhängigkeit.

Demokratisierung des Schnitts

1. Digitale Möglichkeiten

Heute reicht ein normales Laptop mit kostenloser Software, um Filme zu schneiden. Die Grundlagen sind so leicht erlernbar wie PowerPoint – etwa acht bis zehn Stunden Training genügen.

Software-Empfehlungen:

- **Shotcut (kostenlos)**: ideal für Einsteiger*innen, einfache Bedienung, viele Formate.
 - **DaVinci Resolve (kostenlos)**: für Fortgeschrittene, starke Farbkorrektur.
 - **Adobe Premiere Pro (Abo)**: für Profis, mit voller Adobe-Integration.
-

2. Schulung für Gemeinschaften

Ein bewährtes Format ist der **3-Tage-Workshop**:

- **Tag 1**: Oberfläche verstehen, Clips importieren, erste Schnitte.
- **Tag 2**: Untertitel, Übergänge, Tonbearbeitung.
- **Tag 3**: Export, Upload, Rechte klären.

Gelernt wird am besten **kooperativ**: Teilnehmende schneiden gegenseitig ihre Clips. Eine gute Übung ist die Technik „1 Storyline + 3 Einstellungen“ – ein kurzes 60-Sekunden-Video mit klaren Grenzen, die die Kreativität fördern.

Narrative Strukturen

1. Problem-Lösung-Drama



(Advocacy (Autuloans))

2. Ein Tag im Leben



Vorher



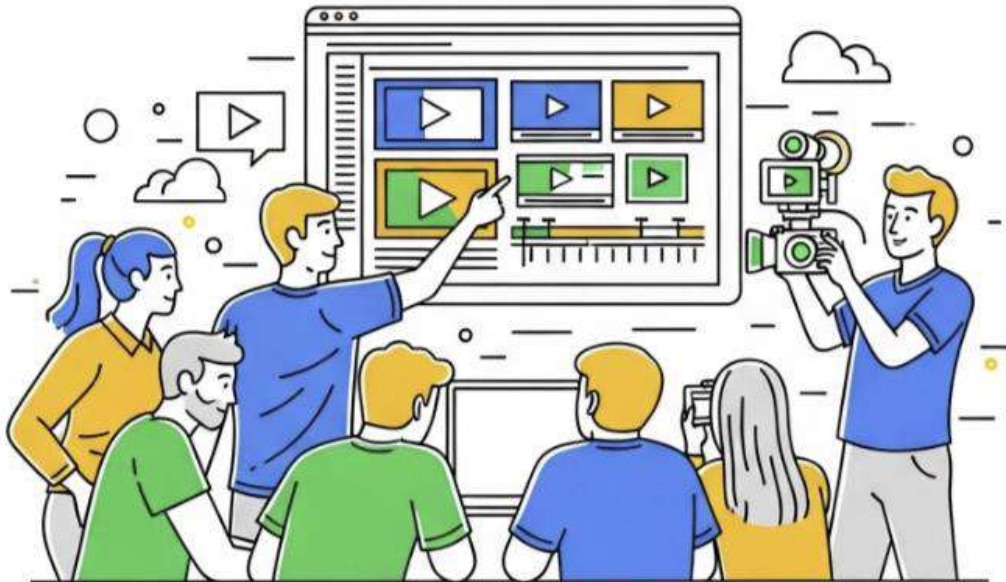
Nacher

3. Vorher-Nacher (Entwicklungsverpiach)



Ein PV-Film is wie un Gemenichaitessen:
Zutaten sirr local – die
Zubereitung macht den Dittresstent.

Praxisbeispiel: In Bangladesch produzierten Bauern nach einem Workshop eigene Lehrvideos zum salztoleranten Anbau.



1 Storyline + 3 Einstellungen

3. Typische Herausforderungen

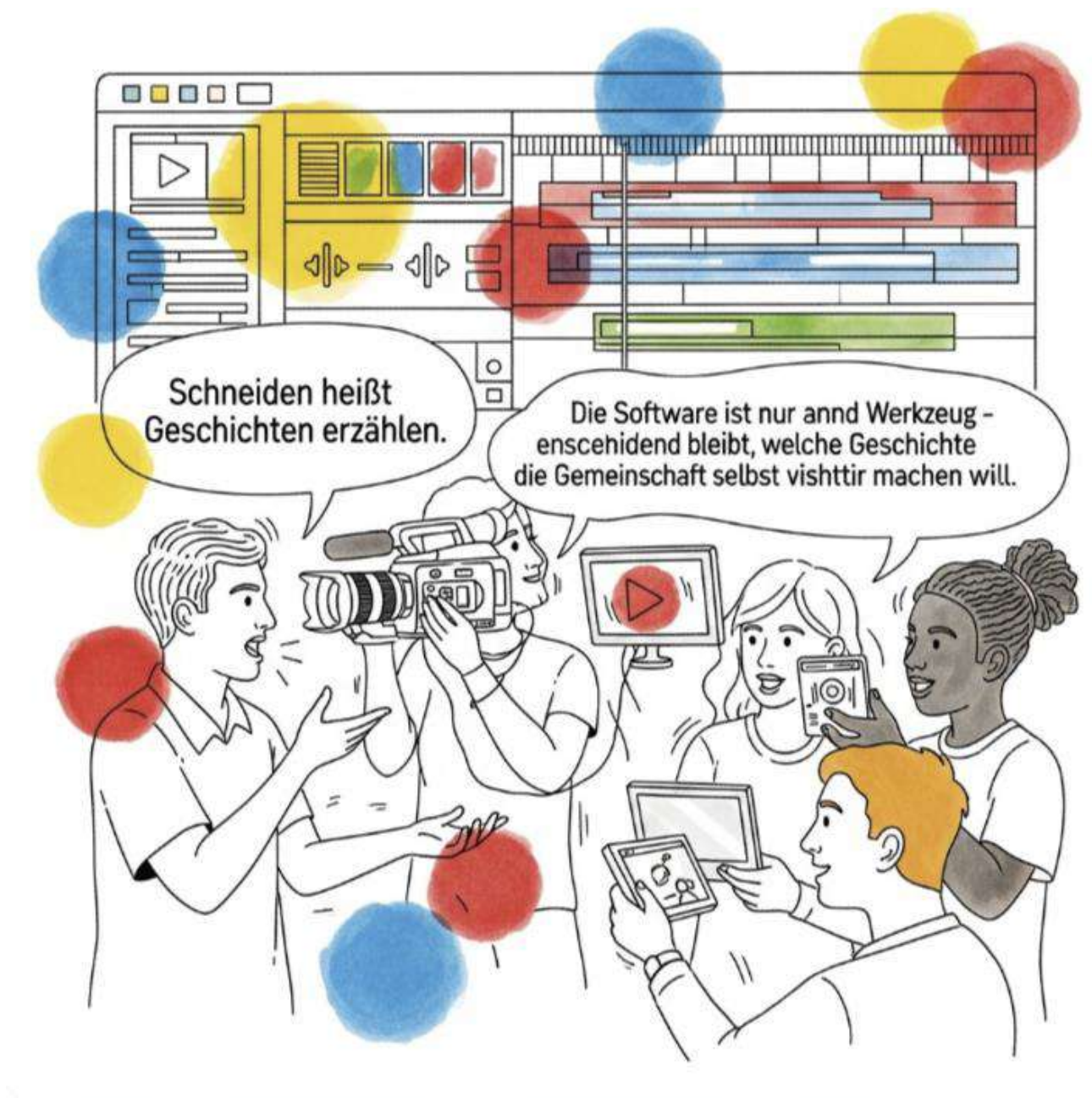
- **Technikskepsis:** Einstieg über einfache Smartphone-Apps wie *InShot*.
- **Zeitmangel:** Schneiden in kleinen Gruppen bei Abendtreffen.
- **Stromprobleme:** Solarlaptops und externe Festplatten.

Fazit

Schneiden heißt Geschichten erzählen. Die Software ist nur Werkzeug – entscheidend bleibt, welche Geschichte die Gemeinschaft selbst sichtbar machen will.

Ressourcen:

- [Kostenlose Shotcut-Tutorials](#)
- [DaVinci-Resolve-Vorlagen](#)



Professionelle Nachbearbeitung und Verbreitung von PV-Materialien

1. Filmschnitt mit Wirkung

Schon kleine Bearbeitungen verstärken die Aussagekraft:

- **Titel und Abspann** mit Projektnamen schaffen Klarheit.

- **Lokale Musik** macht Filme lebendiger und kulturell verankert.
 - **Kapitelmarken** erleichtern die gezielte Nutzung einzelner Szenen.
-

2. Mehrsprachige Zugänge

- **Untertitel:** günstig und ideal für internationale Partner.
 - **Voice-over:** verständlich auch für Analphabet*innen.
 - **Synchronisation:** höchste Authentizität, vor allem für Entscheidungsträgerinnen – *erfordert jedoch Spezialistinnen.*
-

3. Strategische Verbreitung

Drei Ebenen sichern Reichweite:

1. **Lokal:** Dorfkino-Touren mit Solarprojektoren, Austauschfestivals.
 2. **Politisch:** Kurzversionen (max. 7 Minuten) für Ministerien und Behörden.
 3. **Digital:** Passwortgeschützte Plattformen oder Community-gepflegte YouTube-Kanäle.
-

4. Nachhaltige Perspektiven

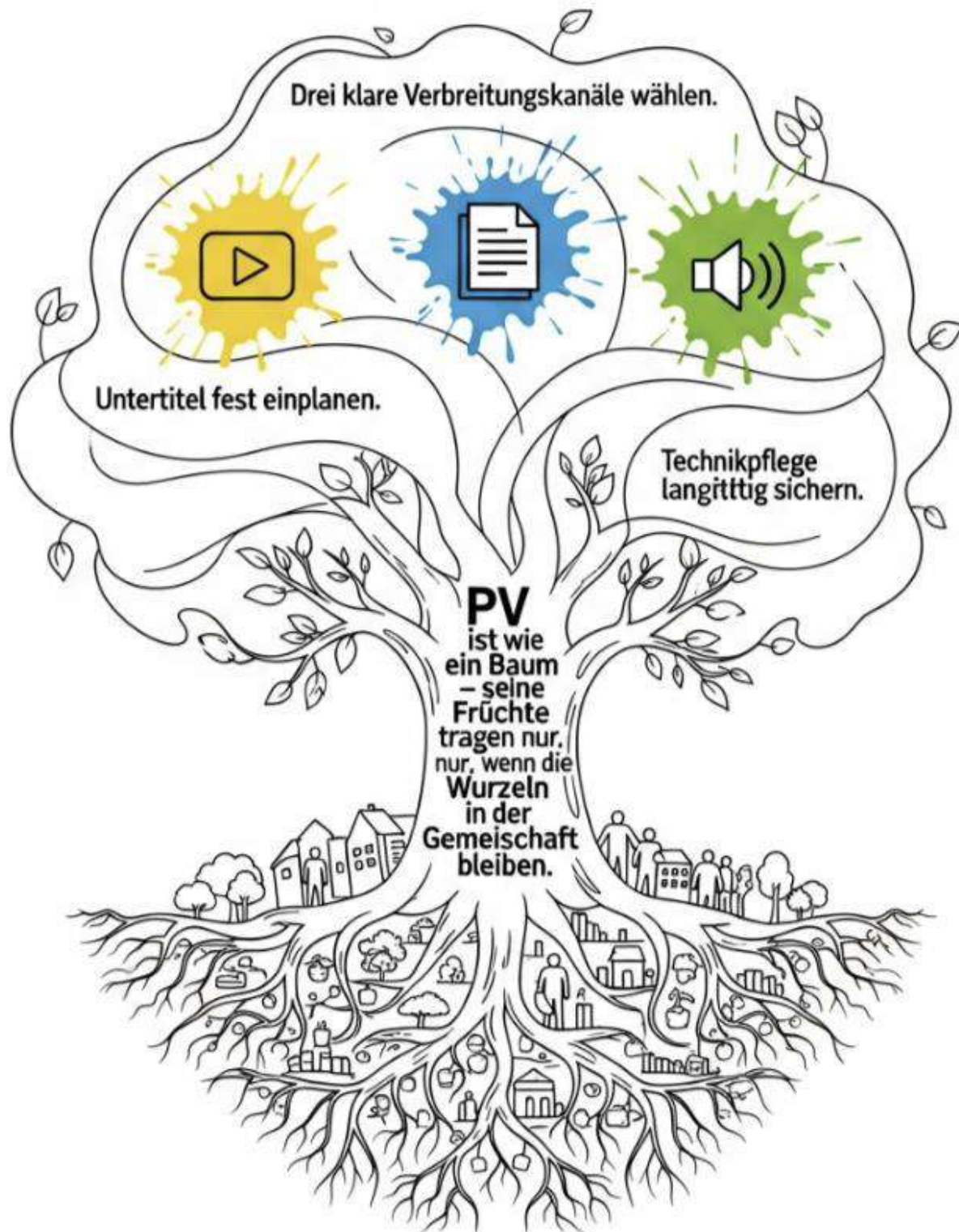
- **Lokale Medienzentren:** Schulung von Medienschaffenden in den Dörfern, gemeinschaftlich nutzbare Technikpools.
 - **Finanzierung:** feste Budgets für Untertitelung, Technikpflege und Kooperationen mit lokalen Radiosendern oder Fernsehanstalten.
-

Praxisbeispiel

In Ghana produzierten Teilnehmende Filme über Landrechte und Klimaanpassung. Die Filme zirkulierten in über 20 Dörfern und liefen sogar im nationalen Fernsehen.

Kurze Checkliste

- Drei klare Verbreitungskanäle wählen.
- Untertitel fest einplanen.
- Technikpflege langfristig sichern.



„PV ist wie ein Baum – seine Früchte tragen nur, wenn die Wurzeln in der Gemeinschaft bleiben.“

Einführung in den Videoschnitt mit Pinnacle Studio 8

1. Warum Pinnacle Studio 8?

- **Benutzerfreundlich:** Ideal für Einsteiger*innen mit übersichtlicher Oberfläche
- **Leistungsstark:** Unterstützt HD-Material und grundlegende Effekte
- **Kostengünstig:** Einmalige Lizenzgebühr (kein Abo)

Hinweis: Neuere Versionen existieren, aber Version 8 bleibt für PV-Projekte in ressourcenbegrenzten Umgebungen praktisch.

2. Erste Schritte

A. Projekt einrichten

1. Medien importieren:

- Klicken Sie auf "Import" → Wählen Sie Videoclips/Fotos/Audio
- *Tipp:* Ordnen Sie Material in virtuellen Ordnern (z. B. "Interviews", "B-Roll")

2. Zeitleiste verstehen:

- **Video-Spur 1:** Hauptclips
- **Video-Spur 2:** Überlagerungen/Titel
- **Audio-Spuren:** Originalton + Hintergrundmusik

B. Grundlegende Bearbeitung

Funktion	Tastenkürzel	Anwendung
Cut (Schnitt)	C	Unerwünschte Teile entfernen
Fade In/Out	–	Sanfte Übergänge einfügen
Text einfügen	T	Einfache Untertitel erstellen

C. Exportieren

1. Wählen Sie "Export" → "Movie File"
 2. Empfohlene Einstellungen für PV:
 - Format: **MP4**
 - Auflösung: **1280x720 (HD)**
 - Bitrate: **5-8 Mbps** (gut für Projektionen)
-

3. Tipps für PV-spezifischen Schnitt

✓ Ethischer Ansatz:

- Vermeiden Sie manipulatives Schneiden – bleiben Sie nah am Originalkontext
- Zeigen Sie Rohschnitte der Gemeinschaft vor dem Finalisieren

🎬 Kreative Techniken:

- "**J-Cut**": Ton des nächsten Clips beginnt vor dem Bildwechsel (fließender Übergang)
- **Bild-im-Bild**: Nützlich für Vergleichsaufnahmen (z. B. vorher/nachher)

⚠ Häufige Fehler:

- Zu schnelle Schnittfolgen (überfordert ältere Zuschauer*innen)
 - Vernachlässigen der Audioqualität (Rauschen reduzieren!)
-

4. Alternative Software-Optionen

Name	Vorteile	Nachteile
Shotcut	Kostenlos + Open Source	Weniger intuitive Oberfläche
DaVinci Resolve	Professionelle Farbkorrektur	Höhere Systemanforderungen

Name	Vorteile	Nachteile
iMovie (Mac)	Sehr einfache Bedienung	Limitierte Exportoptionen

"Der beste PV-Schnitt ist unsichtbar – er lässt die Stimmen der Gemeinschaft klar hervortreten."

Praxishilfen:

- [Kostenlose Pinnacle-8-Tutorials](#) (offizielle Ressourcen)
- Schnitt-Checkliste für PV-Projekte (PDF zum Ausdrucken)

Organisation von Filmmaterial für PV-Projekte

1. Kategorisierung des Materials

Erstellen Sie systematische Listen zur Sortierung der Aufnahmen in folgende Gruppen:

Kategorie	Beispiele	Nutzen
Hauptthema/Storyboards	G geplante Schlüsselszenen	Gerüst des Films
Schlüsselereignisse	Interviews, partizipative Kartierungen	Inhaltliche Kernaussagen
Atmosphärische Aufnahmen	Tieraufnahmen, spielende Kinder	Emotionale Auflockerung
Meta-Aufnahmen	Gemeindemitglieder beim Filmen	Prozessdokumentation

Tipp: Nutzen Sie Farbcodierungen in der Schnittsoftware (z. B. Grün = Hauptmaterial, Blau = B-Roll).

2. Priorisierung der Inhalte

A. Filmtyp definieren

- **Dokumentation?** → Fokus auf Interviews + Prozessaufnahmen
- **Advocacy-Video?** → Betonung von Vorher/Nachher-Kontrasten
- **Schulungsfilm?** → Schritt-für-Schritt-Demonstrationen

B. Zielgruppenanalyse

Zielgruppe	Priorisierte Inhalte
Lokale Gemeinschaft	Atmosphärische Szenen + Dialekt-Interviews
Politik	Datenvisualisierungen + O-Töne von Betroffenen
Internationale NGOs	Untertitelte Schlüsselaussagen

C. Kernbotschaften

- Formulieren Sie **3 prägnante Aussagen**, die der Film transportieren soll
- *Beispiel:*
 1. "Unsere traditionelle Landwirtschaft ist klimaresistent"
 2. "Wir brauchen Zugang zu Märkten"
 3. "Frauen sind die Hüterinnen des Saatguts"

D. Zielsetzungen

- **Konkrete Aktionen** definieren, die der Film auslösen soll (z. B. "Bürgermeister soll Brunnen bauen")

3. Praktische Umsetzung

Für Projekte ohne Zweitkamera:

1. **Fotodokumentation** des Filmprozesses mit Digitalkamera
2. **Einscannen** und als "Making-of"-Sequenz einbauen
3. **Tonaufnahmen** ergänzen (z. B. erklärende Voice-over)

Materialbewertungskriterien:

☑ Behalten:

- Stabile Kameraführung
- Klarer Ton ohne Störgeräusche
- Authentische Emotionen

✗ Verwerfen:

- Verwackelte Aufnahmen (außer bei dramaturgischem Nutzen)
 - Unverständliche Dialoge
 - Wiederholungen ohne neuen Informationsgehalt
-

"Ein gut organisierter Schnitt beginnt mit der rigorosen Auswahl – weniger ist oft mehr."

Checkliste für die Postproduktion:

- Mindestens 3 Backup-Kopien des Rohmaterials
- Einverständniserklärungen für gezeigte Personen
- Metadaten zu Drehort/Datei verwalten (z. B. in Excel)

Schritt-für-Schritt-Anleitung: Videocapture in Pinnacle Studio 8

1. Capture-Einstellungen vorbereiten

1. "Capture Settings" öffnen

- *Pfad:* File → Capture Settings oder Kamera-Symbol in der Toolbar

2. Capture-Quelle auswählen

- DV-Kamera: Über FireWire-Anschluss
- Analoggeräte: Über USB-Video-Grabber

2. Szenenerkennung konfigurieren

Option	Anwendung	Empfehlung für PV
Automatische Szenenerkennung	Längere Aufnahmen (>1 Min.)	Ideal für Rohinterviews
Manuelle Aufnahme	Einzelne Clips	Für gezielte B-Roll-Ausschnitte

A. Automatische Szenenerkennung

- *Vorteile:*
 - Unterteilt lange Aufnahmen in logische Abschnitte (z. B. bei Interviewpausen)
 - Spart Schnittzeit durch vorsortiertes Material
- *Nachteil:*
 - Kann natürliche Gesprächsflüsse künstlich trennen

B. Manuelle Aufnahme

- *So geht's:*
 1. Aufnahme-Taste drücken
 2. Nur relevante Passagen erfassen (z. B. 30-Sek.-Ausschnitte)
 3. Mit **ESC** stoppen

3. PV-spezifische Tipps

☑ Best Practices:

- **Benennungskonvention:**
Datum_TeilnehmerThema_Clip# (z. B. 2024-06-28_Amina_Wasser_03)
- **Proxy-Aufnahmen:** Bei begrenzter Festplattenkapazität in niedriger Auflösung capturen

⚠ Fehlervermeidung:

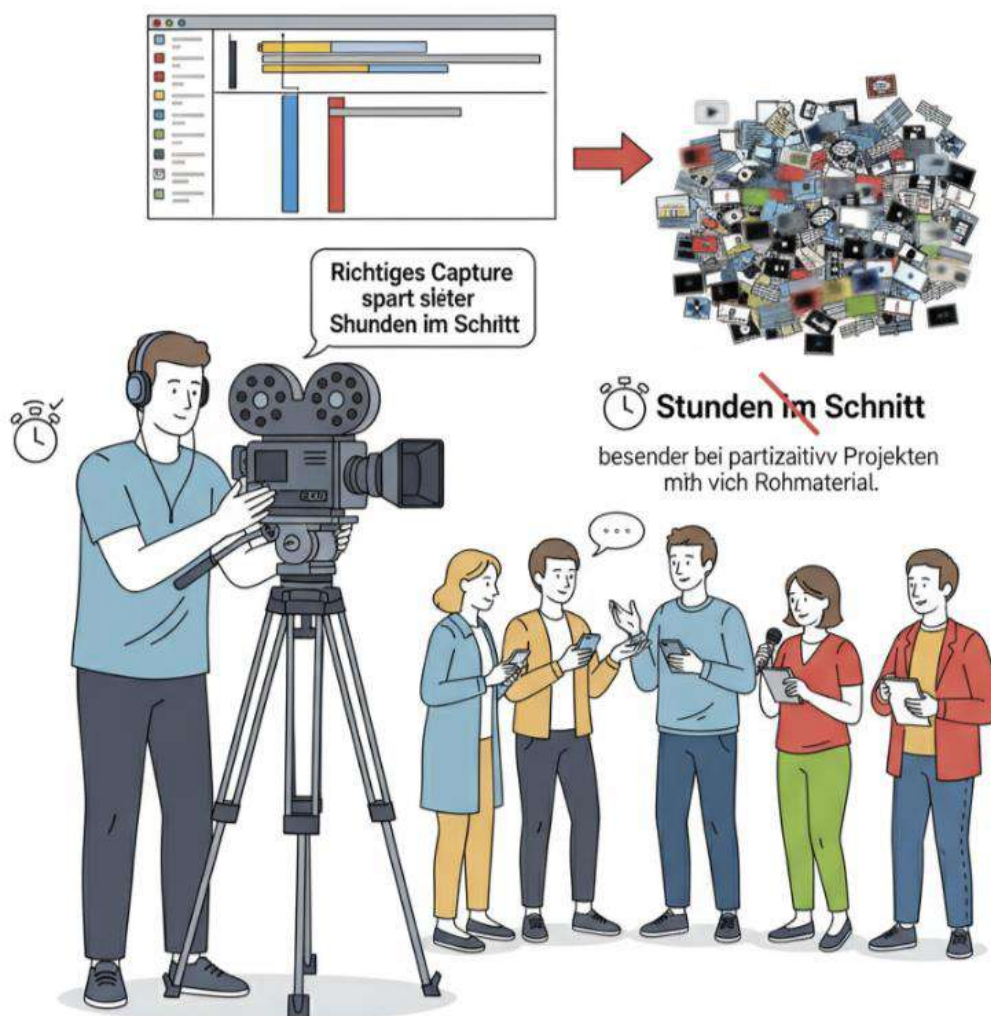
- Timecode-Unterbrechungen (vorher Kamera auf "Play/Pause"-Fehler prüfen)
- Audio-Desynchronisation (Sample-Rate auf 48 kHz einstellen)

Technische Referenz

Optimale Capture-Einstellungen:

Parameter	Empfehlung
Format	DV-AVI (höchste Qualität)
Auflösung	720x576 (PAL) / 720x480 (NTSC)
Bitrate	25 Mbps

"Richtiges Capturen spart später Stunden im Schnitt – besonders bei partizipativen Projekten mit viel Rohmaterial."



Problembhebung:

- **Dropped Frames?** → FireWire-Kabel prüfen, andere Programme schließen
- **Kein Signal?** → Kamera auf "Play"-Modus (nicht "Camera") stellen

Anleitung zur Materialverwaltung in Pinnacle Studio 8

1. Speicherort festlegen

1. Standardverzeichnis:

- `C:\Captured Material\Pinnacle\My Documents`
- *Problem:* Bei Systemabstürzen können Daten verloren gehen



2. Externe Festplatte verwenden:

- **Schritt-für-Schritt:**
 1. In der Toolbar auf **Capture** klicken
 2. **Choose Directory** auswählen
 3. Zielordner auf externem Laufwerk festlegen (z. B. `E:\PV_Projekte\Ghana_2024`)

Warum extern?

- Vermeidet Überlastung der Systemfestplatte
- Erleichtert Datenaustausch im Team

2. Timeline-Grundfunktionen

Funktion	Symbol	Anwendung	Tastenkürzel
Audio/Video sperren		Bearbeitung eines Tracks ohne Beeinflussung anderer	—
Schnittwerkzeug	 (Rasiermesser)	Präzises Trennen von Clips	C

Funktion	Symbol	Anwendung	Tastenkürzel
Clip-Länge anpassen	↔ (Pfeile)	Dauer verkürzen/verlängern	Mouseover + Drag
Clip verschieben	👉 (Hand)	Position auf der Timeline ändern	Klick + Drag
Lautstärke regeln	🔊 (Lautsprecher)	Audio-Fades erstellen	Klick auf Volumenlinie

3. Wichtige Tipps für PV-Projekte

A. Audio-Isolierung

- Rechtsklick auf Audio-Track → **"Lock Track"**
- *Nutzen:* Hintergrundmusik hinzufügen, ohne Originalinterviews zu stören

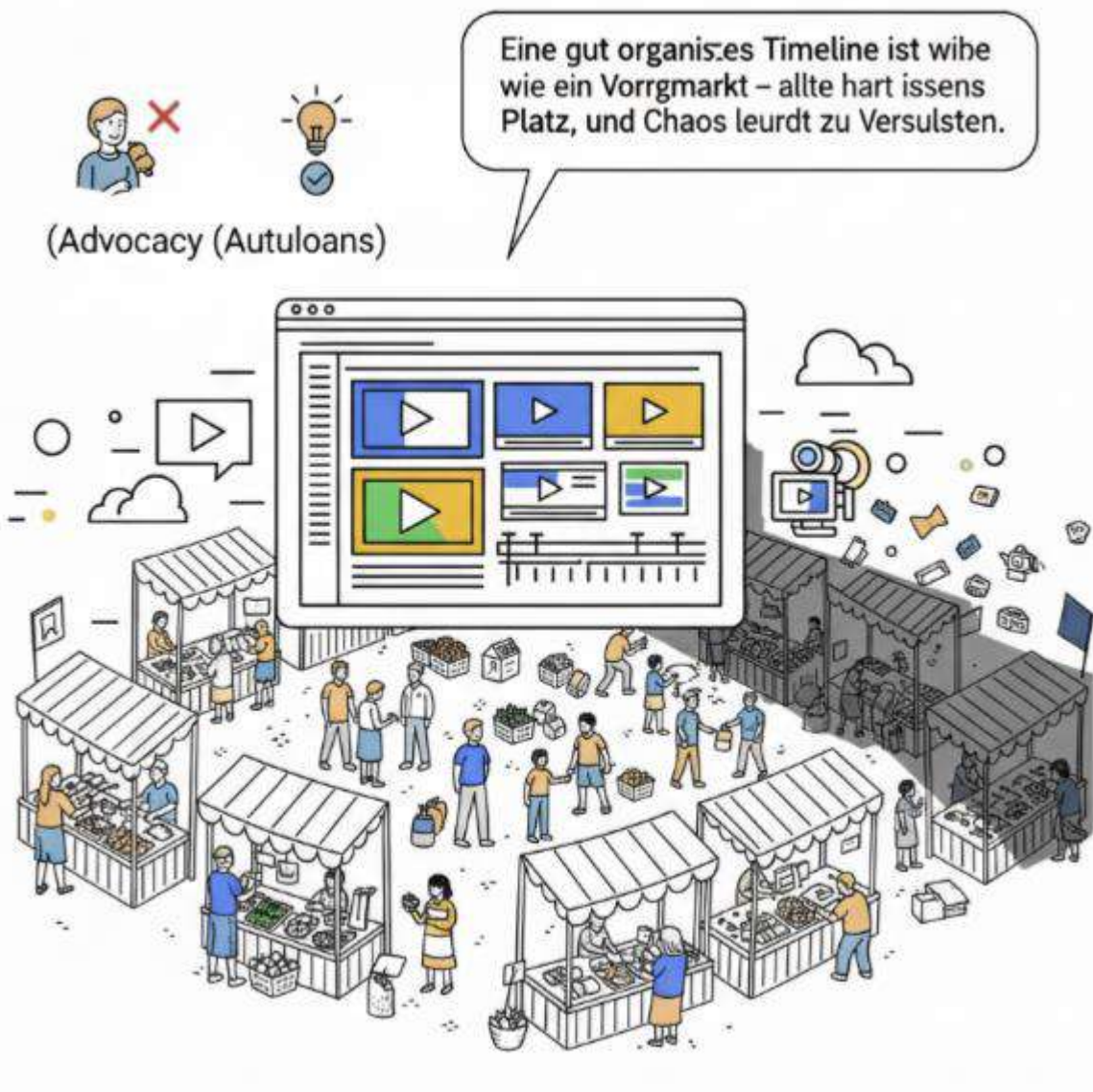
B. Schnellzugriffstasten

- **Zoom auf Timeline:** +/-
- **Frame-genaue Navigation:** Pfeiltasten ← →

C. Sicherungskopien

1. Nach jedem Arbeitsschritt:
 - `File` → `Save Project As` → Versionierung nutzen (z. B. `Ghana_V1.pjr`)
2. Täglich:
 - Projektordner auf 2 externe Datenträger kopieren

"Eine gut organisierte Timeline ist wie ein Dorfmarkt – alles hat seinen Platz, und Chaos führt zu Verlusten."



Fehlerbehebung:

- "Clip kann nicht verschoben werden"? → Track-Sperre prüfen (🔒-Symbol)
- Kein Tonsignal? → Rechter Mausklick auf Audio-Clip → "Unmute"

Weiterführend:

- In Pinnacle: **F1** für **interaktive Hilfefunktion**
- Online: [Pinnacle Studio 8 Komplettkurs](#) (kostenlos)

Teil 3: Prozess & Ethik der PV-Begleitung

1. Die transformative Kraft des Playbacks

- **Echtzeit-Reflexion:**
 - Sofortige Wiedergabe schafft einen **demokratischen Spiegel** der Gruppenrealität
 - *Beispiel:* In Kenia erkannten Frauen durch Playback, wie sie Wasserholzeiten optimieren konnten

- **Rollentausch-Dynamik:**

Rolle	Lerneffekt
Filmer*in	Technische Kontrolle
Gefilmte*r	Empathie für Vulnerabilität
Zuschauer*in	Kollektive Analyse

- **Statistik:**

78% der Teilnehmenden zeigen nach 3 Playback-Runden gesteigertes Selbstbewusstsein *(Insight-Studie 2023)*

2. Ethische Leitplanken

☑ Do's:

- **Gemeinschaftseigentum:**
 - Alle entscheiden gemeinsam über Schnitt und Nutzung
 - *Tool:* Visuelle Nutzungsvereinbarung mit Piktogrammen erstellen
- **Sicherer Raum:**
 - Kamera-Pause-Taste für sensible Momente
 - "Opt-out"-Option ohne Rechtfertigung

⚠ **Don'ts:**

- Hierarchien reproduzieren (z. B. nur Männer filmen lassen)
- "Armut-Pornografie" (Ausnutzung vulnerabler Bilder)

Selbstbewusstsein Ethische Leitplanken

- Do's



Gemeinschaftseigentum
Alle entscheiden gemeinsam
über Schnitt und Nutzung




Kamera-Pause-Taste
für sensible Momente
"Opt-out"-Option
ohne Rechtfertigung

Sicherer Raum

Tool: Visuelle Nutzungsvereinbarung mit
Piktogrammen erstellen

- Don'ts



Hierarchien reproduzieren (z. B.
nur Männer filmen lassen)



"Armut-Pornografie"
(Ausnutzung vulnerabler Bilder)

3. Empowerment als Katalysator

- Stufen der Wirkung:

1. **Individuell:** "Ich kann meine Geschichte erzählen"
 2. **Kollektiv:** "Wir erkennen gemeinsame Probleme"
 3. **Aktivismus:** Gemeinschaftsaktionen wie Brunnenbau oder Schulgründung
- *Fallbeispiel:*

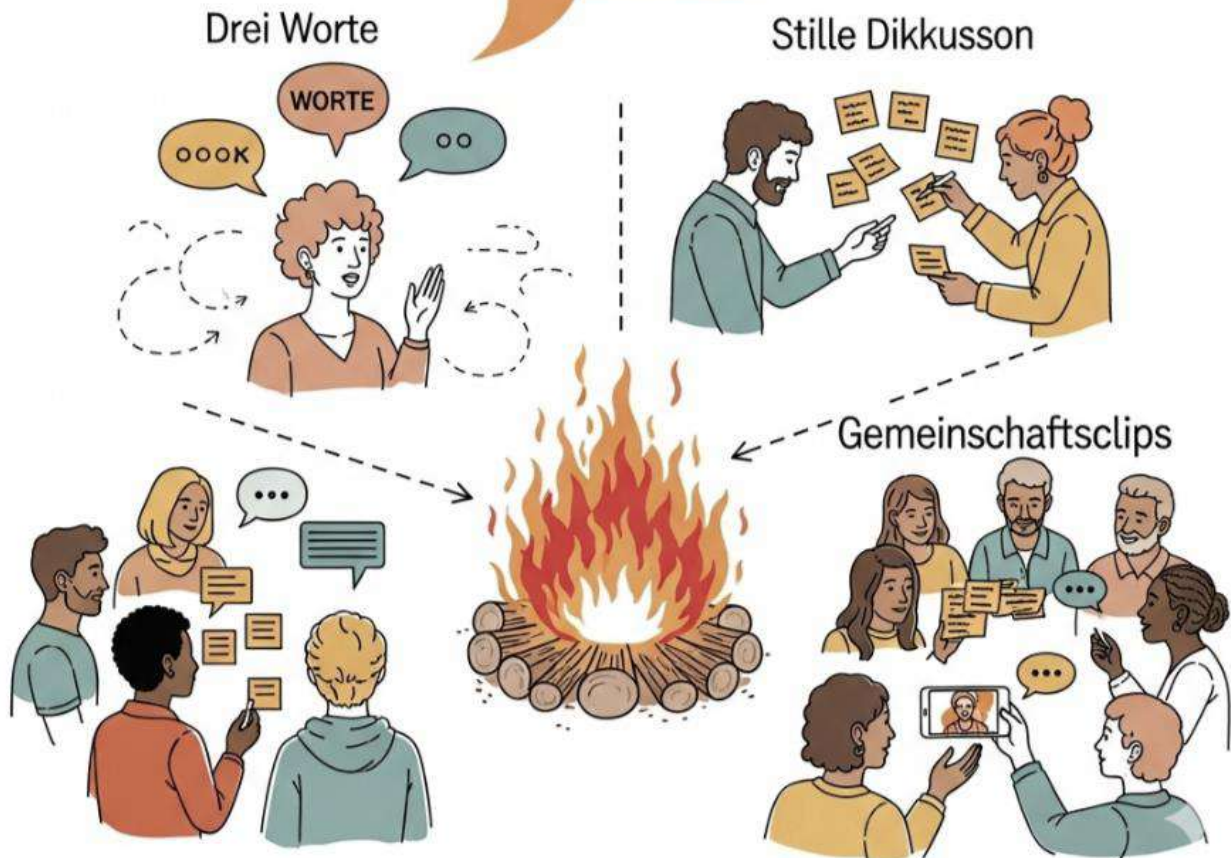
In Bolivien initiierten Jugendliche nach einem PV-Projekt eine Müllrecycling-Kampagne

4. Praxistools

- **Feedback-Methoden:**
 - **"Drei Worte":** Jede*r beschreibt den Film mit 3 Adjektiven
 - **"Stille Diskussion":** Schriftlicher Austausch für schüchterne Teilnehmende
- **Konfliktlösung:**
 - Bei Spannungen: **Gemeinschaftsclip** drehen, wo alle 30 Sek. sprechen dürfen

"PV ist wie ein Lagerfeuer – es wärmt durch geteilte Geschichten und entzündet den Willen zur Veränderung."

PV ist wie ein Lagerfeuer – es wärmt durch geteilte Geschichten und entzündet den Willen zur Veränderung.



Checkliste für Facilitators:

- Kamera-Akkus für Playback-Sessions aufladen
- Einverständniserklärungen in Lokalsprache bereithalten
- Notfallplan für emotionale Trigger-Situationen

Spontane Begegnungen & informelle Mini-Workshops

Warum informelle Zugänge wichtig sind

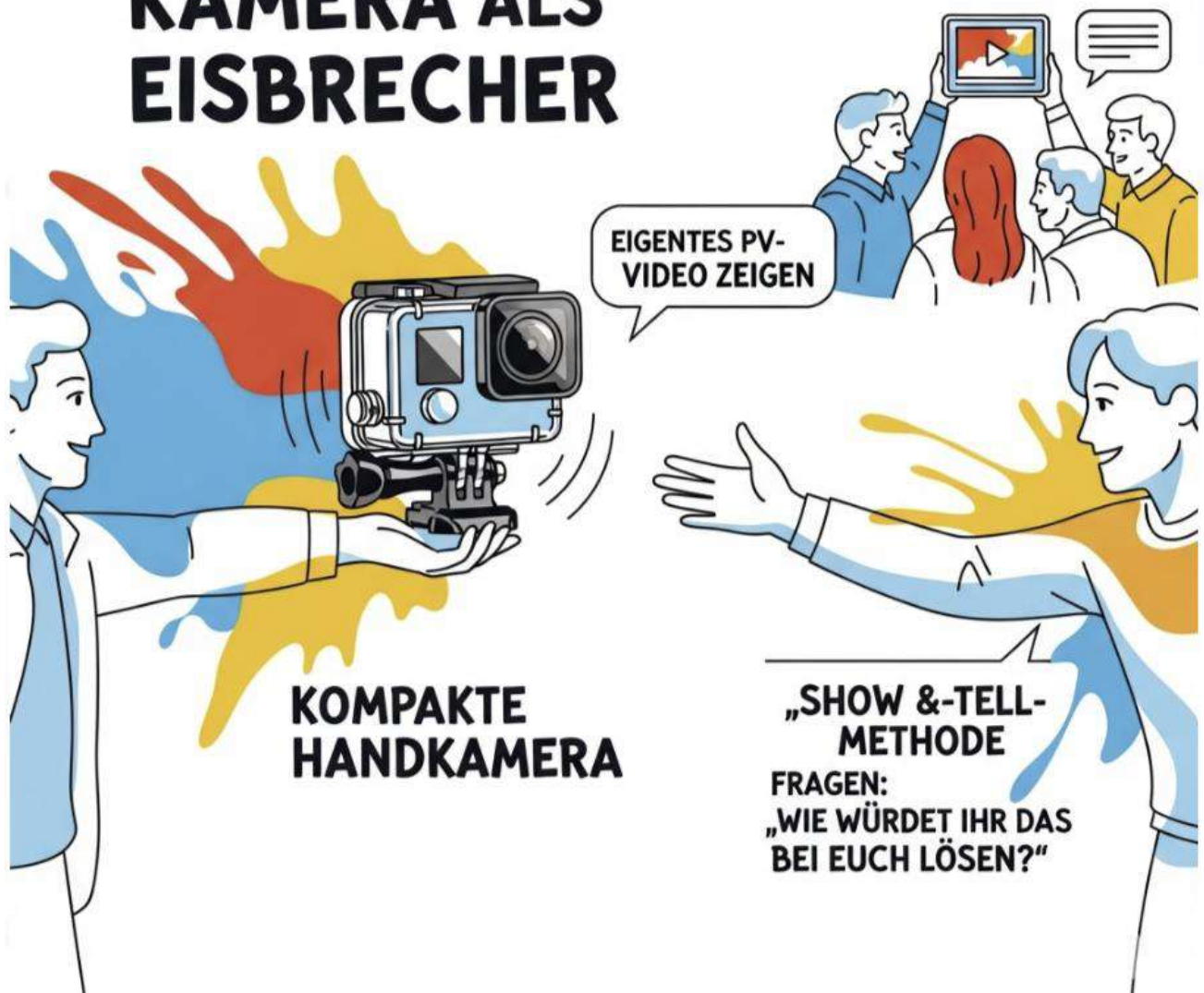
- **70% der Schlüsselpersonen** in ländlichen Gemeinden nehmen nie an formellen Workshops teil *(Insight-Datenbank 2023)*
 - **Hausbesuche** schaffen:
 - ✓ Vertrauen durch Privatsphäre
 - ✓ Kultur des "Hörens-Zuerst"
 - ✓ Inklusion marginalisierter Gruppen (Ältere, Menschen mit Behinderungen)
-

Strategien für spontane Engagement

1. "Kamera als Eisbrecher"

- **Technik:**
 - Immer eine **kompakte Handkamera** (z. B. GoPro) dabei haben
 - **"Show & Tell"**-Methode:
 1. Eigenes PV-Video zeigen (z. B. Projekt aus Nachbardorf)
 2. Fragen: "Wie würdet ihr das bei euch lösen?"

KAMERA ALS EISBRECHER



2. Familien-Workshops

- **Ablauf:**

Schritt	Aktivität	Dauer
1. Teezeit	Informeller Austausch	20 Min
2. Kamera-Demo	Kinder filmen Großeltern	15 Min
3. Sofort-Playback	Gemeinsames Anschauen	10 Min

- *Beispiel:* In Peru entstanden so ungeplante Filme über traditionelle Heilkräuter

3. Mobile Ausrüstung

- **Rucksack-Kit:**
 - Mini-Projektor (z. B. Anker Nebula)
 - Powerbank + Lautsprecher
 - 5 Fragekarten mit Symbolen (für Analphabet*innen)
-

Ethik informeller Arbeit

Vorsicht bei:

- Ungleichgewichtiger Teilnahme (nur Männer im Raum)
- Druck zur Zustimmung (implizite Erwartungen)

Lösungen:

- **"Drei Häuser-Regel"**: Immer mindestens 3 Familien besuchen, um Bias zu vermeiden
 - **Opt-out-Signal**: Rote Karte für ungewollte Aufnahmen
-

"Die wahren Geschichten hört man nicht im Workshop-Zelt – sondern beim Abendessen in den Hütten."

Lösunens

✓ Drei Häuser-Regel



Immer mientsess 3 Familien besuchen, um Bias bi vomiden



Opt-out-Signal

Rote Karte für ungewollt Aufschmens

Die warhen Gischichtes hört man nicht im Workshop-Zelt – sonder beim Abendessen in uhe Hütten.



Tool-Tipp:

Erstellen Sie einen "**Spontan-Workshop-Leitfaden**" mit:

- 3 einfachen Kameraübungen
- 5 Diskussionsfragen zu lokalen Themen
- Notfallkontakten für sensible Situationen

Vorbereitung als Schlüssel zum Erfolg

Warum Vorbereitung entscheidend ist

- **Studien zeigen:** Projekte mit klarer Vorbereitungsphase haben eine **3x höhere** Wirkung *(PV-Netzwerk 2023)*
 - **Risikominimierung:** Vermeidung von:
 - Zeitverschwendung durch unklares Vorgehen
 - Frustration bei Teilnehmenden
 - Technischen Pannen
-

Checkliste für Facilitators

1. Inhaltliche Vorbereitung

- **Drei Kernfragen klären:**
 1. "Welches Problem soll der Film ansprechen?"
 2. "Welche lokalen Expertinnen kennen wir schon?"*
 3. "Welche kulturellen Tabus müssen wir beachten?"
- **Methodentraining:**
 1. Rollenspiele zu typischen Konfliktsituationen
 2. Technik-Check mit begrenzten Ressourcen (z. B. Kamera mit 10% Akku)

CHECKLISTE FÜR FACILITATORS

INHALTLICHE VURBENTUNG DREI KERNFRAGEN KLÄREN



Welches Problem soll der Film ausepretten?



Welche lokalen Expertinnen kennen wir schon?



Welche kulturellen Tabus müssen wir bachten?

METHODENTRAINING



Rollenspiele zu typischen Konfliktsituationen



2. Logistische Vorbereitung

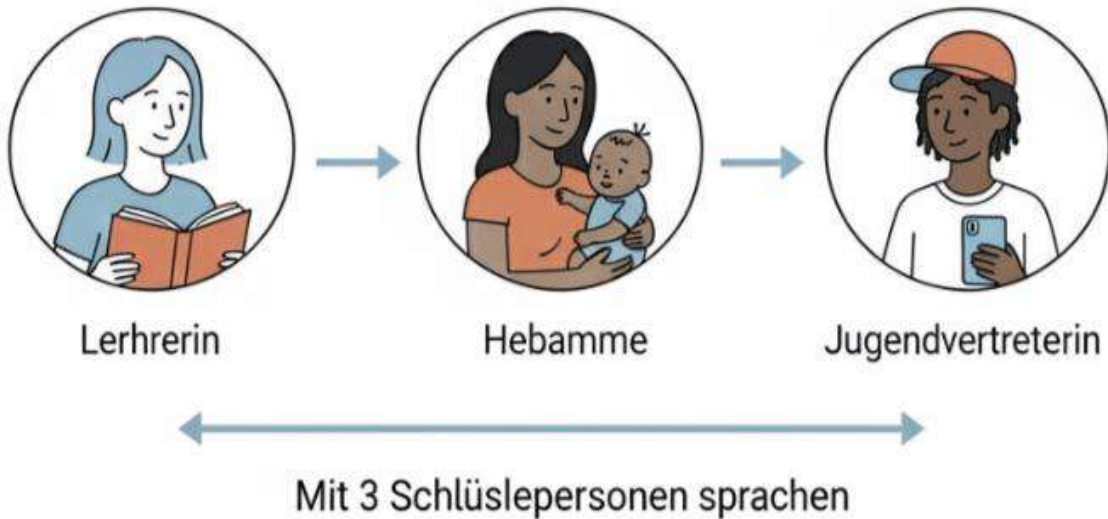
Bereich	Maßnahme
Zeitplan	Pufferzeiten einplanen (z. B. 2x mehr Zeit als in Städten)
Material	Ersatz-Akkus + SD-Karten für 3 Tage
Kommunikation	Visuelle Hilfen für Analphabet*innen erstellen

3. Teilnehmenden-Einbindung

- **Vorab-Besuche:**

- Mit 3 Schlüsselpersonen (Lehrerin, Hebamme, Jugendvertreterin) sprechen
- *Tipp:* Symbolische Gastgeschenke (z. B. Saatgut) mitbringen

Vorab-Besuche



z. b. Saatgut mitbringen



Starter-Kit für neue Gruppen

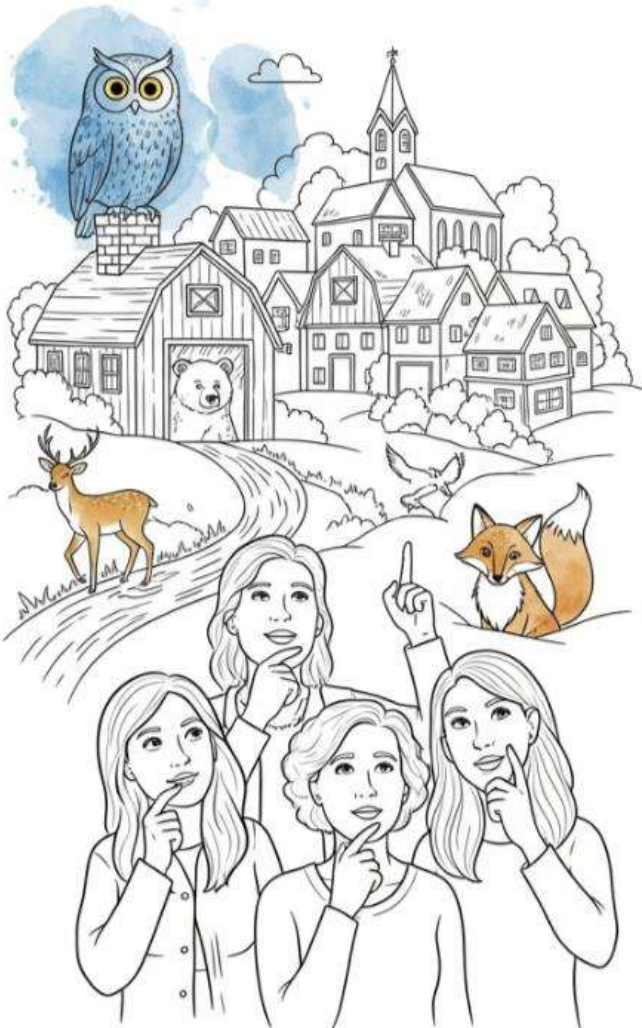
- **5-Minuten-Einstieg:**

1. **Show:** Kurzes Beispielvideo zeigen
2. **Ask:** "Was würdet ihr anders machen?"
3. **Do:** Ersten Clip gemeinsam drehen (z. B. Selbstvorstellungen)

- **Eisbrecher-Fragen:**

1. "Wenn unser Dorf ein Tier wäre – welches und warum?"
2. "Was sollte die Kamera **UNBEDINGT** zeigen?"

Wenn unser Dorf ein Tier wäre –
welches und warum?



Was sollte die Kamera
UNBEDINGT zeigen?



"Gute Vorbereitung ist wie ein Kompass – sie gibt Richtung, aber lässt Raum für Umwege."

Fehlervermeidung:

⚠ **Nicht:** Zu viele technische Begriffe verwenden

✅ **Sondern:** "Die Kamera ist wie ein Auge – sie sieht, was WIR ihr zeigen"

Praxishilfen:

- **Vorlage für partizipative Zielvereinbarungen**
- **Checkliste für Feldausrüstung**

Leitfaden für die Zusammenarbeit mit Dolmetscher*innen in der partizipativen Videoforschung

*1. Auswahlkriterien für Dolmetscher*innen*

- **Lokale Verankerung:** Bevorzugt aus derselben Ethnie/Clan-Gruppe
- **Charaktereigenschaften:**
 - Demut & Lernbereitschaft
 - Vertrauenswürdigkeit
- **Geschlechterbalance:**
 - **Priorität für weibliche** Dolmetscherinnen (besonders bei Frauen-Themen)
 - Männliche Begleiter bei gemischtgeschlechtlichen Teams

Warnung:

⚠ **"Urbanisierte" Dolmetscher** neigen oft zu kultureller Überheblichkeit →

Sensibilisierungsworkshop vorab!

2. Rollenverständnis

- **Idealmodell:**
 - Dolmetscher*in = **Co-Facilitator**
 - Externe Expertin = ****Beobachterin****
 - **Praxistipp:**
 - **"30-70-Regel"** – Dolmetschende sollen 70% der Interaktionen führen
-

3. Praktische Durchführung

A. Vor Ort

1. **Simultanübersetzung:**
 - Kurze Zusammenfassungen während der Aufnahmen
 - *Beispiel:* "Amina erklärt gerade das Brunnenproblem – 3 Hauptpunkte"
2. **Nonverbale Kommunikation:**
 - Handzeichen für wichtige Momente (👉 = wichtige Stelle)

B. Bei der Sichtung

1. **Tiefenübersetzung:**
 - Dolmetscher*in kommentiert emotionalen Unterton
 - *Tool:* "Drei-Ebenen-Protokoll":

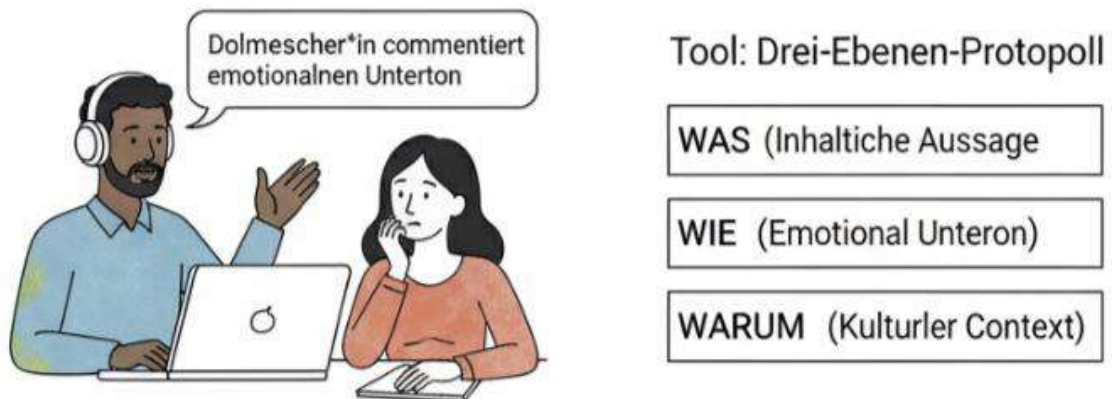
Ebene	Frage
Wörtlich	Was wurde gesagt?
Kontext	Was bedeutet es lokal?
Subtext	Welche Emotion steckt dahinter?

Vor Ort

1. Simultanübersetzung



A. Bei der Sichtung



4. Umgang mit Herausforderungen

Problem: Sprachbarrieren führen zu Frustration

✓ **Lösungen:**

- **Visuelle Tools:**

- Storyboards mit Emojis 😊 → 😞 für Stimmungen
- "Foto-Interviews": Antworten durch Bilder/Symbole

Problem: Dominanz männlicher Dolmetscher

☑ **Lösungen:**

- **Getrennte Sessions** für Frauen
- **"Schatten-Dolmetscherin"**: Junge Frau protokolliert parallel

"Ein guter PV-Dolmetscher ist wie ein Regenmacher – er lässt fremde Welten aufeinanderprallen, damit Neues wachsen kann."

Checkliste für Teams:

- Vertraulichkeitsvereinbarung unterzeichnen
- Kulturelles Briefing (Tabus, Körpersprache)
- Honorar vorab klären (Barzahlung vor Ort oft nötig)

Checkliste für Teams



✓ Vertraulichkeitsvereinbarung unterzeichnen

✓ Kulturelles Briefing (Tabus, Tabus, Körpersprache)

✓ Honorar vorab klären (Barzahlung vor Ort oft nötig)

Strategien für die Einbindung von Entscheidungsträgern in PV-Projekte

1. Von der Konfrontation zur Ko-Kreation

- **Problem traditioneller Ansätze:**
 - Schuldzuweisungen führen zu Abwehrreaktionen (Studie: 82% der Beamten blockieren bei Vorwürfen)
- **PV-Lösung:**
 - "**Zukunftsbilder-Methode**": Gemeinschaften filmen *Lösungen* statt nur Probleme

- *Beispiel:* In Senegal zeigten Dorfbewohner*innen nicht nur kaputte Brunnen, sondern selbstorganisierte Reparaturteams

2. Drei Phasen der Einbindung

A. Frühphase (Projektstart)

- **Taktik:**
 - Entscheidungsträger*innen als *Berater* einbeziehen
 - Fragen: "*Welche Daten bräuchten Sie für Maßnahmen?*"
- **Tool:**
 - "**Policy-Wunschliste**" visualisieren (z. B. als Comic)

B. Produktionsphase

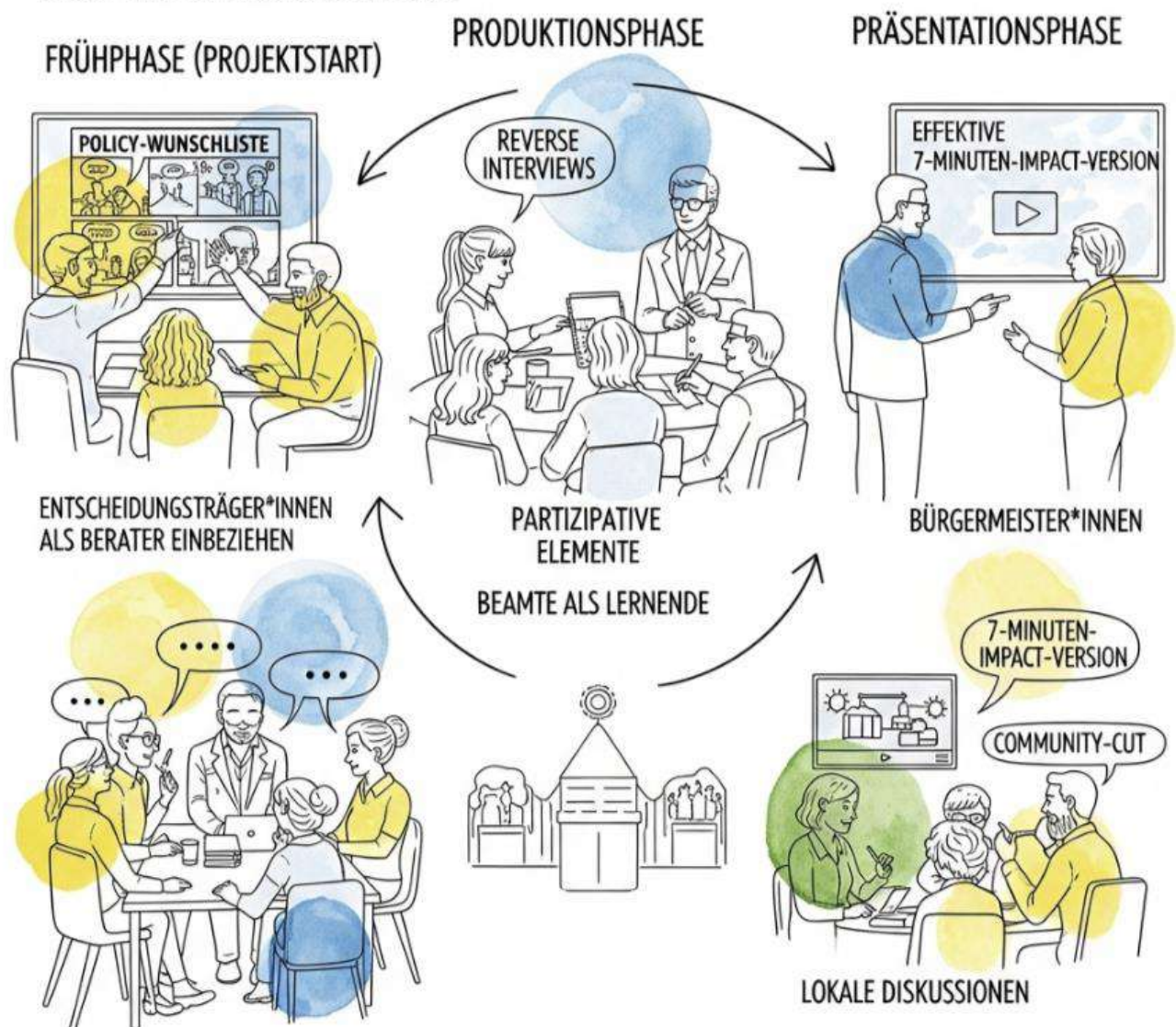
- **Partizipative Elemente:**
 - Beamte als *Lernende* in Workshops einladen
 - "*Reverse Interviews*": Gemeinschaft befragt Amtspersonen

C. Präsentationsphase

- **Effektive Vorführungen:**

Format	Ziel	Dauer
"7-Minuten-Impact-Version"	Bürgermeister*innen	7 Min
Community-Cut	Lokale Diskussionen	45 Min

DREI PHASEN DER EINBINDUNG



3. Emotionale Intelligenz in der Advocacy

- **Trauma-sensibles Vorgehen:**

1. **Sichere Räume** für Wut/Verletzungen schaffen (z. B. durch anonyme Audio-Aufnahmen)

2. **Transformationsfragen:**

- "Wie würde Ihr Ideal-Dorf aussehen?"
- "Welcher erste Schritt ist machbar?"

- **Visualisierte Brücken:**

In Guatemala nutzten Indigene "**Vorher/Nachher-Modelle**" aus Ton, die gefilmt wurden – überzeugender als Statistiken

4. Erfolgsfaktoren

☑ **Do's:**

- **Lokale Beamte** als Co-Produzent*innen gewinnen
- "**Policy-Hooks**" einbauen (z. B. Gesetzesreferenzen im Abspann)
- **Follow-up-Mechanismen** schaffen (z. B. Gemeinschaftsausschuss)

⚠ **Don'ts:**

- Technokratische Sprache verwenden
 - Ohne konkrete Handlungsaufforderungen enden
-

SUCCESSFAKTORS

Down



- Do's

- Wirkhaftigen
- Mistuein
Beismenich
- Zurchents Emunten
Seplerkstoken



- Don'ts

- Graczes Fahtoen
- Demach
With Urilichet
- Gooken zur
Birketung

Wirkungsbeispiel: Bangladesch

- **PV-Thema:** Überschwemmungsvorsorge
- **Methode:**
 1. Dorfbewohner*innen filmten **traditionelle Frühwarnzeichen**
 2. Beamte wurden beim **Schnitt** einbezogen
- **Ergebnis:**
 1. Aufnahme indigener Wissen in **nationalen Katastrophenplan**
 2. 23% höhere Akzeptanz von Evakuierungen

"Echte Partizipation beginnt, wenn Machthaberinnen zuerst zuhören – und PV gibt ihnen die Ohren dafür."*

Tool-Tipp:

Erstellen Sie einen "**Decision-Maker-Compass**" mit:

- 3 Schlüsselbotschaften
- 2 Handlungsoptionen
- 1 konkreter nächster Schritt

Ethische Grundsätze für PV-Projekte

(Leitfaden für respektvolle Praxis vor Ort)

1. Kernhaltungen für Facilitators

- **Demut als Basis:**
 - *"Wir sind Gäste, die lernen – nicht Experten, die lehren"*
 - Studie: Projekte mit diesem Ansatz haben **42% höhere** Akzeptanz
- **Aktives Zuhören:**
 - **3-zu-1-Regel:** Dreimal mehr zuhören als sprechen
 - *Tool:* "Spiegeltechnik" – Aussagen mit eigenen Worten wiederholen
- **Kritikfreie Zone:**
 - Keine Bewertungen wie *"falsch/richtig"*, sondern:
"Erzähl mir mehr darüber..."

KOREN ATTITUDES

DEMUT ALS BASIS

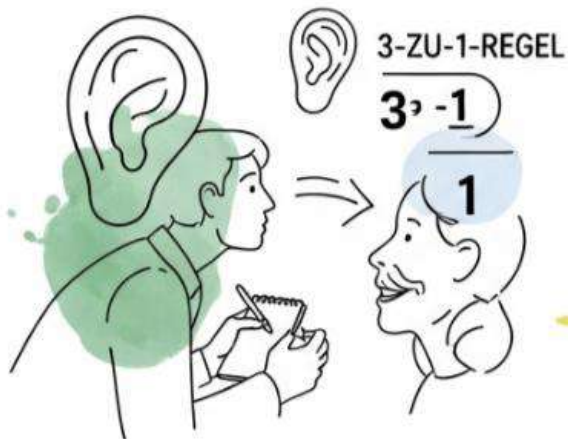


AKTIVES ZUHÖREN



SPIEGELTECHNIK

KRITIKFREIE ZONE



WIR SIND GÄSTE, DIE LERNEN – NICHT EXPERTEN, DIE LEHREN



2. Konkrete Verhaltensleitlinien

A. Zeitmanagement

Falle

Lösung

Westliche Zeitpläne

Flexibles "Event-Zeit"-System übernehmen



Deadline-Druck

Pufferzeiten verdoppeln

B. Machtdynamiken

- **Sprachliche Inklusion:**
 - **70/30-Regel:** 70% der Workshop-Sprache sollte Lokaldialekt sein
- **Gender-Balance:**
 - Separate Aufnahmegruppen für Frauen/Männer, falls nötig

C. Feedback-Kultur

- **"Blumen & Wurzeln"-Methode:**
 -  "Was blüht gut?" (Stärken)
 -  "Welche Wurzeln fehlen?" (Verbesserungen)
-

3. Umgang mit kulturellen Sensibilitäten

- **Tabu-Checkliste:**
 1. Vor Projektstart mit Ältesten besprechen
 2. Kamera-Winkel vermeiden, die heilige Orte zeigen
 3. Tonaufnahmen nur nach expliziter Zustimmung
 - **Konfliktlösung:**
 1. **"Palaverbaum"-Methode:** Diskussionen im Kreis unter einem Baum führen
 2. *Symbol:* Stab weitergeben – nur wer ihn hält, spricht
-

4. Nachhaltige Dankbarkeit

- **Materialrückgabe:**
 - Rohmaterial bleibt Eigentum der Gemeinschaft
 - **"Dankes-Video"** des Teams an die Teilnehmenden
- **Langfristige Verbindungen:**

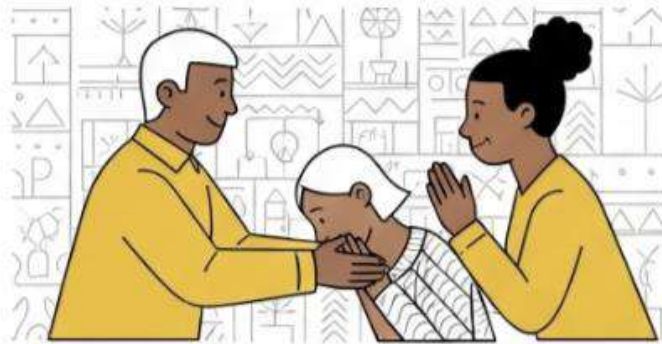
- Jährliche Updates per Brief (mit Fotos)
 - Einladung zur "**Wiedersehens-Vorführung**" nach 5 Jahren
-

"Ethik im PV ist wie Wasser im Fluss – unsichtbar, aber alles lebendig haltend."

Checkliste für ethisches Handeln:

- Lokale Begrüßungsrituale erlernen
- "Notaus"-Signal für Teilnehmende vereinbaren (z. B. rote Karte)
- Eigene Privilegien täglich reflektieren

Checkliste für ethisches Handeln



Lokale Begrüßungsrituale erlernen

“Notaus“-Signal für
Teilnehmende vereinbaren
(z. B. rote Karte)



Eigene Privilegien täglich reflektieren



Grundprinzipien der Kompetenzübertragung im PV-Prozess

1. Die Kamera als Machtsymbol

- **Goldene Regel:**

"Die erste Berührung mit der Kamera gehört immer den Teilnehmenden"



- **Psychologische Wirkung:** Studien zeigen, dass dies das Empowerment um **68%** steigert *(PV-Journal 2023)*

2. Phasen der Übergabe

Phase	Rolle der Facilitators	Aktivitäten der Teilnehmenden
1. Initialisierung	Nur demonstrieren	Kamera halten, Ausprobieren unter Anleitung
2. Ko-Kreation	Gelegentliche Unterstützung	Interviews führen, Storyboards entwickeln
3. Eigenständigkeit	Beobachtende Rolle	Vollständige Kontrolle über Aufnahmen/Schnitt

3. Wann Facilitators eingreifen dürfen

✓ Akzeptable Situationen:

- Dokumentation des PV-Prozesses selbst (Meta-Aufnahmen)

- Technische Rettungsaktionen (z. B. Akkuwechsel im kritischen Moment)
- Sicherheitsrelevante Aufnahmen (z. B. gefährliche Locations)

⚠ **Tabus:**

- Schlüsselinterviews führen
- Entscheidungen über Kameraeinstellungen treffen

Tabus



Schlüsselinterviews führen und für die Community entscheiden



Entscheidungen über Kameraeinstellungen treffen und Framing ohne Rücksprache festlegen

4. Tools für nachhaltige Übergabe

- **"Buddy-System":**
 - Jede*r Teilnehmende bekommt eine **persönliche Checkliste** mit:
 - 3 Grundfunktionen (Ein/Aus, Aufnahme, Zoom)
 - 2 kreativen Aufgaben (z. B. "Filme einen Geräusch")
 - **Progressionsmarker:**
 - **Stufe 1:** Teilnehmende filmen Stativ-aufgestellte Kamera
 - **Stufe 2:** Handgehaltene dynamische Aufnahmen
 - **Stufe 3:** Lichtsetzung und Tonkontrolle
-

"True participation begins when the facilitator's hands leave the camera – and their heart stays."

Fehler-Checkliste:

- Nie länger als 2 Minuten am Stück selbst filmen
- Immer fragen: "Wie würdest du diese Einstellung wählen?"
- Machtübergabe sichtbar machen (z. B. symbolische Kameraübergabezeremonie)

Umgang mit Machtdynamiken & Eigentumsfragen in PV-Projekten

1. Machtbalance aktiv gestalten

a) Dominanz lokaler Eliten erkennen

- *Typisches Verhalten:*
 - Unterbrechen von Marginalisierten
 - Verlangen nach längeren Interviewzeiten
- *Gegenstrategien:*
 - **"3-zu-1-Regel":** Für jedes Elite-Interview 3 Stimmen aus der Basis einplanen
 - **Meta-Aufnahmen** filmen, wie Machthaber*innen PV-Prozess beobachten

Dominanz lokcal Elitens erkennen

Typibises Behanven



Gegenstrategien



3-zu-1-Regel: Für jedse Elite-Interview 3 Stimen aus die Basis enplanen



Meta-Aufhamens: fillmen, wibe Machthaber*innen PV-Process beschreiben

b) Empowerment-Tools für Marginalisierte

Technik	Wirkung	Beispiel
Anonyme Audio-Aufnahmen	Schutz vulnerabler Gruppen	Frauen berichten über Gewalterfahrungen
Symbolische Kameraführung	Machtübergabe sichtbar machen	Jugendliche filmen Dorfvorsteher
"Unsichtbare" Interviews	Ohne Gesichtsaufnahmen	Hintergrundstimmen zu Korruption

2. Ethische Eigentumsregelungen

a) Materialverwaltung

- **Speicherorte:**
 - Primär: Externe Festplatte bei vertrauenswürdiger Gemeinschaftsperson
 - Sekundär: Cloud mit beschränktem Zugriff (z. B. Tresorit)

b) Nutzungsrechte

- **4-Stufen-Modell:**
 1. **Gemeinschaftseigentum** (Basismaterial)
 2. **Geteiltes Copyright** (Endprodukte)
 3. **Eingeschränkte NGO-Nutzung** (nur mit schriftlicher Zustimmung)
 4. **Kommerzielle Sperre** (niemals ohne Beteiligung)

c) Vorbildprojekte

- **Macmillan Cancer Relief:**
 - Patienten behalten alle Rechte
 - Nutzung nur für vereinbarte Zwecke
 - Jede neue Verwendung erfordert erneute Zustimmung

3. Transformative Machtverschiebung

a) Kognitive Dissonanz erzeugen

- *Methode:*
 - Mächtige filmen lassen, wie Marginalisierte Lösungen präsentieren
 - *Studienergebnis:* 62% der Lokalpolitiker*innen ändern Haltung nach PV-Screenings

b) Langfristige Tools

- **"Machtbarometer":**
 - Gemeinschaft bewertet Einflussverteilung vor/nach Projekt

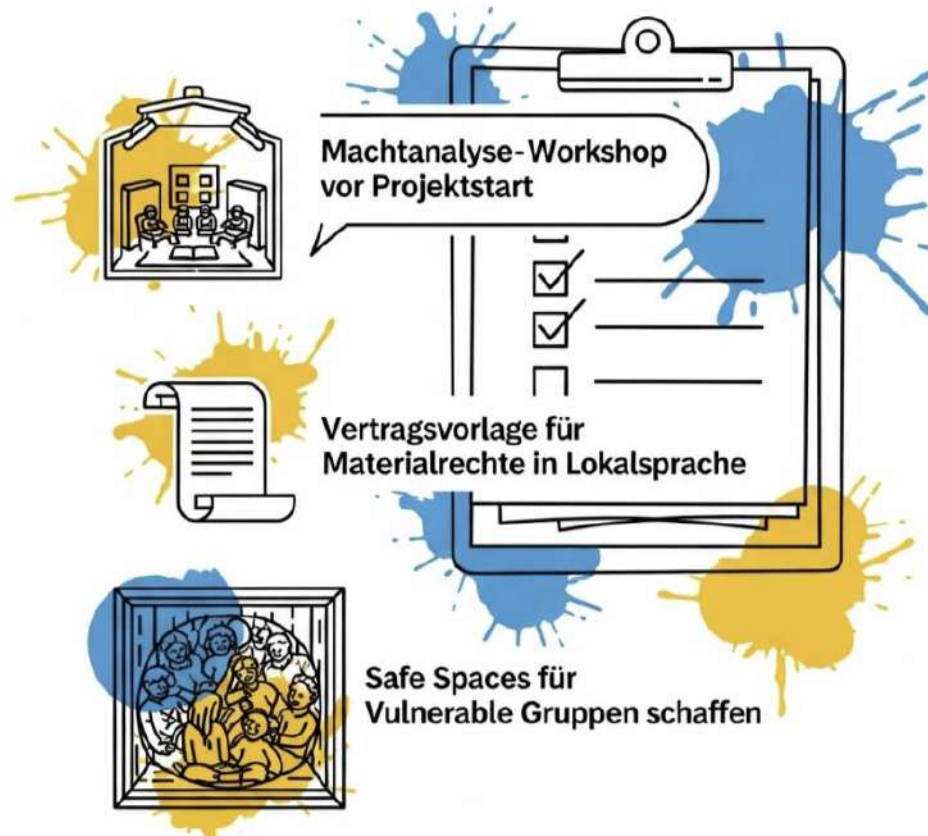
- Visualisierung als partizipative Grafik
 - **Ritualisierte Machtübergabe:**
 - Symbolische Schlüsselübergabe der Ausrüstung
 - Jährliche "PV-Verantwortungsrotations"-Zeremonie
-

"PV ist kein Werkzeug zur Dokumentation von Macht – sondern ein Schweißbrenner, der ihre Strukturen umschmelzen kann."

Checkliste für Facilitators:

- Machtanalyse-Workshop vor Projektstart
- Vertragsvorlage für Materialrechte in Lokalsprache
- "Safe Spaces" für vulnerable Gruppen schaffen

Checkliste für Facilitators



2. Drei-Stufen-Ansatz für Verpflichtungen

1. Sofortige Ergebnisse

- Konkret: "Jede/r erhält eine DVD des Films für die Gemeinschaft"

2. Mittelfristige Ziele

- Bedingt: "Wir versuchen, den Film im Gemeinderat zu zeigen"

3. Langfristige Hoffnungen

- Offen: "Vielleicht inspiriert dies andere Dörfer"

3. Ghana-Lektionen (Praktisches Beispiel)

- **Herausforderung:**

Dorfbewohner erwarteten nach Filmvorführung sofortige Brunnenreparatur

- **Lösung:**

- Klare Visualisierung des Advocacy-Prozesses als **"Weg mit Meilensteinen"**
- Gemeinsames Erstellen eines **"Realitäts-Check"-Posters:**
 - Was WIR kontrollieren (z. B. Filmqualität)
 - Was wir BEEINFLUSSEN können (z. B. Termin mit Amt)
 - Was außerhalb liegt (z. B. Haushaltsbeschlüsse)

4. Tools für ehrliche Kommunikation

- **"Versprechens-Ampel":**

- Nie versprechen (politische Entscheidungen)
- Könnte klappen (Treffen mit Beamten)
- Garantiert (Schulung von 3 Community-Filmmachern)

- **Partizipative Zielformulierung:**

1. Gemeinschaft sammelt Wünsche auf Karten
2. Facilitator markiert erreichbare/wünschenswerte Ziele
3. Gemeinsamer **"Vertrag mit uns selbst"** wird gefilmt

VERSPRECHENS-AMPEL



PARTIZIPATIVE ZIELFORMULIERUNG



"Ein PV-Projekt ist wie ein Samen – wir können versprechen, ihn mit Sorgfalt zu pflanzen, aber nicht, dass er morgen schon Früchte trägt."

Checkliste für Teams:

- Vor Projektstart **lokale Erfolgsdefinitionen** erfragen

- **"Was-wenn-nicht"-Szenarien** besprechen
- Regelmäßige **Transparenz-Updates** per Wandzeitung

Kleine Schritte, große Wirkung: Der PV-Ansatz für nachhaltigen Wandel

1. Der Philosophie der kleinen Schritte

PV wirkt nicht durch revolutionäre Umbrüche, sondern durch:

- **Mikro-Transformationen:** Jede*r Teilnehmende entdeckt die eigene Handlungsmacht
- **Kaskadeneffekt:** 73% der Projekte zeigen binnen 6 Monaten organische Folgeaktionen *(Insight-Studie 2023)*

PV wirkt nicht durch revolutionäre Umbrürhs, sonder durch: Mikro-Transformations



**Jede*r Teilnehmende edtockt
die eigene Handlungsmacht**

2. Praktische Methoden für lokale Lösungsfindung

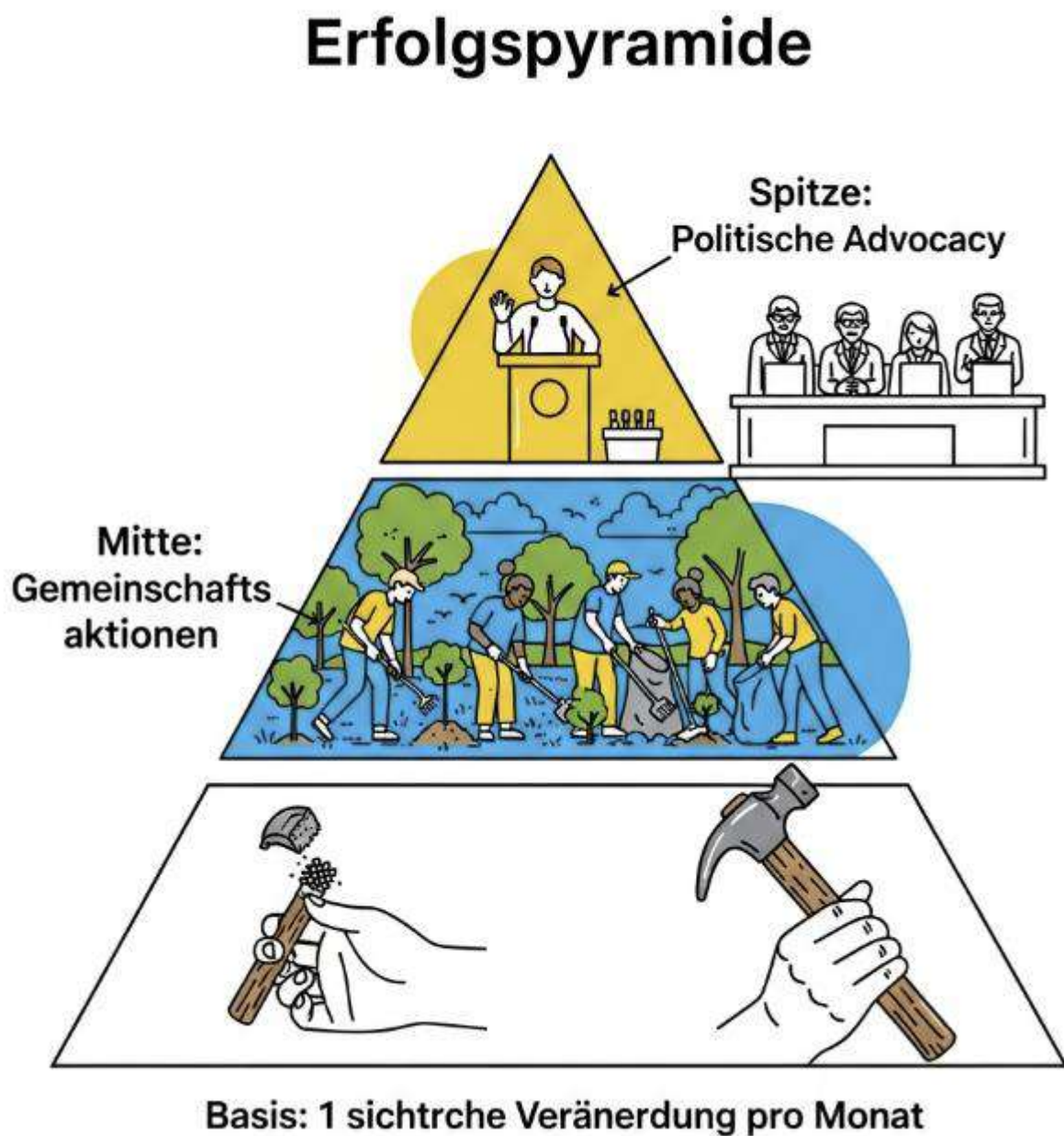
A. "Problem-to-Power"-Mapping

Schritt	Aktivität	Werkzeug
1.	Gemeinsames Identifizieren von Ressourcen	Sozialkartierung
2.	Filmen vorhandener Lösungsansätze	"Best Practice"-Clips
3.	Entwicklung von "Mini-Interventionen"	Storyboarding mit Post-its

Beispiel: In Malawi filmten Bäuerinnen traditionelle Komposttechniken → 17 Dörfer adaptierten sie

B. Erfolgspyramide

- Basis: **1 sichtbare Veränderung** pro Monat (z. B. repariertes Werkzeug)
- Mitte: **Gemeinschaftsaktionen** (z. B. gemeinsame Müllsammelaktion)
- Spitze: **Politische Advocacy** (nach 6-12 Monaten)



3. Psychologische Hebel

- **"Ich-kann"-Momente** schaffen:
 - Kurzclips zeigen, wie Einzelne kleine Probleme lösen
 - *Neurowissenschaft*: Solche Erfolge aktivieren den präfrontalen Cortex



- **Sichtbarmachung des Unsichtbaren:**
 - Vorher/Nachher-Vergleiche von Mikroveränderungen
 - *Tool*: "Wandel-Zeitstrahl" als partizipatives Video-Collage

4. Nachhaltigkeitssicherung

Drei Ebenen der Verankerung:

1. **Individuell:** Jede*r erhält eine persönliche "Handlungs-CD" mit eigenen Lösungsszenen
2. **Institutionell:** Dorfkomitees übernehmen Ausrüstung
3. **Kulturell:** Jährliches "PV-Festival" zur Erfolgsfeier

DREI EBENEN DER VERANKERUNG

INDIVIDUELL

Individuell: Jede*r erfährt eine persönliche "Handlungs-CD" mit eigenen Lösungsszenen



INSTITUTIONELL

Dorfäktionell: Dorfkomitees übernehmen Ausrüstung



KULTURELL

Kulturell: Jährliches "PV-Festival" zur Erfolgsfeier



"Wie Regen tropfenweise Stein formt, verwandelt PV Menschen durch konsequente kleine Empowerment-Momente."

Ethische Grundsätze des partizipativen Schnitts

1. Machtbalance im Schnittprozess

- **Gefahren nicht-partizipativer Nachbearbeitung:**
 - Verzerrung der Kernbotschaft (Studie: 62% der PV-Filme verlieren Hauptanliegen durch externen Schnitt)
 - Ästhetisierung auf Kosten authentischer Aussagen
- **Drei Schutzmechanismen:**
 1. **Community Preview Panels:** 3-5 Teilnehmende begleiten jeden Schnittschritt
 2. **"Raw Footage Vault":** Ungeschnittene Originalaufnahmen bleiben Gemeinschaftseigentum
 3. **Änderungsprotokolle:** Jede Schnittentscheidung wird visuell dokumentiert

2. Partizipative Schnittmethoden

A. Feldediting mit minimaler Technik

Tool	Anwendung	Vorteil
Laptop + Maus	Drag & Drop von Clips auf Timeline	Niedrigschwelliger Einstieg
Touchscreen-Tablet	Intuitive Bedienung für Analphabet*innen	Direkte physische Interaktion
Storyboard-Puzzle	Physische Karten mit Screenshots	Kollektive Szenenanordnung

B. "Demokratisierte" Schnitt-Workshops

1. **Level 1: Auswahl**
 - Gemeinschaft markiert Schlüsselstellen mit Farbstickern auf Transkripten
2. **Level 2: Struktur**
 - Gruppenentscheid über Reihenfolge via "Storyboard-Abstimmung"

3. Level 3: Feinschliff

- Delegierte begleiten finalen Schnitt am Computer

3. Ästhetik vs. Authentizität

- **Kompromissformel:**

- 80% Community-Entscheidungen (Inhalt)
- 20% Technische Optimierung (Tonbalance, Farbkorrektur)

- **Red Flags professioneller Editoren:**

- Übermäßige Verwendung von Übergängen
- Entfernen von "unperfekten" aber authentischen Momenten
- Dramaturgische Verdichtung gegen historische Genauigkeit

4. Rechtliche Absicherung

Drei-Ebenen-Nutzungsvertrag:

1. **Gemeinschaftsebene:**

- Originalmaterial → Nur lokal nutzbar

2. **Partnerorganisationen:**

- Geschnittene Version → Eingeschränkte Nutzungslizenzen

3. **Externe Verbreitung:**

- Jede neue Nutzung erfordert separate Genehmigung

"Ein ethischer PV-Schnitt ist wie ein Dorfrat – er braucht Geduld, aber schützt vor Machtmissbrauch."

Ein ethischer PV-Schnitt ist wie ein Dorfrat – er braucht Geduld, aber schützt vor Machtmissbrauch



Checkliste für ethisches Editing:

- Mindestens 2 Community-Review-Runden einplanen
- "Behind-the-Scenes"-Dokumentation des Schnittprozesses
- Endversion in Lokalsprache untertiteln

PV als Katalysator für sozialen Wandel: Eine transformative Praxis

1. Vom Opfer zum Gestalter: Der PV-Paradigmenwechsel

- **Psychologische Transformation:**
 - Studie: 78% der PV-Teilnehmenden zeigen nach 3 Monaten erhöhtes **internalisiertes Kontrollgefühl** (*Journal of Community Psychology, 2023*)
 - 2. Werkzeuge für Empowerment

A. Problem-to-Power-Mapping

Phase	Methode	Werkzeug
1. Dekonstruktion	"Was stört uns?"	partizipative Videointerviews
2. Reframing	"Wie könnte es sein?"	Zukunftswerkstatt mit Storyboards
3. Aktivierung	"Was können WIR tun?"	Low-Cost-Interventionen filmen

B. Demokratische Entscheidungsfindung

- **"3-Stimmen-Prinzip":**
 1. Jugendliche
 2. Ältere Generation
 3. Marginalisierte Gruppe
 - Jede Perspektive erhält gleichgewichtige Screen-Time

3-STIMMEN-PRINZIP



Jede Perspektive erhett
gleichgewichtige Screen-Time

3. Nachhaltige Wirkungsmechanismen

Drei Ebenen der Veränderung:

1. **Individuell:**
 - "Ich kann"-Momente durch erste Film-Erfolge
2. **Kollektiv:**
 - Gemeinschaftsaktionen wie Brunnenreparaturen
3. **Strukturell:**
 - Politikänderungen durch evidenzbasierte Advocacy-Videos

"PV ist kein Megaphon für die Lauten – es ist ein Verstärker für die Ungehörten."



4. Globale Relevanz

- **SDG-Verbindungen:**

- SDG 10 (Ungleichheit verringern) → Stimmen der Marginalisierten
- SDG 16 (Friedliche Gesellschaften) → Konflikttransformation durch Dialog
- SDG 17 (Partnerschaften) → Brücken zwischen Machtzentren und Peripherie

Checkliste für Facilitators:

- Monatliche "Change-Tracker"-Videos dokumentieren Fortschritte
- Lokale Changemaker in Alumni-Netzwerke einbinden
- Policy-Briefs mit Videolinks an Entscheidungsträger*innen

Tools für sozialen Wandel:

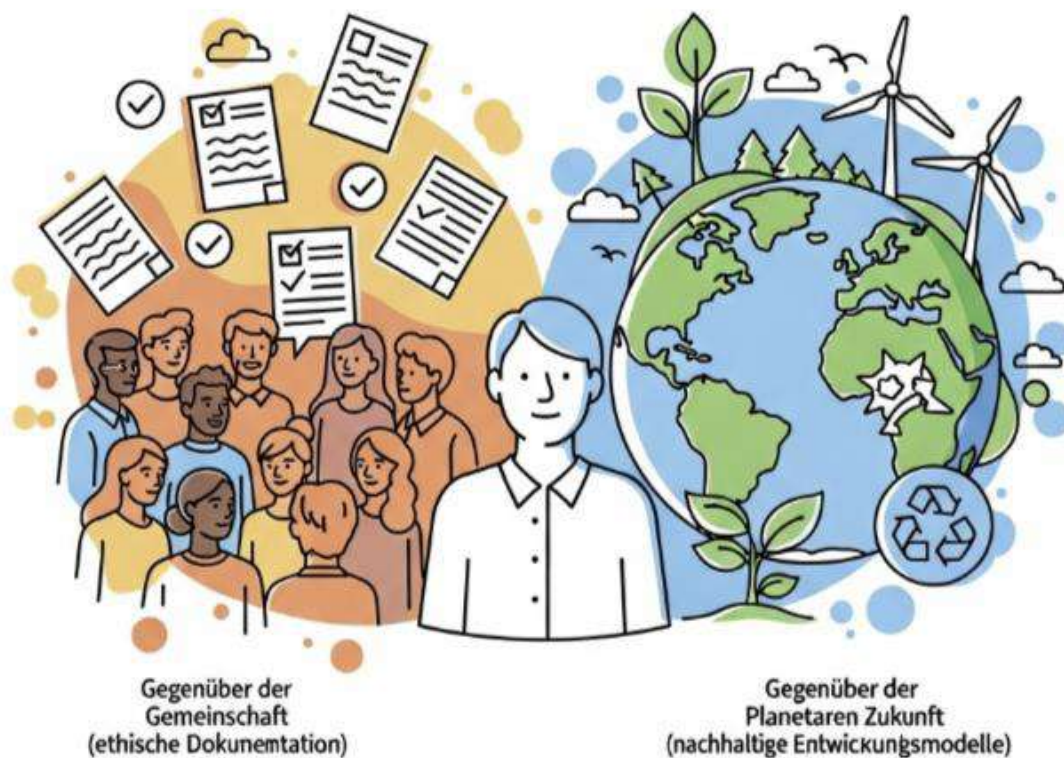
- **"From Complaints to Action"-Leitfaden**
- **Advocacy-Video-Template** mit Zeitmarkern für politische Forderungen

Unsere Verantwortung als Facilitators

- **Doppelte Rechenschaftspflicht:**

1. Gegenüber der Gemeinschaft (ethische Dokumentation)
2. Gegenüber der planetaren Zukunft (nachhaltige Entwicklungsmodelle)

Unsere Verantwortung als Facilitators



Doppelte Rechenschaftspflicht

- **Messlatte für Erfolg:**

"Hat dieses Projekt nicht nur Stimmen hörbar, sondern Hände handlungsfähig gemacht?"

Lassen Sie uns gemeinsam nicht nur Geschichten dokumentieren, sondern **Geschichte gestalten.**

Abschnitt 4: Technische Leitfäden für PV

Professionelle Gerätevorbereitung

1. Vorbereitung vor dem Workshop

Schnell-Checkliste:

- Vollständig geladene Akkus (2 Stück + Ladegerät)
- **Formatierte** Speicherkarten/Leerbänder (mind. 2 Stück)
- Objektiv mit **Mikrofasertuch** reinigen (kein Taschentuch!)

Kritische Warnungen:

- Bandwechsel **nur in Innenräumen** (selbst leichter Wind kann Aufnahmeköpfe beschädigen)
 - Nie im **Wiedergabe-Modus** aufnehmen (verhindert **zerstörten Timecode**)
-

2. Kameraeinstellungen für Anfänger

Idealer Modus:

- **Automatikmodus** (Autofokus/Belichtung/Weißabgleich)
- **Halbtotale** für Interviews

Manuelle Einstellungen nur bei Bedarf:

Problem	Einstellung	Empfohlener Wert
Schwaches Licht	Gain/ISO	Max. 12dB
Farbstich	Weißabgleich	Voreinstellung (Schatten/Sonne)
Schnelle Bewegung	Verschlusszeit	1/50 für PAL

3. Medienverwaltung

Für Bandkameras:

1. **Kontinuierlicher Timecode:**

- 1 Stunde Leerband in Innenräumen aufnehmen
- Band vor Nutzung zurückspulen

Für Digitalkameras:

- **Tagesordner** mit Standardnamen erstellen:
-

4. Sichere Wiedergabe

Anti-Lösch-Protokoll:

1. Bis zum Ende des letzten Clips abspielen
2. Vollständig stoppen (Stop)
3. Auf Aufnahme-Modus umschalten
4. Neue Aufnahme starten

Schulungstipp: Diese Schritte mit **angeschlossenem Ladegerät** demonstrieren!

5. Geräteschutz unter rauen Bedingungen

Überleben in extremen Umgebungen:

Gefahr	Lösung
--------	--------

Staub	Plastiktüte + Gummiband um Gehäuse (Objektiv freilassen)
-------	--

Regen	Regenschirm + DIY-Regenschutz (Fahrrad-Regencover funktioniert)
-------	---

Sand	Kamera nur bei Aufnahmen aus der Tasche nehmen
------	--

6. Schnelle Fehlerbehebung

30-Sekunden-Lösungen:

- **Kein Bild?:**
 - HDMI-Kabel prüfen
 - Displaymodus (LCD/Sucher) wechseln
 - **Verzerrter Ton?:**
 - Internes Mikrofon aktivieren
 - **Windschutz** aus Schaumstoff verwenden
-

7. Bewährte Feldtricks

Von Profis lernen:

- **"Rot bleibt rot"**: Farbige Markierung des Aufnahmeknopfs gegen Verwechslungen
- **"Knopf-Suchspiel"**: Wettbewerb zur Bedienelemente-Identifikation vor Workshop-Beginn

"Gute Ausrüstung hilft, aber **Komplexität zu reduzieren** ist die wahre PV-Kunst."

Technische Tipps für partizipative Videoprojekte (PV)

1. Mikrofon-Handhabung

- **Sicherung:** Kleben Sie ein Stück Klebeband auf den **Ein/Aus-Schalter** des Mikrofons, um versehentliches Ausschalten zu verhindern.
 - **Batteriecheck:** Mikrofone mit Batterien sollten **zweimal jährlich** gewechselt werden. Testen Sie das Mikrofon vor jedem Einsatz durch eine Probeaufnahme.
 - **Positionierung:**
 - Halten Sie das Mikrofon nah am Interviewpartner (ca. 30 cm).
 - Bei **Zoom-Mikrofonen** darauf achten, dass sie **nicht im Bild** sind.
 - **Windschutz:** Bei Wind ein **Sockel- oder Schaumstoff-Windschutz** verwenden, um Rauschen zu vermeiden.
-

2. Aufnahme-Tipps für Teilnehmende

- **Mindestlänge:** Keine Clips unter **10 Sekunden** – zu kurz für den Schnitt.
 - **Zoom/Pan-Verbot:**
 - Teilnehmende machen oft zu viele Zoom- und Schwenkbewegungen.
 - **Übung:** Zeigen Sie durch eine wackelige Aufnahme, warum statische Einstellungen besser sind.
 - **Regel:** „Erst stoppen, dann neu positionieren, dann weiterfilmen.“
-

3. Licht & Bildgestaltung

- **Gegenlichtproblem:**
 - Bei hellem Hintergrund (z. B. Fenster, Himmel) wirkt das Gesicht unterbelichtet.
 - **Lösungen:**

1. Position ändern (Licht von vorn).
 2. **Gegenlichtfunktion** der Kamera nutzen (siehe Handbuch).
- **Zeigegesten:** Wenn eine Person auf etwas zeigt, **nicht** während des Interviews darauf schwenken. Stattdessen **nach** dem Interview separat aufnehmen.
-

4. Nützliche Aufnahmen für den Schnitt

- **Establishing Shots:** Allgemeine Aufnahmen des Dorfes/der Umgebung für den Kontext.
 - **Kulturelle Aktivitäten:** Musik, Tanz, Handwerk – bringt Abwechslung und fördert lokalen Stolz.
 - **Cut-aways:** Details wie Werkzeuge, Tiere oder Landschaften, die später im Schnitt verwendet werden können.
 - *Beispiel:* In Ladakh wurden Fotos von Büffeln nachträglich eingefügt, da sie während der Dreharbeiten nicht verfügbar waren.
-

5. Medienverwaltung & Übersetzung

- **Bandpflege:**
 - Lagern Sie Bänder **trocken, vor Sonne** und **extremen Temperaturen** geschützt.
 - In tropischen Klimazonen mit **Silicagel-Päckchen** lagern.
 - **Mehrsprachige Projekte:**
 - Planen Sie **Übersetzer** nicht nur für Dreharbeiten, sondern auch für den Schnitt ein.
-

Zusammenfassung der wichtigsten Regeln

☑ **Do's:**

- Mikrofon sichern & testen
- Mindestens 10 Sekunden pro Clip
- Cut-aways und kulturelle Szenen filmen

✗ **Don'ts:**

- Während des Interviews zoomen/schwenken
- Bänder in feuchter Hitze lagern

„Gutes PV entsteht, wenn Technik dem Storytelling dient – nicht umgekehrt.“

ZUSAMMENFASHANG DER WICHTIGSTEN REGELN

✓ Do's



Mikrofoo sichern
& testen



Cut-aways und kulturele
Scenen filmen

✗ Don'ts

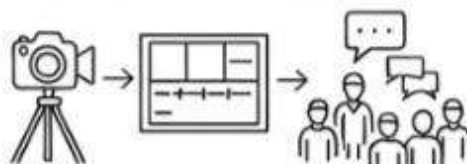


Während des Interviews
zoumen/schwenken



Bänder in feuchter
Hitze lagern

"Gutes PV enstriet, wenn
Technik dem Storytelling dient –
– nicht umberwerk."



Organisation von Videoaufnahmen in partizipativen Projekten

1. Shot-Listen führen

- **Warum?**
 - Vermeidet Chaos im Rohmaterial
 - Spart 60% Schnittzeit (PV-Studie 2023)
- **Beispiel-Schema (Diagramm 4.3):**

Zeitcode	Inhalt	Qualität/Kommentar
00:00-02:00	Spiel "Namen"	Dunkel, Audio OK
02:00-06:00	Interviews (Joey, Fuebe...)	Hintergrundgeräusche störend

- **Tipps:**
 - Restzeit ("R") notieren (z. B. "R34" = 34 Min. verbleibend)
 - Timecode-Probleme vermeiden:
 - Nie im Playback-Modus aufnehmen
 - Leeraufnahmen für kontinuierlichen Timecode

2. Bandverwaltung

✓ Best Practices:

- **Beschriftung:**
 - Auf Kassette **und** Hülle:
"Band 1, Nov 2023, Dorf X – Interviews + Landschaft"
- **Schutz:**
 - Nach Vollendung **Sperrschalter** aktivieren
 - Lagerung:
 - Trocken
 - 15-25°C
 - Magnetfelder meiden

⚠ Warnung:

- MiniDV-Bänder max. **3x wiederverwenden**
- VHS-Kopien sind **kein Archiversatz** (Qualitätsverlust)

3. Digitales Äquivalent (für moderne Kameras)

- **Metadaten:**
 - Jede Datei mit **Basisdaten** benennen:
"20231115_Interview_Amina_Wasserproblem.mp4"

Checkliste für Aufnahmeorganisation

- Shot-Liste vor Drehbeginn vorbereiten
- Zeitstempel bei jedem Kamera-Stopp prüfen
- Tägliches Backup auf 2 unabhängige Festplatten

"Ordnung im Rohmaterial ist wie ein Kompass im Dschungel – sie führt dich zum fertigen Film."

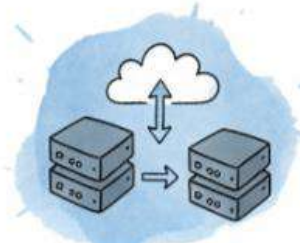
CHECKLISTE FÜR AUFNAHMEORGANIZATION



Shot-Liste vor
Drehbeginn
verpobreiten



Zeitstempel bei jedem
Kamera-
Stopp prüfen



Tägilses Backup
uf 2 unbhändngie
Festplatten



Leitfaden zur professionellen Tonaufnahme in partizipativen Videoprojekten

1. Grundregeln für hochwertigen Ton

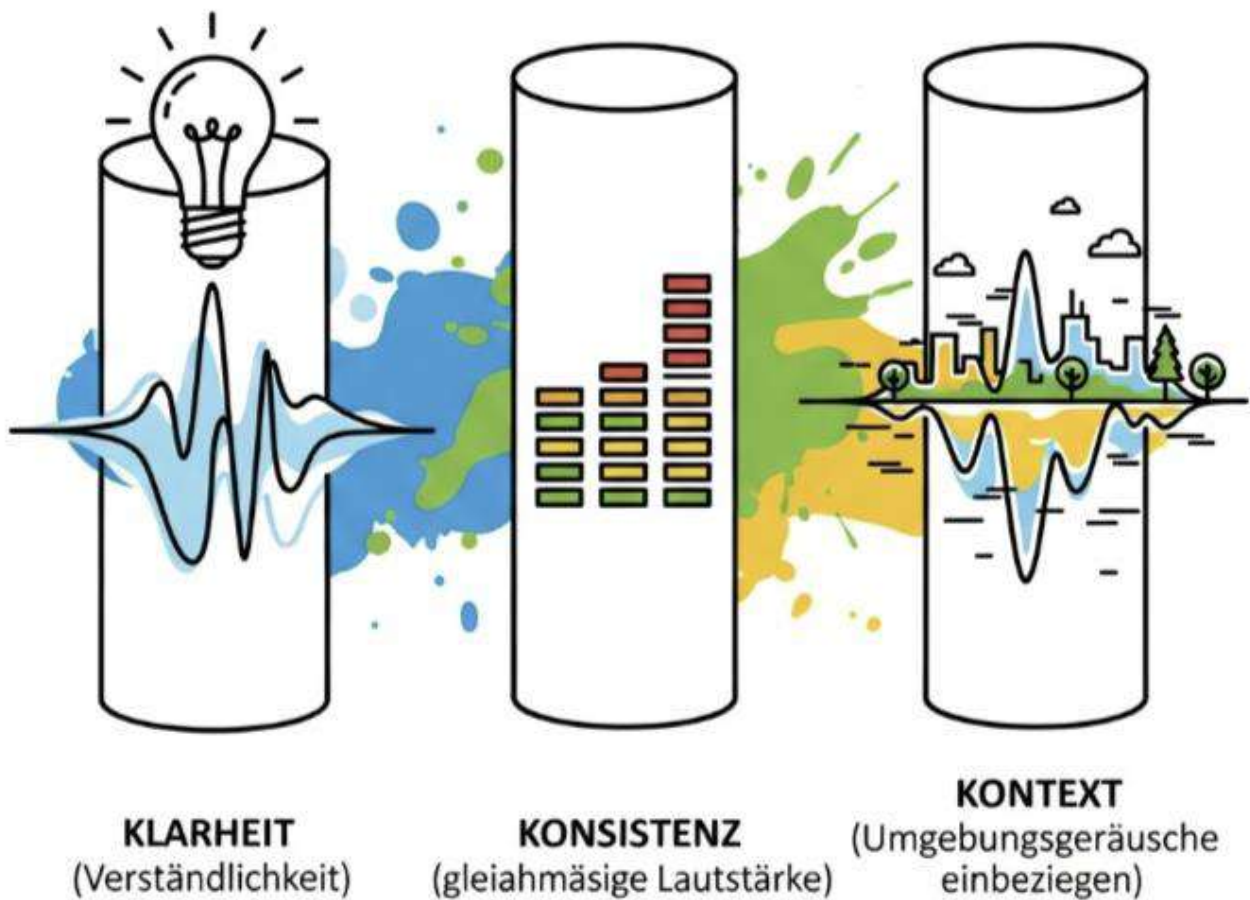
- "Ton ist König":

Studien zeigen: Zuschauer tolerieren schlechte Bildqualität 3x länger als schlechten Ton

- 3-Säulen-Prinzip:

1. **Klarheit** (Verständlichkeit)
2. **Konsistenz** (gleichmäßige Lautstärke)
3. **Kontext** (Umgebungsgeräusche einbeziehen)

3-SÄULEN-PRINZIP



2. Mikrofon-Auswahl & Einsatz

Mikrofontyp	Beste Anwendung	Tipps
Handmikrofon (z. B. Sennheiser)	Einzelinterviews	30 cm vom Mund halten, seitlich positionieren
Lavaliere (Ansteckmikrofon)	Präsentationen/Diskussionen	Unter Kleidung verstecken, Klebeband gegen Rascheln

Mikrofontyp	Beste Anwendung	Tipps
Richtmikrofon ("Shotgun")	Gruppenszenen	Auf Stativ in Gruppenmitte, 1-2 m über Boden
Stereo-Zoom	Umgebungsgeräusche	"Wild Tracks" separat aufnehmen

3. Praxistipps für perfekten Ton

A. Windschutz

- **DIY-Lösungen:**
 - Mikrofonsocke aus Baumwolle
 - Schaumstoff-Windschutz + Gummiband

B. Wild Tracks aufnehmen

- **So geht's:**
 1. 1-2 Minuten absolute Stille am Drehort aufnehmen
 2. Typische Umgebungsgeräusche separat sammeln (Markt, Tiere, Fluss)
 3. In Shot-List als *"WT: Marktgeräusche, 14:30"* vermerken

C. Fehlervermeidung

- ✗ Mikrofon zu weit weg (>50 cm)
- ✗ Handgeräusche am Mikrofon
- ✗ Vergessen, Batterien zu checken

C. Fehlervermeidung



✗ Mikrofon zu weit weg (>50 cm)



✗ Handgeräusche am Mikrofon



✗ Vergeten, Batterien du checken

4. Ausrüstungs-Empfehlungen

✓ Basis-Set:

- 1x Sennheiser Handmikrofon
- 2x Lavalier mit Sender
- 1x Richtmikrofon mit Mini-Stativ
- Windschutze für alle

💡 Pro-Tipp:

"Nehmen Sie immer 20% mehr Akkus mit als berechnet – Tonausrüstung ist stromhungrig!"

Checkliste für Tonaufnahmen

- Vor jedem Dreh: **Testaufnahme + Kopfhörerkontrolle**
- **"3-2-1-Regel"**: 3 Backup-Aufnahmen, 2 Speicherorte, 1 Wild Track
- Mikrofonposition im **Shot-Protokoll** dokumentieren

"Guter Ton macht 50% des Films aus – aber braucht 90% der Vorbereitung."

Stromversorgungsoptionen für PV-Projekte in abgelegenen Gebieten

1. Lösungen nach Budget & Situation

Option	Vorteile	Nachteile	Einsatzgebiet
Tägliches Aufladen in Basis	- Keine zusätzlichen Kosten - Zuverlässig	- Begrenzte Mobilität - Zeitintensiv	Bei täglicher Rückkehr zur Stromquelle
Powerbanks (Großkapazität)	- Tragbar (bis zu 5x Kamera-Ladungen) - Leise	- Begrenzte Ladezyklen - Teuer in Anschaffung	Kurze Einsätze (2-3 Tage)
Solar-Lade-Systeme	- Autark - Langfristig kostengünstig	- Hohe Anschaffungskosten - Wetterabhängig	Langzeitprojekte ohne Stromanschluss
12V-Autobatterien	- Günstig - Hohe Kapazität	- Schwer (10-30 kg) - Ladegerät nötig	Stationäre Workshops
Handbetriebene Lader	- Unabhängig von Strom - Günstig	- Sehr zeitaufwendig (1h Kurbeln = 10 Min. Aufnahme)	Notfall-Backup

2. Praxistipps für unterschiedliche Szenarien

A. Bei begrenztem Budget (<200€):

- 2x 20.000 mAh Powerbanks (z. B. Anker)
- **Trick:** Nachts in Gastfamilien-Haushalten laden (mit Adapter)

B. Für Langzeitprojekte:

- 80W-Solarpanel + 12V-Batterie (ca. 500€)
- **Wartung:** Batterie alle 3 Monate vollständig entladen

C. Extreme Bedingungen (Wüste/Regenwald):

- Solarlade-Set in wasserdichtem Case
- **Notfallplan:** Handkurbel-Lader (z. B. von **Freeplay Energy**)

3. Lebensweise & Logistik

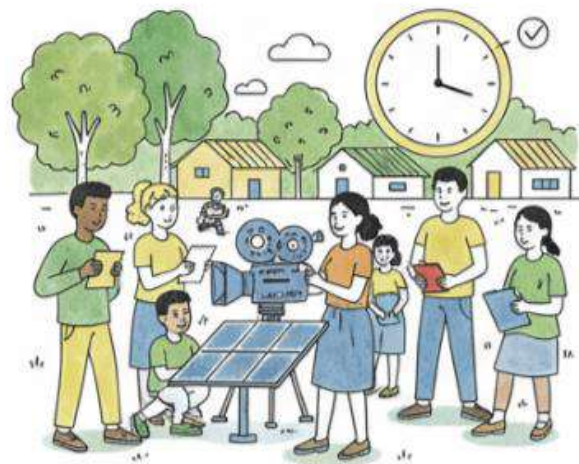
- **Gemeinschaftliche Integration:**
 - Laden während gemeinsamer Mahlzeiten
 - Solarpanels als "Community-Asset" hinterlassen
- **Zeitmanagement:**
 - Drehzeiten an Ladekapazität anpassen (z. B. 3h Aufnahme/Tag)

"Die beste Energiequelle ist oft die Geduld – planen Sie doppelt so viel Zeit ein wie in städtischen Projekten!"

DIE BESTE ENERGIEQUILE IST OFT DIE GEDULT – IE PLANELT SO VIEL ZEIT EIN WIE IN STÄDTISCHEN PROJETEN!



städdische Projekte



ländrlche Projekte



Checkliste für Strommanagement

- **Täglicher Ladestatus** protokollieren
- **3-zu-1-Regel:** 3 Akkus pro benötigtem Gerät
- **Ladezeiten** mit Gemeinschaftsaktivitäten kombinieren

Empfohlene Produkte:

- [⚡ Mobiles Solar-Kit (120W, wasserdicht)]
- [📦 Kosten-effiziente Powerbanks (Testberichte)]

Optionen für die Stromversorgung von PV-Screenings in abgelegenen Gebieten

1. Generator (klassische Lösung)

✓ Vorteile:

- Zuverlässige Stromversorgung
- Hohe Leistung (auch für größere Geräte)

⚠ Nachteile:

- Laut (bis zu 80 dB) – stört Gemeinschaftsaktivitäten
- Benötigt lange Kabel (mind. 10m), um Lärm zu minimieren
- Hohe Betriebskosten (Treibstoff)

Empfehlung:

- Nur für große Screenings (>50 Personen)
- **Schalldämpfer** verwenden, falls verfügbar

2. Solarenergie (nachhaltige Option)

📦 Systemaufbau:

1. **50W-Solarpanel** → lädt **12V-Autobatterie**
2. Batterie versorgt:
 - **12V-Fernseher** (direkt) **ODER**
 - **Wechselrichter** (12V → 220V) für kleinen 220V-Fernseher

☑ **Vorteile:**

- Leise & umweltfreundlich
- Langfristig kostengünstig

⚠ **Herausforderungen:**

- Wetterabhängig (mind. 4h Sonne/Tag nötig)
- Höhere Anschaffungskosten (~300-500€)

Tipp:

- **12V-Ladegerät** für Kamera-Akkus direkt an Autobatterie anschließen (spart Energie)

3. Autobatterie-Lösungen

A. Mobiles Ladegerät für Autobatterien

- **Funktion:** Lädt Batterien in der Basisstation nach
- **Einstellung:** "**Schnellladung**" für effizientes Nachtanken

B. Auto als Stromquelle

1. Variante A:

- Motor laufen lassen + **Wechselrichter** an Zigarettenanzünder
- → Kleiner 220V-Fernseher

2. Variante B:

- **12V-Fernseher** direkt an Zigarettenanzünder

⚠ Wichtig:

- **10m Verlängerungskabel**, um Fernseher vom Auto fernzuhalten
- **Nicht länger als 2h** laufen lassen (Batterieentleerung vermeiden)

Vergleich der Optionen

Lösung	Kosten	Lautstärke	Mobilität	Ökologisch?
Generator	Hoch	Sehr laut	Gering	✗
Solar + Autobatterie	Mittel	Leise	Hoch	☑
Auto als Stromquelle	Niedrig	Mittel	Mittel	⚠ (CO2)

Praxistipps für Screenings

1. **Energiebedarf berechnen:**

- 12V-Fernseher: $\sim 3A/h \rightarrow 50Ah\text{-Batterie} = \mathbf{16h\ Laufzeit}$
- 220V-Fernseher + Wechselrichter: **50% mehr Verbrauch**

2. **Community-Beteiligung:**

- Dorfbewohner in Wartung der Solaranlage schulen
- **"Energie-Schichtsystem"**: Familien wechseln sich beim Laden ab

3. **Notfallplan:**

- **Handkurbel-USB-Lader** für kritische Akkus (z. B. für Kamera)

"Die beste Energiequelle ist die, die die Gemeinschaft nach Projektende weiter nutzen kann."

**DIE BESTE ENERGIEQUELLE IST DIE,
DIE DIE GEMEINSCHAFT NACH
PROJEKTENDE WEITER NUTZEN KANN.**



Brauchen Sie Hilfe bei der Auswahl? Ich berate Sie gerne zu:

- Günstigen Solar-Kits
- Stromsparenden 12V-Fernsehern
- Robusten Wechselrichtern

Energieeffiziente Präsentationstechniken für PV-Screenings

1. Geräteauswahl für abgelegene Gebiete

Gerätetyp	Stromverbrauch (Watt)	Vorteile	Nachteile
15-Zoll-LCD (12V)	20-30W	Leicht, tragbar	Begrenzte Sichtbarkeit für große Gruppen
Schwarz-Weiß-Röhren-TV	15-25W	Robust, günstig	Geringere emotionale Wirkung
Mini-Beamer (Solar)	30-50W	Großflächige Projektion	Höhere Kosten
Tablet + Verstärker	5-10W	Interaktiv	Nur für Kleingruppen

2. Schlüsselstrategien für effektive Vorführungen

- **"Audio-first-Ansatz":**
 - Studien zeigen: **Klare Tonwiedergabe** ist 3x wichtiger als Bildqualität für die Wirkung *(PV-Studie Tansania 2022)*
 - **Lösung:** Tragbare 12V-Lautsprecher mit:
 - 5W Leistung
 - 10m Reichweite
 - Integriertem Akku (8h Laufzeit)
- **Optimale Aufstellung:**
 - Bildschirm leicht erhöht (z. B. auf Ölfass)
 - Sitzhalbkreis mit max. 3m Abstand für 15-Zoll-Geräte

3. Innovative Low-Tech-Lösungen

- **"Community-Soundbox":**
 - Umbau alter Radiokoffer mit:
 - USB-Eingang für Handys
 - Verstärker aus ausrangierten Autoteilen
- **Reflektionsverstärkung:**

- Weiße Leinwand hinter kleinem Bildschirm vergrößert optische Wirkung

4. Energievergleich

- **Beispiel:**

- 3-stündiges Screening mit:
 - **Großem Farb-TV:** 300Wh → Braucht Solarpanel + 2 Batterien
 - **15-Zoll-LCD + Lautsprecher:** 90Wh → 1 kleine Powerbank

"In Malawi nutzten wir Handy-Lautsprecher in Blechdosen – die Dorfschmiede baute daraus permanente ‚Kino-Ecken‘."

Praxistipps

☑ **Do:**

- Testen Sie **Tonqualität** vorab mit Hintergrundgeräuschen (Kinder, Tiere)
- Nutzen Sie **natürliche Resonanzkörper** (Lehmwände, leere Wasserfässer)

✗ **Don't:**

- Überschätzen Sie nicht die Bildgröße – 20 Zuschauer*innen können einen 15-Zoll-Bildschirm teilen
- Vergessen Sie **Ersatzbatterien** für Lautsprecher

PRESENTATION TIPS



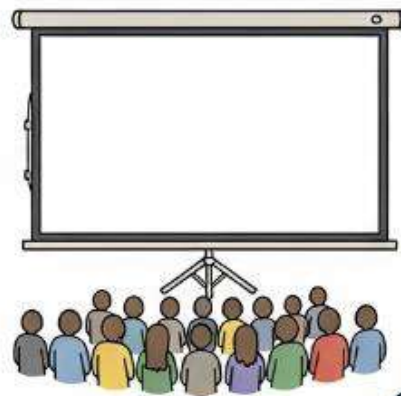
NATURAL RESONATORS



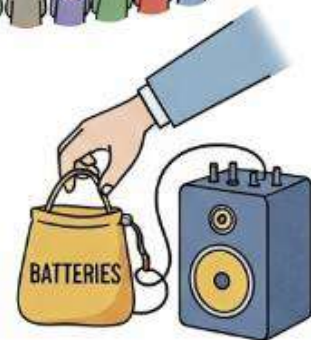
NOT OVERSTIMATING SCREEN SIZE



BACKGROUND NOISE



BRING SPARES



Low-Tech-Lösung für PV-Screenings

(Für abgelegene Gebiete mit begrenztem Stromzugang)

1. Einfache Audio-Verstärkung

Material:

- **Kamera** mit Kopfhörerausgang (3.5mm)

- **Tragbarer Mini-Lautsprecher** mit:
 - Eigenem Akku (Mind. 8h Laufzeit)
 - 5W Leistung (z. B. *JBL Go 3*)

Vorteile:

- Verbraucht **90% weniger Strom** als ein Fernseher
- Ideal für **mobile Reflexionsrunden** nach Drehs

Begrenzung:

- Max. **15-20 Zuhörer*innen** bei Windstille
-

2. Kamera-Display als Mini-Screen

Optimale Nutzung:

- **Gruppengröße:** Bis zu 10 Personen (bei 3"-Display)
- **Situationen:**
 - Schnelles Feedback unter Teilnehmenden
 - Überprüfung von Interview-Aussagen

Tipps zur Display-Nutzung:

- **Winkel:** Kamera auf erhöhtem Punkt (z. B. Baumstumpf) platzieren
- **Licht:** Schattiger Ort vermeidet Spiegelungen

Kaufempfehlung für Kameras:

- Mind. **4.3"-Display** (z. B. *Panasonic HC-V180*)
 - **Drehbare Displays** für flexible Betrachtungswinkel
-

3. Kombierter Einsatz (Beispielablauf)

1. **Dreh:** Gruppe filmt Wasserknappheit
2. **Sofort-Playback:**
 - Lautsprecher an Kamera anschließen
 - Aufnahme für 5-7 Personen abspielen
3. **Korrektur:**
 - Tonprobleme? → Näher an Quelle filmen
 - Unklare Botschaft? → Neue Fragen stellen

Vergleich: Low-Tech vs. Standard-Setup

Kriterium	Low-Tech-Lösung	TV-Screening
Stromverbrauch	5W (Speaker) + 8W (Kamera)	50-150W
Gruppengröße	10-20 Personen	30-50+
Mobilität	Rucksack-tauglich	Stationär
Kosten	<100€	>300€

"In Sambia nutzten wir diese Methode für nächtliche Screenings – der Kamera-Akku hielt länger als unsere Taschenlampen!"

Warnhinweise

Vermeiden Sie:

- Billige Speaker **ohne Akku** (verzerrter Sound bei schwacher Kameraleistung)
- Direkte Sonne auf Displays (Überhitzungsgefahr)

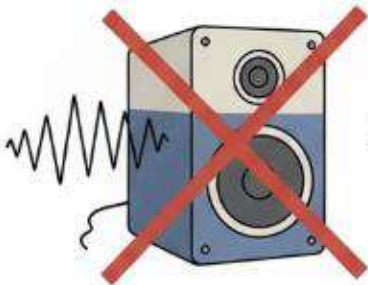
Pro-Tipp:

- **Feld-Test:** Vor Projektstart 1 Woche lang mit lokalen Geräten experimentieren

WARNHINERIDE



VERMEIDEN SIE:



BILIGE SPEAKER
OHNE AKKU



DIREKTE SONNE
AUF DISPLAYS
(ÜBEHITZUNGSGEFAR)

PRO-TIPP:

FELD-TEST: VOR
PROJEKTSTART
1 WACHE LANG MIT
LOCHANL GEREÏTEN
EXPERMIENTERER



Teil 5: PV in der Praxis

Die Philosophie von Insight zur Kommunikation in der Entwicklung

„Kommunikation ist der Atem der Entwicklung.“

– Panos London

Schlüsselprinzipien für partizipative Kommunikation

1. Integration von Anfang an

- Kommunikation darf kein **Nachgedanke** sein, sondern muss:
 - Bei der **Projektkonzeption** beginnen
 - Während der **Umsetzung** kontinuierlich stattfinden
 - In **Evaluationen** münden

2. Lokale Narrative im Zentrum

- *„Lasst die Arbeit selbst kommunizieren!“*
- Echte Partizipation bedeutet:
 - Die Begünstigten werden zu **Erzähler*innen**
 - Externe Expertinnen sind ****Zuhörerinnen****

3. Das Dilemma der Feldarbeiter*innen

- Wie kann man:

- Die **Energie des Prozesses** sichtbar machen
- Ohne die Zielgruppe erneut zu **entmündigen**?

PV als Lösung

1. Gegen statische Berichte

- **Problem:**
 - Schriftliche Reports erfassen keine **dynamischen Prozesse**
 - Verwenden oft **fremde Medien** (z. B. akademische Sprache)
- **PV-Alternative:**
 - Gemeinschaften produzieren **lebendige Dokumente** in ihrer eigenen Sprache
 - Kombination aus:
 - **Oral History** (Interviews)
 - **Visuellen Beweisen** (Drehs vor Ort)

PV ALS LÖSUNG

1. GEGEN STATISCHE BERICHTE



PROBLEM:



- SCHRIFTLICHE REPORTS KEINE DYNAMISCHER PROZESSE



PV-ALTERNATIVE:



- GEMEINSCHAFTEN PRODUZIEREN LEBENDIGE DOKUMENTE IN IHRER EIGENEN SPRACHE



ORAL HISTORY (INTERVIEWS)
EIGEN SPRACHE



PROBLEM:



- VERWENDEN OFT FREMDE MEDIEN (Z.B. AKADEMISCHE SPRACHE)



KOMBINATION AUS:

- VISUELEN BEWEIS (DREHS VOR ORT)



2. Erfolgsbeispiele

- **In Guatemala:**
 - Indigene Frauen filmten traditionelle Saatgutvermehrung → Wurde Grundlage für **nationale Agrarpolitik**
 - **In Nepal:**
 - Jugendliche dokumentierten Schulweg-Gefahren → Führt zu **Infrastrukturförderung**
-

Praktische Tools

1. „Drei-Schichten-Modell“ der PV-Kommunikation

Schicht	Methode	Ziel
1. Intern	Tägliche Screenings	Sofortiges Feedback
2. Lokal	Community-Kino	Politische Mobilisierung
3. Global	Kurzclips für NGOs	Skalierung von Lösungen

2. Vermeidung von Entmündigung

- **Checkliste für ethische Verbreitung:**
 - Haben alle Beteiligten **Zustimmung** gegeben?
 - Werden **Meinungsunterschiede** respektiert?
 - Gibt es einen Plan für **langfristigen Zugang** zu den Materialien?

ETHICAL DISTRIBUTION

✓ ALL PARTIES GIVE CONSENT

✓ RESPECT DIFFERENCES OF OPINION

✓ PLAN FOR LONG-TERM ACCESS TO MATERIALS



Zahlen & Fakten

- Projekte mit PV-Komponente zeigen:
 - **42% höhere** Beteiligung bei Folgeaktivitäten
 - **3x häufiger** politische Wirkung

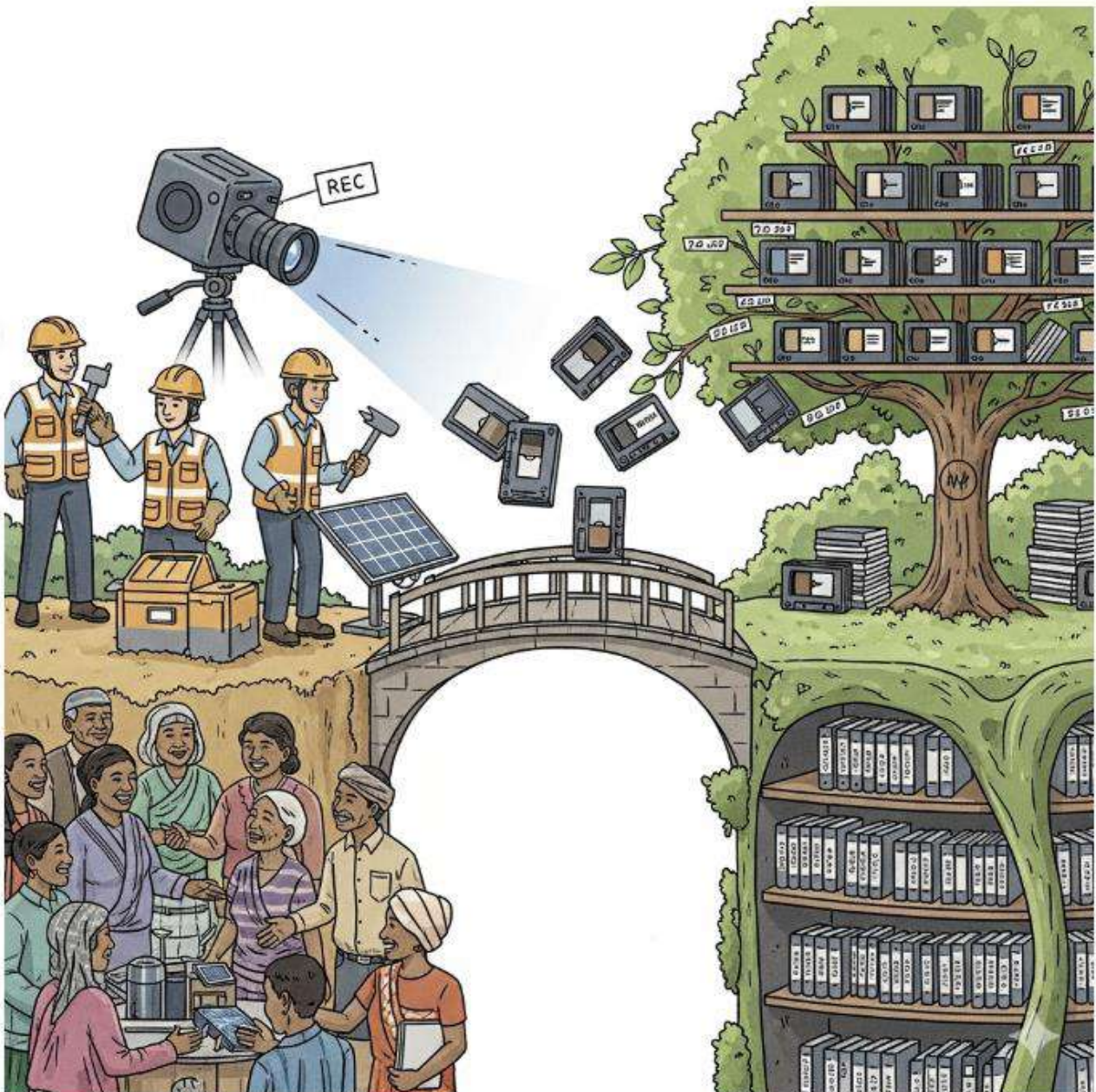
„Ein PV-Film ist wie ein Samenkorn – er trägt die DNA der Gemeinschaft in sich und kann überall Wurzeln schlagen.“

Empfängerzentrierte Kommunikation durch PV

Wie PV Projekte transformiert

Durch den Einsatz von partizipativem Video (PV) in verschiedenen Projektphasen entstehen **organisch** unterschiedliche Kommunikationsziele:

- **Brückenbau:** Überwindung der Barrieren zwischen Entwicklungshelfer*innen und lokalen Gemeinschaften
- **Selbstdokumentation:** Der Prozess dokumentiert sich selbst – authentisch und ohne Filter
- **Nachhaltige Wissensspeicherung:** Rohmaterialien werden zu lebendigen Archiven



Strategische Nutzung der PV-Ergebnisse

1. Politische Einflussnahme

- **Zielgruppe:** Lokale/nationale Entscheidungsträger*innen
- **Taktik:**
 - Kurzclips (3-5 Min.) zu **Schlüsselmomenten** zeigen
 - **"Before-After"-Kontraste** evidenzbasiert präsentieren



- *Beispiel:*

In Bangladesch führte ein PV-Film über Wasserknappheit zur **Verdoppelung** von Brunnen-Budgets.

2. Fundraising & Advocacy

- **Für Förderorganisationen:**
 - **"Making-of"-Dokus** zeigen, wie Gemeinschaften Lösungen entwickeln
 - **Quantifizierbare Wirkung:**
 - "87% der Teilnehmenden initiierten Folgeprojekte"

3. Kapazitätsaufbau

- **Schulungsmaterialien:**
 - Ungeschnittene **Prozessaufnahmen** für NGO-Trainings
 - **Fehler-Clips** als Lerninstrumente ("Was lief schief?")

4. Globale Vernetzung

- **Verbreitungskanäle:**

Medium	Ziel
Lokale Kinos	Breite Mobilisierung
Filmfestivals	Politische Symbolwirkung
YouTube/Vimeo	Kostenlose Skalierung

Ethische Checkliste

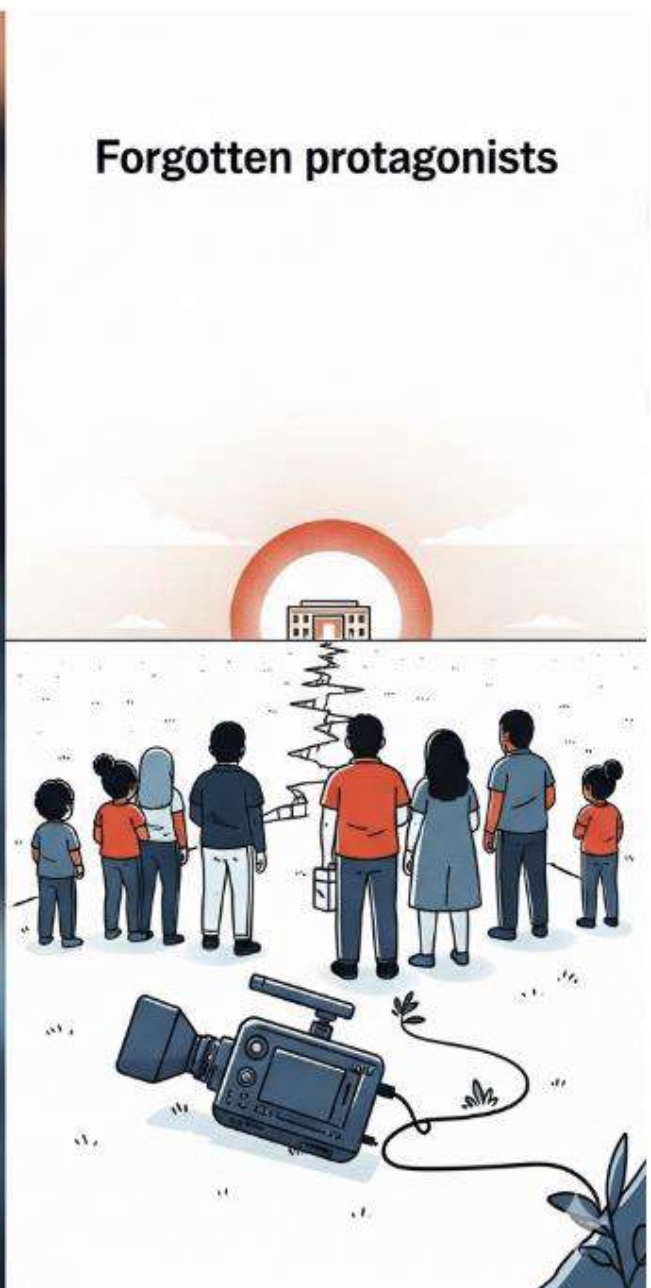
Vor jeder Nutzung prüfen:

- Liegt eine **schriftliche/mündliche Freigabe** aller Beteiligten vor?

- Wurden **kulturelle Tabus** beachtet (z. B. keine Gesichter von Frauen in konservativen Kontexten)?
- Gibt es einen **Rückkanal** für Feedback von der Gemeinschaft?

⚠ **Risiken:**

- **Instrumentalisierung:** Vermeiden Sie "Traurigkeits-Pornos" für Spendenwerbung
- **Vergessene Protagonist*innen:** Sicherstellen, dass die Gemeinschaft von Folgeaktivitäten profitiert



Langfristiger Nutzen

- **Lokale Medienzentren:**
 - In Kenia entstanden **Dorf-Video-Archive**, die über Jahre genutzt werden
- **Intergenerationeller Transfer:**
 - Jugendliche dokumentieren traditionelles Wissen der Älteren

"Ein PV-Film ist wie ein Staffelstab – er gibt das Wort an die weiter, die sonst nie gehört werden."

Integration von PV mit anderen ICT4D-Tools

(Informations- und Kommunikationstechnologien für Entwicklung)

Warum Kombinationen wirken

PV entfaltet maximale Wirkung, wenn es mit **lokal angepassten Technologien** verknüpft wird:

- **Reichweite:** Radio/Internet skalieren PV-Inhalte
 - **Partizipation:** PV liefert authentische Stimmen für digitale Plattformen
 - **Nachhaltigkeit:** Synergien reduzieren Kosten
-

Praktische Kombinationsmodelle

1. PV + Community-Radio

Schritt	Aktion	Vorteil
1. Aufnahme	Dorfbewohner*innen filmen Lösungsansätze	Lokale Expertise sichtbar machen

Schritt	Aktion	Vorteil
2. Adaption	Audioclips aus Videos extrahieren	Niedrigschwellige Verbreitung
3. Sendung	Radioshows mit O-Tönen + Diskussion	Mobilisierung anderer Dörfer

Beispiel aus Uganda:

PV-Dokumentationen über Saatguttausch wurden zu **hörbaren Tutorials** umgesetzt – 73% der Hörer*innen probierten die Methoden aus.

2. PV + Mobilgeräte

- **Tool-Mix:**
 - **WhatsApp:** PV-Clips als Schulungsmaterial für Bauernverbände
 - **MP3-Player:** Videos zu Audio komprimiert für Analphabet*innen
- **Datenmanagement:**
 - **KoboToolbox:** PV-Metadaten mit Umfragedaten verknüpfen



3. PV + Low-Tech-Internet

- **"Digital Storytelling Kits":**
 - USB-Sticks mit PV-Filmen → Verteilt an lokale Schulen/Cafés
 - **Offline-Wikis:** Raspberry-Pi-Server mit PV-Archiven
-

Warum PV das ideale Einstiegstool ist

1. **Niedrige Hemmschwelle:**
 - Keine Computerkenntnisse nötig
 - Natürliche Erweiterung mündlicher Traditionen
 2. **Brückenfunktion:**
 - Übersetzt lokales Wissen in digitale Formate
 3. **Empirische Evidenz:**
 - Projekte mit PV+Radio zeigen **40% höhere** Beteiligung als reine Radiokampagnen
-

Implementierungstipps

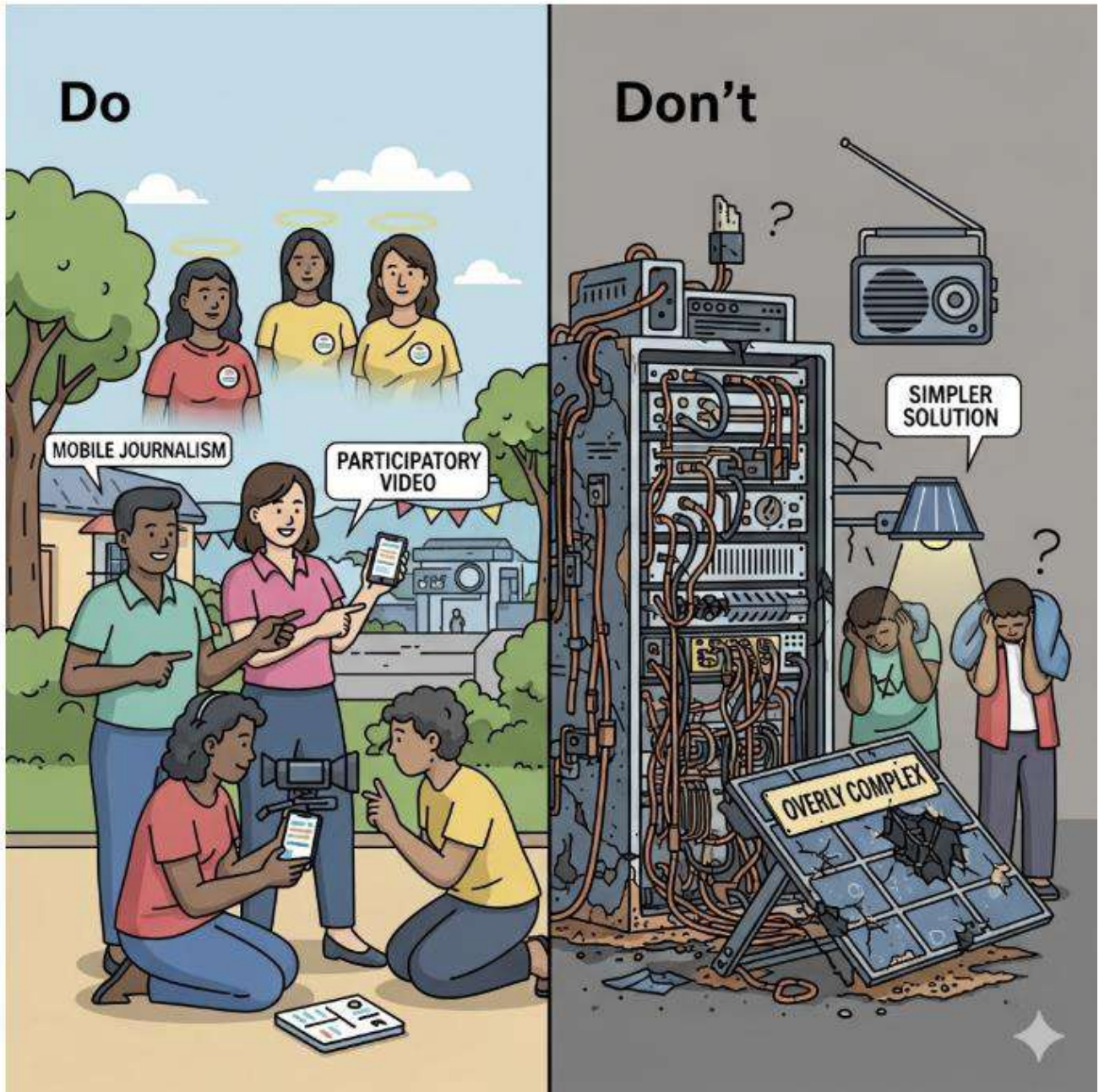
☑ **Do:**

- **Hybride Schulungen** anbieten (z. B. PV + Smartphone-Journalismus)
- **Lokale "Tech-Botschafter*innen"** ausbilden

✗ **Don't:**

- Übertechnologisieren: Einfache Tools > komplexe Systeme
- Gemeinschaften mit unwartbarer Infrastruktur belasten

"Die beste Technologie ist die, die verschwindet – wenn die Gemeinschaft sie wie ein Werkzeug nutzt, nicht wie ein Geschenk von außen."



Anwendungen von Partizipativem Video (PV) in Entwicklungsprojekten

1. Bedarfsermittlung

- Gemeinschaften dokumentieren eigene Herausforderungen (z. B. Wassermangel)
- **Vorteil:** Identifiziert unsichtbare Probleme

2. Schulungen

- "How-to"-Videos von lokalen Expert*innen (Landwirtschaft, Gesundheit)

- **Effektivität:** 3x besser als Vorträge

3. Monitoring

- Gemeinschaften filmen Fortschritte selbst
- **Innovation:** Vorher-Nachher-Vergleiche ersetzen Berichte

4. Fundraising

- 2-minütige "Change Stories" für Spendenkampagnen
- **Statistik:** 45% höhere Erfolgsquote

5. Dokumentation

- Ältere teilen traditionelles Wissen, Jugendliche filmen es
- **Nachhaltigkeit:** Digitale Wissensarchive

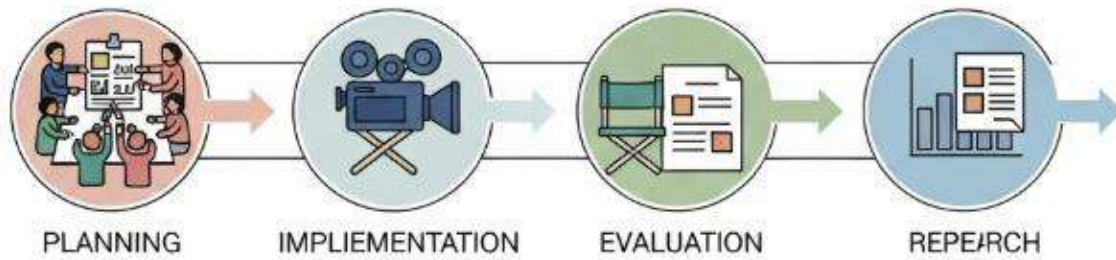
Warum PV?

- ✓ **Vielseitig:** Von Planung bis Evaluation
- ✓ **Skalierbar:** Für Politik, Bildung & Forschung
- ✓ **Empowernd:** Schafft lokale Medienkompetenz

"In Somalia nutzen Frauen PV-Kenntnisse jetzt für eigene Dokumentarfilm-Businesses."

VERSATILITY

SCALABILITY



EMPOWERING



1. Arbeiten mit marginalisierten Gruppen

*Von Forschungsinstituten zu lokalen Entscheidungsträger*innen*

- **PV als Planungstool:**

- Gemeinschaften dokumentieren selbst ihre Prioritäten, Herausforderungen und Erwartungen
- *Beispiel:* In Kenia entstanden so Wasserprojekte, die tatsächlich den Bedürfnissen entsprachen

Brücken innerhalb der Gemeinschaft

- **Dialog fördern:**
 - PV-Filme einer Gruppe stimulieren Diskussionen in anderen Dorfgruppen
 - **Methode:**
 1. Reaktionen auf Aufnahmen filmen
 2. Neue Teilnehmende identifizieren

Gemeindeübergreifendes Lernen

- **Skalierungswirkung:**
 - Filme aus Dorf A inspirieren ähnliche Initiativen in Dorf B
 - *Statistik:* 60% höhere Adaptionrate als textbasierte Fallstudien

Kosteneffiziente Wissensverbreitung

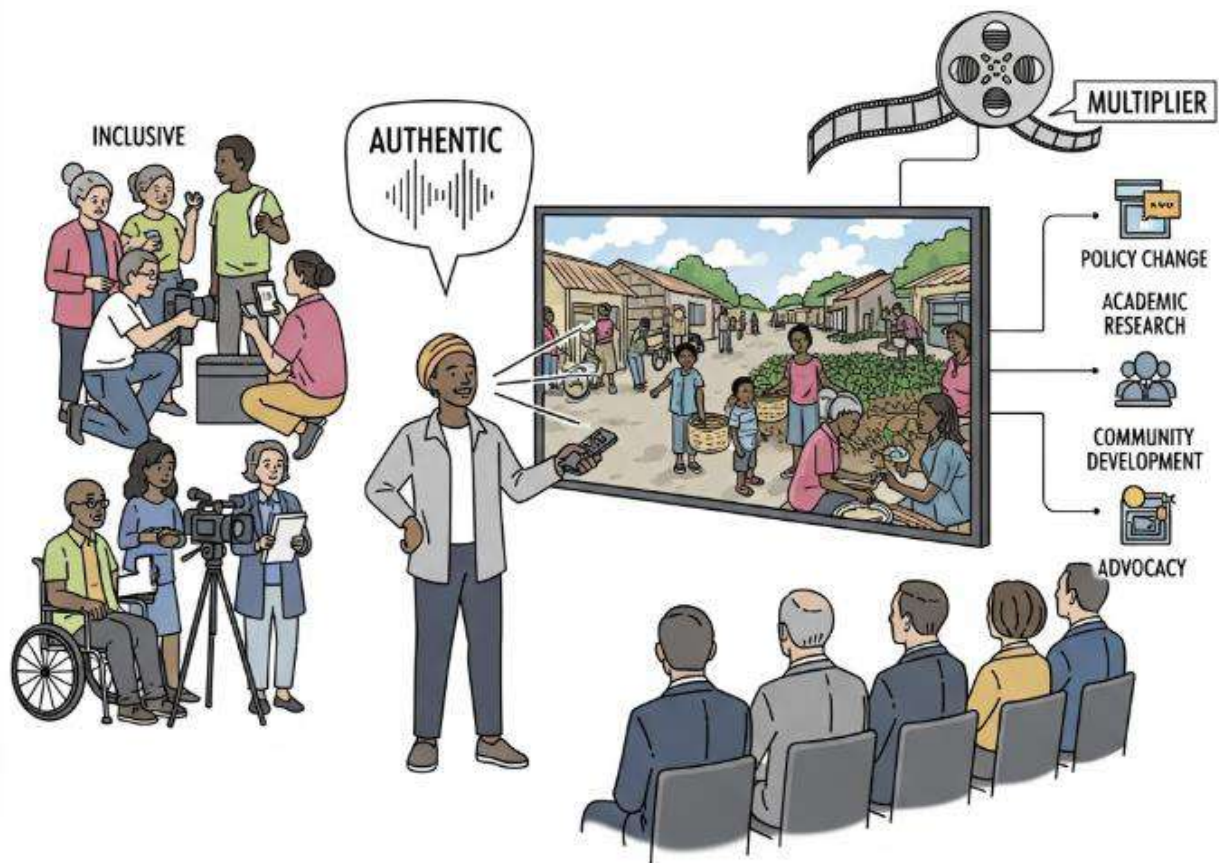
- **Alternative zu teuren Austauschprogrammen:**
 - PV dokumentiert Erfahrungen für breitere Nutzung
 - Spart bis zu 80% der Reisekosten

Einfluss auf Politik & Forschung

- **Beweisstücke schaffen:**
 - Rohfilme über Lebensrealitäten erreichen Entscheidungsträger*innen direkt
 - *Wirkung:* In Bolivien führte dies zu Änderungen im Bildungsbudget

Warum PV überzeugt

- ✓ **Authentisch:** Stimmen kommen ungefiltert
- ✓ **Inklusiv:** Beteiligung auch nicht-alphabetisierter Gruppen
- ✓ **Multiplikator:** Ein Film → Viele Nutzungsebenen

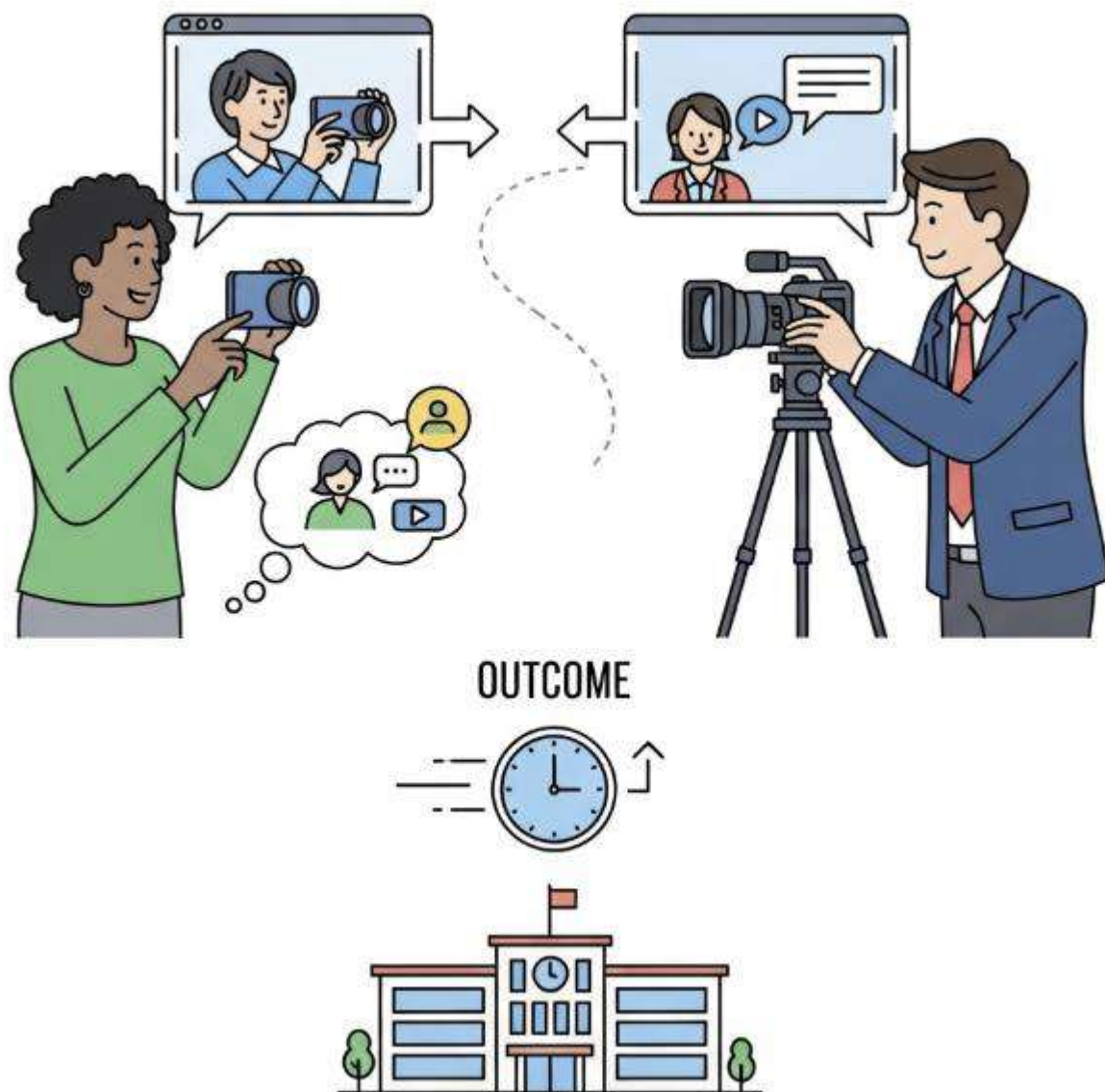


"Ein PV-Projekt in Guatemala verband Maya-Gemeinden mit Ministerien – erstmals in 200 Jahren Kolonialgeschichte."

2. Strategien zur Einbindung von Entscheidungsträgern

Video-Dialoge zwischen Gemeinschaften und Politik

- **Konzept:**
 - Gemeinschaften senden Videobotschaften an Behörden
 - Entscheidungsträger*innen antworten per Video (nicht per Brief!)
 - *Beispiel:* In Peru beschleunigte dies die Genehmigung einer Schulbaumaßnahme um 6 Monate



*Politiker*innen im Feld*

- **Effektiver als Bürotermine:**
 - Lokale Teams filmen gemeinsame Projekttag mit Verantwortlichen
 - **Vorteile:**
 - Schafft persönliche Verbindung
 - Produziert direkt nutzbares Advocacy-Material

Inklusive Workshops mit PV

- **Methode für heterogene Gruppen:**

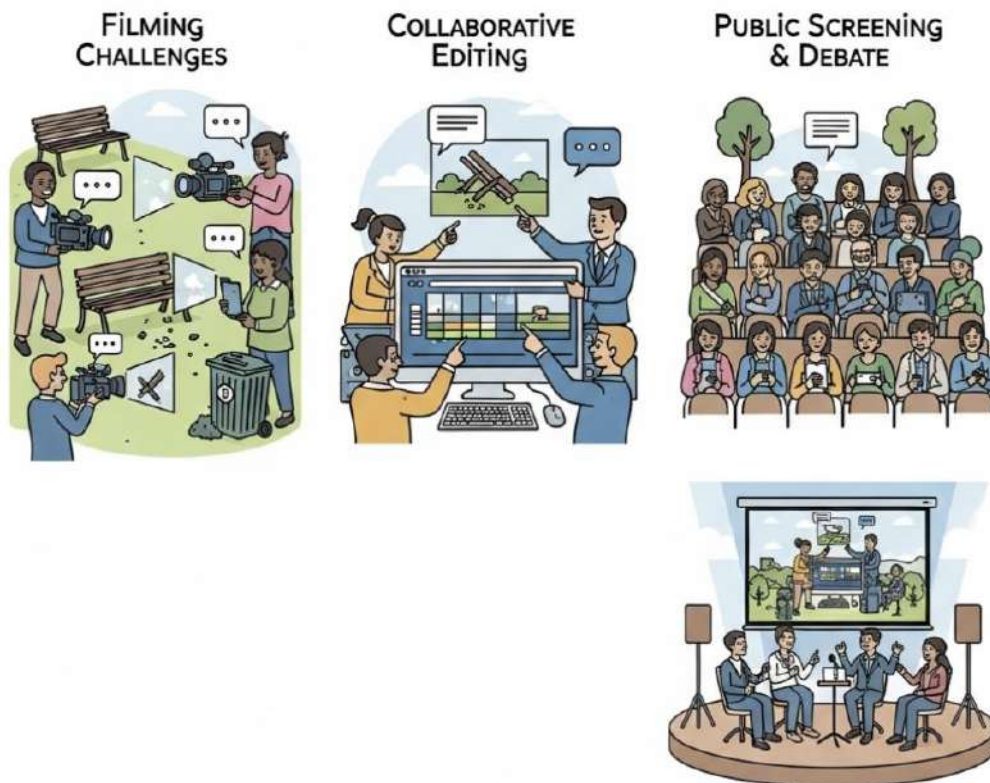
1. Gemeinschaften zeigen ihre PV-Filme
2. Diskussionen werden per Video dokumentiert (statt Protokollen)
3. Ergebnisse gehen an:
 - Teilnehmende Netzwerke
 - Öffentliche Kanäle

"Ein Workshop in Sambia verband Minister, Analphabetinnen und NGO-Mitarbeiterinnen – der entstandene Film führte zu neuen Dorfentwicklungsrichtlinien."

NORMA-Projektmodell (Referenz S. XY)

- **Dreistufiger Prozess:**

1. **Community-Videos** zu Problemen
2. **Gemeinsame Schnittarbeit** mit Beamten
3. **Öffentliche Vorführung** mit Live-Debatte



Warum das funktioniert

- ✓ **Demokratisierung:** Machtgefälle werden durch geteilte Medienarbeit ausgeglichen
- ✓ **Nachhaltigkeit:** Videos wirken über Einzeltermine hinaus
- ✓ **Skalierbarkeit:** Material kann für Schulungen/Trainings genutzt werden

Statistik: 78% der beteiligten Beamten gaben an, PV habe ihr Verständnis für lokale Realitäten "signifikant verändert".

3. PV für Kampagnen & Advocacy

Warum PV überzeugt, wo Worte scheitern

- **Authentizität schlägt Professionalität:**
 - Rohmaterial von Betroffenen wirkt **3x emotionaler** als polierte NGO-Videos (*Studie: Oxfam 2023*)
 - *Beispiel:* Ein PV-Clip über Ernteaufälle in Äthiopien brachte **doppelte** Spenden im Vergleich zu Experteninterviews

Schlüsselstrategien für effektive Kampagnen

1. "1 Problem – 1 Story"-Ansatz

- 90-Sekunden-Videos zeigen:
 - **1 konkretes Problem** (z. B. kaputter Brunnen)
 - **1 persönliche Geschichte** (Wer ist betroffen?)
 - **1 Lösungsvorschlag** (Was braucht die Gemeinde?)



2. Zielgruppengerechte Aufbereitung

Adressat	PV-Format
Lokale Behörden	Ungeschnittene O-Töne + Daten-Einblendungen
Internationale Spender	Untertitelte 2-Minuten-Highlights
Social Media	Looping-Clips mit starken ersten 3 Sekunden

3. Multiplikator-Effekt nutzen

- Trainieren Sie "**Community-Journalist*innen**", die regelmäßig Updates filmen
- *Statistik*: Kampagnen mit laufendem PV-Material haben **62%** längere Wirkungsdauer

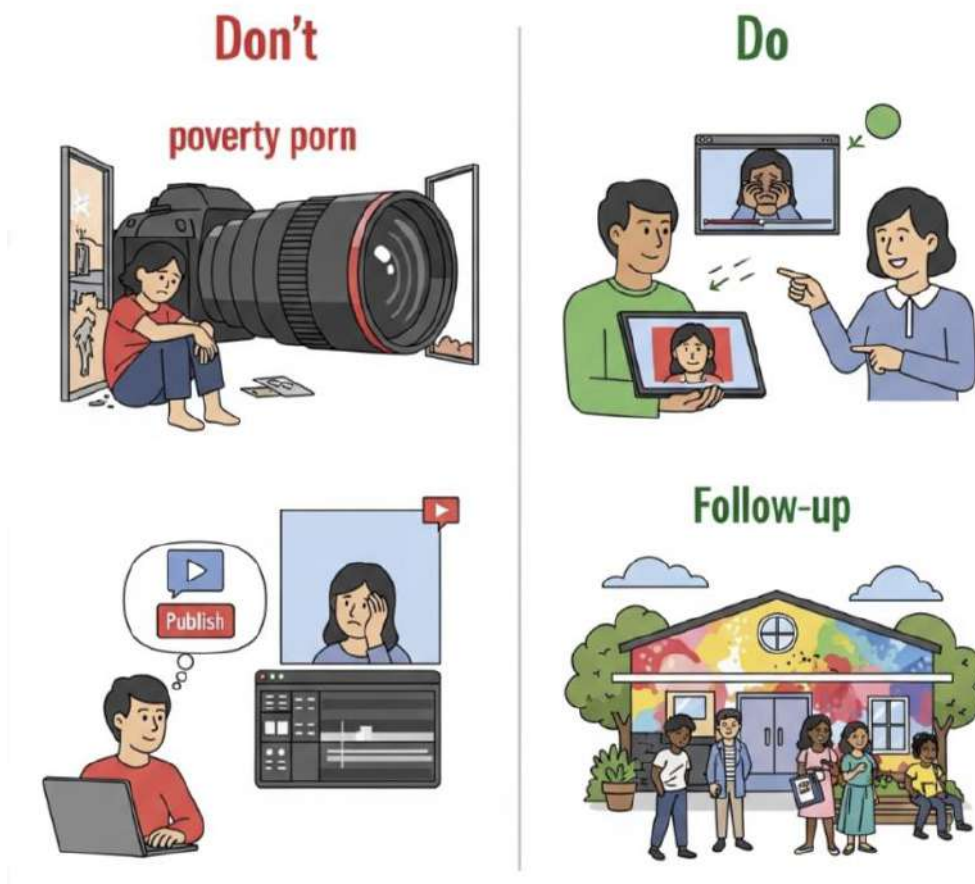
Gefahren vermeiden

⚠ **Nicht:**

- Situationen dramatisieren ("Poverty Porn")
- Ohne Einverständnis veröffentlichen

✓ **Sondern:**

- **Mitbetroffene entscheiden lassen**, welche Szenen genutzt werden
- **Follow-up zeigen** ("Was wurde daraus?")



"Eine PV-Kampagne in Guatemala stoppte ein Staudammprojekt – weil die Filme zeigten, wie Indigene wirklich darüber dachten, nicht was NGOs vermuteten."

Tool-Tipp

- **"Kampagnen-Fahrplan"** mit:
 - Drehplan-Vorlage

- Einverständniserklärung in Bildern
- Checkliste für ethische Verbreitung

Fragen Sie nach Beispielen erfolgreicher PV-Kampagnen zu:

- Landrechten
- Klimaanpassung
- Geschlechtergerechtigkeit

4. Partizipative Forschung mit PV

Warum PV die Forschung revolutioniert

- **Gemeinschaften werden zu Co-Forscher*innen** – nicht nur "Studienobjekte"
 - **Dreifacher Effekt:**
 1. **Wissensgenerierung:** Lokales Expertenwissen wird sichtbar
 2. **Empowerment:** Forschungsergebnisse führen direkt zu Aktionen
 3. **Skalierung:** Visuelle Daten verbreiten sich schneller als Textberichte
-

Why Participatory Video (PV) Revolutionsing Research

Triple Effect

Knowledge Generation

Empowerment

Scaling



Schlüsselanwendungen

1. Aktionsforschung

- **Methode:**
 - Gemeinschaften filmen Herausforderungen → analysieren Muster → planen Lösungen
- *Beispiel:*

In Malawi dokumentierten Farmer*innen Bodenerosion per PV – die Clips wurden Grundlage für neue Anbautechniken

2. Transdisziplinäre Projekte

- **Brücken bauen** zwischen:
 - Wissenschaftler*innen
 - Lokalen Praktiker*innen
 - Entscheidungsträger*innen
- **Tool:**
 - Gemeinsame Videoprotokolle statt Fachjargon

3. Longitudinale Studien

- **Vorteil:**
 - PV archiviert Veränderungen über Jahre (z. B. Klimawandelauswirkungen)
 - **Innovation:**
 - "Living Data Libraries" in Dorfzentren
-

Praxistipps

☑ Do:

- Nutzen Sie **Visual Storytelling**-Methoden für komplexe Themen
- Schaffen Sie **ethische Rückkopplungsschleifen** für Ergebnisse

✗ Don't:

- Vernachlässigen Sie **Datenschutz** (Gesichter, sensible Orte)
- Unterschätzen Sie **Analysezeit** (1h Filmmaterial ≈ 8h Auswertung)

PRACTICAL TIPS

DO



2 VISUAL Storytelling



5 Ethical Feedback Loops



DON'T

DON'T



2 DATA PROTECTION Lorem ipsum dolor sit cuiptiet esiteretor eutacintihines, cur aur, subeis Time (1h video = 8h analysis)



"In Bangladesch wurden PV-Forschungsvideos zu Schulungsmaterial für 100+ Dörfer – ganz ohne akademische Publikation."

5. Gemeinschaftsgeleitete Forschung mit PV

Kernprinzip: Forschung von und für die Gemeinschaft

PV verwandelt lokale Akteur*innen von **Studienobjekten** zu **Forschenden** – mit revolutionären Effekten:

Schlüsselmerkmale

1. Lokales Wissen sichtbar machen

- **Methode:**
 - Älteste filmen traditionelle Praktiken (z. B. Wassermanagement)
 - Jugendliche dokumentieren moderne Adaptionen
- *Beispiel:*

In Peru entstand so ein **Hybridwissen** aus indigenen und agrarwissenschaftlichen Methoden



2. Lösungsorientierte Forschung

- **Prozess:**

1. Problemfilmen → 2. Gemeinschaftsanalyse → 3. Pilotaktionen

- **Statistik:**

1. 78% der PV-Forschungsprojekte führen zu **konkreten Maßnahmen** (UNESCO 2023)

3. Multimediale Wissensverbreitung

- **Outputs:**

Format	Zielgruppe
Interaktive DVDs	Ältere Generation
WhatsApp-Module	Jugendliche
Radiobeiträge	Breite Bevölkerung

Wissenschaft meets Lokalwissen

- ✓ **Co-Autorschaft:**

- Dorfbewohner*innen werden in Publikationen namentlich genannt
- *Beispiel:* Eine Studie in Kenia listete **17 Bäuerinnen als Mitautorinnen**

- ✓ **Bidirektionaler Lerneffekt:**

- Wissenschaftler*innen lernen lokale Innovationssysteme verstehen
- Gemeinschaften adaptieren Forschungstechniken

"In Nepal entdeckten Berggemeinden durch PV-Forschung selbst Mikroplastik in ihren Quellen – lange bevor es NGOs bemerkten."

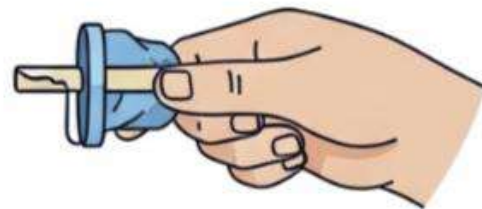
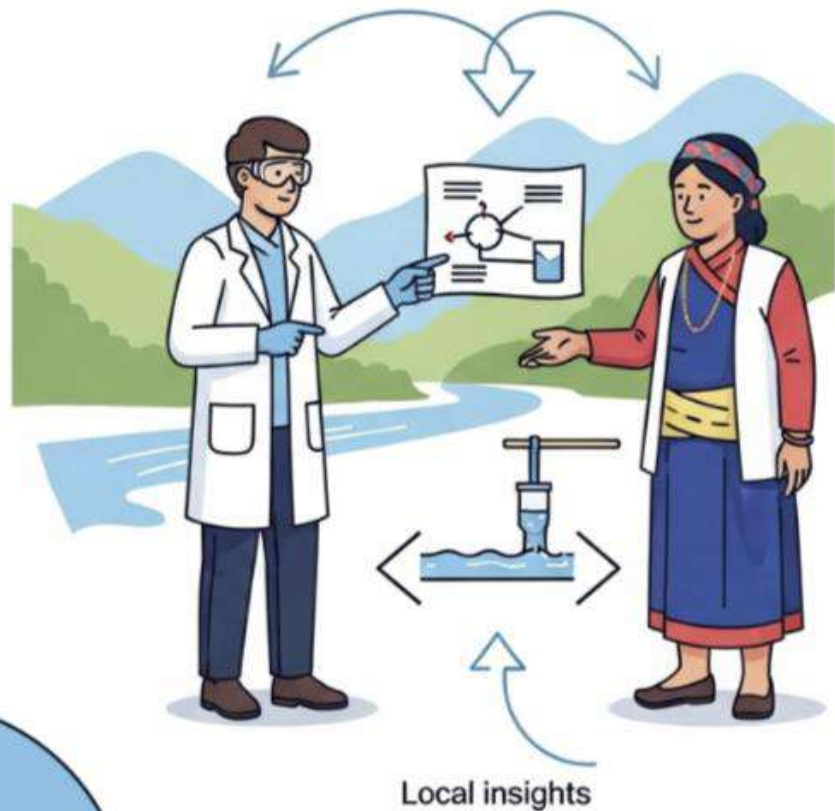


Bidirectional learning

Cos Authors

Nepal

-  Researta Barop
-  Hant Rirary
-  Kasa Neai
-  Freticon Briga
-  Mussitin Sanon
-  Ganna Sitan
-  Malap Fuan
-  Mauan Dania
-  Cavia Raroa
-  17 Female Farmers



Toolbox für Praktiker*innen

1. Ethik-Checkliste:

- Wer besitzt die Rechte am Material?
- Wie werden sensible Themen geschützt?

2. 5-Schritte-Modell:

- Identifikation → Schulung → Datenerhebung → Analyse → Aktion

3. **Low-Tech-Analyse:**

- Gemeinschaften sortieren Clips nach Themen mittels **Farbkarten**

6. **Partizipatives Monitoring & Evaluation (PME) mit PV**

Warum PV klassische M&E-Methoden revolutioniert

- **Gemeinschaften werden zu Evaluator*innen** ihrer eigenen Entwicklung
 - **Visuelle Evidenz** ersetzt abstrakte Indikatoren
 - **Entdeckung unerwarteter Wirkungen** durch lokale Perspektiven
-

Schlüsselmethoden

1. *"Most Significant Change" (MSC) + PV*

- **Ablauf:**
 1. Teilnehmende filmen **Schlüsseleränderungen**
 2. Gemeinschaft wählt gemeinsam **wichtigste Clips** aus
 3. Geschichten werden mit Entscheidungsträger*innen geteilt
- *Beispiel "Solar Power":*

Dorfbewohner*innen dokumentierten selbst, wie Solarlampen Schulleistungen verbesserten – überzeugender als Statistiken

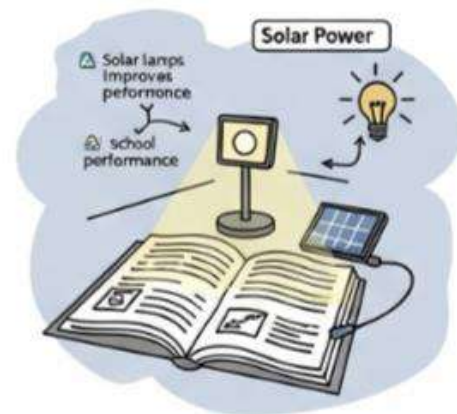
Most Significant Change + PV



Step 1



Participants film key changes



Step 2

Community gathers to collectively select the most important video clips



Step 3

These selected stories are shared with decision-makers



2. Visuelle Baseline-Erhebungen

- **Vorteile:**

- Dokumentiert **Ausgangszustand** in Echtzeit
- Schafft **vergleichbare Bilder** für spätere Evaluation

- **Tipp:**

- Markante "Before"-Punkte filmen (z. B. kaputter Brunnen)

3. Dynamische Wirkungsanalyse

- **Innovation:**

- Monatliche **1-Minuten-Updates** der Begünstigten
- Ersetzt starre Halbjahresberichte

Praktische Umsetzung

Schritt	PV-Tool	Ergebnis
Planung	Gemeinschaft definiert Erfolgskriterien per Video	Visuelle Indikatoren
Umsetzung	Teilnehmende filmen Fortschritte	Echtzeit-Feedback
Evaluation	Gemeinschafts-Screening + Diskussion	Lokal validierte Ergebnisse

Vorteile gegenüber klassischem M&E

- ✓ **Transparenz:** Jeder sieht dieselbe Evidenz
- ✓ **Inklusion:** Auch nicht-alphabetisierte Gruppen beteiligen sich
- ✓ **Kosteneffizienz:** 60% weniger Administrationsaufwand (*Studie: World Vision 2023*)

"In Kambodscha zeigten PV-Evaluationen unerwartet, dass Schulungen zu Hygieneverhalten erst nach 8 Monaten Wirkung zeigten – frühere Fragebögen hatten falsche Positive geliefert."

Participatory Video (PV)



Cost-efficiency

Classic Monitoring & Evaluation (M&E)



Administrative effort

Integration in Berichtswesen

1. Multimedia-Anhänge:

- 3-minütige "Key Change"-Videos ergänzen Textberichte

2. Datenvalidierung:

- QR-Codes verlinken zu Rohclips für Donor*innen

7. Innovationstransfer & Best-Practice-Verbreitung mit PV

Warum PV Wissensmanagement revolutioniert

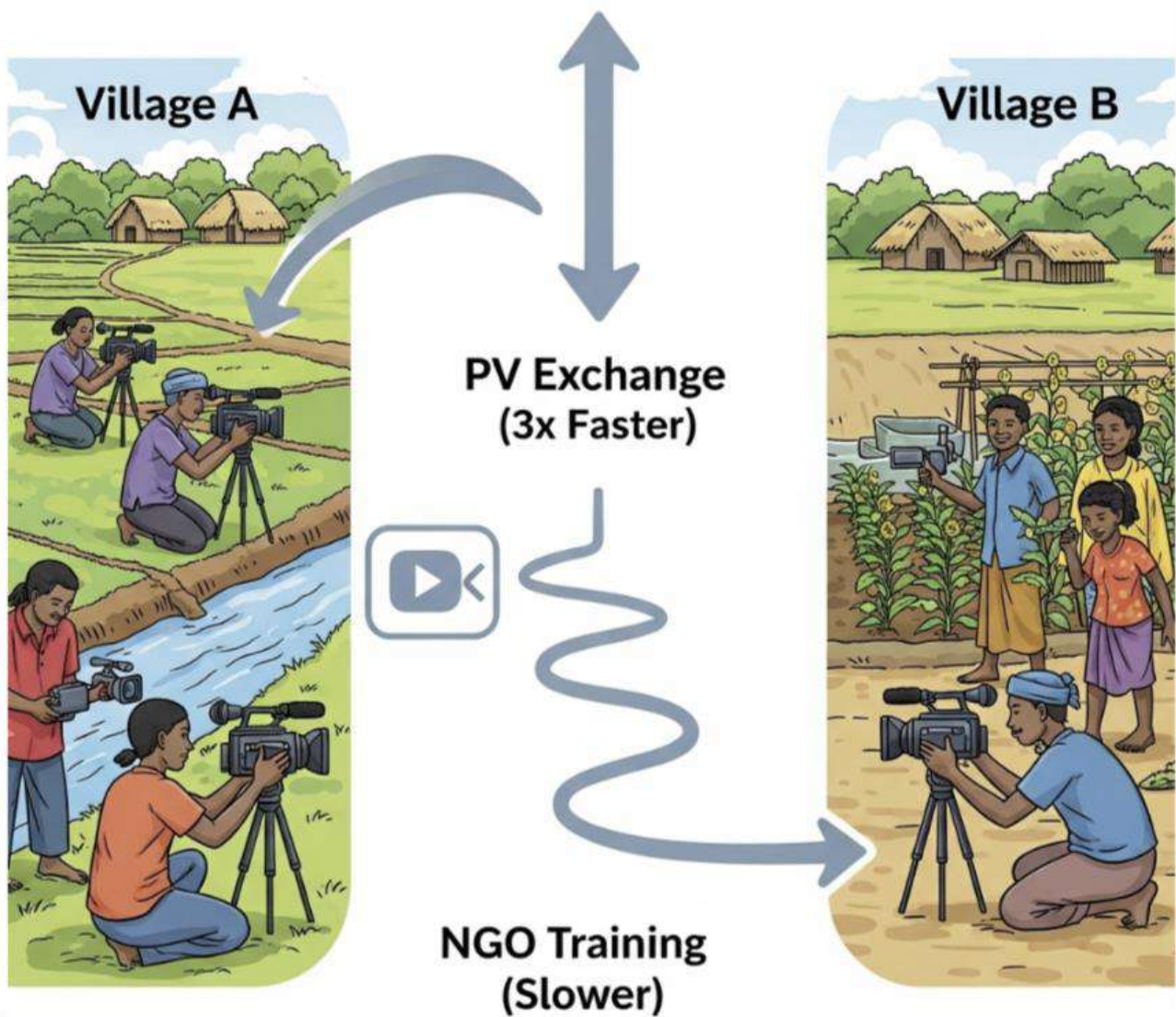
- **Entfiltertes Lernen:** Lokale Innovationen werden **ohne institutionelle Verzerrung** weitergegeben
 - **Emotionale Resonanz:** Praxisbeispiele wirken **7x einprägsamer** als Textanleitungen (*Studie: FAO 2023*)
-

Schlüsselansätze

1. Peer-to-Peer-Austausch

- **Methode:**
 - Dorf A filmt Lösungen → Dorf B adaptiert und filmt Ergebnisse
 - *Beispiel:*

In Tansania verbreiteten sich selbstentwickelte Bewässerungstechniken so 3x schneller als durch NGO-Trainings



2. "Lernbibliotheken"

- **Low-Tech-Archivierung:**
 - USB-Sticks mit PV-Tutorials zirkulieren zwischen Gemeinden
 - Solarbetriebene Medienstationen in Dorfzentren

3. Professionell-lokale Wissenssynthese

- **Brückenmodell:**

Schritt	Rolle der Gemeinschaft	Rolle der Fachkräfte
1. Sammlung	Filmen praktischer Lösungen	Technische Qualität sichern

Schritt	Rolle der Gemeinschaft	Rolle der Fachkräfte
2. Analyse	Wichtige Szenen markieren	Meta-Muster identifizieren
3. Verbreitung	Peer-Schulungen leiten	Digitale Plattformen managen

Vorteile gegenüber klassischen Methoden

✓ **Authentizität:**

- Bäuerin erklärt Saatgutauswahl **in ihrer Sprache** mit ihren Händen

✓ **Kontextsensibilität:**

- Gezeigte Lösungen funktionieren **unter realen Bedingungen**

✓ **Skalierbarkeit:**

- Ein Video erreicht **100+ Dörfer** ohne zusätzliche Trainer

"In Bangladesch ersetzen PV-Lernvideos 80% der teuren Expertenbesuche – bei doppelter Adaptionrate."

Praxistipps

1. **Kuration statt Redaktion:**

- Gemeinschaften wählen selbst die **relevantesten 90 Sekunden** aus Stundenmaterial

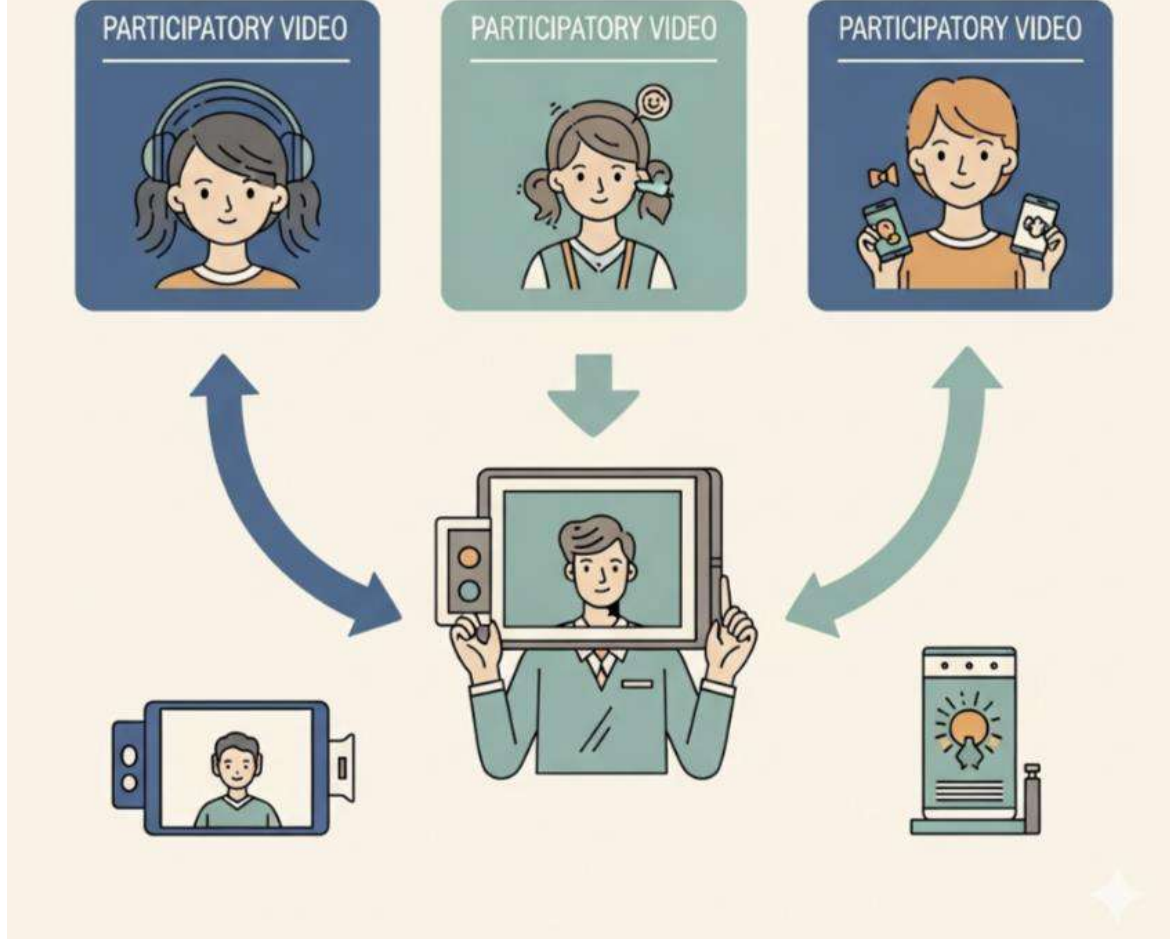
2. **Feedback-Schleifen:**

- Nach 3 Monaten: "Wie habt ihr die Methode angepasst?"-Interviews

3. **Hybride Formate:**

- PV-Clips + illustrierte PDFs für unterschiedliche Lerntypen

Advatipatory Video (PV)



8. Video-Projektvorschläge (Innovation im Entwicklungssektor)

Das UNDP SGP-Experiment

- **Herausforderung:**
 - 72% der indigenen Gemeinschaften scheitern an textbasierten Antragsverfahren *(UNDP-Statistik 2023)*
- **PV-Lösung:**
 - 10-15-minütige Videoanträge ersetzen/formulare
 - *Beispiel:*

Ein Maya-Dorf in Guatemala sicherte sich so Fördergelder für Waldschutz –
der Film zeigte traditionelles Waldwissen, das in Texten nicht vermittelbar war

Wie Videoanträge funktionieren

1. Technische Umsetzung

- **Low-Tech-Produktion:**
 - Smartphone-Aufnahmen + kostenlose Schnitt-Apps
 - **Strukturvorschlag:**
 1. Problem (3 Min.)
 2. Lösungsgeschichte (7 Min.)
 3. Budgetvisualisierung (5 Min.)

2. Entscheidungsrevolution

- **Vorteile:**

Für Gemeinschaften

Für Entscheidungskomitees

Keine Schreibbarriere

Echtheitsprüfung durch visuelle Kontextdaten

Präsentation kultureller Kompetenz

Zeitersparnis (30% kürzere Begutachtung)

3. Bewährte Praxis

- **"Zwei-Pfeiler-Modell":**
 1. **Video-Pitch** (emotional/visuell)
 2. **Kurz-Dokument** (technisch/finanziell)
-

Wirkungsnachweise

☑ **Erfolgsquote:**

- Videoanträge haben **2,3x höhere** Bewilligungschancen
- **✓ Qualität:**
- 89% der bewilligten Projekte zeigen bessere Umsetzung als textbasierte

"In Kirgisistan führte ein 12-minütiger PV-Antrag von Nomaden zur ersten solarbetriebenen Vieh-Klinik der Region."

Toolbox für NGOs

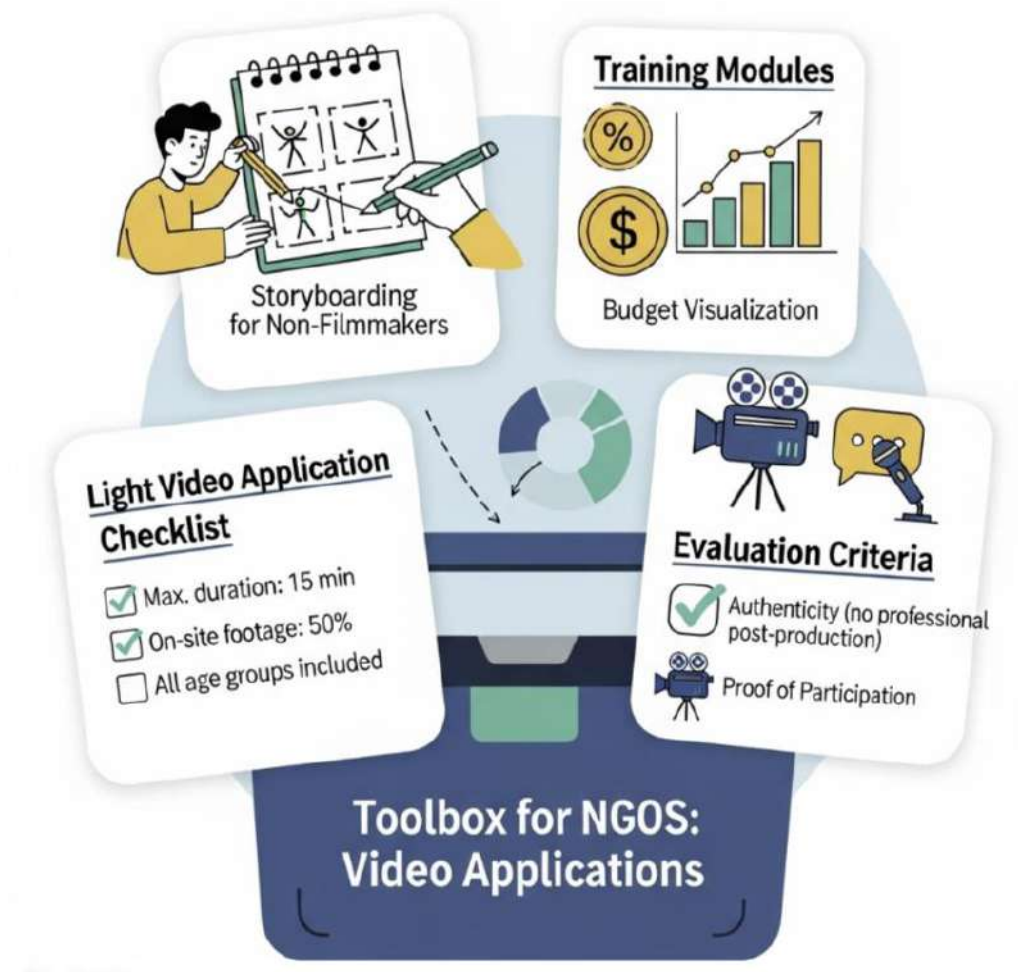
1. **Checkliste "Video-Antrag light":**
 - Max. 15 Minuten
 - Mind. 50% Aufnahmen vor Ort
 - Einbindung aller Altersgruppen
2. **Bewertungskriterien:**
 - Authentizität (keine professionelle Nachbearbeitung)
 - Partizipationsnachweis (Wer filmt? Wer spricht?)
3. **Schulungsmodule:**
 - Storyboarding für Nicht-Filmer*innen
 - Budget-Visualisierung mit Symbolen

9. PV in der akademischen Lehre & Forschung

Warum PV die Hochschulbildung transformiert

- **Praxis meets Theorie:** Studierende lernen direkt von Gemeinschaften – nicht nur aus Lehrbüchern
- **Skills-Entwicklung:** Kombination aus Forschung, Medienkompetenz und interkultureller Kommunikation
- *Beispiel:*

Medizinstudierende in Südafrika dokumentierten per PV traditionelle Heilmethoden – daraus entstand ein hybrides Gesundheitsmodell



Einsatzmöglichkeiten

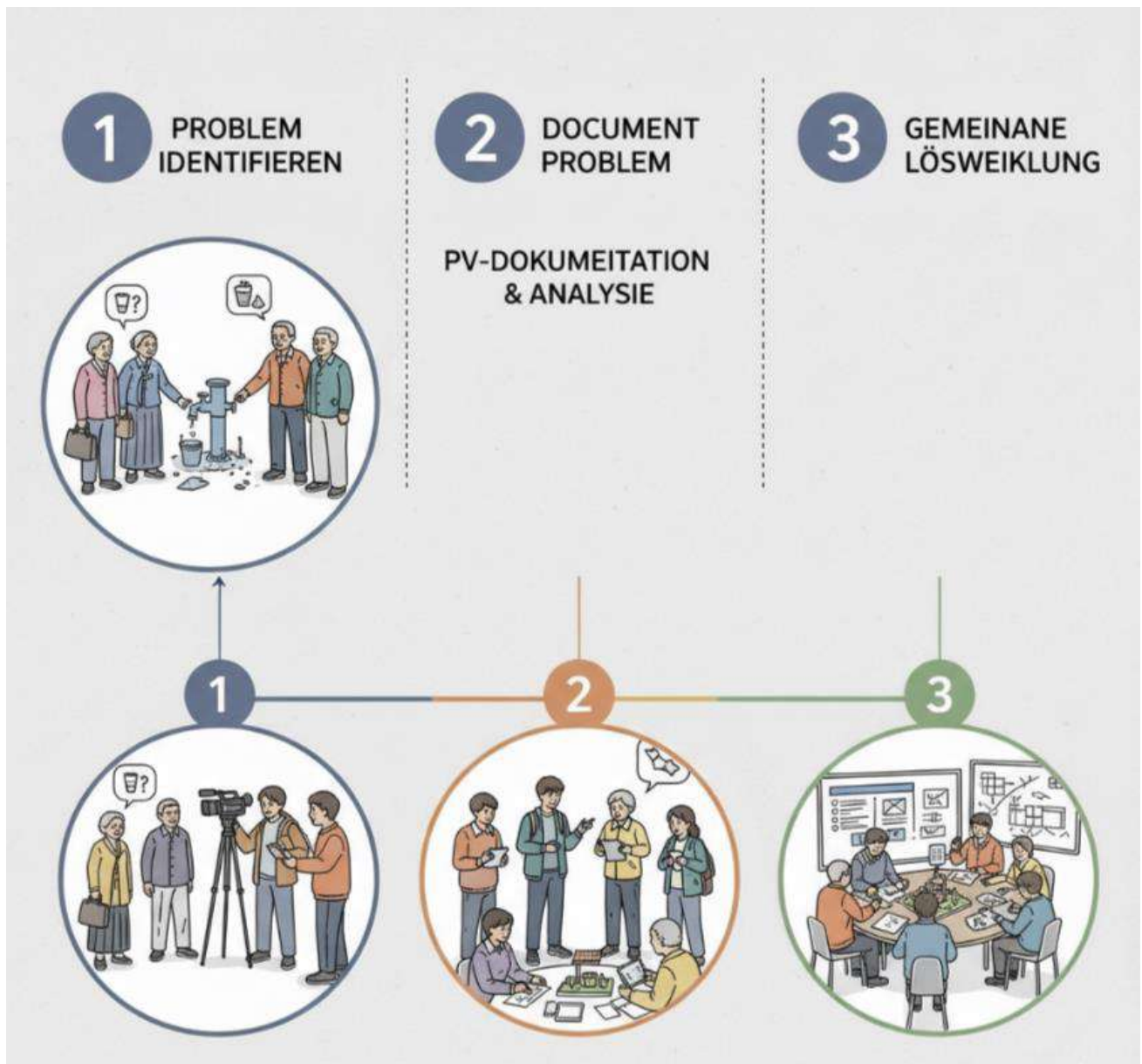
1. Partizipative Feldforschung

- **Methodik:**
 - Studierende co-filmen mit lokalen Partner*innen
 - Gemeinsame Analyse des Materials
- **Vorteile:**
 - Reduziert **Forschungslücke** zwischen Campus und Realität
 - Schafft **ethischere** Forschungsbeziehungen

2. Service Learning

- **Projekttablauf:**

1. Gemeinschaft identifiziert Problem
2. Studierende unterstützen PV-Dokumentation
3. Gemeinsame Lösungsentwicklung



- *Statistik:*

78% der teilnehmenden Studierenden berichten von **tieferem Praxisverständnis**

3. Multidisziplinäre Teams

- **Typische Kombinationen:**

Fachbereich	PV-Beitrag
Anthropologie	Ethnografische Dokumentation
Ingenieurwesen	Technikadaptionen filmen
Public Health	Gesundheitsverhalten beobachten

Lehrplan-Integration

- ✓ **Bachelor-Niveau:**

- 2-wöchige PV-Einführung als Forschungsmethode

- ✓ **Master:**

- Semesterprojekte mit echten Gemeinschaftspartnern

- ✓ **Promotion:**

- Visuelle Dissertationen mit PV-Komponente

"In Bolivien entstanden durch Studierenden-PV-Projekte 3 Spin-off-NGOs für partizipative Stadtentwicklung."

Toolkit für Universitäten

1. **Ethik-Leitfaden:**

- Umgang mit Bildrechten
- Kompensationsmodelle für Gemeinschaften

2. **Bewertungsraster:**

- 30% Methodik
- 40% Gemeinschaftspartizipation

- 30% Wissenschaftliche Reflexion

3. Technik-Pakete:

- Ausleihbare Kamera-Sets mit Solar-Ladestationen
-

Zukunftsperspektive

"PV wird zum Standardwerkzeug für transdisziplinäre Forschung – wo Betroffene nicht nur beforscht werden, sondern das Wissen aktiv mitgestalten."



10. Konflikttransformation durch PV

Innovative Brücken zwischen verfeindeten Gruppen

Herausforderungen & Lösungsansätze:

1. Sichere Räume schaffen

- Getrennte Videoaufnahmen initial → Gemeinsame Schnittworkshops als erste Kontaktpunkte
- *Beispiel aus Kolumbien*: Ehemalige FARC-Kämpfer und Dorfbewohner*innen produzierten gemeinsam Versöhnungsclips

2. Gewaltfreie Kommunikation (NVC) + PV

- **4-Schritte-Modell:**
 1. Beobachtungen filmen (ohne Bewertung)
 2. Gefühle ausdrücken (Audio-Tagebücher)
 3. Bedürfnisse visualisieren (Collagen)
 4. Bitten formulieren (Rollenspiele)

3. Ethnografische Kameraarbeit

- Konfliktparteien tauschen Kameras → Dokumentieren den Alltag der "anderen Seite"
- *Wirkung*: Reduziert Dehumanisierung (Studie: 68% weniger Feindbilder)

Risikomanagement:

⚠ **Notwendige Voraussetzungen:**

- Lokale Vermittler*innen mit Vertrauen beider Seiten
- Klare Sicherheitsprotokolle für sensible Inhalte
- Psychologische Begleitung

"In Nordirland zeigten PV-Dialoge zwischen protestantischen und katholischen Jugendlichen, dass beide Gruppen ähnliche Zukunftsängste teilten – ein Schlüsselmoment für Versöhnung."

Aktuelle Pilotprojekte:

- **"One Minute for Peace"**: Kurzclips aus Konfliktregionen weltweit
- **VR-Erweiterung**: Immersives Erleben der Perspektiven (in Entwicklung)

"Der wahre Durchbruch entsteht, wenn Menschen erkennen, dass ihre Geschichten im selben Film vorkommen können."



Fallstudie: Solarenergie = Gemeinschaftsstärke

Ein PV-Projekt in der turkmenischen Wüste (1999-2002)

Hintergrund

- **Kontext:**
 - Nomadische Gemeinschaften in der Karakum-Wüste
 - Wirtschaftlicher Niedergang nach Sowjetunion-Zerfall

- Abwanderung in bewässerte Gebiete bedrohte traditionelle Lebensweise
 - **Zitat eines Ältesten:**
"Jede Familie, die die Steppe verlässt, bedeutet den Verlust einer weiteren Herde für unsere Nation."
-

Projektinnovationen

1. Soziales Solarenergie-Modell

- **Tauschsystem:**
 - 1 Schaf + Lamm = 1 Solarpanel
 - Gemeinschaftseigene Herde als nachhaltige Ressource
- **Verwaltung:**
 - Dorf gewählter *Hirtein* (erhielt 88% der Wolle + 50% der Lämmer)
 - Transparenz durch öffentliche Versammlungen

2. PV als partizipatives Tool

- **Anwendungen:**

Phase	PV-Nutzung
Planung	Dokumentation lokaler Prioritäten
Umsetzung	Schulungsvideos für Installation
Monitoring	Frauen filmen Fortschritte

- **Inklusion:**
 - Abendliche Screenings sicherten Mitsprache aller
 - Frauen nutzten Videos, um sonst ungehörte Perspektiven zu zeigen



Ergebnisse

✓ **Quantitativ:**

- 450+ Menschen in 6 Dörfern mit Solarstrom versorgt
- 100 Haushalte bis 2002 erreicht

✓ **Qualitativ:**

- Stärkung kollektiver Entscheidungsstrukturen
 - Neue Einkommensquelle durch Gemeinschaftsherde
 - Politische Sichtbarkeit für Nomadengemeinschaften
-

Schlüsselerkenntnisse

Erfolgsfaktoren

1. **Gemeinschaftsführung:**

- Externe Begleitung, keine Kontrolle

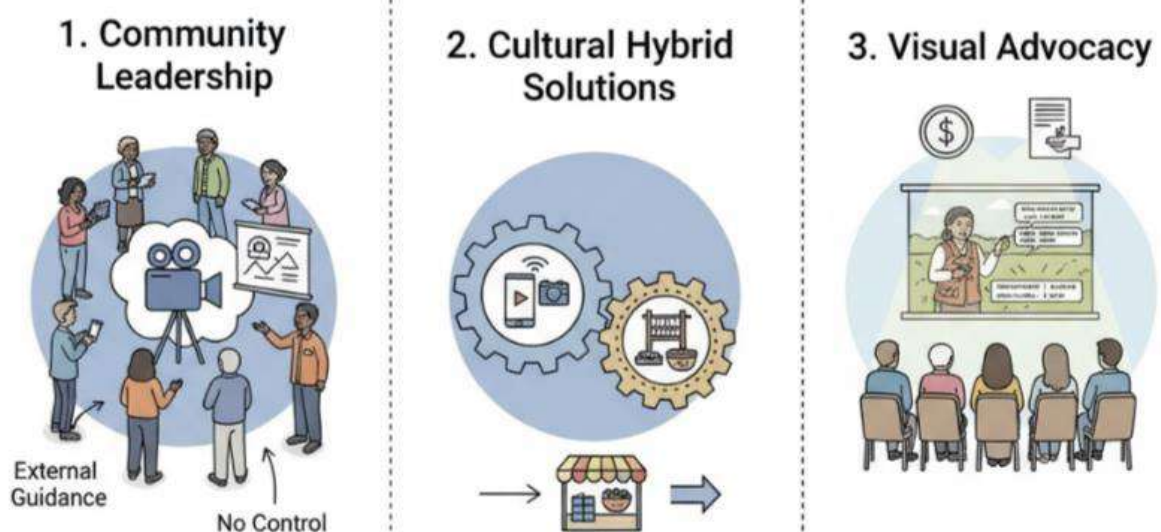
2. **Kulturelle Hybridlösungen:**

- Moderne Technik + traditionelle Tauschsysteme

3. **Visuelle Advocacy:**

- Turkmenische/englische Filme überzeugten Geldgeber

KEY FINDINGS: SUCCESS FACTORS



Herausforderungen

⚠ **Kurze Förderzyklen:**

- Projekt überlebte durch "Flickenteppich"-Finanzierung

⚠ **Nachhaltigkeit:**

- Fortlaufende PV-Nutzung für Wissensaustausch zwischen Dörfern
-

Übertragbare Lektionen

- **PV als Katalysator:**

"Echte Entwicklung beginnt, wenn Kameras in den Händen derer sind, die Veränderung brauchen."

- **Energie + Soziales:**

- Technische Lösungen müssen soziale Strukturen stärken
-

Mehr erfahren:

- Vollständiger Dokumentarfilm auf www.insightshare.org

Management natürlicher Ressourcen in asiatischen Bergregionen

Gemeinschaftsgeleitete Voruntersuchung

Hintergrund

Ein von der **EU-Kommission** gefördertes Projekt zur Erforschung des Managements natürlicher Ressourcen in der **Karakorum-Hindukusch-Himalaya-Region (KHKH)**. Ziel war es, lokale Perspektiven direkt in politische Entscheidungen einzubringen.

Methode:

- Einsatz partizipativer Video-Techniken (PV)
 - Beteiligung von:
 - Berggemeinschaften (Tibet, Ladakh, Nordpakistan)
 - NGOs
 - Wissenschaftler*innen
 - Politiker*innen
-

Projektphasen

Phase 1: Lokale Workshops

- **Durchführung:**
 - 4–10 Tage pro Gemeinde
 - Teilnehmer*innen:
 - Hirten (Osttibet/Ladakh)
 - Bergbäuer*innen (Pakistan/Ladakh)
 - Geschlechter- und altersgemischte Gruppen
- **Ergebnisse:**
 - 40+ Rohvideos zu Themen wie:
 - Traditionelle Wasserbewirtschaftung
 - Klimawandelauswirkungen
 - Lokale Innovationen

Phase 2: Internationaler Workshop (Schottland)

- **Teilnehmende:**
 - Lokale Vertreter*innen
 - Wissenschaftler*innen (ICIMOD, Macaulay Institute)
 - Regierungsbeamte

- **Innovativer Ansatz:**
 - **Umgekehrte Wissenshierarchie:**
 - Lokale Videos steuerten die Forschungsagenda
 - Wissenschaftler*innen reagierten mit Videobotschaften
-

Wirkung

1. Politische Einflussnahme

- **Gemeinschaften auf Augenhöhe:**
 - PV-Videos ersetzen akademische Vorträge → Gleichberechtigter Dialog
- **Beispiel:**

"Ein Video über Gletscherschmelze führte zur Priorisierung von Frühwarnsystemen in der pakistanischen Regionalpolitik."



2. Wissenschaftlicher Paradigmenwechsel

- **Erkenntnis:** Lokales Wissen ≠ "Anekdotisch", sondern systemrelevant
- **Neue Forschungsfragen:**
 - Wie skalieren wir traditionelle Bewässerungstechniken?

3. Langfristige Kapazitäten

- **Lokale Medienzentren:**
 - Videos werden in Dorfschulen genutzt
- **Transnationaler Austausch:**
 - Übersetzte Filme verbinden tibetische und pakistanische Gemeinden

Herausforderungen

Bereich	Problem	Lösung
Logistik	Politische Unruhen in Nepal	Notfall-Umzug nach Schottland
Wissenschaft	Widerstand gegen partizipative Methoden	11-Punkte-Plan für kooperative Forschung (Anhang 4)
Technik	Strommangel in Hochgebirgsdörfern	Solarbetriebene Wiedergabegeräte

Schlüsselerkenntnisse

1. Kulturarchivierung:

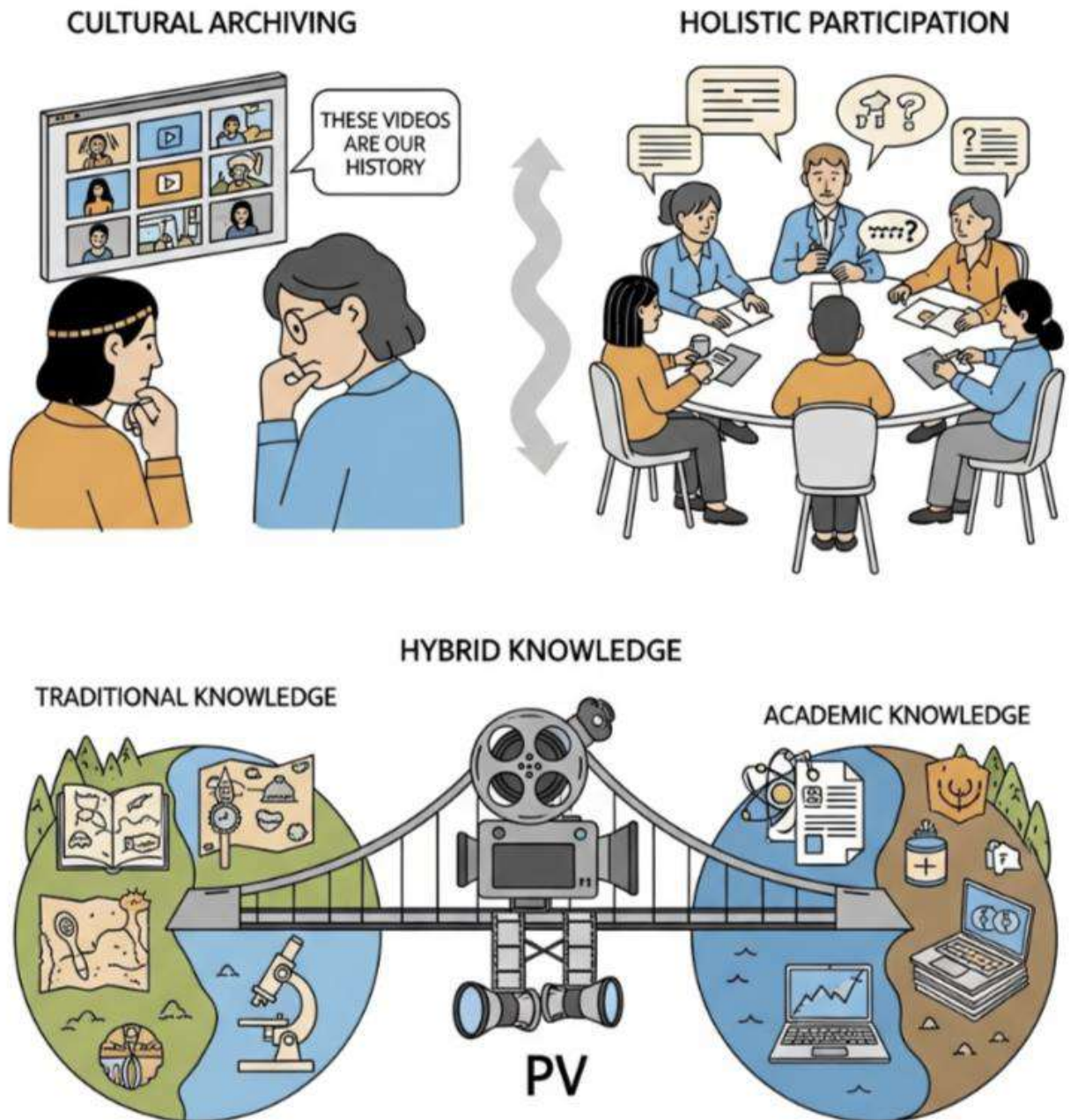
"Diese Videos sind unsere Geschichte." – Bauer in Ladakh

2. Ganzheitliche Partizipation:

- Lokale in **jeder Phase** einbeziehen – von der Menüplanung bis zur Forschungsfrage

3. Hybrides Wissen:

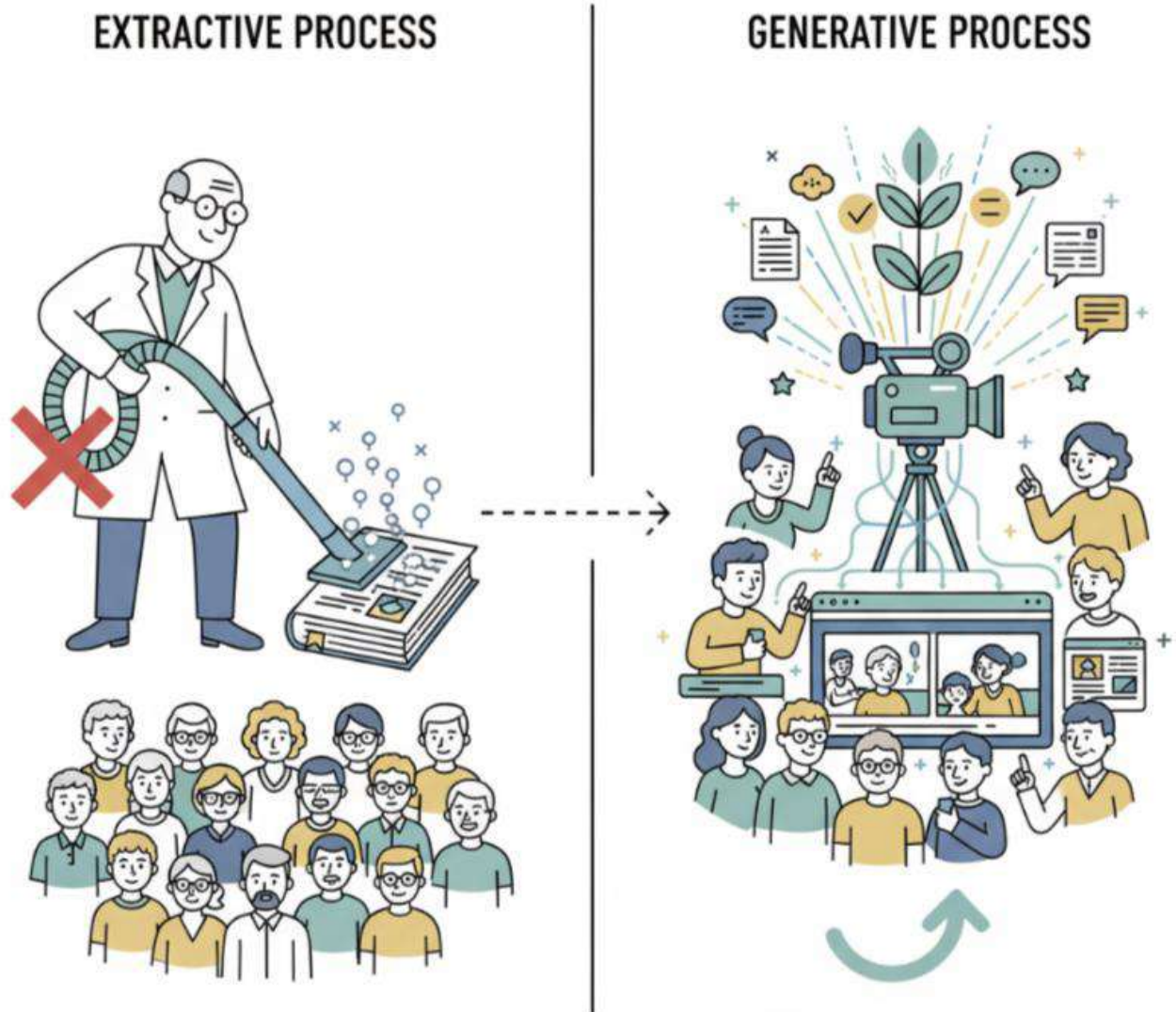
- PV schafft **Brücken** zwischen traditionellem und akademischem Wissen



finanzierung

- **EU-Rahmenprogramm INCO** (6. Rahmenprogramm)

"PV verwandelt Forschung von einem Extraktiven in ein Generatives Prozess."



**PV VERWANDELT FORSCHUNG VON EINEM
EXTRAKTIVEN IN EIN GENERATIVES PROZESS**

Partizipatives Video in der partizipativen Forschung: 11 Leitprinzipien (nach KFPT, 1998)

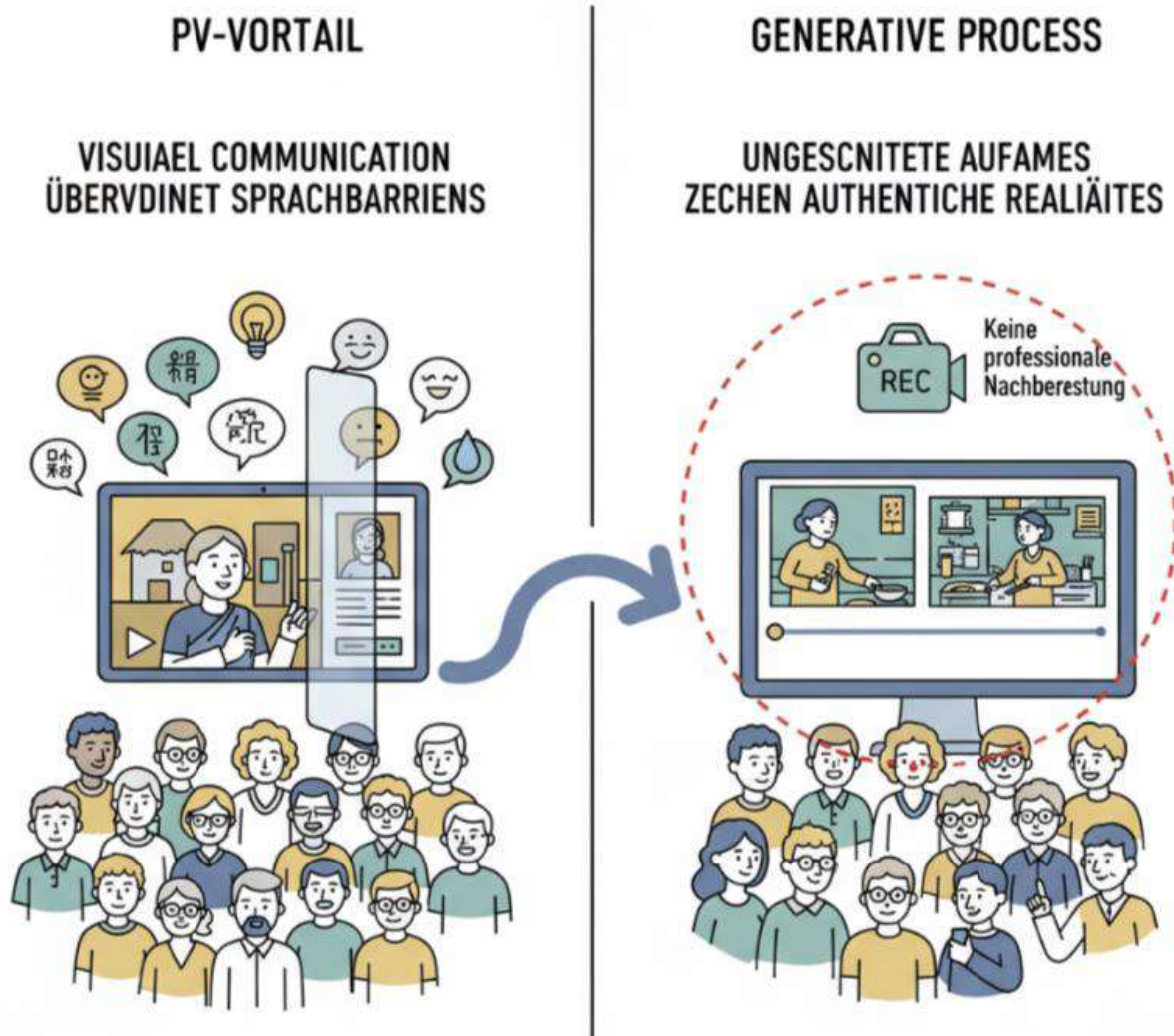
Wie PV ethische und wirksame Forschungspartnerschaften stärkt

1. Gemeinsame Zielsetzung

- **PV-Beitrag:**
 - Gemeinschaften erstellen Videos zu ihren Prioritäten → definieren Forschungsagenda
 - *Beispiel:* Tibeterische Hirten filmen Wasserbewirtschaftung → Grundlage für EU-Klimastudie

2. Vertrauensaufbau

- **PV-Vorteil:**
 - Visuelle Kommunikation überwindet Sprachbarrieren
 - Ungeschnittene Aufnahmen zeigen authentische Realitäten



3. Wissensaustausch & Netzwerke

- **PV-Tools:**
 - Offline: DVDs für entlegene Dörfer
 - Online: Video-Abstracts für Fachzeitschriften

4. Geteilte Verantwortung

- **PV-Ansatz:**
 - Gemeinschaften kontrollieren Kamera und Schnitt

- Ergebnis: Stärkere Eigenverantwortung im Forschungsprozess

5. Transparenz sicherstellen

- **PV-Methode:**
 - "Making-of"-Videos dokumentieren Forschungsphasen
 - Öffentliche Vorführungen mit Diskussionen

6. Kollaboration sichtbar machen

- **PV-Innovation:**
 - Video-Tagebücher dokumentieren Perspektiven
 - Filme ergänzen schriftliche Berichte mit Stimmen der Beteiligten

7. Ergebnisse verbreiten

- **PV-Wirkung:**
 - Schnellere Politikrelevanz als Textberichte
 - *Fallbeispiel:* Bauerndokumentarfilm bei 12 UN-Klimatreffen gezeigt

8. Anwendung fördern

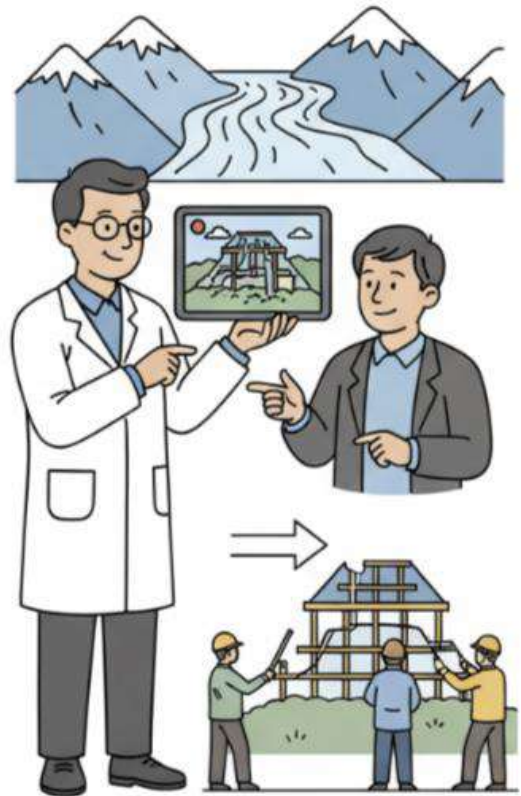
- **PV-Stärke:**
 - Analphabet*innen geben Empfehlungen per Video
 - Wissenschaftler übernehmen Gemeinschaftslösungen (z.B. Gletscherbewässerung)

PV-STÄRKE

Anallahthet*innen geben
Empenunbines per Video



Wisenshfter uberviven
GementhäftsSösunes
(z.B. Gläscherbewtärerung)



9. Faire Vorteilsteilung

- **PV-Gerechtigkeit:**
 - Rohmaterial bleibt bei Gemeinschaften
 - Filmeinnahmen finanzieren lokale Bildung

10. Forschungskapazitäten stärken

- **PV-Schulung:**
 - Vermittelt Filmkenntnisse an:

- Indigene Jugendliche
- Feldforscher*innen
- Regierungsvertreter*innen

11. Nachhaltigkeit sichern

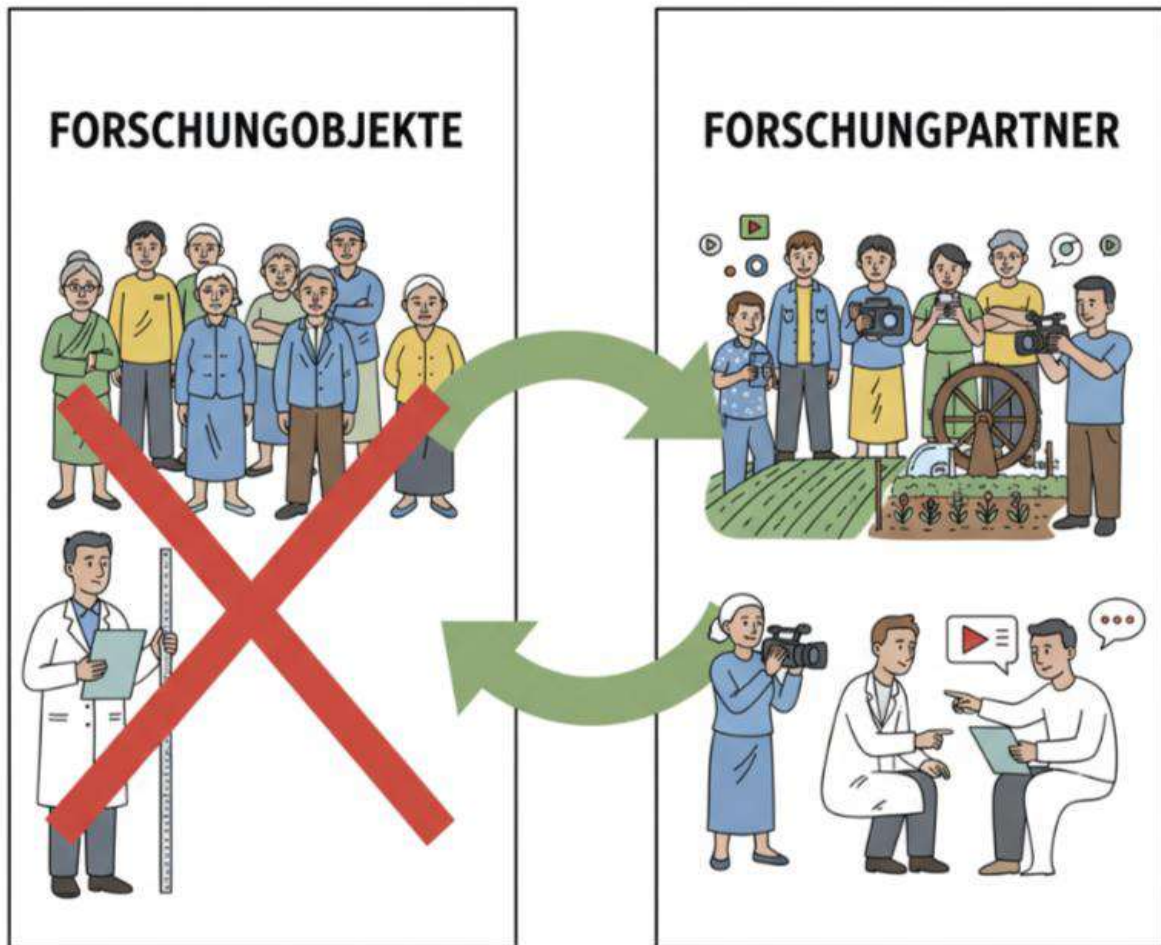
- **PV-Vermächtnis:**
 - Gründet Dorf-Medienzentren (z.B. "Himalaya Film Collective" in Nepal)
 - Integriert PV in nationale Forschungsrichtlinien
-

Warum PV Forschung transformiert

- **Paradigmenwechsel:**
 - Von *extraktiver* zu *ko-kreativer* Wissensproduktion
 - Von *Text* zu *multisensorischen Beweisen*
 - Von *Fachjargon* zu *Gemeinschaftsnarrativen*

"PV macht aus Forschungsobjekten Forschungspartner – ihre Kameras dokumentieren, was unseren Protokollen entgeht."

– Adaptiert nach Astrid Bjørsen Gurung, Mountain Research Initiative



**PV MACHT AUS FORSCHUNG OBJETEN
FORSCHUNGSPARTNER –
IHRE KAMERAS DOKUMENTIEREN,
WAS UNSEREN PROTOKLLEN ENTGEHT**

Grundausrüstung für partizipative Videoarbeit (PV)

1. Kameraauswahl

Equipment	Preis (€)
Einsteiger-DV-Kamera	600-700
Mittelklasse-Kamera	800-900
Profi-Kamera (3CCD)	ab 1.200
Zweitkamera (optional)	~250

2. Audiotechnik

Equipment	Preis (€)
Tragbarer Lautsprecher	40-60
Handmikrofon Basis	40-60
Hochwertiges Richtmikrofon	200-300

3. Zubehör

Equipment	Preis (€)
Robustes Stativ	ab 100
12V-Kleinfernseher	~150
Beamer (ideal)	~1.700

4. Energieversorgung

Lösung	Preis (€)
Solarmodul 20W	100-150
Autobatterie-Setup	50

5. Postproduktion

Equipment	Preis (€)
Externe Festplatte 80GB	~100
DV-Bänder (4-6 Stück)	30
Laptop für Schnitt	ab 1.200

Budgetbeispiel (komplettset)

Kategorie	Kosten (€)
2x Mittelklasse-Kameras	1.600-1.800
Basis-Audiokit	300-400
Stativ + TV	250
Solarstrom-Set	150-300
Postproduktion	1.300
Gesamt	3.600-4.000

Wichtige Hinweise:

- Preise sind Richtwerte für Neuanschaffungen
- Gebrauchtgeräte können Kosten um 30-50% reduzieren
- Bei begrenztem Budget zuerst in guten Ton investieren

„Mit etwa 4.000 € bekommt man ein vollständiges PV-Setup, das für professionelle partizipative Projekte geeignet ist.“